

Stenographisches Protokoll

52. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Dienstag, 9. Oktober 2012

Inhalt

Fragestunde (S. 5450)

Aktuelle Stunde (S. 5450)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Energiepolitik in Kärnten – KELAG-Anteilsverkauf“

Redner: Ing. Hueter (S. 5450), Zellot (S. 5451), Strauß (S. 5452), Holub (S. 5453), Wieser (S. 5455), Suntinger (S. 5456), Ing. Rohr (S. 5457), Poglitsch (S. 5458), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5459), Dr. Prettner (S. 5461), Wolf-Schöffmann (S. 5462), Mag. Darmann (S. 5463)

Zur Geschäftsordnung gemäß § 64 Abs. 3 K-LTGO: Ing. Hueter (S. 5464)

Ldtgs.Zl. 37-13/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 09.10.2012 auf Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Überprüfung des Anteilsverkaufs von KELAG-Aktien an die RWE AG durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 5465)

Zur Geschäftsordnung gemäß § 64 Abs. 3 K-LTGO Ing. Rohr (S. 5464)

Ldtgs.Zl. 37-14/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 09.10.2012 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung des Verkaufs von KELAG-Anteilen an die RWE AG durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 5465)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Darmann (S. 5465), Holub (S. 5465)

Tagesordnung (S. 5466, 5521)

1. Ldtgs.Zl. 169-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immuni-

tätsangelegenheiten betreffend wissenschaftliche Aufarbeitung der Partisanengräuel in Österreich, Slowenien und Kroatien

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5466, 5476)

Redner: Holub (S. 5466), Mag. Tauschitz (S. 5467), Grebenjak (S. 5468), Schober (S. 5469), Dr. Lesjak (S. 5472), Mag. Darmann (S. 5474)

Antrag auf Rückverweisung gem. § 60 Abs. 5 K-LTGO – keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 5477)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 5477)

2. Ldtgs.Zl. 102-9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Aufstellen und den Betrieb von Spielautomaten und Glücksspielautomaten in Kärnten (Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG) erlassen und das Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Grebenjak (S. 5478)

Redner: Obex-Mischitz (S. 5478), Dr. Lesjak (S. 5479), Mag. Tauschitz (S. 5480, 5485), Mag. Darmann (S. 5482), Mag. Cernic (S. 5484), Mag. Dr. Kaiser (S. 5486), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5487)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 5490)

3. Ldtgs.Zl. 195-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regie-

rungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Prostitutionsgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Wolf-Schöffmann (S. 5491)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5491), Adlassnig (S. 5493), Dr. Lesjak (S. 5493), Mag. Cernic (S. 5495)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 5497)

4. Ldtgs.Zl. 89-2/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landwirtschaftsgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Poglitsch (S. 5497)

Redner: Astner (S. 5498), Wieser (S. 5499), Zellot (S. 5499), Suntinger (S. 5500)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs – keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 5501)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 5502)

5. Ldtgs.Zl. 69-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2009/2010 samt Rechnungsabschluss und Voranschlag der Kärntner Jägerschaft

Berichterstatter: Suntinger (S. 5502, 5505)

Redner: Astner (S. 5502), Stark (S. 5503), Ing. Hueter (S. 5504)

Einstimmige Annahme (S. 5506)

6. Ldtgs.Zl. 147-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Auflösung des Kärntner Landtages vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode Neuwahlen JETZT

Berichterstatter: Leikam (S. 5506)

Redner: Warmuth (S. 5506), Gritsch (S. 5508), Ing. Ebner (S. 5509), Ing. Rohr (S. 5521), Mag. Cernic (S. 5524), Holub (S. 5525), Rossmann (S. 5525), Anton (S. 5528), Dr. Lesjak (S. 5530), Köchl (S. 5532), Poglitsch (S. 5533), Grebenjak (S. 5536), Mandl (S. 5538)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (Antrag auf Vertagung gemäß § 60 Abs. 5 K-LTGO) (S. 5523) - Mehrheitliche Annahme (Dipl.-Ing. Gallo, Mandl, Trettenbrein: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 5540)

7. Ldtgs.Zl. 16-10/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes

Der Wahlvorschlag erhält die erforderliche Mehrheit (S. 5540)

8. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 5540)

Mitteilung des Einlaufes (S. 5512, 5541)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 5512)

1. Ldtgs.Zl. 101-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe als Minderheit in Slowenien

(Gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO behandelt.)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Lobnig (S. 5513)

Zur Dringlichkeit: Schober (S. 5514), Wolf-Schöffmann (S. 5514)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 5515)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-,

Flüchtlings und Immunitätsangelegenheiten
(S. 5515)

2. Ldtgs.Zl. 36-14/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des
ÖVP-Klubs betreffend Aufrechterhaltung
der Bahnverladestationen in Kärnten

(Gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO behandelt.)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wieser
(S. 5517)

Zur Dringlichkeit: Ing. Haas (S. 5516),
Strauß (S. 5516)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlich-
keit (S. 5518)

Redner: Holub (S. 5518), Köchl (S. 5518)

Einstimmige Annahme (S. 5519)

3. Ldtgs.Zl. 37-15/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des
SPÖ-Klubs betreffend Prüfung von Scha-

densersatzansprüchen gegenüber Landesrat
Dobernig wegen Verkaufs von Kelag-
Anteilen

(Gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO behandelt.)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Leikam
(S. 5519)

Zur Dringlichkeit: Anton (S. 5520),
Ing. Hueter (S. 5521)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält
nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit
(F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja)
(S. 5521)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfas-
sungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-,
Flüchtlings- und Immunitätsangelegenhei-
ten (S. 5521)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 5541)

C) Schriftliche Anfragen (S. 5542)

Beginn: Dienstag, 9.10.2012, 10.04 Uhr

Ende: Dienstag, 9.10.2012, 17.21 Uhr

Beginn der Sitzung: 10.04 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Lobnig**, Zwei-
ter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-
Ing. Gallo**

A n w e s e n d : 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t : **Seiser**

B u n d e s r ä t e : **Mitterer, Pirolt, Blatnik,
Petritz**

Mitglieder der Landesregierung:
Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing.
Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-
Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat
Mag. Ragger, Landesrätin **Dr. Prettnner**

E n t s c h u l d i g t : Landeshauptmann
Dörfler, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat
Dr. Waldner

S c h r i f t f ü h r e r : Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes
Haus! Ich begrüße Sie zur heutigen 52. Sitzung
des Kärntner Landtages und eröffne diese. Ich
begrüße auf der Regierungsbank Frau Landesrätin
Dr. Beate Prettnner! Ich begrüße auch den
Leiter des Verfassungsdienstes Dr. Primosch
sowie den Landesamtdirektor-Stellvertreter Dr.
Matschek! Ich begrüße auch auf der Bundesräte-
bank Herrn Bundesrat Petritz sowie alle Damen
und Herren auf der Zuhörergalerie! Ich begrüße
auch die Damen und Herren von den Medien
sowie die Internetbenutzer! Auch aus der heuti-
gen Einladung können Sie ersehen, dass das eine
verlangte Sitzung gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO
ist. Die Antragsteller haben wiederum die Erör-
terung eines Dringlichkeitsantrages betreffend
„Neuwahlen JETZT“ angekündigt. Für die heu-
tige Sitzung haben sich Regierungsmitglieder
entschuldigt: Herr Landeshauptmann Gerhard
Dörfler, Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig
sowie Herr Landesrat Dr. Wolfgang Waldner.

Lobnig

Von den Abgeordneten hat sich entschuldigt Herr Landtagsabgeordneter Herwig Seiser. Mittlerweile eingetroffen ist Herr Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser, den ich ebenfalls herzlich begrüßen darf! Wir haben Geburtstage zu vermelden und so darf ich nachträglich ganz, ganz herzlich im Namen des Hohen Hauses dem Zweiten Präsidenten Rudolf Schober gratulieren, der Geburtstag gefeiert hat!

Ich wünsche von dieser Stelle aus viel Gesundheit, viel Kraft, Glück und Freude bei Ihrer Arbeit, alles Gute! (*Beifall im Hause.*)

Fragestunde

Ldtgs.Zl. 369/M/30: Anfrage Abgeordneter Zellot An Landesrat Dr. Waldner

Hohes Haus! Wie Sie eben aus den Entschuldigungen entnehmen konnten, ist Herr Landesrat

Dr. Waldner heute nicht anwesend, daher frage ich den Herrn Abgeordneten Roland Zellot, ob die Anfrage mündlich oder schriftlich erfolgen soll? (*Abg. Zellot: Mündlich, bitte!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung. Es wird so vorgegangen, daher, meine Damen und Herren, kommen wir zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Energiepolitik in Kärnten – KELAG-Anteilsverkauf“. Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort und zwar ist das Herr Klubobmann Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter. Ich darf nun das Wort erteilen! Bevor ich das Wort erteile, habe ich noch eine Begrüßung nachzuholen. Soeben eingetroffen ist der Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Kurt Scheuch. Nun, Herr Abgeordneter, erteile ich das Wort und darf nun bitten, zu beginnen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zusehertribüne und zu Hause an den Internetgeräten! Das heutige Thema „Energiepolitik in Kärnten – KELAG-Anteilsverkauf“ ist, glaube ich, ein sehr emotionales Thema, insofern ein emotionales Thema, weil es doch um Anteile des Landesvermögens geht und die Abwicklung nicht immer im Ein-

klang aller gestanden ist. Lassen Sie mich ganz kurz eine kleine Rückblende machen. Vor gar nicht allzu langer Zeit – am 5. September 2011, also vor gut einem Jahr – hat der Herr Landeshauptmann Dörfler eine Presseaussendung gemacht, wo drinnen gestanden ist, Krško muss sofort geschlossen werden, erneuerbare Energiequellen sind die Zukunft. Ich frage jetzt wirklich: Ist das die Zukunft des Landes oder ist das ein Bekenntnis zur erneuerbaren Energie? Es heißt, sie normalerweise zu fördern, als sie zu verscherbeln. Das ist genau bei diesem Anteilsverkauf passiert. Mir geht da wirklich sehr viel ab, dass man diese erneuerbaren Energien stärkt, dass man hier autonom wird, dass man von der Atomenergie, von der fossilen Energie weg und hin zur erneuerbaren Energie kommt. Diese Energiepolitik heißt für mich ein bisschen was anderes. Gerade von Seiten der FPK, die immer nach Volksbefragung und dergleichen ruft, ist hier bei diesem Verkauf genau das Gegenteil passiert. Wenn es um die Griechenlandhilfe geht, fordert die FPK oder FPÖ eine Volksbefragung. Wenn es um den Euro-Rettungsschirm geht, fordert die FPÖ eine Volksbefragung.

Ing. Hueter

„Dem Volk sein Recht“ steht in großen Buchstaben auf diversen Plakaten. Wenn es aber um einen Verkauf von nahezu 100 Millionen Euro geht, macht das ein Landesrat im Alleingang! Ich glaube, dass die breite Mehrheit der Bevölkerung aber auch die breite Mehrheit, die hier im Kärntner Landtag sitzt, diesen Verkauf sehr kritisch sieht, und zwar deswegen sehr kritisch sieht, weil die Energiepolitik an einer Wende ist, das heißt, dass diese Großkonzerne auch sehr viel Geld verdienen und dass es gerade in wirtschaftlich schwachen Zeiten oder schlechten Zeiten nicht gar so klug ist, heute diese Energieanteile an einen Energieriesen zu verkaufen.

Es geht natürlich auch um eine moralische Frage. Diese moralische Frage heißt – das ist, glaube ich, am Finanzreferenten des Landes Kärnten nicht spurlos vorübergegangen – dass die Mehrheit, die hier im Kärntner Landtag sitzt, anders denkt, dass die Mehrheit hier sagt, diskutieren wir das. Erst dann, wenn die Mehrheit dafür ist, stimmt man diesem Verkauf zu. Es ist nicht immer alles rechtlich gedeckt, muss auch nicht immer alles gescheit und richtig sein. Das ist der Punkt. Es geht bei dieser Diskussion nicht nur darum, ob es rechtlich okay war, dass der Landesrat Dobernig diese Anteile allein verkaufen kann. Es stellt sich die Frage, ob das das Beste für das Land war. Es geht letztendlich um diese politische Verantwortung. Wer übernimmt diese politische Verantwortung, wenn sich vielleicht in ein paar Jahren herausstellt, dass diese Entscheidung eine wirtschaftlich und energiepolitisch nicht kluge war? Wer ist dann verantwortlich? Ich glaube, diese Fragen sollte man sich hier stellen. Es ist auch nichts Schlechtes, wenn man diese Diskussion öffentlich führt, wenn man sie hier im höchsten Gremium des Landes, im Kärntner Landtag offen diskutiert, alle Vor- und Nachteile abwägt. Wenn eine Mehrheit dafür ist, dann, glaube ich, kann man diesem Anteilsverkauf auch zustimmen, sonst ist es eher ein schlechter Verkauf. Auch die Argumente des Schuldenabbaus sind zu hinterfragen. Wer garantiert uns, dass diese Anteilsverkäufe zu 100 Prozent für die Schuldentilgung herangezogen werden? Wer gibt uns die Garantie? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Der Landtag! Der Landtag hat die Budgethoheit!*) Das werden wir erst sehen, ob der Landtag die gibt. In dem Fall steht es noch sehr in der Luft. Was bringen kurzfristige Einmaleinnahmen, wenn sie langfristig als (Vor-

sitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) Mindereinnahmen durch geringe Dividendenausschüttungen kompensiert werden? Das sind sehr, sehr viele offene Fragen. Die letzte Frage, glaube ich, ist eine moralische. Diese moralische Frage muss letztlich heißen: Kann ein Mann alleine das Familiensilber des Landes verkaufen, ohne den Landtag zu fragen? Diese Frage muss ich an den Finanzreferenten selbst stellen. Diese Frage muss er sich gefallen lassen. Ich glaube, dass eine breite Mehrheit des Landes und auch eine Mehrheit, die hier im Landtag sitzt, diesem Anteilsverkauf der Kelag nicht zustimmt, deswegen werden wir heute auch einen Antrag einbringen, dass auch der Landesrechnungshof (*Vorsitzender: Bitte, die Redezeit ist abgelaufen, Herr Klubobmann!*) die Überprüfung vornimmt. Danke, Herr Präsident! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Zellot. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die ÖVP hat heute die zukünftige Energiepolitik und in diesem Zusammenhang den Anteilsverkauf der Kelag für die Aktuelle Stunde gewählt. Meine geschätzten Damen und Herren, an diesem Rednerpult wurden hier von meinem Vorredner praktisch nur Fragen gestellt. Dazu werde ich natürlich auch behilflich sein und hier eine Antwort geben. Meine geschätzten Damen und Herren, dieser Anteilsverkauf und der Erhalt der Mehrheit durch 51 Prozent des Landes Kärnten ist die Möglichkeit gewesen, dass der Herr Landesrat Dobernig diesen Verkauf auch so durchziehen kann, Antwort Nummer 1. Antwort Nummer 2: Meine geschätzten Damen und Herren, wenn heute ein Abgeordneter und Energiesprecher hier ans Pult geht und mehrmals von Landesrat Dobernig als Finanzreferent bestätigt wird, dass dieser Erlös von der Kelag 100-prozentig ins Budget zur Schuldenabtilgung geht und ein Abgeordneter hier da noch Misstrauen ausspricht, indem er sagt, das ist nicht sicher,

Zellot

dann muss man fragen, für was er eigentlich im Landtag ist. Es gibt hier natürlich nachweisliche Dinge im Budget, hier nachzusehen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das wäre hier die Antwort Nummer 2. Meine geschätzten Damen und Herren, wenn wir dieses gesamte Kapital der Kelag in das Budget hinein geben, so haben wir auch für die zukünftigen Generationen gesorgt, hier Mittel einzusetzen für alternative Energien, für zukünftige Energieargumente. Eines steht auch fest, meine geschätzten Damen und Herren, ich habe gestern in einer Zeitung zwei solche Bildchen gesehen: „Einer arbeitet für Kärnten, Dr. Wolfgang Waldner,“ – der schreibt nicht einmal dazu, dass er Landesrat ist – „klare Werte, klarer Kurs.“ Der klare Kurs der ÖVP war, dass der Rumpold dem Kelag-Verkauf zuerst zugestimmt hat und jetzt werden wieder Fragen gestellt, meine geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und ich nehme auch die SPÖ mit, weil wenn es nach der SPÖ gegangen wäre, wäre bereits die ganze Kelag verkauft.

Meine Antwort Nummer 4: Kelag und RWE – meine geschätzten Damen und Herren, wenn Sie nicht so viel sind, dass Sie für die Kelag hier die Stange halten als professioneller Stromerzeuger im Wasserbereich, der europaweit Vorzeigemodelle hat, der auch ein guter Berater für die RWE ist in der zukünftigen Energie-Kooperation und nicht nur immer mit der Atomenergie, auf das soll man natürlich auch stolz sein, wenn Sie wissen, was das Ganze ja hat. Meine geschätzten Damen und Herren, das zeigt jetzt auch, wenn man auf die zukünftige Energiepolitik und die Versorgung für unser Land schaut, so gibt es hier vorbildliche Arbeit durch den zuständigen Referenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Kurt Scheuch mit der Windenergie, Kärnten in Zukunft auch mit Windenergie auszustatten. Das sind eigentlich Themen, mit denen wir uns hier im Landtag beschäftigen sollten, (*Beifall von der F-Fraktion.*) wo wir als einziges Land hier in Kärnten auch innovative Windenergie mit dem Bau von Windrädern aus Holz haben, wie zum Beispiel der Pyramidenkogel, wie alle Windräder, die hier mit Holzkonstruktionen gebaut werden. Meine Damen und Herren, das ist die zukünftige Förderung der Finalindustrie, was Holz anbelangt und ich glaube, das sind Themen, die wir in der Energiepolitik hier behandeln sollen (*Beifall von der F-Fraktion.*) und

nicht immer dem nachplärren, was eigentlich schon passiert ist. Das sind klare Worte zu einer Energiepolitik für dieses Land! Und ich muss auch sagen, wenn Sie zum Beispiel die ganzen Förderungssysteme, die hier über dieses Referat laufen, ansehen, so kann man hier natürlich feststellen, dass alleine von Mai 2009 bis zum 31. August 2012 (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) 10.202 Kärntnerinnen und Kärntner die Energieförderung in Anspruch genommen haben. Das heißt, dass dieses Programm der Energieförderung natürlich auch sehr gut angenommen wird. Und wenn man durch die ganzen Bezirke schaut, ist das natürlich eine positive Aktion und man gibt den Menschen auch Vertrauen, dass wir hier im Landtag und die zuständigen Referenten auch ernstlich nachdenken, wie zukünftige Energie ausschauen soll. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß und ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, vor allem auch jene, die uns via Internet zuhören können! Bevor ich mit der Rede beginne bzw. zu Beginn meiner Rede wird Folgendes sein: Ich möchte den Abgeordneten des Kärntner Landtages (*Der Redner hält eine Tafel hoch.*) eine OTS vom Herrn Landesrat Dobernik vom 19. November 2009 noch einmal in Erinnerung rufen. In Erinnerung rufen insofern: „Die Kelag ist ein Vorzeigeunternehmen in der österreichischen Energiewirtschaft. Klar, dass sich einige die Kelag nur allzu gerne unter den Nagel reißen würden. Aber nicht mit uns! Kärnten steht zur Kelag und wird sich von seinen Anteilen nicht trennen.“ (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Der Redner hält eine Tafel hoch und geht damit vors Rednerpult.*) Das war vor genau zwei Jahren, OTS. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte vom Rednerpult aus zu reden, weil sonst haben wir das nicht am Tonband!*) Sorry! Ich werde selbstverständlich vom Rednerpult aus die Rede fortsetzen, Herr Präsident. Und wir sind

Strauß

auch per Du, geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich würde mich freuen, ich hätte mich sehr gefreut, wenn der Energiereferent und Finanzreferent bzw. Energieverkäufer Kärntens heute an der Landtagssitzung teilgenommen hätte. Er scheut es aber, hier herein zu kommen. Seit Wochen! Auch bei Sonderlandtagssitzungen ist er nicht hier! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich rede vom Herrn Landesrat Dobernig, der den Kärntner Landtag als Kasperltheater bezeichnet hat, aber das größte Kasperl ist er! *(Lautstarke Protestrufe aus der F-Fraktion.)* Er, der Familiensilber verscherbelt, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* er, der Folgendes macht: Den Kärntner Landtag, *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter!)* der Entscheidungsträger *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, wenn ich Ihnen ins Wort falle, haben Sie die Rede zu unterbrechen! Bitte unterlassen Sie eine solche Wortwahl! Ich kann es nicht dulden, dass Regierungsmitglieder als „Kasperl“ bezeichnet werden! Ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf, das kann nicht sein, bitte! Setzen Sie fort! – Abg. Tiefnig: Er hat ja selber Kasperltheater gesagt! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* – Ich werde den Ordnungsruf zur Kenntnis nehmen, werde aber insofern auch folgende Situation noch einmal erklären: Nicht die Kelag, nicht Vorstandsdirektor Pöschl hat einen Partner gesucht, *(Er herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* sondern der Landesfinanzreferent selbst hat die Gespräche mit der RWE geführt und gesagt, na ja, verkaufen wir ein paar Anteile des Landes Kärnten, 100 Millionen kriegen wir, ob sie 100 Millionen wert sind oder mehr oder weniger, brauchen wir nicht zu fragen, 75 Prozent habe ich zusammen. Meine geschätzten Damen und Herren, so kann es ja nicht weitergehen. So kann es auch nicht weitergehen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wenn sie in der Geschichte der Kelag nachlesen, dann hat sie 1923 begonnen. 1948 hat es ein Verfassungsgesetz gegeben, wo jeder, auch die Kelag, die Verpflichtung eingegangen ist, dass mindestens 51 Prozent in der öffentlichen Hand bleiben müssen und dazu aber auch noch den Auftrag bekommen hat, die Bevölkerung, die in Kärnten wohnt, sicher und ausreichend mit preiswerter Energie zu versorgen. Und was machen wir in dieser Situation? Um die Schulden, um zu versuchen, den höchsten Schuldenstand abzubauen, verkauft man Anteile der Kelag, anstatt intern Maßnahmen zu setzen. Anteile der Kelag, wie der Abge-

ordnete Zellot der Meinung ist, dass die nur 51 Prozent beinhalten. Wenn man aber das Gesamte durchrechnet – ich werde dir jetzt kein Rechenbeispiel bringen – hat die Kelag im Schnitt nur mehr 26 Prozent aller Konstruktionen und alles andere wurde schon verkauft bzw. ist in anderen Händen. Und meine Frage hier im Kärntner Landtag ist, auch gegenüber der Bevölkerung: War es die Absicht 1948, mit diesem zweiten Verstaatlichengesetz, dass man die Kärntnerinnen und Kärntner, die Beschäftigten in der Kelag zu Gastarbeitern anderer Konzerne macht? Oder hat man den Auftrag, hier die Kärntner Energie zu schützen und die Kärntnerinnen und Kärntner vor einem Ausverkauf zu schützen? Das war der Auftrag und diesen Auftrag wollen wir im Kärntner Landtag auch insofern reparieren, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* indem diese Maßnahmen mit unseren Bemühungen, mit unseren demokratischen Bemühungen zurückgestellt werden und auch die dementsprechenden Anträge im Budget- und Landshaushaltsausschuss behandelt werden. Wir verlangen eine dementsprechende Aufklärung und wenn es sein muss, auch eine Rückabwicklung dieses Verkaufs. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Kärnten hat es nicht verdient, dass jene, die sich vor zwei Jahren bei Wahlen hingestellt haben „Wir schützen euer Kärnten in der heutigen Zeit“, zwei Jahre später *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* zum größten Ausverkäufer verkommen! Deshalb brauchen wir Neuwahlen, je früher, desto besser! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Herr Landesrat Dobernig, wo immer Sie sein mögen, wahrscheinlich auf Slowenischkurs irgendwo, *(Abg. Köchl lacht laut.)* ich bitte Sie, die Geschäftsordnung einzuhalten und hier zu erscheinen, wie es Ihre Pflicht ist! Seit vielen Sitzungen

Holub

kann ich Sie nicht mehr sehen! Und das liegt nicht an mir. Ich würde Sie auch bitten, unsere Anfrage, die wir im Juli, Anfang Juli dieses Jahres gestellt haben, gerade die Kelag betreffend, endlich zu beantworten, warum Sie Ihre Meinung um 180 Grad geändert haben. Damals haben Sie noch gesagt, die Kelag wird nicht verkauft, aber das kenne ich schon von Ihren Vorgängern. Auch der Jörg Haider hat im April 2007 gesagt, die Hypo wird nicht verkauft und man weiß, wieviel solche Antworten wert sind. Ich habe den Jörg Haider dann auch gefragt, wie hoch waren die Nebenkosten im Juli 2007, das Geschäft betreffend? Er sagte, € 200.000,--. Da war wahrscheinlich der Herr Birnbacher noch nicht mit eingerechnet. Sei es, wie es sei. Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, 36 Menschen sitzen hier herinnen, von den Kärntnerinnen und Kärntnern mandatiert, sie zu vertreten, das Eigentum des Landes Kärnten zu schützen. Was passiert bei uns? Wenn so etwas, was der Herr Harald Dobernig macht, wenn so etwas sein kann, dass er allein 100 Millionen Volksvermögen verkauft, dann brauchen wir hier nicht mehr zu sitzen, dann können wir nach Hause gehen. Und genau das zeigt das System auf, das hier aufgebaut worden ist und genau deswegen brauchen wir Neuwahlen, damit so etwas nicht passieren kann. Warum ändert ein junger Mann, der durch einen Unfall in die Regierung gekommen ist, seine Meinung so schnell, dass er mit 100 Millionen Volksvermögen auf einmal, nachdem man 15 Jahre lang Schulden angehäuft hat, auf einmal angeblich Schulden zurückzahlen will, warum ändert er seine Meinung? Ich kann es mir so vorstellen, dass hier irgendwie eine gewisse Angst aufgekomen ist und man schaut, dass man so schnell wie möglich noch ein paar Geschäfte unter Dach und Fach bringt, bevor die Neuwahlen etwas anderes regeln. Und genau deswegen brauchen wir eine neue Form der Demokratie, wir brauchen von mir aus auch neue Parteien, damit eine Partei nicht mit 45 Prozent allein die Geschicke des Landes bestimmen kann. (*Abg. Grebenjak: Der Wähler entscheidet, aber nicht du!*) Ja, das mag sein, dass es der Wählerwille ist, aber der Wählerwille hat uns da hineingesetzt und wir haben den Herrn Dobernig in die Regierung gesetzt und wir haben den Herrn Dobernig nicht dazu befähigt, nämlich die Kelag zu verkaufen! Wir haben einen gegenteiligen Beschluss gefasst und was der Herr Dobernig hier macht, ist das

Gegenteil von dem, was die Abgeordneten hier das letzte Mal abgestimmt haben, zu tun! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*) Das Gegenteil! Und wenn ein Regierungsmitglied das Gegenteil des Parlaments macht, dann möchte ich wissen, was das verfassungsrechtlich für Konsequenzen hat. Wir werden hundertprozentig Gutachten einholen, weil dieses Weber-Gutachten nicht vom Parlament bestellt wurde, sondern von der RWE und der Kärntner Energieholding. Ich habe hier die Beschlüsse aus dem Jahr 2001 stehen, wo eindeutig, laut und deutlich drin steht, das Regierungskollegium hat das zu beschließen und die Zustimmung des Landtages ist einzuholen. Das ist nicht passiert und das ist für mich ein Putsch, ein Regierungsputsch gegen das Parlament und das werden wir nicht zulassen! (*Abg. Zwanziger: Ja, heh! – Abg. Rossmann: Das ist ja unglaublich! – Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*) Wir werden dieses Geschäft rückabwickeln und wenn es € 100.000,-- kosten sollte, wird das der Herr Dobernig selber zahlen müssen, weil meiner Meinung nach hat er das allein zu verantworten, was er hier tut. Und wenn das gesetzlich gedeckt ist, dann werden wir verflixt noch einmal das Gesetz ändern, damit solche „Dobernigiaden“ nicht mehr passieren können. Das können wir uns als Parlament nicht gefallen lassen! Das ist unser Eigentum, das ist unser Kapital, das ist unsere Energie! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*) Ich sehe es genau an den Dividenden, wie der Wert der Kelag gestiegen ist. Es gibt einige, die sagen, dieser Deal ist um 50 Millionen zu billig verkauft worden. Und ich kenne schon meine Pappenheimer, wenn sie so große Geschäfte abschließen, was da für Nebenkosten entstehen. Ich habe die Auflistung zehn Jahre lang gesammelt. Deswegen werden wir (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) vom Herrn H.C. Mayr das Gutachten einholen, dass das verfassungswidrig ist, was hier passiert ist. Und wir werden es von mir aus auch privatrechtlich einklagen, damit man sieht, dieser Kärntner Landtag wird in Zukunft ernst zu nehmen sein! Danke schön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wieser und ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer hier im Saal und zu Hause! Energiepolitik in Kärnten ist ein Thema, das viel zu wichtig ist, um es in Verbindung mit Neuwahlen zu bringen. Ich glaube, Energiepolitik ist ganz einfach etwas so Notwendiges, weil Energie an und für sich eine der wichtigsten Lebensgrundlagen der Menschheit insgesamt ist. Wir brauchen Energie in allen Bereichen, angefangen bei der Lebensmittelproduktion. Kein Haushalt kann es sich vorstellen, ohne irgendeine Energie auszukommen, geschweige denn, wenn wir uns bewegen wollen im Verkehr, in der Industrie, im Gewerbe, ist Energie ganz einfach das Thema, mit dem wir uns tagtäglich auseinandersetzen müssen, weil wir die Energie eben auch tagtäglich benötigen und brauchen. Energie ist etwas Positives, aber Energie kann auch etwas Negatives sein, wenn sie zum Beispiel unsere Umwelt zu sehr belastet. Deshalb sind eigentlich wir alle aufgefordert, alles zu unternehmen, darüber nachzudenken, wo können wir Energie sparen, wo können wir mit der Energiegewinnung die Umwelt entlasten oder verbessern, ganz einfach den Verbrauch von Energie senken. Aber den Energieverbrauch zu senken, ist in verschiedenen Bereichen beinahe unmöglich oder eben immer schwieriger. Wo wir hinkommen müssen, ist, den Verbrauch von fossiler Energie einzuschränken. Das heißt, weg von der Kohle, vom Erdöl, von Erdgas, nicht nur, weil wir damit die Umwelt belasten, sondern weil damit auch hohe Kosten verbunden sind und jeder Haushalt, jedes Land, jeder Betrieb sich diese Kosten für die Zukunft ersparen sollte. Hin zur elektrischen Energie ist eigentlich ein Thema und wir müssen feststellen, dass Berechnungen zeigen, dass der Energieverbrauch im Strombereich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nicht sinken, sondern um 15 bis 20 Prozent steigen wird. Dementsprechend bemüht sich unser Unternehmen, bemüht sich die Kelag, eine Effizienzsteigerung zu machen, indem man

neue Turbinen einbaut, indem man versucht, durch bauliche Maßnahmen mit dem gleichen Energieaufwand, mit dem gleichen Wasseraufwand viel mehr Strom zu produzieren. Wir müssen hin zur erneuerbaren Energie, zum Beispiel zur Wasserkraft. Die hat in Kärnten einen hohen Stellenwert. Wir müssen auch hin zur Windenergie, zu Photovoltaik, damit wir in allen Bereichen von der fossilen Energie wegkommen. Gerade in diesen Bereichen ist die Kelag ein Vorzeigunternehmen, das sich im In- und Ausland bemüht, hier in Richtung erneuerbarer Energie zu investieren, auszubauen und dementsprechend auch unsere Umwelt zu schonen, Investitionen in die richtige Richtung zu machen. Strom, Energie ist eine Lebensgrundlage. Wir sollten deshalb darüber nachdenken, ob wir eine unserer Lebensgrundlagen hier billig verscherbeln wollen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Als Bauer möchte ich ein Beispiel bringen. Rechtlich bin ich als Bauer jederzeit in der Lage, berechtigt, meinen Betrieb daheim zu verkaufen, ohne die Familie zu fragen. Aber bin ich moralisch dazu berechtigt? Moralisch bin ich nicht berechtigt, weil die nächste Generation ein Recht darauf hat, ihre Lebensgrundlage auch weiterhin zu haben, um mit dem Betrieb wirtschaften zu können. Deshalb glaube ich, sind wir nicht berechtigt, eine unserer Lebensgrundlagen, eine Firma, die als Lebensgrundlage für die Kärntnerinnen und Kärntner zur Verfügung steht, zu verkaufen, sondern wir sollten sie für die nächsten Generationen auch dementsprechend erhalten. Wenn ein Bauer hergeht und Grund verkauft und er damit Schuldenabbau macht, sehe ich das noch ein. Aber wenn er den Grund verkauft, um damit einen neuen Traktor zu kaufen, dann halte ich ihn für nicht ganz gescheit, würde ich sagen. Deswegen gehen wir doch dahin, dass wir sagen, ein Kärntner Unternehmen wie die Kelag, das von Kärntnern aufgebaut wurde, sollte auch die jährlichen Erträge in Zukunft für die Kärntner zur Verfügung stellen können, zur Verfügung stellen für Investitionen in die Zukunft, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* damit die nächsten Generationen nicht durch einen Verkauf zum Schuldenabbau etwas davon haben, sondern dass sie jährlich einen Ertrag haben, mit dem sie auch in Zukunft wirtschaften können. Dementsprechend bin ich gegen den Verkauf der Kelag-Anteile, Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Suntinger. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren, Kärntnerinnen und Kärntner zu Hause an den Videogeräten! Es hat ja fast den Anschein, als würde man die gesamte Kelag verkaufen. Dem ist nicht so, sondern es werden lediglich circa 12 Prozent verkauft! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich möchte schon an meine Vorredner appellieren: Lesen Sie auch die Stellungnahme von der Abteilung 2, Kompetenzzentrum/Finanzen, Wirtschaft und Wohnbau. Dort steht ganz klar drinnen – nachdem der Herr Kollege von der SPÖ so entzaubert schaut, nehme ich an, dass du das noch nicht einmal gelesen hast – da heißt es ganz klar, (*Abg. Tiefnig: Peter, zu dem Thema würde ich nicht reden!*) da heißt es ganz klar, lieber Abgeordneter, dasselbe gilt auch für den Kärntner Landtag: „Aufgrund der bestehenden Rechtslage besteht für die Veräußerung von Kelag-Stück-Aktien der Kärntner Energieholding BeteiligungsGmbH kein Zustimmungsrecht des Kärntner Landtages gemäß Artikel 64 Abs. 1, zumal keine Verfügung über Landesvermögen vorliegt.“ Weiters heißt es: „Die nunmehr zu veräußernden Kelag-Anteile stehen sohin im Eigentum der Kärntner Energieholding und sind nicht mehr Landesvermögen und werden auch nicht im Vermögensstand des Landes ausgewiesen.“ Auch für den Herrn Abgeordneten Rolf Holub natürlich von Bedeutung, weil das hat er wahrscheinlich ebenfalls nicht gelesen, sonst hätte er was anderes gesagt. (*Beifall von der F-Fraktion. – 1. LH-Stv. Ing. Scheuch: Gott sei Dank einer, der sich auskennt!*)

Richtig und korrekt ist es, dass man hier im Hohen Haus die Möglichkeit nutzt, darüber zu debattieren, das steht jedem frei, auch kann man einer geteilten Meinung sein. Aber Faktum ist für die Kärntnerinnen und Kärntner, wir werden auch weiterhin mit der Kärntner Energieholding mehr als 50 Prozent, sprich 51 Prozent, halten. Damit werden wir dort als Mehrheitsentscheider tätig sein. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Faktum ist, dass ich aber heute auch die Möglichkeit

nutzen möchte, einmal der Kelag und ihrem Vorstand, den Aufsichtsräten, allen für die Vergangenheit zu danken, denn in Wirklichkeit war es die Kelag, die eine Pionierleistung vor über 60 Jahren in Kärnten begonnen hat, wo man die Wasserkraft ausgebaut hat, um den Kärntnerinnen und Kärntnern wirklich saubere Energie zur Verfügung stellen zu können. In weiterer Folge war auch die Kelag immer ein Arbeitgeber. Man hat den Menschen dort die Möglichkeit geboten, einen ordentlichen Lohn zu erhalten, damit sie die Familien ernähren können, und es sind viele Kooperationen mit der Kelag gelungen, auch im Interesse der Grundeigentümer, auch im Interesse der Gemeinden, die betroffen waren. Vor allem hat man Investitionen getätigt. Man hat sämtliche Forst- und Almaufschließungswege ausgebaut. Man hat dort Infrastruktur mitfinanziert. Als letztes positives Beispiel ist die Schaffung des Mölltalfonds zu erwähnen. Wir haben es geschafft mit der Kelag gemeinsam, mit dem Land Kärnten, mit dem verstorbenen Landeshauptmann, dass wir einen Fonds mit 55 Millionen Euro schaffen konnten. Diesen Fonds haben wir ordnungsgemäß veranlagt, wo man immerhin – sage und schreibe, liebe Herren Abgeordneten Strauß, Köchl – wo man auf alle Fälle jährlich 4,25 Prozent Nettozinsenertrag erwirtschaftet. Das heißt, 2,5 Millionen Euro Nettozinsenerträge lukrieren wir für 19 Gemeinden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das bedeutet immerhin, dass wir für 13 Kerngemeinden in fünf Jahren circa € 800.000,- Zinserträge für Investitionen zur Verfügung haben, Investitionen, welche wir in die Infrastruktur der Gemeinden setzen, wo wir in vielen Bereichen auch eine Mitfinanzierung einzelner Top-Projekte ermöglichen. Das heißt, wir haben gemeinsam bereits in 13 Gemeinden von Heiligenblut bis Malta beschlossen, das Lenk- und Leitsystem durchzuführen und umzusetzen. Wir haben bereits mit dem Aufstellen dieses Lenk- und Leitsystems begonnen. Wenn wir nur daran denken, dass wir in Rangersdorf die aufwendige Ortsraumgestaltung finanzieren, dann sind das immerhin knappe € 800.000,-, die in diesen Bereich hineingehen. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wenn wir nur berücksichtigen, dass in Stall der Kanal- und Straßenbau viele offene Finanzlöcher hinterlassen hat, welche auch mit diesen Mitteln finanzierbar wären, so sieht man bis hin zu den Feuerwehrfahrzeugen, Hubsteigern im Mölltal, dass man Investitionen tätigt,

Süntinger

die die Gemeinden in dieser schwierigen Finanz- und Wirtschaftskrisenzeit bitter, bitter nötig haben. Dafür sage ich einfach allen, die einen positiven Beitrag geleistet haben, ein herzliches Danke und auch die Bitte für die Zukunft, dass uns die Kelag auch weiterhin wohlwollend unterstützen möge, danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Ing. Reinhart Rohr. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Rolle der Freiheitlichen im Zusammenhang mit dem Kelag-Verkauf ist schon sehr zu hinterfragen, wenn der FPK-Klubobmann Darmann am 6. Oktober 2012 behauptet, würde es nach der SPÖ gehen, hätte Kärnten längst keine Kelag-Anteile mehr. (*Abg. Mag. Darmann: So schaut's aus!*) Da wird dann festgestellt, unter SPÖ-Führung hätte Kärnten längst keine Kelag-Anteile mehr, Kelag oder der Verbund, Wasserkraft, Kelag-Tochter SWH. „Prettner und ihre Kärntner SPÖ-Freunde sollten in dieser Frage besser ganz, ganz leise sein,“ hat der Herr Kollege Darmann betont. Und der Klubobmann erinnert dann an eine angebliche Aussendung im Jahr 2009. „Es war der damalige SPÖ-Parteivorsitzende Rohr, der sich anlässlich der Hypo-Verkaufsverhandlungen in Wien für das Verscherbeln des Kärntner Vermögens stark gemacht hat.“ Lieber Herr Klubobmann Darmann, solche Aussagen tragen nur zur Verunsicherung bei. (*Abg. Mag. Darmann: Das ist deine Flucht nach vorne! Wer hat dir die Rede geschrieben?*) Solche falschen Behauptungen rechtfertigen nicht das Vorgehen des Finanzreferenten. (*Abg. Mag. Darmann: Ja, von dir!*) Ich hoffe, Sie haben die Aussendung vom 19. November 2009 gelesen, (*Abg. Mag. Darmann: Unglaublich!*) wo Rohr ein ganz klares Bekenntnis zum Energieversorger Kelag abgibt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Echt spannend!*) Ich lese Ihnen das vor, falls Ihr Erinnerungsvermögen nicht soweit zurückreicht: (*Abg. Mag. Darmann: Bitte! Wenn das deine Rede ist!*) „Hausgemachte

Fehler in Orange und Schwarz dürfen nicht zu Lasten der Kelag gehen. Ein klares Nein zum Verkauf der Kelag-Anteile des Landes kommt heute, Donnerstag, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Heute ist ja Dienstag!*) erneut vom SPÖ-Parteivorsitzenden, erneut und zum wiederholten Mal, von Energiereferent Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr. Die Wichtigkeit der Kelag als Energieversorger in Kärnten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Alleine die Tatsache, dass ein Verkauf der Kelag überhaupt ins Gespräch kam, zeichnet ein eigenartiges Bild, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja!*) stellt Rohr klar, dass Kärntens bedeutendster Energieversorger und maßgeblicher Wirtschaftsmotor nicht zum Ausgleich der selbst eingebrockten Fehler von BZÖ und ÖVP in der Hypo-Causa herangezogen werden darf. (*Abg. Mag. Darmann: Schieder! Rohr!*) Vielmehr ist es jetzt an der Zeit, die Verantwortlichen im Hypo-Desaster festzuschreiben und die damaligen Profiteure des Deals vor den Vorhang zu holen.“ Das war im Jahr 2009 die Aussage der SPÖ entgegen den Unterstellungen des Herrn Darmann von den letzten Tagen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Dann muss ich schon eines sagen, allerdings, wer das nicht gehalten hat, Herr Kollege Darmann, das ist Ihr Finanzreferent. „Solange ich Finanzreferent und damit Eigentümerversorger bin, ist eine Veräußerung von Kelag-Anteilen undenkbar. Diesbezüglichen Gelüsten, von welcher Seite immer, erteile ich hiermit eine klare Absage. Die Kelag ist als Landesenergieversorger für Kärnten unverzichtbar.“ Das hat ihr Finanzreferent, der Eigentümerversorger, am 18. November 2009 gesagt! So, damit Sie das noch genau studieren und sich das auch noch einprägen können! (*Der Redner hält eine Tafel in die Höhe.*) Aber am Landtag vorbei gegen die demokratische Mehrheit hat der Herr Finanzreferent seine Ansage, sein Versprechen gebrochen und hat in Wahrheit natürlich ohne Ausschreibung und Einholung entsprechender Vergleichsangebote das Gold der Zukunft für die Kärntnerinnen und Kärntner, das sie mit dem Kelag-Besitz haben, verscherbelt. Wenn man dann den Wirtschaftsteil der Kronenzeitung vom letzten Samstag liest, dann wird sich noch eine entsprechende Frage stellen: Ist das Verstaatlichungsgesetz denn noch überhaupt erfüllt, wenn derartige Vorgehensweisen, eine Verwässerung der echten Beteiligungen des Landes Kärnten einfach zugelassen werden? (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Rede-*

Ing. Rohr

zeit!) Weil dann gründen wir vielleicht noch in Schachtelkonstruktionen eine Firma und noch eine Firma und am Ende haben wir vielleicht noch fünf Prozent und sagen dann trotzdem, wir sind die Mehrheitseigentümer. Dieser Alleingang über das Gold der Zukunft der Kärntnerinnen und Kärntner verstößt gegen jedes demokratische Prinzip. Es wird die Heimat ausverkauft. Es wird die Mehrheit des Landtages ausgeschaltet. Das rechtfertigt das Misstrauen der Mehrheit des Landtages gegen den Finanzreferenten. Das rechtfertigt auch unsere Forderungen nach sofortige Neuwahlen, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* denn derartige Soloritte des Finanzreferenten, meine sehr geschätzten Damen und Herren, können einfach nicht hingenommen werden sowie auch die Soloritte des Finanzreferenten in den letzten Tagen gegen eine Zehn-Euro-Münze oder *(Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann! Die Redezeit ist abgelaufen! Ich muss Ihnen das Wort entziehen!)* gegen die slowenische Volksgruppe schweren Schaden für Kärnten verursachen und deshalb, meine Damen und Herren, wäre es höchst an der Zeit, so schnell wie möglich in Kärnten zu wählen, die Karten neu zu mischen und *(Vorsitzender: Herr Klubobmann, das ist keine Vorbildfunktion, wenn Sie eine halbe Minute darüber sind! Dann sind Sie derjenige, der dann einklagt, wenn der nächste Redner nicht mehr zu Wort kommt! Bitte, nehmen Sie das ernst!)* uns von Doberinig zu befreien! *(Abg. Mag. Darmann: Schwache Rede! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Poglitsch. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nicht alles, was moralisch verwerflich ist, ist oft einmal wirtschaftlich nicht auch ein großer Unsinn. Ich glaube, gerade dieser Kelag-Verkauf zeigt das, was für ein wirtschaftlicher Unsinn hier begangen wird. Eines muss auch klar und deutlich einmal in diesem Hause gesagt werden: Nie-

mand in ganz Europa oder weltweit verkauft zur Zeit einen Energieversorger. Wir wissen ganz genau, dass die Kelag an sich einer der besten und größten Energieversorger in Österreich und auf der Alternativenergieschiene einer der besten überhaupt ist. Die gesamten Investitionen der Vergangenheit haben sich in diesem Bereich auch dementsprechend bemerkbar gemacht. Und wir gehen heute her und verkaufen ein Geschäftsfeld, nämlich die Kelag, die am Alternativenergiesektor führend ist. Gerade die FPÖ war die Partei, die immer hergegangen ist und gesagt hat, liebe Freunde, wir müssen unser Wasser in Kärnten schützen. Ihr wart es, die immer gesagt haben, wir müssen es vor dem Zugriff der EU schützen, vor den großen Konzernen schützen und jetzt geht ihr her und verkauft die Anteile der Kelag hier zu einem „Spottpreis“. Wir wissen auch, dass die 98 Millionen wahrscheinlich nicht das Gelbe vom Ei sind. Da bin ich schon beim Rolf Holub, wenn er sagt, hier gehört einiges überprüft. Vor allem einmal ein Gutachten überprüft, das von der RWE in Auftrag gegeben wird, dass hier per monokratischer Struktur verkauft werden kann. Aber auch der Preis gehört überprüft und ich sage es euch ganz offen, diese 98 Millionen, die hier als Einmaleffekt in das Budget hineingehen, das Einzige, was das bewirkt, ist, dass der Druck der Regierung und der Druck der Budgetersteller weggenommen wird, hier ein ordentliches Budget zu erstellen, wenn das Budget einfach mit einem Einmaleffekt wieder in ein Licht gebracht wird. Aber es gilt maximal ein Jahr, denn wir wissen alle, ein Budget ist nur für ein Jahr erstellt und die 98 Millionen sind nächstes Jahr weg und verkaufen kann ich nur einmal und kein zweites Mal. Ich möchte auch mit einer Mär aufräumen, weil immer gesagt wird, wir haben eh noch die Hälfte der Anteile an der Kelag. Liebe Freunde, lügt euch doch nicht selber in die Tasche! Das stimmt ja nicht! Durch die verschachtelte Struktur wissen wir ganz genau, dass wir noch maximal 32,56 Prozent haben, der Rest ist bereits in ausländischem Besitz. Und das ist die Wahrheit! Wir haben überhaupt keinen Zugriff mehr auf die Kelag. Warum ist man nicht hergegangen – und da muss ich den Landesrat Doberinig schon auch einmal ein bisschen die Leviten lesen – und hat mit der Kelag anderweitig verhandelt, dass man sagt, wir möchten die Dividende, die Ausschüttung etwas höher machen. Auch so hätte man dem Budget jedes Jahr 3 Millionen zusätzlich

Poglitsch

geben können. Statt der 3 Millionen, die wir bisher bekommen, hätten wir 6 Millionen gehabt und wir hätten in einer gewissen Zeit genauso diese 98 Millionen erzielt, aber wir wären noch Besitzer gewesen. Und das wäre der große Vorteil, wenn man da so vorgegangen wäre. Nein, man geht her und verscherbelt um 98 Millionen mit allem Biegen und Brechen, das es gibt, am Landtag vorbei einen Besitz der Kärntnerinnen und Kärntner und das gerade in monokratischer Struktur von der FPK. Und eines sage ich euch auch, wenn man sagt, die ÖVP war dabei: Allein der Satz „monokratische Struktur“ heißt schon etwas. Der Landesrat Dobernig – es mag rechtlich vielleicht gedeckt sein, das mag sein, aber auch das wird mit einem Gutachten noch dementsprechend zu untermauern sein – hat hier ganz alleine gehandelt! Er hat die Regierung nur davon in Kenntnis gesetzt, dass er es macht. Es war gar kein Beschluss vonnöten! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Natürlich!) Es war kein Beschluss vonnöten! Die ÖVP hat das nie begrüßt! Den Verkauf von Landeseigentum hat die ÖVP nie begrüßt, das ist ein Unsinn und das weißt du auch ganz genau. Er hat hier ganz alleine – und das werdet ihr euch auch in Zukunft gefallen lassen müssen, wenn es hier im Kärntner Landtag dementsprechend zur Diskussion kommt – gehandelt. Und das muss ich euch schon auch einmal sagen: Da werden sich die Kärntnerinnen und Kärntner, die von euch immer so gepriesen werden, sich auch fragen, ja kann denn das sein? Warum geht der junge Landesrat Dobernig her und verkauft am Landtag vorbei unsere Anteile um 98 Millionen? Was steckt denn da dahinter? Gibt es da vielleicht irgendwo ein Geld für irgendwen? Kann da etwas zurückfließen? Das ist ja die große Frage, die man sich hier stellt, sonst wäre es ja kein Problem gewesen, hier den Kärntner Landtag dementsprechend zu befragen. Ich sage es euch ganz offen: Bei 2,7 Milliarden Euro Schulden bewirken die 98 Millionen relativ wenig. Relativ wenig in einem Budget. Was werdet ihr denn nächstes Jahr machen? Was verkauft man denn dann? Die nächsten 15 Prozent Anteile, solange ihr nach einer monokratischen Struktur des Verkaufens geht. Wie wollt ihr das denn in Zukunft dann gestalten? Liebe Freunde, wir müssen es durch strukturelle Änderungen bei uns im Budgethaushalt, (Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) in der Regierung – Danke, Herr Präsident! – in den einzelnen Abteilungen schaffen, die Schulden

abzubauen und nichts zu verscherbeln. Genauso wie es der Franz Wieser gesagt hat, wie ist denn das bei einem Bauernhof, wenn er in Schwierigkeiten kommt? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Fragen den Rohr, wie das geht!) Der kann auch nicht eine Parzelle nach der anderen verkaufen: Irgendwann gibt es dann nichts mehr und der Betrieb wird nicht mehr zu erhalten sein und die Kinder und Enkel werden nichts mehr zum Erben haben. Wir wollen unseren Kärntnerinnen und Kärntnern ein saniertes Land übergeben, mit dem sie auch in Zukunft noch wirtschaften können. Und dementsprechend werden wir natürlich alle Mittel und Wege in Kraft setzen, damit dieser Verkauf entweder rückabgewickelt wird oder auch zeigt, dass hier die FPK (Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, bitte zum Schluss zu kommen!) mit dem Landesrat Dobernig nicht richtig gehandelt hat und vor allem wirtschaftlich einen totalen Unsinn gemacht hat. Danke schön! (Beifall von der ÖVP-Fraktion und Abg. Tiefnig.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer hier, zu Hause vor den Bildschirmen, im Internet, wo immer Sie auch sind! Heute sind wir wieder in einer sogenannten, von der „KLEP“, der Kärntner linken Einheitspartei verlangten Landtagssitzung. Einer mutwillig, einer missbräuchlich verlangten Sitzung, denn ein Redner hat wieder Neuwahlen JETZT gefordert. Ich bitte Sie wirklich, einmal nachzurechnen, wenn Sie das noch können, es ist sehr einfach, Sie brauchen nur bis drei zu zählen. Die Mindestdauer, bis nach einem Auflösungsbeschluss eine Neuwahl verordnet werden kann, ist zwei Monate und die längste Zeit ist drei Monate. Rechnen Sie sich das aus, Sie kommen in die Adventzeit, in die Weihnachtszeit, wo angeblich niemand eine Wahlauseinandersetzung und schon gar keine Wahl haben will. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass das ein Missbrauch ist,

Dipl.-Ing. Gallo

Sie täuschen die Menschen, Sie täuschen die Medien. Die sind selber schuld, wenn sie sich täuschen lassen, da habe ich weniger Verständnis dafür, aber Sie täuschen die Menschen mit dem, was Sie hier veranstalten. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ein Mann hat bereits die Konsequenzen gezogen und glänzt durch permanente Nichtanwesenheit und straft damit seinen Parteichef, den designierten Parteichef Obernosterer Lügen. Das ist der Herr Landesrat Dr. Waldner. (*Abg. Ing. Hueter: Ja, genau!*) Er kommt nicht zu der Sitzung, denn diese Sitzung (*Abg. Tiefnig: Was ist denn mit dem Dobernig? Den hab ich seit sieben Sitzungen nicht gesehen!*) ist ja von der ÖVP, von der SPÖ verlangt worden. Verlangen Sie nicht von unseren Referenten, dass sie sich hier die Zeit stehlen lassen, sondern sie arbeiten für die Menschen. Der Herr Landeshauptmann ist beispielsweise heute in Brüssel. (*Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Tiefnig.*) Ja, zur Frau Landesrätin Prettnner komme ich noch! Jedenfalls haben Sie lautstark gemeldet, dass hier noch Fragen offen seien. Wir haben sie beantwortet, nicht nur heute, sondern das letzte Mal auch. Vieles, was gesagt wurde, stimmt nicht. Hier hat nicht ein Mann allein gehandelt, sondern es hat Gutachten gegeben, es hat Stellungnahmen gegeben, die ihn bisher bestätigt haben sowohl in rechtlicher wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Und wenn Sie Misstrauen haben, sei es Ihnen unbenommen. Dann untersuchen Sie bitte, der Landesrechnungshof soll eingeschaltet werden, wir sind dabei, wir haben nichts zu verheimlichen, nichts zu vertuschen. Ich möchte nur dem Kollegen Poglitsch sagen, wenn er den Herrn Landesrat Dobernig mit dem Herrn Landesrat Martinz verwechselt, ist das sein Problem und nicht unseres. Bis jetzt hat nur Landesrat Martinz Geld genommen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Jedenfalls möchte ich schon erinnern, dass die Anteile der Kelag etwas sehr Begehrtes sind und ich erinnere mich daran, dass es bei der Notverstaatlichung damals den Wunsch des Bundes auf einen Zugriff dieser Anteile, und zwar aller Anteile, nicht auf 6 oder auf 12 Prozent, gegeben hat und dass damals der Staatssekretär Schieder, der das am lautesten gefordert hat, die Unterstützung der SPÖ und auch des damaligen Vorsitzenden Reinhart Rohr gefunden hat. Das ist die Wahrheit und da kann er noch so viele Pressedienste vorlesen, es bleibt dabei! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Man kann sicher viele Zugänge zu dem Thema haben, aber vor einem warne ich: Einmal, sich auf Wahrsagen zu verlassen, denn niemand kennt die Zukunft der ÖVP, Bauernhof hin, Bauernhof her! Und ich möchte eines bitten, dass die Kübel, die Mistkübel im Stall bleiben. Das hat sich die Kelag nicht verdient! Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Herausforderung in der Energiefrage ist in Wirklichkeit eine ganz andere. Nicht einmal eine Autostunde von hier entfernt gibt es ein AKW, Krško. Da hat jetzt der Stresstest der EU neuerlich bewiesen, dass das, was immer wieder vermutet worden ist, jetzt auch tatsächlich der Fall ist. Das ist eine Anlage, die menschengefährdend ist. Und hier habe ich von der Frau Umwelt- und Energiereferentin außer einer lahmen Presseaussendung nichts gehört. Da ist Handlungsbedarf, da bitte ich Sie darum! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Genauso lahm ist sie, wenn es um die Umsetzung, um die Verwirklichung von Projekten geht, wo Elektrizität aus Wasserkraft gewonnen wird. 60 Anträge liegen auf einem Stapel, können nicht abgearbeitet werden, 14 davon von der Kelag, die heute so gepriesen wird. Meine Damen und Herren, genauso ist die Frau Energiereferentin auf einen Pfad gelangt, wenn es um die Verkabelung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) von Leitungen geht, denn sie hat hier gefordert, andere Referenten mögen bei der Kelag intervenieren. Sie hat nur Privatinteressen vertreten und jetzt hat sie selbst ein Gesetz vorgelegt, in dem normiert ist, dass es eine Pflicht vom Verfassungsrechtlichen her nicht geben kann. Also Frau Landesrätin, akzeptieren Sie! Die Herausforderungen sind ja andere, denn die Netze, um die es geht, um Strom vom Erzeuger zum Verteiler zu bringen und das passiert jetzt sehr dezentral, diese Netze müssen zur Versorgungssicherheit optimiert werden. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Danke schön! Und da sind die Grünen keine Hilfe. Sie fordern immer nur dezentrale Anlagen, wenn es aber um die Leitungen geht, sind sie dagegen, wie überall in diesem Lande! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Energiereferentin Landesrätin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner und ich erteile Ihnen das Wort. Bitte!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Der Herr Gallo hat gerade bewiesen, (*Abg. Mag. Darmann: Präsident!*) was die FPK von Demokratie hält. Er hat gerade auch bewiesen, dass der Herr Landeshauptmann und der Herr Dobernig, die ja hauptsächlich in Verantwortung sind, wenn es um Verkauf von Kärntner Vermögen geht, hier nicht anwesend sind und dass sie das schon seit über zwei Monaten nicht sind. Und dass das Demokratieverweigerung in diesem Lande ist und einem Putsch gleichkommt, das kann man hier laut sagen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und den Grünen. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wo ist da der Witz?*) Und wenn der Herr Gallo von Lahmheit redet, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist eh ein Hilfsausdruck!*) was Wasserkraftanlagen betrifft, so haben wir über 500 Wasserkraftanlagen und viele davon gehören der Kelag. Hier wird genau geprüft durch die Beamten dieses Landes und durch alle rechtlichen und gesetzlichen Strukturen, die wir haben, wieviel Nutzen, wieviel Schaden haben wir hier, wenn ein Wasserkraftwerk erbaut wird und hier haben wir vor allem Wasserrechte. Und alle von uns hier kennen Anlagen der Kelag, die in unmittelbarer Umgebung sind. Die erste Wasserkraftanlage wurde am Forstsee gebaut. Das ist ein historisches Kraftwerk, das 1923 errichtet wurde und Ausdruck der Innovationskraft und der Pionierarbeit der Kelag war. Hier waren Kärntnerinnen und Kärntner tätig, hier war Kärntner Arbeit, die hier geleistet wurde, die hineingesteckt wurde in unsere Wasserkraft. Sie war zu 100 Prozent unsere Wasserkraft! Und jetzt geht ein junger Mann, der heute in einer Zeitung als „Musterschüler Haiders aus dem Hotel Mama“ bezeichnet wird, (*Abg. Zwanziger: Stimmt ja nicht! – Abg. Stark: Was redest du denn da?*) her, fragt niemanden, wie man mit Vermögen umgeht, denn was hat er gelernt, der Musterschüler vom Herrn Haider? Er hat gelernt, wie man öffentliches Vermögen so verkauft, dass die Partei profitiert (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wenn man selber keine Leistung hat, redet man einen solchen Stiefel! Schämen Sie sich! Schämen Sie sich!*) und dass Einzelne davon profitieren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und das darf hier gesagt werden! Und wir haben eindeutige Hinweise, dass die Wasserrechte bei diesem Verkauf überhaupt nicht berücksichtigt wurden und dass die

Kelag hier verscherbelt wurde. Das ist Verrat an der Heimat und das kann ich in Richtung FPK sagen, das ist Verrat an der Heimat, der hier begangen wurde, denn die Demokratie in diesem Lande wurde dazu nicht befragt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und was bedeutet das, dass wir die Kelag verkaufen? Dieser Herr Dobernig hat Kärnten bei der Kelag zur Minderheit gemacht. Er hat uns bei der Kelag zur Minderheit gemacht! Was bedeutet das denn? Was bedeutet das denn? (*Abg. Mag. Darmann: Was? 51 Prozent sind die Mehrheit!*) Herr Darmann, lesen Sie einmal nach, schauen Sie einmal in Ihren Unterlagen nach, was das bedeutet! (*Unruhe in der F-Fraktion. – Der Vorsitzende lässt die Glocke anklingen.*) 26 Prozent der Kelag gehören noch dem Lande Kärnten und hätten wir nicht ein Verstaatlichengesetz, hättet ihr auch das schon längst verscherbelt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wir sind zum Minderheitseigentümer im eigenen Land geworden! Die RWE hat die meisten Anteile mit 38 Prozent und 35 Prozent hat der Verbund. (*Abg. Zellot: Komma 17!*) Und jetzt schauen Sie einmal nach, Sie sind ja Jurist, Sie wissen ja, was das bedeutet, Herr Klubobmann. Die Vorstände der Kelag sind nicht mehr den Kärntnerinnen und Kärntnern verpflichtet, sondern die sind in Zukunft ausschließlich den Aktionärinnen und Aktionären verpflichtet! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Und jetzt sage ich Ihnen etwas: Letzte Woche war ich bei der Energiereferentenkonferenz. Da habe ich mich erkundigt, wie die Besitzverhältnisse in den anderen Bundesländern ausschauen, was Energieversorgungskonzerne des Landes betrifft. Die kann ich Ihnen vorlesen und die können Sie auch gerne haben, weil da können Sie Anleihe nehmen, wie man verantwortungsvolle Politik betreibt. So, wie Sie es machen, ist das keine verantwortungsvolle Politik, sondern Sie betreiben Schaden für unser Land! Und jetzt sage ich es Ihnen: Land Tirol – 100 Prozent an der Tiwag. Land Vorarlberg – 95,5 Prozent an der III-Werke AG. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein Blödsinn!*) Die Stadt Wien – 100 Prozent an der Wiener Stadtwerke Holding AG, welche 100 Prozent an der Wienenergie hält. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Es gibt kein einziges Bundesland, das sich selber zu einer Minderheit bei der Energieversorgung macht! Das ist eine Politik, die verantwortungslos ist, sie fügt diesem Lande Schaden

Dr. Prettner

zu. Diese Politik muss so schnell wie möglich beendet werden, (*Abg. Grebenjak: Das wird der Wähler entscheiden!*) denn wir verscherbeln unser Land und das mit Ihrer Zustimmung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich erteile Ihnen das Wort, bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuseher! Ich möchte ein Zitat vom Herrn Dr. Neuner vorlesen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Oh Maria!*) „Handelt es sich beim Verkauf der Kelag-Anteile, wenn sie nicht Landesvermögen sind, um herrenloses Gut?“ Die Antwort kennt der Hausverstand. Ich glaube, genau um diesen Hausverstand geht es, genau um diese Emotion geht es. Es geht nicht darum, ob der Verkauf rechtlich gedeckt ist, ob der Herr Finanzreferent das im Alleingang durchgezogen hat, sondern es geht um die Diskussion, um die Emotion, wie das dem Bürger präsentiert wird. Wenn wir von Hausverstand sprechen – und es sind heute viele Beispiele genannt worden – dass in Zeiten wie diesen, in Zeiten der Wirtschaftskrise Landesvermögen verkauft wird, dann versteht das im ersten Moment niemand. Es ist eigentlich das Gegenteil der Fall. Wenn man die einzelnen Familien anschaut, dann wird jetzt eher investiert. Es werden Güter erworben, es wird Grund und Boden erworben, weil man einfach in Zeiten, wo es wirtschaftlich nicht so gut geht versucht, sich abzusichern. Das widerspricht dem Handeln eines Landes. Das widerspricht dem Handeln eines Finanzreferenten. Dieses Bild, das den Bürgern geboten wird, ist aber noch viel mehr. Und zwar widerspricht es einer gewissen Kontinuität, einem Vertrauen, das der Bürger letztendlich in die Politik haben sollte. Was meine ich damit? 2009 hat genau dieser Finanzreferent Landesrat Dobernig im November verkündet, dass sich der Landtag um das Vermögen, um das Kärntner Vermögen, um das Kärntner Eigentum an der Kelag bemühen sollte, sich verantwortlich dafür zeigen sollte. Er

hat einen Anteilsverkauf ausgeschlossen. Das war das Bild 2009. Was bietet sich dem Bürger heute? Plötzlich sieht die Welt anders aus. Obwohl wir eine Wirtschaftskrise haben, sagt ein- und derselbe Referent, nein, jetzt müssen wir diese Anteile verkaufen und noch viel mehr, der Landtag wird nicht damit beauftragt, das zu prüfen oder ein Statement abzugeben, sondern das erfolgt in einem Alleingang. Ich glaube, es geht um das Vertrauen der Bürger in die Politik. Es geht um die Kontinuität, die genau an diesem Beispiel nicht gegeben ist. Ich glaube, da passieren Dinge oder da brechen Dinge zusammen, die eigentlich von der Politik zurückgewonnen werden müssten. Es versteht niemand, warum der Landesrat diesen Weg beschritten hat, warum man nicht im Landtag darüber diskutiert hat, warum man dem Bürger nicht erklärt hat, warum es genau jetzt wichtig ist, diesen Schritt zu tätigen. Vielleicht ist es sogar der falsche Schritt. Nur, wer wird die Verantwortung tragen? Wer wird die Verantwortung dafür tragen, wenn wir in ein paar Jahren draufkommen, dass die Anteile unter ihrem Wert verkauft wurden? Wer wird die Differenz bezahlen, die dem Land damit abgeht? Wird man dann auch den Landesfinanzreferenten zur Kasse bitten können? Nein, das ist nicht der Fall, (*Abg. Dr. Lesjak: Das wissen wir ja schon!*) denn diese Verantwortung trägt wiederum der Bürger. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich glaube, dass genau an diesem Beispiel des Anteilsverkaufs gezeigt wird, dass die Politik in eine falsche Richtung geht, dass der Bürger das Vertrauen der Politik entziehen muss, da die Kontinuität nicht gegeben ist. (*Abg. Grebenjak: Martinz!*) Wir sind aufgefordert, das zu ändern. Darum bin ich froh, dass der Rechnungshof diesen Anteilsverkauf jetzt prüfen kann, obwohl es rechtlich leider keine Auswirkungen mehr haben wird. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Mag. Gernot Darmann. Ich erteile dir das Wort, bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuseherinnen und Zuseher auf der Galerie und zu Hause im Internet! Nach den bisher gehörten Wortmeldungen ist es schwierig, als Schlussredner hier eine Zusammenfassung dieser Debatte zu versuchen, da eines als Einziges für den Zuhörer und Zuseher offensichtlich wird, nämlich dass hier mit unterschiedlichen Daten hantiert wird, ob bewusst oder unbewusst sei dahingestellt. Ich sage einmal, nachdem ich so viel Vertrauen auch in meine politischen Mitbewerber hier herinnen habe, dass ihnen die Fakten bekannt sind. Wenn auch die Frau Landesrätin, die vorher groß hier eine Rede geschwungen hat, nunmehr nicht mehr im Plenarsitzungsraum anwesend ist, in der Tat davon gesprochen hat, wir hätten den Einfluss in der Kelag verloren, ist das eine Unwahrheit, die sie hier der Bevölkerung als Wahrheit verkaufen möchte, denn die Kärntner Energieholding hat weiterhin 51 Prozent Anteile, geschätzte Damen und Herren. Das ist das Wesentliche, wenn es hier darum geht, die Kelag weiterhin sicher als unseren Landesenergieversorger in die Zukunft zu führen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist auch der Punkt, geschätzte Damen und Herren, wo ich das vollinhaltlich unterschreiben werde, was unser Landesrat Mag. Harald Dobernik im heute mehrfach gezeigten Schild in seiner Aussage wiedergegeben hat. Die Kelag ist als Landesenergieversorger für Kärnten unverzichtbar! Das unterstreichen wir, das unterschreiben wir, geschätzte Damen und Herren, und das wird wohl hoffentlich von niemandem hier herinnen in Abrede gestellt. Aber, geschätzte Damen und Herren, seien Sie so fair, wenn wir heute das Thema Energiepolitik in Kärnten gewählt haben durch die ÖVP, dass wir dieses Thema auch über die Kelag hinaus betrachten. Denn es nur an der Kelag festzumachen, wird wirklich zu wenig sein, wenn wir uns dem Thema verantwortungsvoll nähern wollen, geschätzte Damen und Herren. Daher möchte ich in aller Kürze in den restlichen drei Minuten, die mir bleiben, noch drei wesentliche Punkte ansprechen, indem ich diesen Themenkomplex der Aktuellen Stunde zusammenfassen will. Zum einen wird Kärnten durch alle politischen Verantwortungsträger als Musterland in der Nutzung von erneuerbarer Energie in die Zukunft getragen werden müssen, geschätzte Damen und Herren. Da hilft es nichts,

wenn wir versuchen, uns politisch auseinander zu dividieren und vor allem, weil es an inhaltlichen Kritikpunkten fehlt, nämlich vor allem von Seiten der SPÖ in unsere Richtung, Ihre Kritik an Personen festzumachen. Sie versuchen das ständig am Landeshauptmann, Sie versuchen das jetzt am Finanzreferenten, das ist zu wenig, geschätzte Damen und Herren! Die Bevölkerung erwartet sich Zukunftsvisionen, einen Umgang mit unseren erneuerbaren Energiequellen in Kärnten, dass wir die entsprechend nutzen, ausschöpfen und auch nachhaltig – das Wort „nachhaltig“ habe ich heute noch von niemandem gehört – nachhaltig unser Land durch diese Nutzung der erneuerbaren Energie in die Zukunft führen, geschätzte Damen und Herren. (*Abg. Poglitsch: Das ist aber nicht nachhaltig!*) Das ist ein Zugang, der wesentlich sein wird für uns und nicht, uns da gegenseitig Beschimpfungen auszusetzen. Das bringt in der Energiepolitik niemanden weiter, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall von der F-Fraktion*) Seit dem Jahr 2000 aufwärts hat Kärnten eine Entwicklung vollzogen nicht nur in Österreich, sondern europaweit, das Kärnten als Musterland in der Nutzung erneuerbarer Energien darstellt, nachvollziehbar für alle anderen Regionen und Länder in Europa darstellt. Diesen Weg müssen wir weiter beschreiten. Solarenergie – das haben wir schon gesagt, dass hier sehr viele Initiativen gesetzt worden sind. Wasserkraft – davon lebt unsere nachhaltige Nutzung der erneuerbaren Energie aber auch in Zukunft. Dafür ist unserem Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter und Nachfolger von unserem vorigen Kollegen Uwe Scheuch, unserem Kurt Scheuch, Dank zu sagen, dass sie entsprechende Initiativen gesetzt haben, um auch die Windkraft hier in Kärnten Platz greifen zu lassen. Hier wird es in Zukunft entsprechende Möglichkeiten geben, neben Wasserkraft, neben Solarenergie auch auf die Windenergie zuzugreifen, und das in vernünftiger Art und Weise, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es wird für uns aber auch wichtig sein, geschätzte Damen und Herren, eines nicht zu vergessen: Energiepolitik – ich betone, Politik – in und für Kärnten endet nicht an der Kärntner Landesgrenze, geschätzte Damen und Herren. Wenn wir eine tickende Atomzeitbombe rund 100 Kilometer von Klagenfurt entfernt in Slowenien stehen haben und die Europäische Union gemeinsam mit der österreichischen Bundesregierung und auch mit der Landesenergieferen-

Mag. Darmann

tin dieses Problem verschläft bzw. sich die Augen zuhält, (*1. LH-Stv. Ing. Scheuch: Das ist die Wahrheit!*) so nach dem Motto, wenn ich das Problem nicht sehe, gibt es das nicht, das ist Verantwortungslosigkeit sondergleichen und zum Quadrat (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) und dem gehört ein Ende gesetzt, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Danke, Herr Präsident! Denn wir müssen gemeinsam den Pfusch, den sich die österreichische Bundesregierung beim EU-Beitritt Kroatiens geleistet hat, nämlich nicht darauf zu bestehen, Krško zuzusperren, diesen Pfusch müssen wir mit allen Mitteln, nämlich gemeinsam alle politischen Verantwortungsträger im Lande – (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) bitte, in dem Fall wird wirklich ein politischer Zwischenruf unangebracht sein, Kollege Strauß – alle Verantwortungsträger im Lande zusammenhalten, um hier entsprechend auch über die Grenzen hinaus dafür zu sorgen, dass unsere Zukunft, nicht nur im Energiebereich, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) – Danke, Schlusssatz! – dass unsere Zukunft des Landes Kärnten nicht durch einen Vorfall in Krško aufs Spiel gesetzt wird und damit Kärnten für Generationen hin unbewohnbar sein wird. Wir müssen in diesem Bereich zusammenhalten und Kärnten schützen! Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Aktuelle Stunde ist somit wegen Zeitablaufs beendet. Ich darf, bevor ich zum 1. Tagesordnungspunkt komme, alle darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen um 12.11 Uhr endet und die Bearbeitung solcher spätestens um 15.11 Uhr zu erfolgen hat.

Hohes Haus! Wir kommen zur Tagesordnung. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 1. (*KO Abg. Ing. Hueter meldet sich zur Geschäftsbehandlung.*) Zur Geschäftsbehandlung, bitte, Herr Klubobmann Ing. Hueter! Einen kleinen Moment, die Technik! Einen kleinen Moment noch! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident, zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO: Die Abgeordneten des ÖVP-Klubs im Kärntner Landtag stellen gemäß § 64 K-LTGO den Antrag, den Kärntner Landesrechnungshof gemäß § 13 Abs. 2 K-LRHG 1996 zu beauftragen, den Anteilsverkauf von 12,85 Prozent Kelag-Aktien an die RWE AG einer umfassenden Überprüfung zu unterziehen und dem Kärntner Landtag ehestmöglich einen Prüfbericht vorzulegen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann, ich darf Sie bitten, mir den Antrag vorzulegen! (*KO Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Als nächstes zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Wir werden selbstverständlich dem von der ÖVP gestellten Antrag auf Prüfung durch den Landesrechnungshof zustimmen und wir unterstützen diesen Antrag so wie es allgemein üblich ist, dass derartige Prüfaufträge generell von allen Fraktionen unterstützt werden. Ich darf aber auch einen Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO einbringen, betreffend Verkauf von Kelag-Anteilen an die RWE AG.

Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, den Verkauf von Kelag-Anteilen des Landes an die RWE AG dahingehend zu prüfen, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde, insbesondere möge geprüft werden, ob der dem Verkauf aufgrund der Stellungnahme einer einzigen Beraterfirma zugrunde gelegte Wert der Anteile marktkonform war. Weiters möge auch die Rolle des Beraters des Landesfinanzreferenten Dobernigs, nämlich des Geschäftsführers der Kärntner Energieholding, Dr. Pöschl, bei der Abwicklung dieses Deals dargestellt werden.

Ich darf Ihnen diesen Antrag auch in schriftlicher Form überreichen. (*Der Redner überreicht*)

Ing. Rohr

dem Vorsitzenden den Antrag. – KO Abg. Mag. Darmann meldet sich zur Geschäftsordnung.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke! Als nächstes zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Mag. Darmann. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lassen Sie mich so beginnen. Zu den beiden vorliegenden Anträgen auf Überprüfung des Kelag-Anteilsverkaufs durch den Landesrechnungshof bin ich einigermaßen überrascht über die getrennte, unkoordinierte Vorgehensweise der sonst gemeinsam in letzter Zeit agierenden Parteien SPÖ und ÖVP, die eigentlich im Hinblick auf einen Anteilsverkauf betreffend der Kelag-Anteile der Kärntner Energieholding an den Landesrechnungshof denselben Auftrag geben. Denn der Landesrechnungshof kann nichts anderes prüfen als genau in diesen Bereich hineinzugehen, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und dergleichen, weil das nämlich seine grundeigene Aufgabe ist, die ÖVP es allgemein formuliert, um dem Landesrechnungshof einen möglichen Prüfauftrag sehr allgemein auch hinüber zu geben, damit er auch darin hantieren kann, zum Zweiten die SPÖ sehr genau ins Detail geht, wobei die SPÖ hier in ihrem Antrag alles auf Vermutungen aufbaut, wobei ich hier bezweifle, dass dieser Antrag in korrekter Form dargelegt wurde. Sei es drum. Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Uns ist wichtig, dass hier endlich mit personenbezogenen, falschen Vorwürfen aufgeräumt wird, die vor allem von Seiten der SPÖ gegen einen Landesrat hier ständig ins Treffen geführt werden. Deswegen werden wir natürlich mit unserer Fraktion einer Überprüfung des Anteilsverkaufs der Anteile der Kärntner Energieholding an die RWE durch den Landesrechnungshof, soweit rechtlich gedeckt, nämlich innerhalb der Grenzen, (Abg. Strauß: Ah so?) um die Fehler der SPÖ in der Formulierung hier gleich einmal auszuschließen, zustimmen. Danke schön! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Geschäftsordnung, bitte, Herr Abgeordneter Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Etwas grüner Senf zu diesem Antrag. Natürlich werden wir diesem Prüfantrag zustimmen, weil uns ist lieber, Licht ins Dunkel als Geld ins Dunkel. Und ich hoffe, dass dabei auch herauskommen wird, um wieviel zu billig die Kelag verkauft wurde. Danke schön!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich halte auf jeden Fall einmal fest, dass die Erfahrungen des Rechnungshofes in der Vergangenheit gezeigt haben, dass er sehr wohl weiß, was sein Prüfungskompetenz ist und wie weit er hier diesen Prüfungsagenden nachkommen kann. Ich lege auch Wert darauf, dass der Rechnungshof auch in Zukunft diesen Agenden und diesen Anträgen, die hier gestellt werden, so nachkommt, wie es ihm von der Personalresource her und vor allem auch von den gesetzlichen Gegebenheiten her möglich erscheint. Ob das, was der Herr Abgeordnete Holub jetzt von sich gegeben hat, dann eintritt oder nicht, das wird wohl Sache des Rechnungshofes sein. Hoffen brauchen wir nichts, ich sage nur eines: Der Rechnungshof hat in der Vergangenheit so gearbeitet und wird das auch in der Zukunft machen. Ich komme nun zur Abstimmung des Antrages der ÖVP. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich komme auch zur Abstimmung über den Antrag der SPÖ, das Prüfungsverlangen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Somit alles einstimmig angenommen. Ich darf nun diese Anträge weiterleiten. Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 1.

Lobnig**Tagesordnung****1. Ldtgs.Zl. 169-9/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend wissenschaftliche Aufarbeitung der Partisanengräuel in Österreich, Slowenien und Kroatien**

Berichtersteller ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo. Ich erteile ihm das Wort und ersuche, zu berichten. Bitte, Herr Präsident!

Berichtersteller Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo (F)**:

Danke, Herr Präsident! Bei diesem Tagesordnungspunkt handelt es sich um die teilweise Aufarbeitung eines wirklich sehr, sehr dunklen Kapitels auch unserer Landesgeschichte, und zwar nicht allzu weit zurückliegend. Ausgehend von einem freiheitlichen Antrag vom 11.10.2010, also fast auf den Tag genau vor zwei Jahren, hat sich der Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten in insgesamt sechs Sitzungen mit diesem Antrag beschäftigt, dabei eine Reihe von Auskunftspersonen gehört, eine Bereisung möglicher Tatorte, bekannter Fundstellen vorgenommen und sich auch mit anderem Material konfrontieren lassen, wie beispielsweise Powerpoint-Präsentationen. Gehört wurden insbesondere Herr Landesarchiv-Direktor Dr. Wilhelm Wadl, Herr Dr. Alfred Elste, der Historiker, dann der ORF-Korrespondent Mag. Christian Wehrschütz, der vom Balkan und aus Serbien berichtet, dann der Historiker und Filmemacher Dr. Florian-Thomas Rulitz. In weiteren Sitzungen war auch Herr Dr. Gerold Glantschnig, damals Leiter der Abteilung 1 Landesamtsdirektion/Verfassungsdienst dabei. Gehört wurden ferner Professor Dr. Jozip Jurcevic, ein Universitätsbeauftragter aus Kroatien, Dr. Joze Dezman, Regierungsleiter für die Massengräber und Historiker aus Lesce

und Dozentin Professorin Dr.ⁱⁿ Tamara Griesser-Pecar aus dem Studienzentrum für nationale Aussöhnung und Universitätsbeauftragte aus Slowenien. Später dann auch noch einmal Professor Dr. Jozip Jurčevic und Professorin Dr. Tamara Griesser-Pecar und am Schluss dann Boze Vukovic, ein Historiker aus Kroatien und Joze Dezman, ein Historiker aus Slowenien, ein Experte für Massengräber. Er wurde auch unterstützt von einem Dolmetscher, Ivo Pomper, der nebenbei auch Zeitzeuge gewesen ist. Letztendlich hat es in der Sitzung am 25.9. im Ausschuss einen Beschluss gegeben, der mehrheitlich gefallen ist. Dafür, für diesen Antrag waren Freiheitliche und ÖVP, die SPÖ hat dagegen gestimmt. Daher bitte ich jetzt um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub und erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Holub (GRÜ)**:

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Nachdem ja die Grünen nicht ständiges Mitglied in Ausschüssen sind, auch nicht in diesem Ausschuss, und immer nur so am Rande dabei sitzen, kann ich meine Wahrnehmung ein bisschen beschreiben, was in den letzten Jahren passiert ist. Grundsätzlich, denke ich, ist Aufarbeitung und Suche nach der Wahrheit ja begrüßenswert. Irgendwie ist mir dann doch gekommen, was soll das, da kommt ein Antrag der Bundes-FPÖ, da wird immer von Partisanengräuel gesprochen und wir wissen es ja auch hier im Landtag, dass man pausenlos polarisiert. Die linke Einheitspartei auf der einen Seite kriegt keinen Ordnungsruf, der rechte Rand auf der anderen Seite kriegt einen Ordnungsruf. Was sich in der Mitte abspielt, weiß niemand so wirklich. Und so habe ich das ein bisschen beobachtet, was da alles

Holub

passiert ist, was für seltsame Zausel aufgetaucht sind (*Abg. Zellot: Zausel?*) in diesem Ausschuss und wo sie alle herkamen und wie reagiert auch die Wissenschaft darauf. (*Abg. Rossmann: Herr Präsident! Das ist unerhört! Zausel!*) Ja, ich muss sagen, Zausel, und das ist noch ein nettes Wort für die Menschen, die hier vom rechtsradikalen Rand aufgetaucht sind, auch aus Kroatien, (*Abg. Rossmann: Auskunftspersonen!*) weil wenn man diese Menschen – ja, Auskunftspersonen! – ein bisschen googelt, dann kommt man drauf, dass man hier Holocaust-Leugner aus Kroatien hat – und das ist noch die geringste Geschichte – die einfach wirklich die großen Gräueltaten leugnen und Experten, die sich mit Massengräbern beschäftigen. (*Abg. Mag. Darmann: Wer denn? Wer denn? Sag einmal einen Namen!*)

Und jetzt kommt wirklich etwas, wo mir die Luft weggeblieben ist und das muss ich euch einmal sagen, weil ihr das vielleicht nicht wisst – vielleicht ist es nur Altersstarrsinn oder vielleicht ist es nur Lust daran, selber an der Wissenschaft herumzubasteln, auch ich wäre gerne Gehirnochirurg geworden, lieber Kollege Gallo, aber ich bin es Gott sei Dank nicht, deswegen leben noch mehr Menschen – ich sage euch etwas: Der Herr Boze Vukovic, den ihr als Auskunftsperson, als Experten für Massengräber geholt habt, kennt sich sehr gut aus mit Morden, weil er ein verurteilter Mörder ist und ein Verbrecher, der in drei Staaten verurteilt ist. Und diesen Mörder zerrt ihr mir in einen Ausschuss des Landtages! Mir ist wirklich schlecht und ich bitte euch, bringt es in Ordnung, weil so etwas lasse ich mir für den Kärntner Landtag nicht gefallen! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak. – Zwischenruf von LR Mag. Ragger. – Abg. Holub, auf dem Weg in die Abgeordnetenbank: Ein verurteilter Mörder als Experte!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Mag. Tauschitz. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Rede des Rolf Holub hat augenscheinlich zu Tage gefördert, wie kompliziert dieses Thema ist, wie schwierig es ist, hier bei diesem Thema ansatzweise dorthin zu gelangen, was wir in unseren Breitengraden als Wahrheit bezeichnen, weil die Geschichte Europas und unsere Geschichte, auch die Geschichte unseres südlichen Nachbarn im letzten Jahrhundert mehr als kompliziert ist und es schwierig ist, Jahrzehnte danach hier eine Gewichtung vorzunehmen. Genau das dürfen wir nicht tun und genau das wollen wir auch nicht. Wir gewichten die Toten nicht, wir bewerten nicht, wir richten nicht. Die Toten richtet ausschließlich Gott. (*Abg. Rossmann: Wer daran glaubt!*) Aber was wir können in unserer politischen Verantwortung, ist, die Zukunft unseres Landes und die Zukunft unserer Kinder besser zu gestalten. Und um das zu tun, sollten wir einen sehr pragmatischen Blick auf unsere eigene Geschichte haben und auf die Geschichte unserer Nachbarn. Diesen pragmatischen Blick, den muss man erst entwickeln, denn wir sind weit davon entfernt, dass die Geschichte des letzten Jahrhunderts in unserem Gebiet aufgearbeitet ist. Wir sind weit davon entfernt, dass wir Bewertungen vornehmen können. Das Einzige, was wir wissen, ist, dass sich die Opfer- und die Täterrolle zu unterschiedlichsten Zeiten, an unterschiedlichsten Orten verändert hat. Umso schwieriger ist es, da durchzublicken und aus diesem Grund wollen wir keinerlei Partei ergreifen. Das halte ich hier dezidiert fest, das ist auch nicht Sinn und Zweck der Intention dieses Antrages. Dagegen verwehren wir uns. Wir sagen aber Ja zu einer Aufarbeitung aller Gräueltaten aus dieser Zeit, völlig unabhängig davon, von welcher Seite oder zu welchem Zeitpunkt sie begangen wurden. Mehr als 60 Jahre nach dem Krieg, im nächsten Jahrhundert angekommen, nach einem Jahrhundert, wo Tito, Stalin und Hitler ihr Unwesen getrieben haben, muss es möglich sein – das ist ja unsere Pflicht! – das aufzuarbeiten. Nicht aufarbeiten von österreichischer Seite gegen Slowenien oder Kroatien, sondern im Gegenteil, gemeinsam mit Slowenien, gemeinsam mit Kroatien auf fachlich profunder, wissenschaftlicher Basis zu erarbeiten, wie die Geschichte letztendlich zu verstehen ist, muss unser Ziel sein und ist auch Ziel dieses Antrages. Wie wichtig es dabei ist, einen kritischen Blick zu entwickeln, auch auf den Partner, mit dem man gemeinsam den Teil dieser Geschichte erörtert, zeigt nicht zuletzt die Rede vom Rolf Ho-

Mag. Tauschitz

lub, der offensichtlich herausgefunden hat, dass eine der Auskunftspersonen eine Vergangenheit hat, die wahrscheinlich dazu geführt hätte, dass sie nicht als Auskunftsperson geladen worden wäre, wenn das vorher bekannt gewesen wäre. Dieser kritische Blick auf den Partner muss auch möglich sein und genau deshalb ist es auch so wichtig, dieses Thema von der Politik wegzubringen und in die wissenschaftlichen Hände zu geben, damit die Wissenschaft dieses Thema aufarbeitet. Es muss uns eines aber schon bewusst sein: Nicht jeder Gegner des Kommunismus ist gleich ein Faschist. Es ist aber auch nicht jeder Faschist gleich ein Demokrat, nur weil er gegen den Kommunismus war. Und diese Differenzierung muss hier vorgenommen werden, aber nicht von uns Politikern, sondern von den wissenschaftlichen Historikern. Insofern ist dieser Antrag und unsere Zustimmung zu diesem Antrag auch zu verstehen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Grebenjak. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren hier im Plenum und zu Hause an den Monitoren! Vorab möchte ich einmal feststellen, dass es interessant und auch beruhigend ist, dass wir hier im Hohen Haus auch über Anträge debattieren, die im richtigen Ausschuss behandelt wurden. Leider hat sich in der Vergangenheit die Unart bzw. die Unordentlichkeit eingeschlichen, nicht zuständige Ausschüsse mit Thematiken wie zum Beispiel Verkehrsrecht oder Verfassungsrecht zu beschäftigen. Das ruft in der Bevölkerung erwiesenermaßen und auch berechtigterweise regen Unmut hervor und meine sehr geschätzten Damen und Herren, Sie sollten sich überlegen, ob diese Unart weitergeführt werden sollte. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Zur Thematik, die bereits die Vorredner angesprochen haben: Sie ist fürwahr eine sensible. Sie ist fürwahr eine lange und fürwahr eine, die lange geheim gehalten und von höchsten Stellen in unseren Nachbarstaaten vertuscht wurde.

Schön langsam brechen, nicht zuletzt aufgrund österreichischer Initiativen, die Gräueltaten, die auch in der Nachkriegszeit begangen wurden, auf. Und allein unsere Aufgabe ist es, wirkliche Geschichtsforschung zu betreiben und alles, was in der Vergangenheit, auf welcher Seite auch immer, passiert ist, aufzuarbeiten, historisch aufzuarbeiten und in weiterer Folge auch in die Geschichte einzuarbeiten und unseren Nachfolgegenerationen zu erhalten. Es kann nicht sein, dass Täter oder Opfer immer nur einer Seite zugehörig sind. Es muss so sein, dass jedes Opfer auf jeder Seite gleich viel wert sein muss und dass jeder Täter auf jeder Seite auch der gerechten Strafe zugeführt werden muss. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn Kollege Holub angesprochen hat, dass Boze Vukosic ein verurteilter Mörder sein soll, dann stellt sich für mich die Frage, wieso er auf freiem Fuß ist. Dann stellt sich für mich die Frage, warum er nicht im Gefängnis ist. Und vor allem stellt sich für mich die Frage, warum Kollege Holub das nicht zuvor mitgeteilt hat. Offensichtlich ist es ihm allein darum gegangen, eine Schlagzeile zu erheischen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich darf einige Passagen aus dem Ausschuss zitieren, wo Historiker und Zeugen geladen wurden. Ich habe mir auch genauso wie Kollege Präsident Schober die zwei Bücher durchgesehen über die Massengräber, die historisch aufgearbeitet wurden. Fürchterliche Sachen, die leider unseren Mitmenschen passiert sind. Ebenso dürften einigen auch die Gräueltaten im Bereich Viktring oder am Loibacher Feld im Bereich Bleiburg bekannt sein. Ich selbst war vor einigen Jahren in meiner beruflichen Eigenschaft bei diesen Gedenkfeiern dabei. Man kann sich nicht vorstellen, wie sich heute noch alte Männer, Zeitzeugen, bei den Gedenktafeln niedersetzen und weinen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und solche Gräueltaten wurden bis heute nicht aufgeklärt, werden bis heute verleugnet! Man versucht nach wie vor noch heute, das zu vertuschen. Umso mehr bin ich auch enttäuscht, dass die SPÖ im Ausschuss diesem Antrag nicht die Zustimmung gegeben hat. Ich darf auch eine Aussage eines Zeugen im Ausschuss wiedergeben, der gemeint hat: „Es wurde im ehemaligen Jugoslawien eine Historikerkommission eingerichtet, die auch – notwendigerweise – mit finanziellen Mitteln ausgestattet wurde. Zu dem Zeitpunkt, als jedoch wieder die Linksregierung

Grebenjak

an die Macht gekommen ist, wurden die Mittel gekürzt und die Kommission konnte nicht mehr weiter arbeiten.“ Meine sehr geschätzten Damen und Herren, das sind für mich Parallelen, die wir auch in Kärnten erkennen können. Die linke Einheitspartei will solche Maßnahmen, die wir zur restlosen Aufklärung fordern, auch verhindern. Genau das sind die Signale, die diese Einheitspartei leider jetzt in Kärnten mit SPÖ – bei der ÖVP stellt sich die Frage, wieso sie auch dabei ist – und Grünen weiter macht. Das ist nicht der richtige Kärntner Weg! Das werden wir in Kärnten nicht zulassen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Es ist auch beschämend, dass nach wie vor offensichtlich auch in Österreich Ustascha-Mitarbeiter, Günstlinge oder Informanten in höchsten Kreisen auch in öffentlichen Ämtern beschäftigt sind. Auch da wird es notwendig sein, das rigoros zu überprüfen und erforderliche Maßnahmen zu setzen. Ich habe das hier bereits einmal erwähnt im Hohen Haus. Diejenigen, die ein öffentliches Amt inne haben bzw. im Öffentlichen Dienst beschäftigt sind, werden wissen, dass für jeden Österreicher, wenn er sich für einen öffentlichen Job bewirbt, eine so genannte Vorlebenserhebung gemacht wird. Da wird sehr wohl überprüft, was hat er gemacht, gibt es Vorstrafen, gibt es sonstige Zugehörigkeiten und nur beim geringsten Verdacht ist es für ihn nicht möglich, in den Öffentlichen Dienst einzutreten. Offensichtlich gilt das für Ustascha-Mitarbeiter, Günstlinge oder Informanten nicht, denn so wie es in einem weiteren Antrag von uns gefordert wird, soll es, zumindest im universitätsnahen Bereich, sehr wohl solche Leute geben, die nach wie vor dort mitarbeiten. Auch wurde bei den Zeugenaussagen im Ausschuss bei den Sachverständigen bzw. Historikern aus eigener Erfahrung erzählt, dass selbst in Justizkreisen dem jugoslawischen Geheimdienst seinerzeit Schriftstücke übermittelt worden sind.

Nicht zuletzt darf ich noch die Sprengstoffanschläge und die vielen Verschleppungen in der Nachkriegszeit erwähnen. In den 70er-Jahren wurden zahlreiche Institutionen in Kärnten, Denkmäler, Brücken, Museen durch geheimdienstgesteuerte Anschläge vernichtet. Es wurde von außen versucht, Österreich bzw. Kärnten zu destabilisieren. Glücklicherweise ist es nicht geglückt. So wie schon im Jahre 1920 hat Kärnten gewusst, wie man sich zur Wehr setzt. Das

muss auch künftig so sein. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, vor allem Damen und Herren der SPÖ und der Grünen, die kernlinke Einheitspartei in Kärnten, ich darf euch ersuchen, stimmen Sie diesem Antrag zu, damit wir auch diese historisch weißen Flecken aufklären, *(Abg. Ing. Hueter: Zur Steigerung, oder?)* und einer gerechten historischen Aufarbeitung zuführen. *(Einwand von Abg. Ing. Rohr.)* Wenn ich den Kollegen Schober anschau, er zweifelt eh schon. Er würde eh am liebsten schon zustimmen, aber wahrscheinlich wird er es nicht dürfen. In diesem Sinne, im Interesse von Kärnten und im Interesse einer richtigen Aufarbeitung der Kärntner Geschichte, dass auch unsere Nachfahren wissen, was Tatsache ist und im Respekt der vielen unschuldigen Opfer auf beiden Seiten und vor allem auch mit dem Ziel, die Verantwortlichen auch jetzt nach vielen, vielen, vielen Jahren, sofern sie noch unter uns weilen, zur Verantwortung zu ziehen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident Rudolf Schober. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Herr Kollege Grebenjak, du brauchst dir über mich keine Sorgen zu machen. Ich weiß, was ich zu tun habe, weil ich das immer aus innerster Überzeugung getan habe und auch heute bei diesem Antrag so tun werde. Das wirst du schon noch hören, wie ich mich verhalte. Ob es ein Zufall ist, weil es gerade so ist, dass dieser Antrag im vergangenen Jahr, einen Tag nach dem 10. Oktober, von der FPK-Fraktion eingebracht wurde, *(Abg. Grebenjak: Passt eh, oder?)* und dass dieser Antrag heute, einen Tag vor dem 10. Oktober, auf der Tagesordnung steht, das sei einmal dahingestellt. Das ist jedenfalls so. Der Antrag hat gelautes: Wissenschaftliche Aufarbeitung der Partisanengräuel in Österreich, in Slowenien und in Kroatien. Da waren natürlich wir als SPÖ immer dabei und wir waren auch dafür. Ich habe auch einige Ausschusssitzungen, ob-

Schober

wohl ich nicht Mitglied dieses Ausschusses bin, miterlebt. Ich habe auch einige Aussagen mitgehört. Am 29.7.2012 hat es eine Besichtigung gegeben, wo der Ausschuss, der so genannte erweiterte Ausschuss, die Grab- und Gedenkstätten in Kärnten und auch in Slowenien, konkret in Lischa, einer Besichtigung unterzogen hat. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, da sind bei mir schon die ersten Zweifel aufgekommen, die ersten Zweifel insofern, ich habe mir erlaubt, im Wald von Lischa der Kommission oder einem Historiker die Frage zu stellen: Wir stehen hier vor einem Grab. Ist das das einzige Grab in diesem Wald? Da hat er gemeint, nein, es sind noch mehrere. Und auf meine Frage, wo die konkret sind, hat er gesagt, das kann er nicht sagen, deswegen wollen wir die Gräber öffnen, sie vorerst einmal finden, öffnen und dann versuchen, die Arbeit dort anzusetzen. Auf meine Frage, das wird ja nicht einfach sein, dann können wir – auf gut Kärntnerisch gesagt – den ganzen Wald umgraben, hat er gesagt, so in etwa. Er hat es zwar nicht zugegeben, aber seine Meinung in diese Richtung habe ich auch erkannt. Die nächsten Zweifel sind mir gekommen, als Auskunftspersonen befragt wurden und ich einer Historikerin die Frage gestellt habe: Wenn wir jetzt eine solche Grabstätte finden und wir finden drinnen Skelette, Gebeine, was auch immer, ist eine Zuordnung anhand dieser Fundgegenstände zu einer Person oder vor allem zu einer Gruppierung – Österreicher, Slowene, Kroat, wie auch immer – ist das überhaupt möglich? Die Antwort war: Bei den heutigen technischen Mitteln ist Vieles möglich, das kostet allerdings sehr viel Geld. Okay, das habe ich auch so zur Kenntnis genommen. Aber die größten Zweifel sind mir dann gekommen, als Dr. Wilhelm Wadl – immerhin ist er der Direktor des Landesarchivs, es wird wahrscheinlich wohl keiner behaupten, dass er der SPÖ nahe steht – im Ausschuss Folgendes gesagt hat: Die Zeit der juristischen Aufarbeitung sei bereits vorbei. Daher könne es offenkundig nur um einen gesellschaftlichen Anspruch auf Wahrheitsfindung, um Erinnerungskultur gehen. Aber das müsse weiterer politisch-gesellschaftlicher Wille sein, nicht nur jener einer Gruppe. Er wäre skeptisch, wenn es um Exhumierungen gehe, nehme aber an, dies würden Politik und Gesellschaft wohl kaum gegen den Willen der Betroffenen und Nachfahren machen. Wenn er an einige leitende Persönlichkeiten aus dieser Opferschicht denke, sei

eine positive Zustimmung nicht in dem Ausmaß gegeben. Es gebe allerdings andere Opferfamilien, die sehr wohl zustimmen würden, wo es wiederum das Problem gebe, dass man dort keine konkreten örtlichen Zuordnungen über einen Familienleitweg vornehmen könne. Die Realität sei, dass wissenschaftliche Fonds in Österreich ohne universitäre Einbindung nicht anzapfbar wären und das Evaluierungsverfahren ein wüster Weg sei, der bedingt durch die immer dünner fließenden Mittel, sich verschärft habe. Das waren eigentlich meine größten Zweifel. Die allergrößten Zweifel habe ich bekommen, als am 19.7. – allerdings war das jetzt, wie gesagt, ein paar Tage davor – ein weiterer FPK-Antrag hier in diesem Landtag eingebracht wurde, der die Geheimdienstaktivitäten von Mitarbeitern im Öffentlichen Dienst an der Uni Klagenfurt konkret zu untersuchen hat. (*Abg. Mag. Darmann: Unter anderem!*) Später habe ich dann erfahren, dass eine gleich lautende Anfrage bereits vom FPÖ-Klub im Nationalrat eingebracht wurde, wo annähernd oder überhaupt größtenteils die gleichen Fragen gestellt waren. (*Abg. Mag. Darmann: Stimmt nicht!*) Das war, wenn man so will, eine Abschreibübung von dieser Anfrage. Die Antwort war relativ kurz. Ich bringe es auf den Punkt: „... dass in vielen Bereichen keine Ermittlung mehr möglich ist, weil all diese Dinge aufgrund des Alters und aufgrund bestehender Vorschriften bereits einer Skartierung unterzogen worden sind.“ Ich sage Ihnen eines: Wenn darauf, als diese Dinge medial in Form von Presseaussendungen von dir, lieber Kollege Klubobmann Darmann, aber letztendlich auch von mir publiziert wurden und ich dann die Presseaussendung des von mir früher zitierten Dr. Wadl hernehme, der Folgendes sagt: „Die von Landeshauptmann Gerhard Dörfler, FPK, eingesetzte Historikerkommission“ – er ist der Leiter davon – „distanziert sich von einem FPK-Antrag im Landtag“ – ich weiß schon, es wird immer versucht zu sagen, der eine Antrag hat mit dem anderen nichts zu tun. Sehr wohl hat er mit dem etwas zu tun, denn es sind immer wieder die gleichen Auskunftspersonen, die geladen werden, die sowohl zu einer Materie aussagen als auch zur anderen Materie aussagen. Das heißt, es ist sehr wohl eine Verbindung vorhanden. Hier sagt Dr. Wadl ganz konkret eines: Die Politik soll sich heraushalten. Dr. Wadl vermutet, dass Rivalitäten und Eifersüchteleien an der Uni die Ursache dafür seien, dass der Ball an die Politik

Schober

weitergespielt und von dieser aufgenommen wird. Laut Wadl sei es für die Politik nicht ratsam, solche persönlichen Auseinandersetzungen unter Wissenschaftlern mit politischen Anträgen zu unterstützen. Er selbst sagt auch, dass er in seiner Eigenschaft als Leiter dieser Historikerkommission bereits verdächtig erschienen ist, für irgendeine Partei tätig zu sein. Geschätzte Damen und Herren, das war eigentlich für mich dann der größte Zweifel. Wenn ich nun die Ziele des Antrages hernehme, die besagen, die Landesregierung soll durch diesen Antrag aufgefordert werden, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundeskanzler und in weiterer Folge mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt eingerichtet wird, dass im Zuge dieses Forschungsprojektes eine Exhumierung von Opfern der Partisanen aus den bereits bekannten Massengräbern in Österreich, Slowenien und Kroatien im Sinne der lebenden Nachfahren und Opfer angestrebt wird und dass die Finanzierung sowohl von Seiten Österreichs als auch mit entsprechendem Kostenanteil von Seiten der Slowenen und der Kroaten mitgetragen werden soll, dann frage ich mich eines: Wenn ich an die letzten Tage denke – und ich muss euch Freiheitliche zitieren, ob das jetzt Strategie ist oder ist das eine Orientierungslosigkeit in euren eigenen Reihen, beides ist jedenfalls schlecht – wenn ein Landesrat Dobernig die Geschichte mit der Münze – Koroška – und so weiter, scharf verurteilt, zur gleichen Zeit aber der Landeshauptmann, der bekanntlich derselben Partei angehört, zu diesem Buben hinfährt und ihm gratuliert, was für eine tolle Idee er gehabt hat, wenn derselbe Landesrat vor wenigen Tagen die so genannte Ortstafellösung als Einstiegsdroge bezeichnet hat und der Landeshauptmann wiederum, der derselben Partei angehört, sich so mehr oder weniger davon distanziert, sich zwar nicht für den Landesrat aber für das Verhalten offenbar entschuldigt, dann frage ich mich schon, was das alles soll. Deshalb meine ich, werden wir Sozialdemokraten – und das übergebe ich jetzt dem Herrn Präsidenten – einen Rückverweisungsantrag einbringen, denn jetzt kommt die Antwort darauf, warum im Ausschuss von uns dagegen gestimmt wurde. Meine Damen und Herren der freiheitlichen Fraktion, ihr könnt euch noch genau erinnern, ich selber war es, in

Vertretung von Klubobmann Reinhart Rohr, der damals, um die Sache objektiv zu behandeln, den Alt-Bürgermeister von Bleiburg, Othmar Mory, der, wie ihr alle wisst, ein Opfer jener Geschichte ist, weil seine Eltern von Kärnten nach damals Jugoslawien verschleppt und dann letztendlich ermordet wurden und jetzt im Wald von Lischka verscharrt sind, als Auskunftsperson vorgeladen hat, damit wir auch diese Seite einmal kennenlernen und uns nicht immer von einseitigen Beurteilungen leiten lassen. Und wenn ich heute diese Geschichte vom Rolf Holub höre, die ist nicht ohne! Das sage ich euch natürlich schon, weil zum einen haben wir jetzt angeblich einen gerichtlich Verurteilten – ob der jetzt seine Strafe abgesessen hat, das weiß ich nicht, ich habe das heute zum ersten Mal gehört – und zum anderen diesen Antrag von den Freiheitlichen, dass die drei Uni-Mitarbeiter auch einer kriminellen Aktion unterliegen sollen. Ich sage euch eines: Das wird nicht ungeschoren bleiben. Denn wenn man sich die Leserbriefe, die danach erschienen sind, herausnimmt, wird das mit Sicherheit noch eine gerichtliche Fortsetzung in dieser Richtung finden. Herr Präsident, ich darf dir vorerst einmal diesen Rückverweisungsantrag übergeben. *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Abschließend sage ich eines: Juristisch ist aus meiner Sicht in dieser Causa alles abgearbeitet. Nicht zuletzt gestern ein Artikel in der Kronenzeitung „Mordakte Nicola aufgrund von neuen Hinweisen nach 37 Jahren wieder geschlossen“. Ich kann mich an diese Geschichte noch erinnern, weil ich damals bei der Kriminalpolizei noch selbst aktiv mitgearbeitet habe. Ich sage Ihnen eines: An Meinungsverschiedenheiten, an Meinungsdivergenzen von Historikern, wo ich mich nicht auskenne, keine Frage, werde ich sicherlich teilnehmen. Ich habe auch schon in der Vergangenheit bei den verschiedensten Feierlichkeiten an Mahnmalen, an Gedenkstätten teilgenommen und wenn ich jetzt lese, dass ein Historiker behauptet, das sind falsche Mahnmale, so nehme ich auch das zur Kenntnis, weil ich mich im Detail nicht auskenne. Deswegen will ich mich in diese Differenzierung unter Historikern in keinsten Weise einlassen, im Gegenteil, ich schätze die Arbeit von Historikern. Aber noch etwas kann ich auch ganz klar zum Ausdruck bringen: Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, weil in dieser Zukunft

Schober

möchte ich noch lange leben. Deshalb Gedanken ja, aber in Streitereien unter Historikern, weil sie hier verschiedene Ansichten haben, werde ich mich hier sicherlich nicht einlassen. Ich ersuche den Präsidenten, diesem Rückverweisungsantrag die Zustimmung zu geben, damit wir in dieser Angelegenheit durch die Ansicht des Othmar Mory zu einer vielleicht anderen Sichtweise kommen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident, ich nehme an, du kennst die Geschäftsordnung, dass über diesen Rückverweisungsantrag nicht der Präsident abstimmt, *(2. Präs. Schober: Das weiß ich!)* sondern das Haus der Abgeordneten. Die Abgeordneten werden darüber abstimmen. Und nun als nächstes zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuschauer- und ZuhörerInnen auf der Tribüne und zu Hause vor dem Internet! Betreffend Geschichtsforschung vertraue ich der Wissenschaft und nur der Wissenschaft, denn sie betreibt Geschichtsforschung nach bestimmten Kriterien und nach bestimmten Regeln, wie das eben in wissenschaftlichen Arbeiten üblich ist. Ich vertraue hier nicht Politikern. Es ist schon interessant, wenn man diesen Antrag hernimmt und zu ergründen versucht, was ist eigentlich die Grundintention dieses Antrags? Weil hier wird ja die Bundesregierung bzw. der Bundeskanzler aufgefordert, dass Österreich gemeinsam mit Slowenien und Kroatien kooperativ an den Verschleppungen und Morden arbeiten soll in grenzüberschreitenden Forschungsprojekten, dass dieses Forschungsprojekt unter wissenschaftlicher Begleitung von allen und unter Einbindung der von verschleppten Mordopfern Betroffenen umzusetzen ist und so weiter. Es steht auch in dem Antrag, dass die Finanzierung des Forschungsprojektes von Seiten Österreichs über den Zukunftsfonds der Republik Österreich, den Wissenschaftsfonds FWF der Republik Österreich gewährleistet ist und ein entsprechender Kostenan-

teil von Seiten der Republik Slowenien sowie Kroatien mitgetragen wird. *(2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.)*

Jetzt sind mir zwei Dinge aufgefallen, die aus diesem Antrag sehr deutlich hervorgehen. Erstens: Offenbar vertraut man hier nicht der Wissenschaft, die es ja eh gibt. Mit diesem Antrag wird unterstellt, dass es keine Wissenschaftsforschung in der Geschichte gäbe. Man tut so, als ob es das nicht gibt. Es gibt aber Historikerkommissionen, es gibt genug Historiker und Historikerinnen, die sich genau diesem Thema auch verschreiben und es gibt bereits diese Geschichtsforschung. Das muss man einmal festhalten. Man kann hier nicht so tun, als ob hier die letzten Jahre und Jahrzehnte nicht geforscht worden wäre. Das ist eine Verleugnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die uns zur Verfügung stehen, die wir hier nicht politisch verleugnen können. Das ist einmal der erste Punkt.

Und der zweite Punkt, der hier auch auffällig ist, ist, dass man davon ausgeht, dass der Landtag und dass Politiker sozusagen Geschichtsforschung betreiben sollen, denn im letzten Punkt des Antrags wird ja beantragt, dass die Finanzierung über den Wissenschaftsfonds FWF der Republik Österreich zu gewährleisten ist. Jetzt muss ich Sie, die antragstellende Partei fragen: Ja, wissen Sie nicht, wie man einen wissenschaftlichen Antrag stellt? Offenbar nicht! Sie haben keine Ahnung, wie man Anträge stellt, wie man Wissenschaft betreibt. Wenn man Geld haben will vom FWF, vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der ausgestattet ist mit vielen Geldern, wenn man von dort Gelder haben will, muss man einen Antrag stellen und zwar als Wissenschaftler, als beglaubigter Wissenschaftler, als promovierter Wissenschaftler. Da kann man nicht einfach hingehen und sich irgendwas bestellen. Man kann nicht hergehen und sich Forschungsergebnisse bestellen und sagen, so, FWF gebt mir jetzt einmal die bestellten Forschungsergebnisse! So geht das nicht, meine Damen und Herren, sondern es geht so, dass man als Einzelforscher oder auch als Projektgruppe beim FWF einen Antrag abgibt. Dieser Antrag hat 20 Seiten lang zu sein, muss in Englisch geschrieben sein, muss etliche Referenzen ausweisen und muss von ausgewiesenen Wissenschaftlern gestellt werden, weil der FWF natürlich in den internen Bewertungen – es gibt

Dr. Lesjak

Experten, es gibt Empire-Review-Verfahren – Forschungsanträge von Experten/Expertinnen in der Wissenschaftsgeschichte bewertet. Da kann man nicht einfach hingehen und sagen, so bitte schön, macht mir da einmal ein bisschen Forschung, ich hätte gerne ganz bestimmte Ergebnisse. Das wird es nicht spielen! Da sieht man, was da passiert ist in diesem Antrag, im Selbstverständnis der FPK, dass die FPK glaubt, hier Wissenschaftsforschung betreiben zu wollen. Das macht die Wissenschaft, sie betreibt historische Forschung und nicht die Politik! Da haben Sie etwas verwechselt! Sie sind nicht zuständig dafür. Das ist eine immense Selbstüberhöhung, Selbstüberschätzung, die Sie hier betreiben. Und Sie verwechseln da etwas, die richtige Geschichtsaufarbeitung ist nicht die ureigene Aufgabe unsererseits. (*Abg. Mag. Darmann: Zur Sache!*) Der Vorredner hat davon gesprochen, dass die richtige Geschichtsaufarbeitung gemacht werden soll. Ja, wer entscheidet denn, was richtig und was falsch ist? (*Abg. Mag. Darmann: Die Wissenschaft!*) Maßen Sie sich an, zu entscheiden, welche Wissenschaftsforschung richtig und welche falsch ist? (*Abg. Mag. Darmann: Das sagt ja keiner!*) Das ist ja ein Witz! Was bilden Sie sich ein, da zu behaupten, dass da eine richtige Wissenschaftsforschung gemacht wird, wenn Sie keine Ahnung haben, wie Wissenschaftsforschung und wie Geschichtsforschung eigentlich gehen? Und dann fällt Ihnen noch ein, Auskunftspersonen zu laden. Ja, der Berichtstatter hat eine Reihe von Auskunftspersonen aufgezählt und ich möchte das auch erwähnen – der Kollege Rolf Holub hat es bereits erwähnt – wenn Sie hier als Auskunftsperson geladen haben. Der Herr Boze Vukovic ist 1983 in Karlsruhe verurteilt worden und zwar wegen Mordes. Er ist wegen Mordes zu lebenslang verurteilt worden. Er hat in Deutschland einen Bosnier muslimischer Volksgruppe in einem Gasthaus ermordet, weil er gegenüber seinen Ustascha-Freunden beweisen wollte, dass auch er ein echter Ustascha ist. Er ist dafür auch eingesperrt, nur hat ihn Tudjman 1991 nach Kroatien geholt, da ist er ausgeliefert worden. Jetzt treibt er dort sein Unwesen und man sagt ihm nach, dass er ein Agent des Geheimdienstes ist. Also einen verurteilten Mörder zerren Sie hier herein in den Ausschuss! Schämen Sie sich, muss man sagen, schämen Sie sich, einen verurteilten Mörder, der aus einer ganz bestimmten Ecke kommt, hier herein zu holen in einen Ausschuss und da als

Experten hinzustellen! Damit machen Sie sich lächerlich, damit zeigen Sie, wie unwissend Sie hier sind und wie unkompetent Sie hier sind! Dieser Antrag ist anscheinend irgendeine ideologische Turnübung zum 10. Oktober, weil Ihnen nichts Besseres einfällt, ein Ablenkungsmanöver, ein vorgestriger Zuruf ans rechte Lager, weil Sie ja fürchten müssen, dass Ihnen die Wählerinnen und Wähler davonlaufen. (*Abg. Grebenjak: Mach dir keine Sorgen!*) Aber das, was Sie hier zeigen mit diesem Antrag und mit diesen Reden, ist einfach entlarvend und es einfach lächerlich. Sie haben keine Ahnung von wissenschaftlicher Arbeit und fordern hier etwas ein, wovon Sie überhaupt keine Ahnung haben.

Interessant ist auch das Geschichtsverständnis, das Sie hier vorzeigen und das Sie hier zum Ausdruck bringen, wenn Sie hier einfordern, man soll doch ein Geschichtsverständnis aufbringen und historisieren und so weiter. Also, man kennt sich bei Ihnen nicht aus. Auf der einen Seite sagen Sie, man darf über Verstorbene nicht reden, auf der anderen Seite fordern Sie ein, dass man aber jetzt sehr wohl über die Verstorbenen reden und dass man hier Aufarbeitung betreiben muss. Entweder soll man über Verstorbene reden oder man soll nicht über Verstorbene reden. Da müssen Sie sich einmal einig werden, da müssen Sie einmal eine einheitliche Meinungsbildung betreiben. Vielleicht ist es besser und idealer für Sie, wenn Sie zuerst einmal eine richtige Eigengeschichtsaufarbeitung zum System Haider machen. Das sollten Sie einmal betreiben, weil da könnten Sie noch etwas lernen und sich nicht in etwas einmischen, wovon Sie überhaupt keine Ahnung haben und dann noch dazu Auskunftspersonen herzerren, die irgendwie sehr, sehr zwielichtig sind. (*Abg. Mag. Darmann: Das hat der Geschichtsforscher von der Uni ...*) Es ist noch eine Auskunftsperson hier genannt worden und ich habe ein Schreiben von einem gewissen Herrn Geiger, wo er an den Ausschuss schreibt: „Sehr geehrte Damen und Herren! Meine Worte seien kurz und knapp bemessen. Für die Sie interessierenden Fragestellungen bzw. Themen erachte ich mich nicht als berufen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass in Kroatien Historiker leben, die sich seit Jahren systematisch und fundiert mit diesen Fragen befassen. Insbesondere bin ich weder bereit noch interessiert, an Veranstaltungen, welche in Beziehung zu politischen Parteien

Dr. Lesjak

stehen, teilzunehmen.“ Ich möchte mit dem, was dieser Herr Dr. Geiger hier sagt, gern schließen. Man muss das trennen. Man soll die Kirche im Dorf lassen, Geschichtsaufarbeitung, Geschichtswissenschaft betreiben diejenigen, die das können, die das gelernt haben, die dazu auch berufen sind, die dazu auch die Kompetenz und die Autorität haben. Und Sie können da höchstens ein bisschen herumwachteln mit irgendwelchen ideologischen Zurufen, aber das wird Sie auch nicht weiterbringen. Einen Abschlusssatz noch: Sie demaskieren sich und machen sich einfach nur lächerlich mit diesem Antrag! Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Darmann gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuseher hier im Landtag und auch zu Hause! Dieser Tagesordnungspunkt betreffend eine entsprechende Aufarbeitung eines dunklen Teiles unserer Landesgeschichte, wie es einleitend schon unser Berichterstatter, der Dritte Landtagspräsident Dipl.-Ing. Gallo gesagt hat, ist meines Erachtens ein Themenbereich, der abseits von politisch motivierten Untergriffigkeiten, wie eben von Kollegin Lesjak dargelegt, abgehandelt werden sollte. Wir haben es nicht notwendig, in einem Bereich, in dem es alleine in diesem Antrag darum geht, entsprechende, wissenschaftlich fundierte Aufarbeitungen in Gang zu setzen, uns von ein, zwei Rednern hier im Kärntner Landtag den Vorwurf gefallen zu lassen, dass wir Geschichte selbst deuten wollen, dass wir Geschichte missbräuchlich für uns auslegen wollen, dass wir Geschichte selbst schreiben wollen, geschätzte Damen und Herren. Jeder, der das behauptet, und das waren leider, muss ich sagen, zum einen der nunmehr amtsführende Zweite Präsident des Landtages Kollege Schober, aber auch die Kollegin Lesjak, hat entweder bewusst oder unbewusst nicht über den Inhalt des da liegenden Antrags gesprochen, geschätzte Damen und Herren. Der Inhalt des jetzt diskutierten und sodann abzustimmenden Antrages lautet grob gesagt

folgend: Dass neu zutage getretene Erkenntnisse hinsichtlich der Partisanengräuel sowohl auf Kärntner Landesgebiet aber auch auf slowenischem Staatsgebiet, dass diese neu zutage getretenen Erkenntnisse, die noch keiner wissenschaftlichen Aufarbeitung grenzüberschreitender Art und Weise unterzogen wurden, dass diese neu aufgetretenen Erkenntnisse grenzüberschreitend mit Rückendeckung, Unterstützung auch finanzieller Natur der Republik Österreich, der Republik Slowenien aber auch von Kroatien in die Zukunft getragen werden. Dies deswegen und nicht, um wie Kollegin Lesjak hier auf niveaulose – und das muss ich ihr sagen – auf niveaulose Art und Weise versucht hat, eine Aufrechnung zustande zu bringen und dass wir uns nicht schlüssig seien, wie man mit Verstorbenen umzugehen habe, geschätzte Kollegin Lesjak. (*Abg. Dr. Lesjak: Das ist es ja!*) Diese Art und Weise, wie du uns hier vorgeführt hast, wie eine Lehrbeauftragte an der Universität Klagenfurt glaubt, vielleicht meinen zu müssen, mit Unwissenden von oben herab sprechen zu müssen, ist eine Art und Weise, die auf das Letzte zu verurteilen und zurückzuweisen ist. Das muss ich dir schon einmal in dieser Art klar und deutlich sagen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Denn, wenn wir hier auch im Ausschuss von Exhumierungen gesprochen haben und von einem Umgang und einem entsprechend korrekten Umgang mit den Opferfamilien, dann geht es hier rein darum, für die betroffenen Familien Klarheit zu schaffen, was mit ihren verstorbenen Vorfahren geschehen ist. Das in einer Debatte zum früheren Landeshauptmann Jörg Haider zu machen, wie von dir gemacht – und jetzt gehst du davon, das wird schon einen Grund haben (*Abg. Dr. Lesjak: Auf die Toilette!*) – dann das zu einer solchen Diskussion zu machen, spricht nicht für dich, Kollegin Lesjak, das spricht nicht für dich und auch nicht für die Haltung der Grünen in diesem Zusammenhang, denn der Kollege Holub ist vorweg auch herausgegangen und hat alles, korrekterweise, an einem Riesenzweifel aufgehängt, der eine Auskunftsperson betrifft. Dem wird auch von mir nachzugehen sein. Danke, dass du mir auch die Übersetzung dieses Zeitungsartikels zukommen hast lassen. Natürlich werden wir uns das anschauen. Aber das soll nicht als Ausrede dafür gelten, dass wir Unmengen an hoch qualifizierten Auskunftspersonen, Historikern, Zeugen, Wissenschaftlern staatsübergreifend gehört haben in diesem Ausschuss, das über ein Jahr

Mag. Darmann

hinweg. Das soll nicht als Ausrede dienen, eine von dir genannte Person, die du in Zweifel ziehst, ob zu Recht oder zu Unrecht werde ich jetzt in der Kürze nicht nachvollziehen können, aber das werde ich dann auch noch in weiterer Folge tun, das soll dir und den Grünen auch nicht zur Ausrede dienen, um einen klaren Antrag auf wissenschaftliche Aufarbeitung neuer Fakten abzulehnen, geschätzte Damen und Herren. Das muss hier einmal gesagt werden. Denn um was geht es hier in unserem Antrag des freiheitlichen Landtagsklubs, den wir vor gut einem Jahr eingebracht haben und hier wirklich umfassend mit Experten diskutiert haben und auch vor Ort Bereisungen gemacht haben? Es geht hier darum, allein in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, hier insbesondere mit dem Bundeskanzler aber auch mit dem Außenminister Spindelegger sicherzustellen, geschätzte Kollegen, dass erstens – und ich wiederhole das jetzt im kompletten Wortlaut, der vorhin in einigen Reden verzerrt, bewusst verzerrt, wiedergegeben wurde – die Republik Österreich in Kooperation mit der Republik Slowenien und der Republik Kroatien zur Aufarbeitung der durch Partisanen begangenen Verschleppungen und Morde auf österreichischem und slowenischem Staatsgebiet ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt einrichtet. Das ist der erste Punkt. Wie man da etwas dagegen haben und dagegen argumentieren kann, verstehe ich nicht. Das müssen Sie aber auch mit sich selbst ausmachen. Zweiter Punkt: Dieses Forschungsprojekt unter wissenschaftlicher Begleitung von Seiten der beteiligten Staaten und unter Einbindung des von Verschleppungen und Morden betroffenen Bundeslandes Kärnten umzusetzen. Was gegen diesen Forderungspunkt spricht, weiß ich nicht. Wenn Sie dagegen stimmen, müssen Sie das mit sich ausmachen. Der dritte Punkt: Dass im Zuge dieses Forschungsprojektes (grenzüberschreitend unter wissenschaftlicher Einbindung) eine Exhumierung von Opfern der Partisanen aus den bereits bekannten Massengräbern in Österreich, Slowenien und Kroatien im Sinne der lebenden Nachfahren der Opfer angestrebt wird. Den Inhalt und den Wortgehalt des Wortes „angestrebt“ werde ich Ihnen als Abgeordnete des Kärntner Landtages jetzt nicht erklären, weil ich davon ausgehe, dass Sie wissen, dass das nicht heißt, es ist unabdingbar und es ist umzusetzen, sondern es ist von den aufgeforderten Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung anzustreben,

eine solche unter wissenschaftlicher Begleitung umzusetzen. Wie man dagegen sein kann, außer parteipolitisch motiviert, weiß ich nicht, geschätzte Damen und Herren. Vierter Punkt: Zu diesem Zwecke das slowenische Amt für Massengräber für die Exhumierung auf slowenischem Staatsgebiet mit einzubeziehen. No na nit, dass schon die verantwortliche Institution auf slowenischem Staatsgebiet hier mit eingebunden werden soll. Da kann man wohl auch nichts dagegen haben. Fünftens: Dass die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung – auch ein sehr wesentlicher Punkt – für schulische Bildungszwecke aufbereitet werden. Ich hoffe, geschätzte Damen und Herren, dass wir eins sind, wenn Fakten zutage treten, die unsere Landesgeschichte teilweise, wenn es auch nur ein kleiner Teil ist, neu schreiben, dass dies auch für unsere Jüngsten und für die zukünftigen Generationen in einem entsprechenden Bildungsbehef festgehalten wird. Was hilft die ganze Wissenschaft, wenn diese Fakten, die zutage gebracht werden, nicht auf den Boden gebracht werden und weiter gegeben werden können durch Bildung unserer Jugend? Ein wesentlicher Punkt! Was kann man hier dagegen haben, geschätzte Damen und Herren? Und zum Schluss, letzter Punkt – und da werde ich noch speziell auf die Kollegin Lesjak eingehen, die noch immer nicht zurück ist – dass die Finanzierung dieses Forschungsprojektes von Seiten Österreichs über den Zukunftsfonds der Republik Österreich, den Wissenschaftsfonds FWF der Republik Österreich, gewährleistet ist und ein entsprechender Kostenanteil von Seiten der Republik Slowenien sowie Kroatien mitgetragen wird. Geschätzte Damen und Herren, es wird wohl das Mindeste sein, bei einem wissenschaftlichen Projekt der Republik Österreich auf die entsprechenden finanziellen Ressourcen in den einzelnen Wissenschaftsfonds zurückgreifen zu können. Wenn Kollegin Lesjak in einer selten da gewesenen Überheblichkeit hier herauskommt, offensichtlich Inhalt und Zweck eines Antrages des Kärntner Landtages bis heute nicht verstanden hat, obwohl sie seit Jahren Mitglied des Kärntner Landtages ist – und dieser Antrag beinhaltet nicht, dass wir jetzt schon den Wissenschaftsfonds auffordern, Gelder zur Verfügung zu stellen, sondern dass die österreichische Bundesregierung hier entsprechende wissenschaftliche Projekte ankurbelt, um dort natürlich nach Maßgabe aller rechtlicher Vorgaben auf diese Fonds zugreifen zu können –

Mag. Darmann

dass das ganz was anderes ist, wird sie hoffentlich, wenn sie meine Rede dann nachliest, verstehen. Das hilft uns aber jetzt für die Abstimmung nichts, denn wenn man sich konkret mit diesem Antrag auseinandergesetzt hat – und der Kollege Holub hat jetzt auch in dieser Sitzung zugehört – hoffe ich doch, dass auch diese einzelnen Punkte alle für sich genommen wirklich nicht das Bild zeichnen, das man gezeichnet haben will von Seiten einer grünen Abgeordneten Lesjak und eines Kollegen Schober, wobei ich da sehr wohl differenziere in der Art der Argumentation dieser beiden Personen, dass hier tatsächlich kein Bild eines Antrages gezeichnet wird, dass wir diesen aus parteipolitischer Motivation heraus gemacht hätten, geschrieben hätten, erdacht hätten und in Umsetzung bringen würden. Denn wer ist denn Nutznießer einer wissenschaftlichen Aufarbeitung von möglichen neuen Fakten zu unserer Landesgeschichte? Alle Bürger unseres Landes, die Jugend in unserem Land, die entsprechend eines Punktes, wie ich ihn vorgetragen habe, auch mit entsprechenden Bildungsbehelfen auszustatten ist. Die ist Nutznießer, kein freiheitlicher Abgeordneter Darmann, der hier heraußen steht und versucht, mit Argumenten zu überzeugen, dass es sich hier um einen Antrag handelt und mit diesem Antrag um einen Versuch, gemeinsam vom Kärntner Landtag aus ein Zeichen zu setzen, dass die Bundesregierung, die Republik Österreich gemeinsam mit unseren Nachbarstaaten, mit Wissenschaftlern Aufarbeitung betreibt, nicht mit Politikern, Frau Kollegin Lesjak, mit Wissenschaftlern, diese entsprechend mit einem Auftrag ausstattet, hier diese zutage getretenen Informationen entsprechend zu bündeln und diesen nachzugehen und weiteren Gehalt zu liefern. Und wenn das auch vorhin nur so beiläufig von der Kollegin Lesjak erwähnt worden ist, wieso hier die Republik Österreich überhaupt mit eingebunden werden soll: Bei uns im entsprechenden Rechts- und Verfassungsausschuss wurde klargelegt, dass es von Seiten der Republik Slowenien Projekte, die durch die Regierung abgesegnet wurden, zur Aufarbeitung diverser Gräueltaten mit den Ländern Deutschland und Italien gibt, aber nicht mit der Republik Österreich. Was hindert uns daran, oder ich formuliere es anders, was soll uns denn nun daran hindern, genau ein solches Forschungsprojekt grenzübergreifend von unserer Seite im Kärntner Landtag einmal anzustoßen, umzusetzen, hat ein solches Projekt nach

diesem Antrag sowieso unsere österreichische Bundesregierung. Ich ersuche Sie wirklich, diese Argumente abseits jeder parteipolitisch motivierten Überlegung, die den einen oder andern im Vorfeld dieses Antrages gesteuert haben könnte, zu unterstützen, denn wenn Sie sich ihn wirklich noch einmal vergegenwärtigen, werden Sie sehen, dass Sie damit nicht irgendeine freiheitliche Idee zum Nutzen der Freiheitlichen unterstützen, sondern eine Idee, die das Land Kärnten mit Wissen bereichern wird. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte nicht auf das Schlusswort, sondern erlauben Sie mir einige Präzisierungen einmal zu den Auskunftspersonen. Es ist niemand in den Ausschuss gezerrt worden, Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Lesjak, sondern es sind alle freiwillig gekommen, nachdem sie vorher einstimmig beschlossen worden sind von allen Fraktionen. Ich habe wertfrei aufgezählt, welche Funktionen, welche Tätigkeiten die Auskunftspersonen ausüben. Auch das ist etwas, was nichts Schlimmes ist. Wenn der Herr Abgeordnete Holub nicht Mitglied des RVI ist, dann hat er die Möglichkeit, sowohl bei den Ausschussberatungen als auch bei der Bereisung als Zuhörer dabei zu sein. Diese Chance hat er nicht genutzt. Wenn er aber etwas weiß oder eine Wahrnehmung hat und dadurch es notwendig ist, warnend eine Stimme zu erheben, so ist das jederzeit möglich. Er hat eine sehr starke Ansage gemacht. Den Beweis können wir nicht verifizieren. Ein Zeitungsausschnitt ist für mich kein Beweis, gerade beim Abgeordneten Holub deshalb nicht, denn gerade am Wochenende ist wieder ein Interview mit ihm erschienen – *(Vorsitzender: Herr Präsident! Ich tue es ungern, aber ich muss es machen! Sie wissen genauso wie ich, dass persönliche Wertungen und Stellungnahmen, die Sie als Berichterstatter machen, nicht zulässig sind! Ich darf Sie ersuchen, sich auf die Zusammenfassung dieser Punkte, die im Ausschuss besprochen wurden, zu beschränken!*

Dipl.-Ing. Gallo

Bitte, fortzufahren!) dass diese Aussage des Herrn Abgeordneten Holub schon etwas ist, was derzeit ein gewisses Maß an Verantwortungslosigkeit hat. Es sind Aussagen des Herrn Dr. Wadl hier zitiert worden auch vom amtsführenden, jetzt Zweiten Präsidenten Schober, die sich ausdrücklich nicht auf diesen Antrag bezogen haben, sondern die Aussagen, die da zitiert worden sind, beziehen sich auf die Begründung eines anderen Antrages, der hier nicht zur Beschlussfassung vorliegt. Ebenso muss ich sagen, dass die Sache mit dem Herrn Othmar Mory als Auskunftsperson beantwortet worden ist. Er war vor ungefähr eineinhalb Jahren bei einem anderen Tagesordnungspunkt hier im Landtag und hat Auskünfte gegeben. Ich füge hinzu, er hat auch damals gesagt, dass es zwischen den Familien in Lischa unterschiedliche Meinungen gibt, was die notwendige oder mögliche Exhumierung betrifft. Soviel zu dem. Daher schließe ich mein Schlusswort und es gibt jetzt einen Antrag auf Rückverweisung, soviel ich weiß.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So ist es! Die Reihenfolge der Abstimmung ist dann so, dass ich zuerst über den Rückverweisungsantrag abstimmen lasse. Sie haben den Antragstext früher von mir gehört. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und den beiden Grünen in der Minderheit geblieben. Somit komme ich zum eigentlichen Antrag zur Abstimmung. Wer mit dem Antrag – (*BE 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ich muss den Antrag erst stellen, Herr Präsident! Bitte, um Aufmerksamkeit! Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!*) Das war jetzt dieser Antragstext. Die Spezialdebatte ist beantragt.

Wer damit einverstanden ist, darf ich um ein Zeichen mit der Hand ersuchen! – Das ist mit den Stimmen der FPK, der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-

dert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundeskanzler der Republik Österreich sowie dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass

1. die Republik Österreich in Kooperation mit der Republik Slowenien und der Republik Kroatien zur Aufarbeitung der durch Partisanen begangenen Verschleppungen und Morde auf österreichischem und slowenischem Staatsgebiet ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt einrichtet,
2. dieses Forschungsprojekt unter wissenschaftlicher Begleitung von Seiten der beteiligten Staaten und unter Einbindung des von Verschleppten und Morden betroffenen Bundeslandes Kärnten umzusetzen ist,
3. im Zuge dieses Forschungsprojektes eine Exhumierung von Opfern der Partisanen aus den bereits bekannten Massengräbern in Österreich, Slowenien und Kroatien im Sinne der lebenden Nachfahren der Opfer angestrebt wird,
4. zu diesem Zwecke das Slowenische Amt für Massengräber für die Exhumierung auf slowenischem Staatsgebiet mit einzubinden ist,
5. die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung für schulische Bildungszwecke aufbereitet werden und
6. die Finanzierung dieses Forschungsprojektes von Seiten Österreichs über den Zukunftsfonds der Republik Österreich, den Wissenschaftsfonds FWF der Republik Österreich gewährleistet ist und ein entsprechender Kostenanteil von Seiten der Republiken Slowenien sowie Kroatien mitgetragen wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum mit den Stimmen der FPK und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 102- 9/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalis-

Schober

mus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Aufstellen und den Betrieb von Spielautomaten und Glücksspielautomaten in Kärnten (Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG) erlassen und das Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Berichterstatter ist der Abgeordnete Grebenjak, er steht bereits hier. Ich darf dich ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Danke, Herr Präsident! Notwendig war insbesondere eine Änderung dieses Gesetzes auch aufgrund der Glücksspielgesetznovelle 2010. Im Verfahren der Gesetzwerdung wurden sämtliche Sachverständige gehört und wie uns auch im Ausschuss mitgeteilt wurde, handelt es sich bei dieser Gesetzesvorlage um eines der strengsten Gesetze österreichweit in diesem Bereich. Auch darf ich als Berichterstatter die Aussage anfügen, dass Oberösterreich das Kleine Glücksspiel komplett verbieten wollte bzw. auch verboten hat, es aber in die Illegalität abgedriftet ist und jetzt auch in Oberösterreich diese Art des Glücksspiels im Rahmen der Gesetze erlaubt ist. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich die Abgeordnete Ines Obex-Mischitz gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Bei diesem Tagesord-

nungspunkt geht es, wie schon der Berichterstatter berichtet hat, um die Erlassung eines eigenen Kärntner Glücksspielgesetzes aufgrund der bundesgesetzlichen Rahmenbedingungen. Die grundsätzliche Tendenz dieses Gesetzes geht aber eindeutig in Richtung Liberalisierung des Kleinen Glücksspiels. Wenn man sich dann genau mit dem Thema beschäftigt und hinter die Kulissen schaut, dann sieht man, dass das sogenannte Kleine Glücksspiel für diejenigen, die diesem Spiel verfallen und süchtig werden, ganz fatale Folgen hat und dass es einfach nicht richtig und vollkommen unverantwortlich und letztklassig ist, wenn man mit dem Leid von tausenden Kärntnerinnen und Kärntnern Geschäfte zu machen versucht. Wir wissen, und es sind einige Fakten, die man aus den Statistiken, aus der Suchtprävention und aus den Beratungsstellen mitbekommt, wir wissen, dass bei über 82 Prozent aller Spielsüchtigen das Kleine Glücksspiel der Grundstein, der Beginn der Spielsucht war. Das war der Einstieg. Und wir wissen, dass vor allem junge Männer mit geringem Einkommen schwer suchtgefährdet sind und dass 85 von 100 Spielsüchtigen hoch verschuldet sind. Es ist unerträgliches Leid für die Familien, für die Angehörigen und natürlich auch für die Betroffenen. Wir wissen auch, dass aufgrund der Spielsucht 22 von 100 Menschen ihren Job verlieren und dadurch noch weiter in die Schuldenfalle, in Armut und ins Elend rutschen. Wir wissen auch, dass es eine hohe Kriminalität im Bereich von Süchtigen gibt, die sogenannte Beschaffungskriminalität. Ohne die Sucht und ohne ihre finanziellen Folgen würden diese Menschen nie auf die Idee kommen, zu rauben oder zu stehlen. Und was für Frauen besonders tragisch ist: Wir wissen, dass Partnerinnen von spielsüchtigen Männern ein elf Mal so hohes Risiko haben, häusliche Gewalt zu erfahren oder Opfer von häuslicher Gewalt zu werden, als Frauen von nicht spielsüchtigen Männern. Nach der Suchtprävention und Suchtberatungsstellen dauert es im Schnitt acht Jahre, bis ein Mensch von der Spielsucht wieder loskommt und das mit professioneller Hilfe und nur mit professioneller Hilfe. Wenn man diese ganzen Fakten betrachtet und dann die Gegenseite anschaut, sich die Geschäftsberichte des Novomatic-Konzerns ansieht und dieser Konzern 2011 1,3 Milliarden Umsatz gemacht hat, dann weiß man, dass der Gewinn, der sich daraus ergibt, auf Kosten von tausenden von Menschen und ihren Angehörigen, auf Kos-

Obex-Mischitz

ten ihres Elends, auf Kosten von Gewalt und Existenzbedrohung verkauft wird. Die ganzen Kosten für die Bekämpfung, die Aufarbeitung in den Bereichen der Gesundheitstherapie, der Therapieausgaben, also der Gesundheitsausgaben, die Kosten der Arbeitslosenversicherung und die Bekämpfung der ganzen Kriminalität aus diesem Bereich trägt die öffentliche Hand. Da hat keiner ein Problem. Es ist für mich unfassbar, muss ich wirklich sagen, dass die Herren der ÖVP und FPK die ganzen Expertenmeinungen, die sich alle dezidiert und ganz klar für ein Verbot aussprechen, einfach in den Wind schlagen und mit diesem Gesetz alle Bemühungen einer Suchtprävention und einer Suchtberatungsstelle ad absurdum führen. Glücksspielautomaten gehören auf den Müll, eindeutig! Wir werden diesem Gesetz nicht zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Frau Abgeordneten Barbara Lesjak vor. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte ZuhörerInnen hier und zu Hause vor dem Computer! Es heißt oft, dass dieses neu geschaffene Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz sehr, sehr restriktiv sein soll. Aus unserer Sicht ist es nicht restriktiv genug, weil wir ein Verbot des Kleinen Glücksspiels wollen und nicht eine Verschärfung, wenngleich einige Bestimmungen in diesem Gesetz in diese Richtung weisen, dass die Regelungen verschärft werden. Allerdings ist es immer noch so, dass – das hat die Vorrednerin auch schon erwähnt – das Glücksspiel etwas ist, das sehr viele Probleme, Folgeprobleme erzeugt, ein Suchtproblem und vor allem auch das Schuldenproblem. Es kann nicht angehen, dass das Land Kärnten als öffentliche Hand die Rahmenbedingungen dafür zur Verfügung stellt, dass man suchtkrank wird oder dass man sich verschuldet. Was mich auch erstaunt hat, ist, dass der maximal zulässige Einsatz von 50 Cent auf € 10,- erhöht wird. Es ist nicht nachvollziehbar, warum das so ist, das ist auch nicht restriktiv

gemeint, sondern irgendwie anders gemeint. Dieser maximal zulässige Einsatz wird von 50 Cent auf € 10,- um ein Vielfaches erhöht und das bedeutet, dass man das Geld noch sehr viel schneller und sehr viel effizienter verliert und ausgeben kann und dass die Gefahr der Verschuldung extrem ausgeweitet wird. Wir wollen dieses Gesetz nicht, weil wir auch das Glücksspiel an sich ablehnen. Ich habe das schon erwähnt, es sind an die 15.000 Menschen in Kärnten – die Dunkelziffer ist weitaus höher – spielsüchtig und das ist kein Spaß für mich. Das ist kein Spaß, Spielsucht beginnt natürlich mit der Verfügbarkeit. Die Verfügbarkeit ist im legalen oder im illegalen Bereich, wie auch immer, in diesem Fall ist das Land Kärnten diejenige Instanz, die diese Verfügbarkeit herstellt und damit auch Spielsucht erzeugt. Vielleicht ist es für das Land Kärnten ein Argument, dass man hier kurzfristige Effekte budgetärer Natur erzielt. Aber auch das ist kaum zu argumentieren, weil, wenn man sich das persönliche Leid, das hier entsteht, anschaut, dass Spielsüchtige im Durchschnitt mit € 50.000,- verschuldet sind und dass die Folgeprobleme, die daraus entstehen, auch für die Suchterkrankungen, einen massiven volkswirtschaftlichen Schaden nach sich ziehen, volkswirtschaftliche Folgekosten. Wer trägt das, die Suchtbehandlung, aber auch die Arbeitslosigkeit, die darauf folgt, die Beschaffungskriminalität, die damit zusammenhängt? Das sind alles Probleme, die man ja dann auch bewältigen muss. Da sehe ich auch ein ziemliches Ungleichgewicht zwischen dem, was Kärnten aus dem Kleinen Glücksspiel einnimmt und gleichzeitig auch wieder zweckgewidmet ausgibt für die Suchtprävention. Da ist ein eklatantes Missverhältnis zwischen diesen Einnahmen und Ausgaben. Ich schaue mir an, 2005 hat das Land Kärnten aus dem Kleinen Glücksspiel 3,8 Millionen eingenommen, 2008 waren es dann schon 7,5 Millionen und 2011 sind es 7,8 Millionen, also die Einnahmen sind sprunghaft angestiegen. Hingegen sind die Ausgaben für die Suchtprävention gesunken, und zwar massiv gesunken, wobei es nicht nachvollziehbar ist, warum. Im Budget haben wir den Posten Landesstelle Suchtprävention, da hat man im Rechnungsabschluss 2009 noch € 419.971,- vorgesehen gehabt, im Rechnungsabschluss 2011 scheinen hier € 273.320,- auf. Also hat man die Ausgaben für die Suchtprävention halbiert und das soll mir bitte einmal jemand erklären, was das für einen Sinn hat und

Dr. Lesjak

welche Logik da dahintersteht, dass man dieses Geld zurücknimmt, einspart, halbiert, die Mittel für die Suchtprävention, und gleichzeitig sagt, das Kleine Glücksspiel legalisieren wir jetzt und regeln es restriktiv, da nimmt man sehr wohl etwas ein. Das ist ein Missverhältnis, das repariert gehört, denn wenn man als Land Kärnten schon sagt, wir stellen diese Rahmenbedingungen zur Verfügung, dann muss man aber auch für die Folgeprobleme ebenso die Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen und auch die Gelder zur Verfügung stellen, damit man dieser Probleme Herr wird. (*Beifall von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.*) Das ist alles zu wenig durchdacht, dieses Gesetz oder dieser Gesetzesvorschlag, der hier vorliegt. Es ist auch zu vermuten, dass im Hintergrund ein paar Glücksspielbetreiber vielleicht ihre Chancen sehen. Das wird zu beobachten sein, wie Novomatic zu Lizenzen kommt oder nicht. Das werden wir kritisch beobachten und uns auch entsprechend dazu äußern. In diesem Fall können wir diesem Gesetzesvorschlag hier nicht zustimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von Abgeordnetem Stephan Tauschitz vor. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Hause und zu Hause von den Internetgeräten! Der derzeitige Antrag betreffend die Änderung des Glücksspielgesetzes ist auch so ein Antrag, der schwierig ist, genauso wie der nachfolgende mit dem Prostitutionsgesetz, weil er in Wahrheit Bereiche betrifft, die jahrtausendealt sind und die wir mit unserer politischen Möglichkeit nicht abstellen werden. Wenn ich der Ines Obex-Mischitz zugehört habe und wenn ich der Barbara Lesjak zuhöre und ihre Bedenken betreffend die Spielsucht höre, dann muss ich euch zum Teil recht geben, denn wir haben ein Spielsuchtproblem. Aber liebe Ines und liebe Barbara, es ist halt nur ein Teil der Wahrheit, den ihr da heraußen gesagt habt, weil wer gestern Abend aufmerksam ferngesehen hat – und ich habe gestern zufälligerweise Zeit gehabt zum Fernseh-

hen – und die Berichte darüber gehört hat, dass ein oberösterreichischer Spielsüchtiger 1 Million Euro im Internet verzockt hat und der Glücksspielbetreiber in erster Instanz dazu verurteilt wurde, das Geld zurückzuerstatten, dann sehen wir, wo die wahre Problematik im Glücksspiel der Zukunft stattfindet, nämlich im Internet. Ins Internet haben wir keinen bzw. kaum einen Zugriff und wenn man sich den Geschäftsbericht der Österreichischen Lotterien, der vorige Woche uns allen ins Haus geflattert ist, genauer ansieht, dann gibt es dort einen Bereich – und ich verfolge das jetzt schon über Jahre – in der Bilanz aufstellung, der heißt win2day. Win2day ist die Internetspielplattform der Österreichischen Lotterien und wenn man sich anschaut, wie sich die Umsatzzahlen dieses Geschäftsbereiches entwickeln, dann hat win2day Lotto, Toto und alles, was wir mittleren Alters an Glücksspiel aus unserer Vergangenheit kennen, völlig überholt. In den Bereich kommen wir überhaupt nicht hinein, denn win2day ist nur eine Plattform. Es gibt unzählige Plattformen, die überall auf der Welt sitzen können, weit außerhalb der Reichweite unserer Kärntner Gesetzgebung, unserer Kärntner Verfassungsgesetzgebung, auch der österreichischen Verfassungsgesetzgebung, sogar außerhalb der Möglichkeiten der Gesetzgebung der Europäischen Union, die aber durch das Internet direkt in unsere Haushalte kommen, die Angebote, die glücksspieltechnisch noch viel problematischer sind, weil sie völlig unreguliert sind, direkt in die Wohnzimmer der Kärntnerinnen und Kärntner bringen. Das ist die Gesamtproblematik, in der wir stehen. Das Glücksspiel gab es schon vor tausenden von Jahren. Man muss nur die Bibel lesen und weiß, dass es das Glücksspiel dort schon gegeben hat, genauso wie die Prostitution. Ich kann der Argumentation der SPÖ sehr viel abgewinnen, weil die Beate Prettner und die SPÖ haben in der Argumentation zum Prostitutionsgesetz sehr klar formuliert, dass es unrealistisch ist, dass es nicht möglich ist, die Prostitution abzuschaffen. Es ist nicht umsonst „das älteste Gewerbe der Welt.“ Es ist noch niemandem gelungen, (ich weiß jetzt nicht, was in irgendwelchen autokratischen Regimen auf dieser Welt passiert, wo es Todesstrafen & Co gibt), die Prostitution abzustellen. Es ist seit Jesus Christus auch niemandem gelungen, das Glücksspiel abzudrehen. Es ist in der Geschichte kurzfristig gelungen, andere Suchtmittel abzudrehen, Alko-

Mag. Tauschitz

hol und so weiter, wie man dann in Amerika gesehen hat, mit welchen Auswirkungen. Das Einzige, was wir tun können, wenn wir den Markt nicht regulieren, ist, das Glücksspiel in die Illegalität zu heben. Wenn die SPÖ bei ihrem Bürgermeister Heinz Schaden in Salzburg Nachfrage halten würde, dann würde sie dort ein sehr, sehr kritisches Statement bekommen, nämlich, dass in Salzburg das Kleine Glücksspiel ja grundsätzlich verboten ist. Trotzdem ergibt sich die krause Situation, dass die Gemeinde Salzburg Steuern einhebt auf Automaten, die genau der Beschreibung des Kleinen Glücksspiels entsprechen. Das ist eine schwierige Situation. Wenn man dann mit den Behörden spricht – und im Zuge der Erstellung des Gesetzes hat es einige Gespräche dahingehend auch gegeben – dann werden einem Dinge erzählt aus der Realität, aus der Realität von Beamten, die so etwas zu kontrollieren haben, dass dann plötzlich Räume existieren mit eingemauerten Automaten, die niemandem gehören, wo niemand weiß, wo sie hingehören. Die werden dann abtransportiert, zwei Wochen später gibt es einen anderen Raum wiederum mit Automaten, wo niemand weiß, wem sie gehören. Das ist ein riesengroßes Problem. Das nächste Problem, das existiert, ist: Was ist ein Glücksspielautomat? Wo beginnt der und wo hört der auf? Wenn ich jetzt als plakatives Beispiel von einem Beamten, der uns das beschrieben hat, die Situation folgendermaßen darstellen könnte: Wir verbieten das Kleine Glücksspiel in Kärnten. Dann wird aus einem so genannten Kleinen Glücksspiel-Casino, das wir alle kennen – ich habe mir im Zuge der Diskussion in der letzten Periode die Mühe gemacht, einige Nächte in solchen Spiel-Casinos zu verbringen und ich habe mich dort einfach hineingesetzt und habe mir das erklären lassen von den Spielern, wie das drüben funktioniert. Ich war in Wahrheit erschüttert, was dort stattfindet. Aber wo ist der technische Unterschied für uns als Gesetzgeber, ob das jetzt ein Glücksspielautomat ist, wo ein Chip eingebaut ist, wo das nach dem Zufallsprinzip im Chip stattfindet, was wir gesetzlich regeln können? Oder der gleiche Automat mit demselben Bedienterminal als VLT ausgeführt wird, Video Lottery Terminal, der gar nicht in unsere Gesetzgebung fällt, sondern von Bundesseite her ohnehin erlaubt ist und die Casinos Austria Video Lottery Terminals betreiben und auch solche Stätten betreiben, die genau gleich funktionieren wie unser Kleines Glücks-

spiel? Das eine Mal ist der Chip im Automaten und wir haben eine gesetzliche Handhabe. Und wenn wir es verbieten, dann wird er ausgetauscht durch einen VLT, der schaut völlig exakt gleich aus, ist dasselbe System, es wird nur von einer anderen Körperschaft, in dem Fall vom Bund, gesetzlich geregelt und ist dort erlaubt. Also ist die Möglichkeit zu sagen, wir verbieten es, schlicht und ergreifend nicht wirksam in die Richtung, in die jetzt die Barbara Lesjak oder die Ines Obex richtigerweise auch argumentiert haben. Wenn wir den Rahmen der österreichischen Gesetzgebung verlassen wollen, dann spielen wir das Ganze noch ein Stückchen weiter. Wo ist der Unterschied, wenn dieses Gerät, das ausschaut wie ein Spielautomat – so ein Spielautomat hat einen Monitor, also einen Bildschirm, da sieht man allerhand Software, Dinge, Darstellungen, sozusagen die „DOI“ von diesem Spielautomaten, und eine Tastatur, wie auch immer, mit großen roten, grünen Tasten, was auch immer. Wenn das gar kein Glücksspielautomat mehr ist, dann ganz ein normaler Personal Computer, der ans Internet angeschlossen ist und statt einer normalen Tastatur eine Spieltastatur hat, Spieltastaturen, wie wir sie für unsere Kinder beim Media Markt, beim Saturn, überall kaufen können: Für das Autofahren ein Lenkrad, für den Flugsimulator einen Flugsteuerknüppel, für den Ego-Shooter dementsprechende Waffen. Es gibt den Unterschied nicht. Der einzige Unterschied ist gesetzlicher Natur. Er liegt weder in unserem noch im Rahmen der österreichischen Gesetzgebung. Wir können es nicht regeln. Wir können nämlich nicht hergehen und sagen, wir verbieten gewisse Inhalte des Internets. Das wäre dann Zensur. Da sind wir plötzlich in einer ganz anderen Diskussion. Ich glaube, anhand dieser wenigen technischen Details erkennen wir schon, wie komplex diese Materie ist und dass die Begründung, wir müssen es verbieten, um die Spielsucht einzudämmen, zwar von der Idee her völlig richtig ist, aber nicht greift, realistischere überhaupt nicht greift. Was hat nun der Gesetzgeber getan mit der Novellierung des Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetzes? Wir haben im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten unter allen Glücksspielgesetzen in Österreich das schärfste, das unter den Kriterien des Spielerschutzgesetzes strengste gemacht. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an die Beamenschaft, die in der Landesregierung durch ein sehr, sehr langes Begutachtungsverfahren unter

Mag. Tauschitz

Einbindung von vielen Spieler-, Sucht- und Spielerschutzorganisationen dieses Gesetz auch entwickelt hat. Es ist das strengste Glücksspielgesetz in Österreich. Genauso wie wir alle gerne relativ einfach eine klare als Wahrheit erkennbare Interpretation der jüngeren Geschichte hätten, genauso gerne wie wir alle sagen würden, Prostitution gibt es nicht, genauso wie wir alle gerne sagen würden, Glücksspielsucht und -missbrauch gibt es nicht, sind es Dinge und Lebensbereiche, die in unserer Gesellschaft nun einmal passieren. Wir im Kärntner Landtag haben die Möglichkeit und die Verpflichtung, darüber zu entscheiden: Wollen wir diesen Markt geregelt? Wollen wir diesen Markt kontrolliert? Wollen wir damit auch die Spielsüchtigen in einem kontrollierten Umfeld haben? Psychologen und Spielerkarten und was auch alles in diesem Gesetz drinnen ist, selbstredend. Oder wollen wir diesen Bereich im vollen Wissen und im vollen Bewusstsein, dass er existiert und nicht verbietbar ist, einfach in die Illegalität drängen, aus unseren Augen, um damit zu glauben, auch aus dem Sinn? Aber nur, weil etwas aus unseren Augen verschwindet, heißt das noch lange nicht, dass es deshalb nicht stattfindet, deshalb ist es richtig, dieses Thema, diese Dinge genauso, wie die Annemarie Adlassnig dann nach mir beim Prostitutionsgesetz in die gleiche Richtung argumentieren wird, zu regeln. Wir können uns nicht anmaßen, Dinge, die seit Jahrtausenden existieren, die Teil aller philosophischen und historischen Schriftstücke sind, die wir kennen, abzuschaffen. Ich habe die Bibel schon einmal erwähnt. Zu glauben, dass wir 36 Abgeordnete des Kärntner Landtages im Jahr 2012 diese Jahrtausende alten Probleme einfach abschaffen werden, wenn der Herr Landeshauptmann glaubt, wir werden die Prostitution einfach abschaffen, wir werden das Glücksspiel einfach abschaffen, das ist gegen die Realität. Das ist so nicht durchführbar. Aus diesem Grund stehen wir zu unserer Verantwortung, dieses Thema auch zu lösen, dieses Thema zu regeln, zu kontrollieren und einem kontrollierten Ablauf zuzuführen unter strengsten Auflagen der Behörde. Aus diesem Grund auch die Zustimmung der ÖVP-Fraktion für dieses neue Gesetz. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Herr Klubobmann Gernot Darmann. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Kollege Mag. Tauschitz hat inhaltlich schon sehr viel vorweggenommen, um welche zwei Wege es im Endeffekt bei einer Entscheidung der verantwortlichen Politiker hier gehen kann. Zum einen den Weg einzuschlagen, Glücksspiel zu verbieten, mit diesem Verbot in die Illegalität zu treiben und mit dieser Illegalität der Kontrolle und dem Spielerschutz zu entziehen. Das ist der eine Weg, den wir uns nicht vorstellen können, das sage ich gleich dazu. Oder den anderen Weg zu gehen, offensiv den Spielerschutz voranzutreiben und zu verbessern wie im vorliegenden Entwurf geschehen, geschätzte Damen und Herren. In anderen Worten gesagt: Der Landesgesetzgeber, also wir, kann einen Spielerschutz nur im selbst gestalteten Rahmen gewährleisten, nicht in der Illegalität. Das ist das Wesentliche. Wenn man seiner Verantwortung entsprechend nachzukommen gedenkt, ist es mit dieser Gesetzesvorlage umso leichter zu bewerkstelligen, den Spielerschutz emporzuheben, denn das Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz, wie es hier und heute vorliegt und zur Beschlussfassung vorbereitet wurde, geht weit über den Spielerschutz des § 5 des Bundesglücksspielgesetzes hinaus und natürlich auch über den Spielerschutz in anderen Landesgesetzen, geschätzte Damen und Herren. Das heißt in anderen Worten wiederum: Kärnten hat damit den höchsten Spielerschutzstandard Österreichs, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Nun wäre es möglich, unendlich, ohne konkrete Punkte aufzuzählen, weiter zu reden, wie wichtig Spielerschutz ist und dergleichen. Das ist aber nicht notwendig, da die entsprechenden Punkte klar und deutlich in diesem Gesetzesentwurf niedergeschrieben sind und wir diese entsprechend nachvollziehen können und auch darüber sprechen sollen. Denn wenn hier versucht wird, von manchen Seiten politisch zu argumentieren, dass man nicht mitgehen kann, weil es zu wenig Spielerschutz gibt bzw. ein Verbot der bessere Weg wäre, sei dem entgegengehalten, dass beispielsweise Automatenalons in Kärnten

Mag. Darmann

in Hinkunft bestimmte Mindestabstände zum Standort einer Spielbank haben müssen, zu anderen Automatensalons haben müssen sowie bestimmte Mindestabstände zu bestimmten neuralgischen Einrichtungen wie Schulen oder Knotenpunkten öffentlicher Verkehrsmittel. Das ist ein erster Schritt, ein grober, aber ein erster Schritt, wenn man sich dem Glücksspiel nähern will, um hier eine gewisse Distanz im Vorfeld schon aufbauen zu können, geschätzte Damen und Herren. Des weiteren ist klar niedergeschrieben, dass der Inhaber der Lizenz für Auspielungen für einen spielerchutzorientierten Spielverlauf zu sorgen hat, geschätzte Damen und Herren. Das beginnt bei den Einsätzen, geht hin zur Spieldauer eines durchgängig erlaubten Spieles, wo es dann automatisch unterbrochen wird, um eine entsprechende Abkühlphase zu vergegenwärtigen und den Spieler aus seinem Spiel auch herauszunehmen. Das wird technisch in genau dieser Form umzusetzen sein. Er wird nicht durchspielen können, auch wenn er es gerne wollte, geschätzte Damen und Herren. Spielerschutz setzt sich fort bei einzurichtenden Zutritts- und Identifikationssystemen. Diese werden entsprechend vorzusehen sein für jeden Spielbetrieb in einem Spielsalon oder Automatensalon, geschätzte Damen und Herren. Es werden entsprechende Bonitätsauskünfte einzuholen sein, um es korrekt zu sagen. Bonitätsauskünfte werden in Hinkunft vorab einzuholen sein. Auch vorgegeben ist die Durchführung von Beratungsgesprächen mit den entsprechenden Spielern, geschätzte Damen und Herren. Des weiteren werden Mitarbeiter von Automatensalons verpflichtend – ich betone, verpflichtend! – Schulungen absolvieren müssen, Schulungen, und das ist sehr wesentlich, in dem Bereich Spielsuchtberatung, Spielsuchtdiagnostik natürlich, Spielsuchtprävention und auch Spielsuchttherapie. Auch hier scheint für mich, für uns klar, ganz klar herauszulesen der Schwerpunkt und wirklich das Bestreben, hinter diesem Gesetz legales Glücksspiel durch Spielerschutz verankert zu haben. Wiederum, wie gesagt, um das auch noch einmal hervorzuheben, um es nicht stattfinden zu lassen, was der andere Weg wäre, nämlich Glücksspiel in der Illegalität ohne entsprechende spielerchutzrechtliche Kontrollen, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Über diese Schulungen hinausgehend wird es desweiteren noch weitere Zutritts- bzw. Schutz-

mechanismen geben, natürlich immer für den Spieler selbst, der im Mittelpunkt dieser Regelungen steht, denn es wird eine Verwendung nummerierter Spielerkarten notwendig sein. Diese Spielerkarten, die jedem Spieler zugeordnet sind, werden spielerchutzrelevante Daten beinhalten müssen. Das heißt, diese Spielerkarten werden unter anderem die zeitliche Bindung dieses Spielers an Automaten ersichtlich machen und dadurch auch ermöglichen, durch entsprechende Kontrolle des Spielers, diesen vom Spiel auszuschließen, geschätzte Damen und Herren. Aufsperrstunde, Sperrstunde werden entsprechend restriktiver geregelt werden und es wird auch im Hinblick auf die Werbemaßnahmen entsprechend restriktive Vorschriften geben, denn, geschätzte Damen und Herren, Werbung, die speziell an Kinder und Jugendliche gerichtet ist, wird in Zukunft verboten sein. Auch das gehört hier klar gesagt, wie auch, dass es keinem Spieler mehr möglich sein wird, die Spielteilnahme durch Stundung von Spieleinsätzen zu gewährleisten. Auch das möge hier vergegenwärtigt werden, geschätzte Damen und Herren. Einen wesentlichen Punkt, der auch in diesem Gesetz beinhaltet ist, nämlich, dass rund um die Glücksspielautomaten in unmittelbarer Nähe keine alkoholischen Getränke konsumiert werden dürfen, erwähne ich unter Anführungszeichen nur am Rande, obwohl das auch einen sehr, sehr wesentlichen Inhalt dieses Gesetzes darstellt, denn, wie auch von mehreren Rednern schon vorab gesagt, es ist ein grundlegendes Problem, zum einen den Alkohol, zum anderen das Glücksspiel in eine Paarung zu bringen und dort dann den Spieler ausufernd zu lassen, wenn es nicht entsprechende Spielerschutzmaßnahmen geben würde, die genau in diesen Bereich eingreifen und solchen missbräuchlichen Spielwaren in Zukunft auch ein Ende setzen werden. Somit sind oder seien damit die wesentlichen Punkte betreffend Spielerschutz für die Öffentlichkeit auch kundgetan und zu Protokoll gebracht, damit man eine Argumentation nachvollziehen kann, die in diese Richtung geht, wie unser Freiheitlicher Klub das auch in der Abstimmung darstellen, wird, dass es besser ist, einen geregelten, auf Spielerschutz ausgerichteten Spielbetrieb zu haben, als Spielern in der Illegalität den Spielerschutz zu nehmen und keine Kontrollen mehr stattfinden lassen zu können, geschätzte Damen und Herren. Daher geben Sie diesem strengsten Spiel- und Glücksspielauto-

Mag. Darmann

matengesetz in Österreich eine Chance, überlegen Sie auch Ihre Haltung und stimmen Sie diesem Gesetzesentwurf zu! Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Frau Abgeordneten Nicole Cernic vor. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Wortmeldungen, die vor mir erfolgt sind, erfordern teilweise schon, dass man hier einiges richtig stellt. Die Diskussion um das Kleine Glücksspiel hat ja in Kärnten lange Tradition. Nachdem es, 1997 glaube ich, war das, hier im Landtag legalisiert worden ist, hat sich sehr bald herausgestellt, und daran möchte ich heute erinnern, dass die Warnungen der Experten, allen voran damals der Professor Scholz, heute sind es seine ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Warnungen in gleicher Weise weiter aussprechen, dass allen diesen Warnungen zum Trotz gehandelt wurde. Die haben damals schon im Jahr 1999, im Jahr 2000 hat es sogar Enqueten des Landtages zur Frage Kleines Glücksspiel gegeben, vorausgesagt, was passieren wird. Sie haben vorausgesagt, dass sehr langsam, aber sicher nach dieser Legalisierung die Anzahl der Spielsüchtigen steigen wird. Das wird eine Zeitlang dauern, weil es eine Zeitlang dauert, bis sich die Spielsucht entwickelt und es dann auch noch eine Zeit dauert, bis der Leidensdruck für die Betroffenen und ihre Familien so groß wird, dass sie sich an eine Hilfsinstitution wenden, dann aber wird man das massive Ansteigen merken. Sie haben damals eine Periode von etwa zehn Jahren vorausgesagt. Genau so ist es gekommen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir haben dann diese Diskussion noch einmal eröffnet, 2008, 2009, 2010, wo Experten uns in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen haben, dass die Statistiken genau diese vorausgesagte Entwicklung zeigen. Deshalb ist es für mein Dafürhalten hier nicht zulässig, wenn Redner von der Fraktion ÖVP oder auch FPK sagen, wir haben da ja auch noch andere Bereiche und diese anderen Bereiche sind auch ein Problem. Das

bestreitet niemand, diese anderen Bereiche sind auch ein Problem und hier werden wir uns, wenn man die massiv steigenden Ausgaben, die notwendig sind, um die Folgen im Gesundheitsbereich zu behandeln, etwas überlegen müssen, und zwar werden sich da alle Länder etwas überlegen müssen, aber man kann nicht die Baustellen miteinander verwechseln. Die Glücksspielautomaten sind ein konkreter Bereich und dieser konkrete Bereich liefert einen immens niederschweligen Zugang für Glücksspiel in Gemeinschaft, in Gesellschaft und dieser immens niederschwellige Zugang führt dazu, dass immens viele Menschen das versuchen und dabei spielsüchtig werden. Das ist ein für sich zu behandelnder und für sich zu betrachtender Bereich. Ich halte es daher nicht für legitim, wenn man sich hier herstellt und von Spielerschutz redet und gleichzeitig neue Bereiche eröffnet, wo der Spieler süchtig werden kann. Es ist nicht so, geschätzte Damen und Herren, irgendwie hat das so etwas Falsches. Hier geht es dem Land um Steuereinnahmen. Man verbietet oder verhindert das Kleine Glücksspiel nicht deshalb nicht, weil man fürchtet, dass es in die Illegalität abgleitet. Man verhindert es deshalb nicht, weil man auf die Steuereinnahmen nicht verzichten will, (*Abg. Mag. Darmann: Unterstellung!*) so wie es meine Kollegin Ines hier schon gesagt hat. (*Abg. Trettenbrein: Obex-Mischitz!*) Ich weiß, wie meine Kollegin mit dem Nachnamen heißt, aber ich erlaube mir, sie mit dem Vornamen anzusprechen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wenn hier Regelungen verschärft werden, dann ist das zu begrüßen. Es gibt aber auch Stellungnahmen der Suchtpräventionsstelle, die sehr wohl festhalten, dass man hier noch weitere Verbesserungen vornehmen hätte können. Darum geht es aber grundsätzlich nicht. Es geht darum, dass wir nicht so feig sind, dass wir uns hier herstellen und sagen, es ist Spielerschutz, wenn immer mehr Menschen in Kärnten auf Basis dieses Kleinen Glücksspieles süchtig werden, wenn die Behandlung mehr zu kosten anfängt, als wir an Steuereinnahmen haben und wenn wir genau wissen, dass der niederschwellige Zugang, die Sache begünstigt. Ich sage Ihnen, geschätzte Damen und Herren, dass Ihr Ausspruch, dass dieses Gesetz Spielerschutz ist, nicht stimmt. Legales Glücksspiel ist nicht Spielerschutz nach meinem Dafürhalten, es ist nur Steuerbeschaffung und die Argumente, wie sie hier gebracht worden sind, gehen in die falsche Richtung. Wir

Mag. Cernic

sind dagegen, dass dieses Feld noch weiter eröffnet wird und wir werden aus diesen Gründen gegen dieses Gesetz stimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich noch einmal Herr Mag. Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es freut mich, wenn ich in einer Debatte mit drei Frauen hier am Rednerpult meinen Vorrednerinnen und auch jetzt der Nicole Cernic größtenteils fast recht geben muss. Liebe Nicole, das ist völlig richtig, 1997 ist das losgegangen. 1997 hatten wir aber eine völlig andere Ausgangsposition als heute und auch wenn viele von uns diese Veränderung der Welt im täglichen Leben nicht miterleben, haben wir 1997, glaube ich, mit Nokia 6110 telefoniert. Das waren Telefone, die ungefähr ein Viertel Kilo schwer waren, die 12-stellige Nummern wählen konnten und ich glaube, damals sogar schon ein SMS schicken konnten. Heute kann ich hier vom Rednerpult aus während meiner Rede, wenn ich mein Handy nehmen würde, auf ein Portal einsteigen und Glücksspiel durchführen. Ich kann verlieren und gewinnen, ich kann meinen Lottoschein aufgeben und das geht jetzt, während ich rede, ohne Probleme, für jeden. Also der niederschwellige Zugang, von dem du sprichst, der damals 1997, völlig richtig, ganz sicherlich gegeben war in einer Welt ohne Internet, ist heute überhaupt kein Thema mehr, weil durch das Internet, das Handy in der Tasche, das Smartphone in der Tasche, dem Laptop zu Hause, am Fernseher inzwischen schon, der Zugang viel niederschwelliger ist als er damals bei der Einführung des Kleinen Glücksspiels war. Aus diesem Grund, aufgrund dieser Veränderung, liebe Nicole, argumentiere ich an dieser Stelle auch so, wie ich argumentiere, weil wir nicht hergehen und die Möglichkeit des Glücksspiels erweitern, wir erweitern nicht die Möglichkeit, dass man der Spielsucht verfällt, sondern wir regeln sie nur noch strenger. Ich bitte trotzdem, Nicole,

wirklich auch diese Differenzierung zwischen den VLTs und den normalen Lotterieterminals zu bedenken. Es ist halt einmal ein Faktum, wenn wir die normalen Terminals verbieten, was wir tun könnten, im gleichen Zug der Markt von den VideoLink-Terminals, die wir eben nicht regeln dürfen, bedient wird. Dieser Markt existiert und ja, dieser Markt bringt, wenn er geregelt ist, auch Steuereinnahmen. Steuereinnahmen sind per se nichts Schlechtes, vor allem für ein Land wie Kärnten. Ich bin der Meinung, es wäre fast unverantwortlich, herzugehen und zu sagen, wir verzichten auf die Steuereinnahmen und überlassen die Steuereinnahmen jemand anderem. Vor allem wegen der Tatsache, dass wir wider besseres Wissen behaupten, wir könnten es mit diesem Gesetz verhindern. Wäre es so, dass wir mit der Ablehnung dieses Gesetzes in Kärnten dafür Sorge tragen könnten, dass es keinen Spielautomaten mehr gibt, dann würde ich hier herinnen mit voller Brust dafür stimmen, es zu verbieten. Aber es ist nicht möglich und aus diesem Grund noch einmal Danke an alle Vorrednerinnen und auch dem Vorredner. Zustimmung von der ÖVP und es ist richtig, dieses Gesetz in Kärnten zu beschließen, auch wenn wir alle uns in den Tiefen unseres Herzens wünschen würden, dass es in Kärnten keine Möglichkeit gäbe, der Spielsucht zu verfallen, aber das Leben lehrt uns nun einmal etwas anderes. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich der Dritte Präsident Johann Gallo gemeldet.

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ziehe zurück!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Er zieht zurück. Dann ist die nächste Meldung von der an sich schütter besetzten Regierungsbank vom einzig anwesenden Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser.

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe jetzt die Ausführungen der letzten Rednerinnen und Redner gehört und ich glaube, dass es notwendig ist, einmal ein paar Fakten darzustellen in meiner Funktion als zuständiges Regierungsmitglied für Suchtprävention. Suchtprävention heißt, dass man verhindert, dass Abhängigkeiten, seien sie substanzialer Art oder seien sie in der Art von Spielabhängigkeiten und von anderen Bereichen, verhindert werden. Daher ist die wirksamste Strategie – und ich denke, das sagt der Hausverstand, um einen bekannten Werbespruch zu zitieren – jene, dass man Dinge erst gar nicht zulässt. Soweit einmal die erste generelle Feststellung. Die zweite, zu meinem Vorredner Kollegen Tauschitz, ja, es gibt immer niederschwelligeren Zugang, aber das heißt nicht, dass das Glücksspiel eben nicht niederschwelliger Zugang ist, das Kleine Glücksspiel ist dasjenige, das der größte Türöffner ist, um in Suchtabhängigkeit zu kommen. Das Internet bietet jetzt natürlich auch die Möglichkeiten, nur dort ist die Reizbarkeit – und darauf werde ich noch zurückkommen – die auch medizinisch nachgewiesen ist, eine weitaus andere und man ist niemals dieser Gefahr ausgesetzt, wie es die Glücksspielautomaten machen. Warum sind die Glücksspielautomaten eine so gefährliche – und in dem Fall, meine Damen und Herren, stimmt der Begriff „Einstiegsdroge“ einmal wirklich und ist sinnvoll angewandt – warum sind diese Automaten eine so gefährliche Einstiegsdroge? (*Das Mobiltelefon des Redners läutet und führt zu einer Rückkoppelung mit dem Mikrofon. – Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*) Ist aber ausgeschaltet!

Die Einstiegsdroge als solche zeichnet sich durch mehrfache Reize aus. Das Erste ist die Visualität. Du siehst ständig, in welcher Form deine Gewinnchancen oder die Nichtgewinnchancen steigen, wie das Ganze sich abwickelt durch rasend schnelle immer wieder sich verändernde, rotierende Bilder. Der zweite Bereich ist die akustische Begleitung. Auch damit werden Reizsysteme angesprochen, die die Abhängigkeit als solche steigern, sei es das Klingeln bei gleichen Ziffern, sei es die normale Betätigung, die du auch mit dem Handhebel als dritte Tätigkeit

machst, die diese Abhängigkeit bzw. diese Reizschwelle mehrfach unterstreichen. Was für mich das Schlimmste ist, meine Damen und Herren, so als ob es nicht schnell genug ginge, als ob es hier wirklich nachzuweisen wäre, dass man in aller Geschwindigkeit unglücklich werden kann, ist in dieser neuen bundesweiten Gesetzgebung, die jetzt auf Landesebene adaptiert wird, auch noch eines dabei, nämlich, dass der Grundeinsatz von 50,- Cent um das Zwanzigfache erhöht wird. Das heißt, du schaffst es innerhalb derselben Zeit, zwanzigmal so viel zu verlieren oder ein Zwanzigfaches dessen an Unglück dir selbst heranzuziehen, als es bisher der Fall war. Natürlich kann man argumentieren, wie es Kollege Tauschitz gemacht hat, dass man sagt, na ja, Steuereinnahmen sind prinzipiell nichts Schlechtes. Da hat er recht! Nur, wenn ich weiß, dass volkswirtschaftlich allein bei der Suchtbekämpfung, bei der Prävention, bei der Heilung, bei den Zusatzkriminalitäten, die oftmals damit einhergehen, ein Vielfaches dessen an volkswirtschaftlichem Schaden entsteht, dann wird man merken, welcher Gesetzesänderung die Mehrheit hier im Landtag die Zustimmung gibt, einer Gesetzesänderung, die unter dem Strich bedeutet, wir kriegen zwar ein paar Millionen her, geben aber in Wirklichkeit viel, viel mehr aus. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*) Und dass damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, Riesenunglück auf viele Kärntner Familien kommt, davon sprechen die teilweise mit vielen Dunkelziffern ausgestatteten Zahlen. Wir haben derzeit offiziell registriert 1.800 Personen, die zugeben und sich registrieren lassen, dass sie spielabhängig sind. Wir haben eine Dunkelziffer, die wir nach internationalen Maßstäben zwischen 5.000 und 7.000 Personen als spielsuchtabhängig bezeichnen. Wir haben weiteres Material, in dem belegt wird, dass irrsinnig viele Familienmitglieder, Kinder von diesen Bereichen betroffen sind. Das heißt, wir haben hier eine Personenanzahl von in etwa 14.000 bis 16.000, die direkt oder indirekt von Spielsucht betroffen ist. Wenn Sie sich anschauen, welche Mehrfachabhängigkeiten, welche Mehrfachdelikte auch im Bereich des Kleinen Glücksspiels nachweisbar, sprich evident sind, dann werden Sie draufkommen, dass wir hier Tür und Tor öffnen für Folgekriminalitäten und Folgesüchte, die äußerst bedenklich sind, Folgekriminalität, Geldbeschaffung. Ein vom Kleinen Glücksspiel Abhängiger, vom Automaten Spiel Abhängiger braucht diese

Mag. Dr. Kaiser

Reize ständig. Er wird alles tun, zuerst sein eigenes Vermögen, Familienvermögen und was auch immer in Anspruch zu nehmen, um diese Sucht, der er nur so begegnen kann, zu stillen. Die zweite Möglichkeit wäre, sich in eine Beratung und in eine Therapie zu begeben. Ich wünsche Ihnen einmal viel Vergnügen, es mir gleich zu tun und einmal nachzufragen bei der einzigen Präventions- respektive Therapiestelle bei De la Tour, wie viele Anfragen sie haben und wie wenige Menschen sie nehmen können. Bei Jedem, den man ablehnt oder zurückweist oder auf eine Warteliste setzt, weiß man, dass jeder Tag mehr seine Familie, Kinder und andere mit ins Unglück hinunterreißt. Daher ist es auch aus meiner Sicht einer jener Punkte, wo ich immer wieder aufzeige, dass Folgekriminalitäten, ausgelöst durch das Kleine Glücksspiel, die schlimmsten Auswirkungen haben.

Zweite Folgekriminalität und bezeichnenderweise auch immer im Zusammenhang mit den Glücksspielkasinos ist die Alkoholabhängigkeit. Jetzt kann man sagen, in diesem Gesetz regeln wir das, indem Alkoholausschank etwas minimiert wird, die Zeiten eingengt werden. Ja, das mag stimmen. Aber meine Damen und Herren, wenn etwas in Summe falsch aufgebaut ist, kann ein kleines Stückchen Verbesserung gegenüber dem Ist-Zustand nicht ein ganzes Gesetz zu einem positiven adeln. Ganz im Gegenteil, es wäre wichtig, dass wir in diesen Bereichen noch weit-aus mehr machen.

Ich kann Ihnen eines nur aus meiner Sicht sagen, wir werden – und das ist jetzt innerparteilich – nachdem diese Fragen und die unterschiedlichen Haltungen auch österreichweit quer durch verschiedenste Parteien gehen, versuchen, beim Parteitag der SPÖ bundesweit hier zumindest innerhalb meiner Partei ein generelles Verbot des Kleinen Glücksspiels österreichweit durchzusetzen. (*Abg. Astner: Bravo!*) Ich weiß, dass wir in der Frage auch sehr kontroversiell innerhalb eigener Zuständigkeiten debattieren. Aber ich sage eines und das meine ich so bitterernst, wie ich es jetzt hier ausspreche: Wenn die Politik sich selber nicht ernst nimmt, auf der einen Seite Gesetze ermöglicht, die Menschen in das Unglück stürzen und man auf der anderen Seite das mit Steuereinnahmen nur kompensieren kann, indem man sündteure Therapieeinrichtungen und Ähnliches macht, dann ist etwas faul im Staate Österreich und das gehört auch hier im

Kärntner Landtag aufgezeigt. Ich appelliere noch einmal: Bitte, überlegen Sie ihr Abstimmungsverhalten, tun Sie den Menschen in Kärnten etwas Gutes, lassen Sie das Kleine Glücksspiel sich nicht weiter entwickeln, schaffen wir es gemeinsam ab! Die Kärntnerinnen und Kärntner, viele Kinder, Frauen und Männer würden es uns danken! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So! Die ursprünglich zurückgezogene Wortmeldung vom Präsidenten-Kollegen Gallo lebt wieder auf und er ist am Wort. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben heute zwei interessante Tagesordnungspunkte unmittelbar hintereinander, bei denen sich eine starke Parallele nicht verschweigen lässt. Es ist zwar heute gesagt worden, die Prostitution wäre das „älteste Gewerbe der Welt“. Das Glücksspiel ist auch sehr alt. Insofern ist die Parallele auch für Kärnten zutreffend, denn das Kärntner Prostitutionsgesetz ist auch älter als das Kärntner Glücksspielgesetz. Damals, 1997, war es noch im Rahmen des Kärntner Veranstaltungsgesetzes, wo es eingeführt worden ist. Jedenfalls geht es bei beiden Tagesordnungspunkten um einen sehr ähnlichen Sachverhalt. Es geht darum, bestimmte Wünsche, Bedürfnisse, Verhaltensweisen zu regeln, zu kanalisieren und Fehlverhalten mit Strafen zu bedrohen. Und da tun sich zwei Wege auf. Der eine Weg ist, das Ganze zu verbieten und damit zu riskieren, dass alles in die Illegalität gleitet. Oder der zweite Weg, den Rahmen möglichst eng zu fassen und so Missachtung und Missbrauch mit strengen Strafen zu bedrohen, sodass Fehlverhalten möglichst ausgeschlossen und dieses Fehlverhalten hintan gehalten wird. Wir haben uns nach langen Überlegungen für den zweiten Weg entschieden, im Wissen, dass bei den Menschen Vielfalt herrscht, dass nicht alle Menschen über einen Kamm geschoren werden können. Was uns heute von 1997 unterscheidet, ist eine bundesgesetzliche Regelung, auf der das Ganze jetzt aufgesetzt wird. Glauben Sie mir, auch ich habe mich viel mit dem

Dipl.-Ing. Gallo

Glücksspiel beschäftigt. (*Abg. Astner: Selber spielen!*) Bitte? Was ist, Herr Kollege Astner? – Wir haben 1997 hier beide, Peter Kaiser und ich, nicht nur zugestimmt, sondern auch das Ganze doch einigermaßen kritisch betrachtet. Seitdem ist viel Wasser die Drau hinunter geronnen. (*Abg. Astner: Nicht gescheiter geworden!*) Ja, das habe ich jetzt verstanden, ich danke dir dafür! Es hat einen Unterausschuss gegeben, das weiß heute fast niemand mehr, der sich mit Auskunftspersonen quer durch Österreich zum Beispiel beschäftigt hat, auch mit dem angesprochenen Herrn Professor Dr. Scholz. Es hat eine Landtagsenquete gegeben. Es hat viele Diskussionen auch nach Einführung gegeben. Ich bin da mit Kriminalisten zusammengesessen und mit Medizinern, mit Betroffenen und so weiter. Wir haben immer wieder auch erfahren – das ist nichts Neues, was auch hier schon gesagt worden ist – dass Sucht ein Problem ist, auch diese Sucht, dass es schwierig ist, zu therapieren und dass die Bekämpfung auch sehr schwierig ist, ähnlich der Kriminalität. Aber ich habe immer wieder festgestellt, dass das, was behauptet wird, auch ein bisschen einseitig behauptet wird. Ich beginne bei der Frau Dr.ⁱⁿ Lesjak. Denn sie hat von der Sucht und von einem Schuldenproblem gesprochen, das dadurch gelöst werden soll, dass es einfach verboten wird. Jetzt frage ich Sie: Es gibt auch ein anderes Suchtproblem, nämlich das mit Drogen, mit Rauschgift. Wo sind da die Grünen mit dem Verbot? Da kann es doch nicht frei genug sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Hier fordere ich schon Konsequenz ein. Ich habe 1997 nicht dem Glücksspiel das Wort geredet und tue es auch heute nicht, aber ich habe nur die Möglichkeit zwischen zwei Übeln. Ich nehme das kleinere. Die Frage ist: Wie schaut die Lösung tatsächlich aus?

Es ist in der letzten Zeit und auch heute viel von Einstiegsdrogen gesprochen worden. Hier bin ich nicht beim Dr. Peter Kaiser, dass das Glücksspiel eine Einstiegsdroge für was anderes ist. Es gibt Einstiegsdrogen für das Kleine Glücksspiel. Ich nenne sie: Das sind Brieflose, das ist Lotto, Toto! Schauen Sie in eine Trafik, wo Eltern ihre Kinder zwingen, Brieflose zu kaufen. Hier sind die Weichen, die gestellt werden für eine Sucht, die später dann in weiterer Spielsucht endet! Auch das sollte man nicht außer Acht lassen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein

großes Thema, es ist auch angesprochen worden, ist das Internet. Ich habe nicht so viel Zeit zum Fernsehen, ich habe Zeitung gelesen. Da hat ein Herr 1 Million im Internet verspielt. Das passiert immer stärker, nicht, dass 1 Million verspielt wird, aber dass dort Menschen spielen und das Ganze unkontrolliert, heute wie vor vielen Jahren. Auch das ist etwas, was eigentlich nicht unser Regelungsbedarf ist, aber das gelöst gehört. Lassen Sie mich zum Grundsätzlichen kommen. Das Verboten ist nicht des Rätsels Lösung. Ich darf hier eine Meldung aus Salzburg bringen, wo das Ganze verboten ist, dort wird viel mehr kontrolliert. Dennoch sind heuer schon mehr als 373 Automaten gefunden worden. Die Dunkelziffer ist eine wesentlich größere. Was dort an Spielkapital mit Stichtag 30. Juni dieses Jahres unterwegs war, sind es nach einer Schätzung des Herrn Nationalratsabgeordneten Johann Maier, der ist, glaube ich, von der SPÖ, (*Abg. Astner: Der ist gut!*) 133 Millionen, die hier unterwegs gewesen sind. Also das bei einem Markt, der das Verbot normiert hat, das, was Sie fordern. So gesehen ist das Verbot sicher nicht die Lösung! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Lassen Sie mich auch etwas anführen, was ich in der Debatte heute nicht gehört habe, das ist der Begriff der Eigenverantwortung. Es wird leider von den jetzt Gegnern immer so getan, als wäre das Gesetz, das Regelungen, sehr strenge Regelungen enthält, sozusagen ein Animo, glückszuspielen. Niemand muss das tun! Wer muss das? Ich spiele nicht. Warum? Weil ich das nicht will. Das gilt auch für alle anderen Menschen. Aber ich mute das auch vielen anderen nicht zu, dass sie in diesen Topf geworfen werden. Es gibt vernünftige Menschen und es gibt unvernünftige Menschen. Ich bedaure jeden Spieler, der dieser Sucht anheim fällt. Ich bedaure noch mehr die unschuldigen Angehörigen, die das büßen müssen, selbstverständlich. Aber wie können wir diesen Menschen helfen? Das ist die Frage. Dieser Weg sollte von uns beschritten werden.

Ich habe mir da Notizen gemacht. Die Frau Abgeordnete Cernic hat erst 1999 begonnen. Klar, sie ist da erst in den Landtag gekommen und sie hat 1997 ausgeblendet. Da war die SPÖ noch dafür und hat ein bisschen orakelhaft festgestellt, dass das ein niederschwelliger Zugang zum Glücksspiel wäre, den wir heute hier normieren. Das genaue Gegenteil ist der Fall! Es hat im Laufe der 12 Jahre bisher – oder 14 sind es jetzt

Dipl.-Ing. Gallo

– immer nur Erschwernisse geben, immer nur Verschärfungen und immer strengere gesetzliche Bestimmungen. Das ist kein niederschwelliger Zugang, das Gegenteil ist der Fall. Aber die Warnung ist dennoch ernst zu nehmen, dass hier immer wieder auch beobachtet und scharf dahinter gesehen werden muss. Jetzt komme ich zu dem, was ein bisschen auch die Statistik prägt.

Kärnten hat das Glücksspiel 1997 legalisiert und es ist richtig, dass dann die Zahl der zu Therapierenden in die Höhe gegangen ist. Aber Sie haben nicht dazugesagt, warum. Warum? Weil von anderen Bundesländern Leute nach Kärnten gekommen sind, sogar von Wien. Das hat der Professor Scholz auch immer gesagt, weil er eben eine anerkannte Persönlichkeit war und hier erfolgreich gewirkt hat. Man soll also mit Statistiken auch ein bisschen vorsichtig sein und hier immer die ganze Wahrheit präsentieren.

Ich komme zum Schluss. Ich möchte noch einmal festhalten, dass vor allem die empfänglichen Schichten der Bevölkerung, Jugendliche, vom Glücksspiel ausgeschlossen sind. Das sollte man noch einmal sagen und ebenso, dass der Alkohol hier die Nähe nicht mehr hat, nie gehabt hat, das haben wir von Anfang an so gehabt und wir haben es weiter verschärft. Das heißt, die Spielsucht einzudämmen bedeutet aber auch, in die Prävention zu wirken und ich glaube, dabei sind wir alle gefordert. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Nach diesen ausführlichen Wortmeldungen verzichte ich auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so

beschlossen. Weiters lasse ich über die ziffernmäßige und paragrafenmäßige Verlesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wiederum mit FPK und ÖVP gegen SPÖ und die Grünen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Danke, Herr Präsident!

Artikel I

Gesetz über das Aufstellen und den Betrieb von Spielautomaten und Glücksspielautomaten in Kärnten (Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG)

Inhaltsverzeichnis

1. Hauptstück – Allgemeine Bestimmungen

§ 1 – Anwendungsbereich, § 2 – Begriffsbestimmungen

2. Hauptstück – Spielautomaten

§ 3 – Geräte-Identifikation, § 4 – Betriebs- und Standortfordernisse, § 5 – Persönliche Voraussetzungen, § 6 – Verbotene Spielautomaten

3. Hauptstück – Glücksspielautomaten

1. Abschnitt - Bewilligungspflicht

§ 7 – Bewilligungspflicht, § 8 – Betriebspflicht, § 9 – Ausspielbewilligung, § 10 – Standortbewilligung für Automatenalons, § 11 – Einzelaufstellung, § 12 – Glücksspielautomatenbewilligung, § 13 – Erlöschen der Glücksspielautomatenbewilligung

2. Abschnitt – Spielerschutz bei Glücksspielautomaten

§ 14 – Spielerschutz in Automatenalons und Einzelaufstellung, § 15 – Spielverlauf und Spielprogramme, § 16 – Spielgeheimnis und Datenaustauschverpflichtungen, § 17 – Ergänzender Spielerschutz und Spielsuchtvorbeugung, § 18 – Besuchs- und Spielordnung

3. Abschnitt – Ergänzende Maßnahmen zur Sicherung der Aufsicht und Geldwäschevorbeugung

§ 19 – Maßnahmen zur Geldwäschevorbeugung, § 20 – Ergänzende Pflichten des Bewilligungsinhabers

4. Hauptstück – Behörden, Überwachung und Überprüfung

1. Abschnitt – Behörden und Verfahren

Grebenjak

§ 21 – Behörden und Rechtsschutz, § 22 – Mitwirkung von Organen des Wachkörpers Bundespolizei, § 23 – Überwachung und Überprüfung

2. Abschnitt – Behördliche Maßnahmen bei Spielautomaten

§ 25 – Beschlagnahme, § 26 – Einziehung, § 27 – Herausgabe

5. Hauptstück – Landes-Aufsichtsorgane

§ 28 – Aufgaben, § 29 – Bestellung und Angelobung, § 30 – Persönliche und fachliche Voraussetzungen, § 31 – Dienstaussweis, § 32 – Befugnisse, § 33 – Beendigung der Funktion

6. Hauptstück – Straf- und Schlussbestimmungen

§ 34 – Strafbestimmungen, § 35 – Sprachliche Gleichbehandlung, § 36 – Verweise, § 37 – Umsetzungshinweis, § 38 – Inkrafttretens- und Übergangsbestimmungen

Artikel II

Änderung des Kärntner Veranstaltungsgesetzes 2010

Das Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 – K-VAG 2010, LGBl. Nr. 27/2011, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 89/2012 und der Kundmachung LGBl. Nr. 42/2011, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2 – § 1 Abs. 2 lit. g lautet, Ziffer 3 – § 1 Abs. 2 lit. i lautet, Ziffer 4, Ziffer 5 – In § 1 Abs. 4 lautet, Ziffer 6 – § 2 Abs. 7 lautet, Ziffer 7 – § 3 Abs. 1 lautet, Ziffer 8 – § 4 Abs. 1 erster Satz lautet, Ziffer 9 – § 4 Abs. 5 lautet, Ziffer 10 – § 6 Abs. 1 lit. b lautet, Ziffer 11 – § 6 Abs. 1 lit. c lautet, Ziffer 12 – § 6 Abs. 1 lit. e lautet, Ziffer 13 – § 6 Abs. 1 lit. f lautet, Ziffer 14 – § Abs. 1 lit. jetzt lautet, Ziffer 15 – § 6 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt, Ziffer 16 – § 6 Abs. 3 lit. b und c lauten, Ziffer 17 – § 7 Abs. 2 lit. c lautet, Ziffer 18, Ziffer 19, Ziffer 20 – § 7 Abs. 5 lit. h lautet, Ziffer 21, Ziffer 22 – Nach § 8 Abs. 1 werden folgender Abs. 2 und Abs. 2a eingefügt, Ziffer 23 – § 9 Abs. 1 zweiter Satz lautet, Ziffer 24, Ziffer 25 – § 9 Abs. 8 lautet, Ziffer 26 – § 10 Abs. 1 erster Satz lautet, Ziffer 27 – § 11 Abs. 1 lit. d lautet, Ziffer 28 – § 11 Abs. 3 lautet, Ziffer 29 – § 11 Abs. 4 entfällt, Ziffer 30 – § 15 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt, Ziffer 31 – § 15 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt, Ziffer 32 – § 15 Abs. 3 erster Satz lautet, Ziffer 33, Ziffer 34 – § 17 Abs. 7 lautet, Ziffer 35, Ziffer 36 – § 19 Abs. 2 lit.a lautet,

Ziffer 37 – § 19 Abs. 4 lit.a lautet, Ziffer 38 – § 19 Abs. 5 lautet, Ziffer 39 – § 21 Abs. 3 lautet, Ziffer 40 – Nach § 21 Abs. 3 werden folgende Abs. 3a und Abs. 3b eingefügt, Ziffer 41 – § 23 Abs. 5 erster Satz lautet, Ziffer 42 – § 26 Abs. 4 lautet, Ziffer 43 – § 27 Abs. 5 zweiter Satz lautet, Ziffer 44 – § 27 Abs. 6 lautet, Ziffer 45 – § 28 Abs. 3 letzter Satz lautet, Ziffer 46 – § 30 Abs. 1 lit. d lautet, Ziffer 47 – § 30 Abs. 1 lit. 1 entfällt, Ziffer 48 – § 31 Abs. 2 lautet, Ziffer 49 – In § 32 entfällt die Absatzbezeichnung „(1)“, in lit. b wird das Satzzeichen „;“ durch das Satzzeichen „;“ ersetzt und es werden der lit. b folgende lit. c und lit. d angefügt, Ziffer 50 – § 33 Abs. 3 lautet, Ziffer 51 – § 33 Abs. 7 lautet, Ziffer 52 – § 33 Abs. 9 wird folgender Absatz 10 angefügt

Artikel III

Inkrafttreten und Außerkrafttreten

Ich beantrage die Annahme von Artikel I, II und III.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben das Vorgetragene gehört. Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wiederum mit den Stimmen der FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Gesetz vom 9.10.2012, mit dem das Gesetz über das Aufstellen und den Betrieb von Spielautomaten und Glücksspielautomaten in Kärnten (Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG) erlassen und das Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der FPÖ und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Die 3. Lesung!

Schober

Berichterstatter Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Gesetz über das Aufstellung und den Betrieb von Spielautomaten und Glücksspielautomaten in Kärnten (Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG) erlassen und das Kärntner Veranstaltungsgesetz 2010 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit der Stimmen der FPK und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 195-4/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Prostitutionsgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die 1. Lesung bereits erfolgt. Berichterstatteerin ist die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Sie steht bereits hier. Ich bitte Sie, zu berichten!

Berichterstatteerin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Der Inhalt wurde bereits genannt, die Landtagszahl auch. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich der Dritte Präsident Johann Gallo gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer hier, zu Hause vor den Bildschirmen, wo auch immer! Ich kann die Einleitung diesmal kurz halten, denn ich habe sie bereits beim vorhergehenden Tagesordnungspunkt auch für diesen mitgehalten und auf die Parallelität zwischen diesen beiden Materien und die beiden möglichen Lösungsansätze hingewiesen, das Ganze, in diesem Fall die Prostitution, zu verbieten und damit zu riskieren, dass sie komplett in die Illegalität abgleitet, denn auch jetzt gibt es bereits eine Illegalität dabei, oder die gesetzlichen Bestimmungen so zu fassen, dass sie ein sehr enges Korsett bilden mit Strafen, um dabei möglichst hochwertige Regelungen zu erreichen. Denn eines ist klar und ich möchte das an die Spitze stellen: Prostitution hat auch immer etwas – und das zeigen die täglichen Medienberichte – mit Gewalt, mit Kriminalität, mit Drogen, mit anderen Süchten zu tun und wenn wir einen umfassenden Schutz, vor allem der Jugend, gewährleisten wollen, dann müssen wir hier auch handeln. Kärnten hat mit Sicherheit ab jetzt das strengste Prostitutionsgesetz Österreichs. Es hatte es bereits 1991, damals waren auch die Freiheitlichen führend. Auch diesmal ist der Ausgangspunkt, etwa ein-einhalb Jahre zurückliegend, ein freiheitlicher Antrag, der eine Novellierung des Kärntner Prostitutionsgesetzes gefordert hat, denn viele haben nur immer nach Verschärfungen, nach einer Bannmeile gerufen, aber keiner hat etwas getan. Der Weg seither hat auch gezeigt, dass er nicht im Landtag, aber vor allem in der Regierung ein Weg war, der von Hürden gekennzeichnet war, vor allem von Zeitverlusten. Denn immerhin haben wir am 26.5.2011 einen Resolutionsantrag hier im Landtag beschlossen, die Regierung aufgefordert, strengere Bestimmungen vorzulegen und es hat drei ÖVP-Referenten verbraucht, dass das auch geschehen ist, immer wieder mussten wir urgieren. Wir haben damals, weil es eine Reihe von geplanten, vor allem Laufhäusern, die im Gesetz überhaupt nicht de-

Dipl.-Ing. Gallo

finiert waren, gegeben hat, diesen Antrag gestellt, haben nach ausführlichen Beratungen im Ausschuss mit vielen Auskunftspersonen wirklich sehr konstruktive, weiterführende Gespräche geführt und damals einen Antrag formuliert, den ursprünglichen etwas erweitert, nämlich nicht nur die Bannmeile zu normieren, sondern auch zu prüfen, ob auch die Widmung eine sachliche Voraussetzung für eine Bordellbewilligung hergeben kann, ob beispielsweise auch Swinger-Klubs unter das geltende Prostitutionsgesetz fallen, ob in unmittelbarer Nähe von Stationen öffentlicher Verkehrsmittel ein Bordellverbot vorgesehen werden kann oder ob eine gesetzliche Regelung, mit der eine Gemeinde für das gesamte Gemeindegebiet ein Prostitutionsverbot erlassen kann, zulässig ist. Also der letzte Teil, eine Verordnung für das gesamte Gemeindegebiet ist rechtlich eher nicht zulässig. Daher ist es auch in dieser Novelle nicht enthalten. Die Stationen öffentlicher Verkehrsmittel wären ein Regelungsbedarf gewesen, wären eine große Hilfe, einen Wildwuchs hintan zu stellen. Der zuständige Referent hat nach Auskunft der Verfassungsabteilung politische Weisung gegeben, das nicht ins Gesetz aufzunehmen.

Wir lassen es jetzt einmal bei dem. Wir sind also mit der kleineren Lösung zufrieden. Wir werden das aber sehr streng beobachten, ob es für die Zukunft nicht doch nötig ist, das nachzuholen. Die Widmung ist im Gesetz enthalten. Damit komme ich zu dem, was die wichtigen Punkte dieses Gesetzes sind. Das ist einmal diese Bannmeile 300 Meter von Einrichtungen, die vor allem mit Jugend, Kindern und so weiter zu tun haben, wie Schulen, Kasernen, Kindergärten und dergleichen mehr, Sportanlagen nicht zu vergessen. (*Zwischenruf von Abg. Astner.*) Bitte, Herr Kollege Astner, wenn Sie Zwischenrufe machen, dann so laut, dass man es versteht oder so leise, dass es nicht stört! (*Einwand von Abg. Obex-Mischitz.*) Bitte? Ich bin schon auf der älteren Seite, aber das Brummen ist störend. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Ich habe Zeit, ich habe Zeit bis zum 3. März, Frau Kollegin Cernic, wenn wir die Neuwahlen haben. (*Dies wird humorvoll vorgetragen. – Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Ich würde ersuchen, die Zwischenrufe einzustellen!*) Herr Präsident, das ist meistens kein Problem! Ich will ja nur verstehen ... (*Vorsitzender: Ich bin gerade erst dabei, dir etwas zu sagen! Konzentriere dich auf*

deine Rede und dann wirst du Vieles auch, was unter den Kollegen gemeint ist, überhören! Bitte, fortzufahren!) Herr Präsident, meine Reden leben von den Zwischenrufen auch deiner Fraktion. Ich habe kein Problem mit Zwischenrufen. Was auch gefordert worden ist, war eine Bedarfssprüfung, vor allem für Großbordelle. Diese ist nicht gesetzmäßig, vor allem nicht mit dem EU-Recht vereinbar. Dieser Forderung ist nicht nachgegangen worden. Aber es gibt jetzt vor allem auch einen Schutz für die Damen, die arbeiten, einen verstärkten Schutz, denn illegale Beschäftigungen sind jetzt noch schwerer möglich als früher. Denn früher konnte eine Meldung, dass eine Dame in einem Bordell Dienst versieht, noch drei Tage nachgereicht werden. Jetzt ist das nicht mehr möglich. Das heißt, jetzt muss vorher gemeldet werden. Das ist sicher etwas, wo eine Hintertür geschlossen worden ist. Interessanterweise melden sich dann Typen, die bis jetzt die Polizei beschäftigt haben, auch zu Wort und regen sich über alle möglichen Freiheitsbeschränkungen auf, nur von den Freiheitsbeschränkungen, unter denen sie Prostituierte halten, von denen wollen sie nichts hören.

So viel zu dem in aller Kürze. Lassen Sie mich auch ein Wort zu dem in Begutachtung gegangenen Gesetzesentwurf über eine mögliche Abgabe sagen. Das ist ein Begutachtungsentwurf. Jeder hat die Möglichkeit, hier Stellung zu nehmen. Der Entwurf ist sicher gut gemeint, denn die Prostitution ist in der Liste der legalen Berufe enthalten. Warum sollen andere Berufe sehr wohl besteuert werden und dieser nicht? Denn die Zuhälter und andere Typen, die hier viel Geld verdienen, entziehen sich immer auch der gesetzlichen Verfolgung. So gesehen warten wir es einmal ab. Ich möchte jedenfalls schließen mit einem großen Dankeschön, einmal an die Abteilung Verfassung! Die Frau Dr. Ley-Schabus hat hier wirklich sehr, sehr gut gearbeitet, sicher mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen. Ich bedanke mich auch bei diesen! Ich bedanke mich aber auch für die guten Diskussionen im Ausschuss vor allem über den Resolutionsantrag, denn hier – das wage ich zu behaupten – hat es sich gezeigt, dass, wenn alle wollen, in der Sache gut gearbeitet wird. Ich glaube, das Ergebnis kann sich dementsprechend auch sehen lassen. Wir werden jedenfalls diesem Gesetz die Zustimmung geben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer! Zu diesem Gesetz wurde schon sehr viel gesagt. Ursprünglich hat man ja dieses Gesetz dahingehend geschaffen, um Missstände bei Anbahnung und Ausübung der Prostitution einfach abzustellen, zumindest besser in den Griff zu bekommen und vor allem zum Schutz der Bevölkerung, aber ganz besonders auch zum Schutz der Frauen, die dort beschäftigt sind. Wesentlich ist – es wurde hier ja schon ausreichend darauf hingewiesen – was neu und richtig ist, die Bordelleinrichtungen dürfen im Umkreis von 300 Metern zu sensiblen Einrichtungen, vor allem Schulen, Kindergärten und Jugendheimen, Jugendzentren, Sportstätten, Alterspflegeheimen, Erholungsheimen aber auch Kasernen nicht mehr errichtet werden. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Punkt. Vor allem ist auch die aufdringliche Werbung hier untersagt worden. Es ist auch noch wichtig, dass dieses Gesetz zum Schutz der Bevölkerung, was ja Sinn macht, geschaffen wurde. Damit wird es auch immer wieder notwendig werden, dass wir Novellierungen dazu durchführen. Nur eines hat mich jetzt schon sehr irritiert in der Landesregierungssitzung. Als es zur Gesetzesbeschlussfassung kam, war es schon eigenartig und nicht nachvollziehbar, was der Landeshauptmann dort zu diesem Thema für eine Rolle eingenommen hat mit dem Landesfinanzreferent Dobernig. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn der Landeshauptmann bei der Abstimmung zu diesem Gesetz den Raum verlässt und sagt, er kann die Prostitution mit der Menschenwürde nicht vereinbaren, ja, bitte, da fehlt mir aber jeglicher Zusammenhang. Das ist für mich schlichtweg einfach Realitätsverweigerung des Landeshauptmannes. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Du musst ihn fragen!*) Er verschließt hier die Augen vor einem äußerst sensiblen, aber auch menschlichen Thema. Menschenwürde zu hinterfragen zu diesem Thema, ist für mich eine Verhöhnung der in dieser Branche tätigen Frauen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das kann es nicht

sein! Ich glaube, mit seinem Zugang will er sicher nicht haben, dass man ihm eine andere Formulierung hier vorhalten könnte. Daher wäre eigentlich der Landeshauptmann, der sich ja nach eigenen Aussagen immer für die Interessen der Kärntnerinnen und Kärntner einsetzt, hier ganz massiv gefordert, dass er hier ein klares Bekenntnis dazu abgelegt hätte. Der Landesrat Dobernig, der, wie wir soeben schon gehört haben, als Finanzreferent auch einen ganz eigenartigen Zugang zu diesem Thema hat. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Wo denn?*) Er überlegt nämlich, ob er nicht von jeder Prostituierten einen Hunderter einnehmen soll. (Zwischenruf von Abg. Grebenjak.) Da frage ich jetzt schon einmal: Ich kann mich nicht erinnern, keiner von uns hat bisher, wenn er einer Beschäftigung nachgegangen ist, die meldepflichtig ist – In Wahrheit muss man dann schon genau schauen, wer dort die Abgabepflicht hat. Ich glaube, wenn dieses Gesetz ausgeschickt ist und dann auch in die Begutachtung geht, wird man im Ausschuss dazu noch reichlich Möglichkeit haben, sich zu äußern. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Was würdest du machen, wenn es den Landeshauptmann nicht geben würde?*) Wichtig ist, dass die Meldebestimmungen massiv verschärft wurden und die Dreitagesfrist entfallen ist. Ich sage noch einmal: Man kann vor Gesetzen, die man nicht einfach mit einem Verbot vom Tisch fegen kann, nicht bei der Türe hinaus davonlaufen, sondern hier hat man sich als Politiker der Realität zu stellen, daher werden auch wir diesem Gesetz die Zustimmung erteilen. Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer hier und zu Hause vor dem Internet! Ja, wir regeln hier einen sehr wichtigen Bereich, die Prostitution. Es sind in diesem Gesetz eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, die hier Verbesserungen versprechen, also diese

Dr. Lesjak

Bestimmung, dass bestimmte Einrichtungen im Umkreis von 300 Metern nicht sein dürfen, zum Beispiel Schulen, Kindergärten, Heime für Kinder und Jugendliche, Altenheime und so weiter, Amtsgebäude. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Landtag!) Das ist schon einmal ein wichtiges Zeichen, dass man sagt, man möchte hier einen Bereich oder Orte auswählen, die so gelegen sind, dass Menschen, die nicht betroffen sind oder die damit nichts zu tun haben, auch nicht in Kontakt kommen. Das ist schon ganz gut so. Das Werbeverbot ist auch angesprochen worden. Das wird an die Judikatur des Verfassungsgerichtshofes angepasst und damit auch verschärft. Die Bewilligungswerber haben verantwortliche Personen namhaft zu machen, die während der Betriebszeiten ständig anwesend sein müssen. Es gibt auch für die Gemeinde jetzt die Möglichkeit, die Prostitution in bestimmten Gebäuden überhaupt zu untersagen. Dann dürfen Bordellbewilligungen nicht erteilt werden, wenn im Flächenwidmungsplan der Standort in einer Gemeinde einer ist, der als Bau- oder Wohngebiet ausgewiesen ist. Auch nach Erteilung der Bordellbewilligung können noch Auflagen vorgeschrieben werden, wenn schützenswerte Interessen hier vorliegen. Die Voraussetzungen für die Schließung von Bordellen werden präzisiert und somit auch klarer gemacht. Schließlich ist das auch eine Anpassung an die Dienstleistungsrichtlinie, an unionsrechtliche Erfordernisse nämlich dahingehend, dass Bordellbewilligungen auch Personen kriegen, die den österreichischen Staatsbürgern gleichgesetzt sind. Insgesamt hat man hier – und das bestätigt die Polizei auch – verstärkte Kontrollmöglichkeiten, bessere Kontrollmöglichkeiten, im Rotlichtmilieu zu kontrollieren. Das stellt auf jeden Fall eine Verbesserung dar. Ich kann aber nicht der Einschätzung zustimmen, die ein Vorredner vor mir getroffen hat, dass mehr Schutz für die Prostituierten, also mehr Schutz für die Sexarbeiterinnen hier gegeben sein soll. Das ist nämlich nicht der Fall und das ist auch sehr schade. Hier hat man sich eine Möglichkeit oder mehrere Möglichkeiten entgehen lassen mit diesem Gesetz, hier umfassende Schutzbestimmungen auch für Sexarbeiterinnen einzuführen. Teilweise ist das auch in den Stellungnahmen nachzulesen. Zum Beispiel wird in den Stellungnahmen darauf hingewiesen, dass man angeregt hat, das Schutzalter von 18 auf 21 anzuheben. Das ist leider nicht passiert. Das Schutzalter ist jetzt immer noch 18

statt 21. Das ist schade, dass das nicht passiert ist. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Mit 18 ist man volljährig!) Auch die Beratung für Sexarbeiterinnen ist gesetzlich nicht vorgeschrieben. Das wäre aber sehr, sehr wichtig. Da heißt es in einer Stellungnahme vom Dr. Dalitz, dass die Rechte von Diskriminierungsopfern hier nicht wirklich gegeben sind. Ich zitiere: „Das Kärntner Prostitutionsgesetz regelt fast ausschließlich den Betrieb von Bordellen und die Voraussetzungen zur Ausübung der Prostitution. Dabei kommt zu kurz, dass es auch Schutzbestimmungen für Sexarbeiterinnen bieten sollte.“ Dem kann ich zustimmen und auch einiges abgewinnen. Denn es ist ja interessant, dass man hier ein Gesetz schafft, das gewisse Rahmenbedingungen regelt, aber die wichtigsten Akteure, Akteurinnen in diesem Bereich, nämlich die Sexarbeiterinnen selber, auf die hat man schlicht und einfach vergessen! Auf die hat man schlicht und einfach vergessen! Man weiß das ja, dass sich diese Frauen sehr oft in krassen Abhängigkeitsverhältnissen zu ihren Zuhältern befinden, dass diese Frauen teilweise oft gar nicht krankenversichert sind. Das ist natürlich ein Problem. Sie müssen ja zu regelmäßigen Kontrollen gehen. Wenn das nicht gegeben ist, dass sie krankenversichert sind, dann ist das natürlich ein Problem, weil sie haben ein Gewerbe und arbeiten selbstständig. Sie müssen sich selbstständig krankenversichern, sozialversichern und brauchen auch einen arbeitsrechtlichen Schutz. Alles das hat man hier vergessen! Das ist hier in diesem Gesetz alles nicht drinnen! Das ist sehr, sehr schade. Das bedeutet, wir werden hier mit großem Bauchweh zustimmen, aber wir fordern auch noch ein, dass diese Schutzbestimmungen für die Sexarbeiterinnen natürlich auch noch hinein müssen. Ich habe früher, wie Sie geredet haben, auch beim Glücksspiel aufmerksam zugehört. Die meisten von Ihnen haben gesagt, es ist ja so wichtig, dass man die Dinge aus der Illegalität hinaus bekommt in die Legalität. Wenn man das in diesem Bereich auch macht, dass man sagt, man bringt das in die Legalität, damit es besser überprüfbar und kontrollierbar ist, dann muss man dafür sorgen, dass diese Frauen auch entsprechend abgesichert und geschützt sind! Das ist etwas, was Legalität bedeutet, dass man sich auch um diese Frauen kümmert. Es ist ein bisschen einseitig und auch ein bisschen – wie soll man sagen – ein bisschen heuchlerisch sogar, unterstelle ich, wenn man sagt, das Wichtigste ist der Schutz der

Dr. Lesjak

Bevölkerung. Das ist ein bisschen zu kurz ge-griffen und ein bisschen nicht ganz wahrheitsge-treu. Denn wer konsumiert denn diese Leistun-gen dieser Frauen? Wer konsumiert denn diese Leistungen? Das wird oft verschwiegen. Das ist ein Tabu bei uns. Das wird nicht ausgesprochen, dass da auch jemand hingehet. Wir wissen zwar, dass Kärnten ein beliebtes Einzugsgebiet für Italiener ist. Dort ist die Prostitution verboten, in Osttirol ist sie auch verboten, in Tirol ist sie eingeschränkt, in Vorarlberg ist sie auch verbo-ten, und dann kommen sie halt gern zu uns. Um-so mehr müssen wir uns darum kümmern, dass wir hier denjenigen, die betroffen sind, nämlich letzten Endes den Prostituierten selbst, entspre-chenden Schutz und Begleitung zur Verfügung stellen. Also wir stimmen diesem Gesetz zu, allerdings mit Bauchweh. Ich habe erwähnt, wir werden das auch einfordern, was ich jetzt noch eingebracht habe.

Ganz verstehe ich die Position der FPK nicht. Ich habe jetzt vom Kollegen Gallo vernommen, dass er gesagt hat, es sei ja die FPK gewesen, die dieses Prostitutionsgesetz wollte, aber der Herr Landeshauptmann hat gesagt, er lehnt Prostituti-on ab. Also ich kenne mich nicht mehr aus. Ich kenne mich da nicht mehr aus, der Herr Landes-hauptmann sagt, er lehnt es ab (*Abg. Süntinger: Ja! Ist seine persönliche Meinung! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ich lehne es ja auch ab!*) und geht bei der zuständigen Regierungssitzung, wenn der Beschluss gefasst wird, vor die Tür hinaus. Bitte erzählen Sie ihm alle, was da be-sprochen worden ist, erzählen Sie ihm von die-sem Gesetz. Man kann vor diesem Problem nicht davonlaufen. Der Herr Kollege Tauschitz hat gebetsmühlenartig gepredigt, das ist das älteste Gewerbe, das kann man nicht abschaffen. Es ist natürlich eine Plattitüde, aber es stimmt, man kann es nicht abschaffen. Und davonlaufen kann man halt auch nicht! Das Problem einfach verleugnen kann man als Landeshauptmann schon gar nicht! Was mich noch dazu weiter irritiert, dass der Landesrat Dobernig die illegale Prosti-tution besteuern will. Also da habe ich laut auf-lachen müssen. Ich habe laut aufgelacht! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bring eine Anfrage ein!*) Wie will er das denn machen? (*Die Rednerin mit ironischem Unterton:*) Wie will er denn die ille-gale Prostitution besteuern? Wie denn? (*Die Rednerin lacht laut.*) Das ist ja lustig! Wenn nicht einmal die Kripo weiß, wo die Illegalen

sitzen! Freilich, in der Kronenzeitung hinten kann man ein bisschen lesen, wo sie sind. (*Abg. Grebenjak: Wie viele Illegale werden denn er-wischt pro Jahr? Wie viele? Tu einmal nachden-ken!*) Ja, wie viele werden denn aufgegriffen? Ich habe Informationen eingeholt bei der Krimi-nalpolizei. Kaum welche, und wenn welche auf-gegriffen werden, kriegen sie eine Verwaltungs-strafe. Das ist so wie ein Parkzettel beim Falsch-parken und dann machen sie wieder weiter. Man muss das in die Legalität bringen! Man kann ja nicht so „deppert“ sein und sagen, wir werden jetzt etwas, das illegal ist, besteuern. Das ist doch haarsträubend! (*Abg. Grebenjak: Ah, sagst du das dem Finanzamt auch?*) Das ist ja haar-sträubend bitte! So ein Finanzlandesrat zeigt damit seine Unbedarftheit und dass er von Steu-erpolitik überhaupt keine Ahnung hat! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Du kennst dich nicht aus!*) Der soll zurücktreten! Mit solchen Äußerungen hat er zurückzutreten, dieser Landesrat. Das ist ja wohl ein Witz! Danke schön! (*Einzelbeifall von Abg. Holub. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ein müder Applaus vom Holub! – Abg. Holub: Ja, mehr haben wir nicht hier!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Cer-nic gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch von Seiten der SPÖ werden wir dieser Novellie-rung des Prostitutionsgesetzes die Zustimmung erteilen. So wie meine Vorrednerinnen und Vor-redner denke ich, dass hier wesentliche und wichtige Neuregelungen geschaffen wurden. Auslöser für diese Anträge zur Novellierung waren ja Meldungen aus den Gemeinden, waren Bürgerinnen und Bürger, die sich gegen Neuansiedlungen solcher Betriebe im Umfeld von Schulen und ähnlichen Institutionen zur Wehr gesetzt haben. Gemeindebund und Städtebund haben das aufgegriffen und haben auch angeregt, dass sich der Landtag, also der Gesetzgeber, mit entsprechenden Veränderungen auseinandersetzt und das ist auch passiert. Für mich, die ich die Stellungnahmen in der Begutachtung der einzel-nen Institutionen durchgelesen habe – ich war

Mag. Cernic

nicht selber im Ausschuss – war es angenehm zu sehen, dass hier offensichtlich auch wichtige Anregungen im Nachhinein noch aufgegriffen worden sind. Das heißt, die Anregung des Bundesministeriums für Inneres, dass man die Anmeldung vorab verlangen könnte, das halte ich für einen ganz wichtigen Schritt zusätzlich zu erleichterter Kontrolle. Ebenso wurden auch einzelne Hinweise der Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel aufgegriffen, sodass ich auch glaube – da pflichte ich der Frau Lesjak bei – dass man, abgesehen von einigen Weisungen, die da gekommen sind, was mich seltsam anmutet, aber bitte, dass man im Bereich des Schutzes der Bürgerinnen und Bürger, wenn man auch noch davon ausgeht, dass die Verfassungsmäßigkeit einzuhalten ist und EU-Normen einzuhalten sind, eine sehr, sehr gute Arbeit geleistet hat und das sehr gut entwickelt hat. Ich glaube, dass der Hinweis der Frau Kollegin Lesjak, dass man es bei der Frage des Schutzes der betroffenen Frauen noch hätte besser machen können, richtig ist. Ich glaube, dass man hier insbesondere berücksichtigen muss, dass man, abgesehen von Mädchen, die gezwungen werden, der Prostitution nachzugehen, davon ausgehen muss, dass sehr viele Frauen, die dieser „Arbeit“ freiwillig nachgehen, das nicht wirklich freiwillig tun. Das hängt mit Sicherheit damit zusammen, dass man mit 18 unter bestimmten Umfeldbedingungen wie eben Arbeitsplatzproblematik, Armut nicht wirklich entscheiden kann oder nicht wirklich die Konsequenzen einer solchen Entscheidung absehen kann. Das bedeutet also, dass wir davon ausgehen müssen, dass wirklich sehr viele dieser Frauen, zwar eigentlich freiwillig, aber doch nicht wirklich freiwillig und natürlich auch nicht mit entsprechendem Erfahrungspotential ausgestattet und auch nicht gut beraten, dieser „Arbeit“ nachgehen. Hier glaube ich, dass man tatsächlich diesen Bereich ausbauen sollte, man muss sich das genau anschauen. Ich glaube, besonders ein Hinweis von der Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel ist sehr ernst zu nehmen. Nämlich, was es bedeutet, Großbetriebe im Stadtrandbereich zuzulassen. Sie weisen explizit darauf hin, dass die Kontrolle bei Großbetrieben unendlich erschwert wird, sich in einem solchen Großbetrieb und einem mehr oder weniger unbewohnten Umfeld die Gefahrenproblematik für die dort arbeitenden Frauen enorm erhöht. Hier wird man sich das wirklich anschauen müssen, welche Dimension können und

dürfen solche Betriebe haben, was entwickelt sich da und ist das eine gute Entwicklung, wenn man hier nach oben hin keine Begrenzungen einrichtet. Ansonsten, wie gesagt, glauben wir, dass weite Bereiche in diesem Gesetz gut geregelt worden sind und werden eben diesem Gesetz zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Es ist auch die ziffernmäßige und paragrafenmäßige Verlesung zur Abstimmung gestellt. Wer damit einverstanden ist, auch ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier herrscht wieder Einstimmigkeit. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Artikel I

Das Kärntner Prostitutionsgesetz – K-PG, LGBl. Nr. 58/1990, zuletzt geändert durch das Gesetz ÖGBl. Nr. 89/2012, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16, Ziffer 17, Ziffer 18, Ziffer 19, Ziffer 20.

Bitte um Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel I steht zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! –

Schober

Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Bitte fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Artikel II

Punkt 1: Dieses Gesetz tritt an dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft. Punkt 2, 3, 4.

Bitte um Annahme von Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel II steht zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Gesetz vom 9.10.2012, mit dem das Kärntner Prostitutionsgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Bitte die 3. Lesung!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Prostitutionsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier ist die Annahme zur Abstimmung beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, somit ist das Gesetz einstimmig beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 89-2/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landwirtschaftsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den zuständigen Ausschuss ist die 1. Lesung erfolgt. Berichterstatter ist der Abgeordnete Poglitsch, er steht bereits hier. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es geht bei dieser Änderung des Gesetzes im Wesentlichen darum, dass der Landwirtschaftsförderungsbeirat aufgelöst werden soll, das Gesetz betreffend Schutz der Almen und Förderung der Almwirtschaft soll aufgehoben werden, ein Almbuch- bzw. digitaler Almkataster soll eingeführt werden, spezielle Förderungsmaßnahmen durch das Land Kärnten betreffend die Förderung des Bestandes und der Almwirtschaft werden jetzt dementsprechend ermöglicht. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Als erstes hat sich der Abgeordnete Siegmund Astner gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer! Seitens der SPÖ unsere Stellungnahme zu diesem Gesetz: Wenn man sich mit der Thematik etwas intensiver beschäftigt, muss man sagen, es ist zweigeteilt. Zweigeteilt deshalb, weil es ja sicher auch um wichtige inhaltliche Punkte in der Frage der Almwirtschaft geht, wo sicher einige Dinge geregelt werden müssen und sollten, aber zum Zweiten hat dieses Gesetz leider Gottes eine ganz wichtige, demokratische Verschlechterung. Deshalb werden wir mit dem Gesetz natürlich sehr kritisch umgehen. Zum Zweiten darf ich eines sagen: Wir beschäftigen uns heute da mit einem Gesetz und mit einigen Maßnahmen, die wichtig sind, aber die Realität schaut natürlich anders aus. Bis zum heutigen Tag haben wir die wichtigste Thematik, die die Kärntner Almbauern und die Grundbesitzer beschäftigt, die Feststellung der Almfutterflächen nicht geregelt. Das muss man in aller Deutlichkeit sagen, da sind wir säumig, da erwarte ich mir vom Referenten, natürlich auch vom Kärntner Landtag und von den Verantwortlichen, doch endlich einmal auch eine Maßgabe, dass diese Regelung hoffentlich noch im Jahr 2012 kommt. Es gibt natürlich Anträge, glaube ich, von allen Fraktionen, aber in der Form haben wir bis zum heutigen Tag leider Gottes keine Regelung bekommen. In dem Gesetz steht Folgendes drinnen unter einem gewissen Artikel, beiläufig angeführt ist eben die Abschaffung des Landwirtschaftsförderungsbeirates. Ja, mag sein, dass das vielleicht die Richtigkeit hat für einige, vor allem einige, die mit der Allmacht umgehen. Wenn man sich mit der Thematik „Allmacht“ beschäftigt, was ist Allmacht? Ich sage, die Allmacht widerspricht sich selbst, denn totale Macht bedeutet Macht, die durch nichts begrenzt wird. Und wir wissen ja, wenn in Kärnten eine Allmacht und Macht ausgesprochen wird, die durch nichts mehr begrenzt ist, dort sind wir ja derzeit eh schon in Kärnten und wir wissen genau, um was es geht. Das heißt, Allmacht übersetzt, das sind die Allherrscher. Das sind wir eh gewohnt bei den Bauern, die sind wir eh gewohnt, die Allherrscher, das ist ja meistens von der Mitte zur rechten Seite in den letzten 20 Jahren geprägt worden. Das heißt, wenn man sich mit der Thematik Allherrscher oder Allmacht ein bisschen beschäftigt, dann könnte man meinen, gute Herrscher sorgen für

ihr Volk. Schlechte Herrscher sorgen für den Bauch und für den Tresor. Das ist natürlich auch in Kärnten in den letzten Jahren passiert und deshalb muss ich in aller Deutlichkeit sagen, dass es bei diesem Gesetz wirklich unverständlich ist, wenn man die Begründung hernimmt, dass man aus Kostengründen von Verwaltungseinsparungen spricht. Man spricht von € 1.400,-- im Jahr! Von € 1.400,-- im Jahr! Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir das nicht mehr haben, dann sperren wir zu, gute Nacht Österreich und nicht, „wir sind reich“ und „wir sind ein gutes Kärnten“! Ich erwarte mir in Zukunft, ich glaube, die Frage wird sein, wie machen wir in Zukunft neue Politik? Die neue Politik wird sein, wie gehen wir mit Förderungen um, wie gehen wir mit Transparenz um? Wenn wir einen Beirat abschaffen, dann hat man ja eigentlich etwas im Hinterkopf, wie man sieht.

Ich war selbst Mitglied dieses Beirates. Ja, da stimme ich dem Peter Suntinger zu, wenn er zu mir sagt, der Beirat gehört abgeschafft. In einer Richtung stimme ich zu. Wie dieser Beirat gehandhabt wurde vom Herrn Referenten, meistens von der ÖVP geführt, weil man ihn erst hintennach nachträglich einberufen hat: Es wurde nachträglich beschlossen, zu sanktionieren. Das geht nicht! Wenn es sein muss, dann muss man Transparenz wählen, dass man davor das Förderungsprogramm mit den Mitgliedern, mit den Verantwortlichen und mit den Experten macht, das für Kärnten enorm wichtig und notwendig ist. Da sind Maßnahmen seitens der EU, seitens des Bundes und seitens des Landes dabei. Es ist ja nicht so, dass Kärnten das allein macht, aber es ist keine Transparenz. Wo gibt es das heute noch? Deshalb habe ich bewusst gewählt. Allmacht und Allherrschaft herrschen da im Kärntner Landtag. Der Erfolg haben wir eh gesehen, dass das wahrscheinlich wieder irgendwie in den nächsten Jahren vor dem Korruptionsstaatsanwalt enden wird. Ich hoffe nicht. Deshalb muss ich in aller Deutlichkeit sagen, seitens der SPÖ lehnen wir dieses Gesetz ab. Teilweise ist es inhaltlich ja richtig, bei einigen Dingen der Almförderung, bei der Almwirtschaft usw. ist es ja wohl richtig, aber der springende Punkt ist, dass man in der Form in Kärnten wieder Diktatur, Allherrschaft, Allmacht einführt, deshalb ist die SPÖ dagegen. Wir werden dazu einen Abänderungsantrag einbringen. Lieber Herr Präsident, ich übergebe dir diesen Abänderungsantrag. Wir

Astner

werden diesem Gesetz leider Gottes nicht zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Poglitsch: Leider Gottes!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Franz Wieser gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(Abg. Mag. Darmann: Bezieh' dich auf das „Leider Gottes!“) Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie wichtig dieses Thema der SPÖ ist, ist an und für sich an der Wortmeldung abzulesen. Es geht nur um einen Beirat, um Positionen, die man dort beziehen kann. Ich war auch Mitglied dieses Beirates und kann dir versichern – ich weiß nicht, ob du das nicht vielleicht selbst persönlich auch in der Form siehst, dass der Beirat im Grunde genommen nie etwas zu reden gehabt hat. Er hat ja auch nur beratende Funktion und nicht mehr. Wenn der Landesrat sich einmal mit den Vertretern der Landwirtschaftskammer zusammensetzt, um diese Dinge zu besprechen, glaube ich, kann er dort wesentlich mehr oder gleich viel erfahren, als wenn dieser Beirat erhalten bleibt. Ich glaube, dass das kein großer Nachteil für das Land ist, wenn hier an Verwaltungsmaßnahmen etwas eingespart wird, weil ich aus meiner Sicht, da ich auch in dem Beirat war, weiß, wie viel wir dort zu reden gehabt haben, auch weiß, dass er in dem Sinn überhaupt keine Bedeutung gehabt hat. Aber das Gesetz selbst ist ein wichtiger Bestandteil des Landwirtschaftsgesetzes. Schon 1923 hat es ein Gesetz gegeben, das sich mit der Almwirtschaft beschäftigt hat. Ich glaube, dass es darin zum Ausdruck kommt, dass die Almwirtschaft in Kärnten auch einen Stellenwert hat, der für unser Land etwas Wesentliches hat, wesentlich zum einen, würde ich sagen, auch für den Fremdenverkehr. Wenn man bedenkt, wie viele Personen sich auf der Alm bewegen, dort die Landschaft genießen, die gepflegte Kulturlandschaft unseres Landes genießen, dann wissen wir, dass viele eigentlich nur wegen der Almwirtschaft zu uns nach Kärnten kommen, um hier Urlaub zu machen, damit sie diese Landschaft dann auch genießen können. Auf der anderen Seite ist es natürlich nicht nur Fremden-

verkehr. Ich glaube, dass auch die Landwirtschaft, die Almwirtschaft eine große Bedeutung haben. Hier gehen wir natürlich davon aus oder wir freuen uns, dass mit dem neuen Gesetz viele Möglichkeiten auf gesetzliche Basis gestellt werden, dass die Infrastrukturförderung, dass die Errichtung und Erhaltung von Almgebäuden noch einmal neu festgeschrieben werden, vor allem auch die Sicherung der Pflege des Almbodens und diese Dinge im Gesetz drinnen sind. Wir dürfen eines auch nicht vergessen, dass gerade die Bewirtschaftung der Almen auch ein Schutzfaktor ist, dass nur eine bewirtschaftete Alm zum Beispiel auch vor Lawinen schützt. Wenn diese nicht bewirtschaftet werden, ist die Gefahr von Lawinen, von Erosion, von Rutschungen um ein Vielfaches höher, deswegen soll man diese Bewirtschaftung der Almen als etwas ganz dringend Notwendiges sehen. Dass sich der Almkataster/Neu mit der Erfassung von Daten beschäftigt, ist auch wichtig, zum einen für die Ausgleichszahlungen, die die Bauern dort erhalten, zum anderen auch – und da gebe ich dir recht – bei der Feststellung der Gesamtflächen der Almen. Hier ist sicher Nachholbedarf gegeben, dass die Bauern nicht von sich aus allein verantwortlich dafür sind, wie groß die Alm ist usw., sondern dass es hier Aufgabe des Landes ist. Ich glaube, da wird in der nächsten Zeit einiges an Aufgaben auf die Almförderung oder -inspektion usw., auf die ganzen Vereine, Almbewirtschaftler zukommen, dass man das im dementsprechenden Maße richtigstellt und richtig bewertet. In dem Sinne werden wir selbstverständlich diesem Gesetz die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Zellot am Wort. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dieses Gesetz in zwei Punkten, wie es die Vorredner schon erwähnt haben: Die Abschaffung des Förderungsbeirates – ich selbst war auch in diesem Förderungsbeirat – und dass der Ersatz für diesen Landesförderungsbeirat in diesem Gesetz auch die Verpflichtung bringt, die durchgeführ-

Zellot

ten Förderungsmaßnahmen über das abgelaufene Kalenderjahr vorzulegen, damit nachvollziehbar ist, was gefördert wird. Meine geschätzten Damen und Herren, der Herr Abgeordnete Wieser hat betont, und das ist für mich auch immer von aller Wichtigkeit, dass diese Förderungsmaßnahmen rund um diese Bewirtschaftung der Almen nicht nur ein rein landwirtschaftlicher Aspekt sind, sondern auch ein umweltmäßiger Aspekt und natürlich auch ein Aspekt für die schönen Bilder, die wieder rund um die Tourismusbüros gehen, um durch unsere schönen Alm- und Wanderwege den Wanderern wieder Lust zu machen. Ich glaube, es ist wichtig, dass man sieht, was hier auch gefördert wird, die Sicherung des Almbodens und vor allem die Vorkehrungen bei Lawinen, Steinschlag und Rutschungen, die Pflege des Almbodens, mechanische Unkrautregulierung, Trennung von Wald und Weide, Auftrieb, usw. Alles, was hier für Landwirtschaft, für Umwelt und für Tourismus positiv ist, ist in diesem Gesetz jetzt verankert. Ich möchte mir wünschen, weil dieses Gesetz auch beinhaltet, dass die Erstellung des Katasterplanes und des Almkatasters vom Land gemacht wird, dass dieses Gesetz – und ich glaube, das ist einer der wichtigsten Punkte für die Betriebe, die Almwirtschaft betreiben, damit endlich einmal festgestellt wird, wie groß ist die Alm, der tatsächliche Weidebetrieb eines – (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Da geht es ja zu! Auf einer Alm geht es nicht so zu wie da herinnen! (*Vorsitzender: Sie haben vollkommen recht, Herr Abgeordneter Zellot! Ich würde alle Fraktionen bitten, dem Redner Aufmerksamkeit zu schenken, denn ich glaube, das ist unser aller Gebot und wir sollten uns daran halten! Ich bitte, fortzufahren!*) Ich komme ja schon zum Schluss. Ich möchte noch einmal betonen: Ich hoffe, dass durch den Almkataster und die genaue Erstellung des Almkatasterplanes jetzt endlich einmal das kommt, was sich viele Bewirtschafteter wünschen, damit die Kontrollstelle, die Agrarmarkt Austria, endlich einmal genau weiß, mit dem Bauer gemeinsam, wie groß die Almfläche ist, damit es hier nicht dauernd immer zu Sanktionen und vor allem zu Streitfällen kommt. Wir werden diesem Gesetz natürlich die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Hans-Peter Suntinger. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Zu einer gelebten Demokratie gehört natürlich dazu, dass man auch repliziert. Lieber Herr Abgeordneter von der SPÖ, Siegmund Astner, so wie du das da darstellst und wie wir im Vorfeld schon gesprochen haben, dass du meinst, dass der Suntinger als Kammerfunktionär schon aufgegeben hat usw., dem ist nicht so, sondern ich halte schon seit Jahren nichts davon, dass man einen Landwirtschaftsförderbeirat eineinhalb Jahre später, nachdem der Grüne Bericht erscheint, irgendwann einmal um dessen Zustimmung ersucht. Das hat nichts mit Demokratie zu tun. Das hat nichts damit zu tun, dass man dann über die Fördermaßnahmen diskutiert, die man setzt, sondern entweder, man ist vorne live dabei. Das heißt, bevor man Förderungen verteilt und auch irgendwo zuordnet, kann man mitreden. Wenn das nicht der Fall ist, sage ich, Landwirtschaftsförderbeirat abschaffen. In der Diskussion ist es auch nie um das Geld gegangen. Es ist auch nicht darum gegangen, dass wir ein Einsparungspotential von ein bisschen über einen Tausender haben. Das ist in der Diskussion nicht Angelegenheit gewesen. Aber Faktum ist, lieber Siegmund Astner, wenn ich dir zugehört habe, dann ist deine Rede irgendwie soviel wert, dass ich mir gedacht habe, das ist eine Zeitüberbrückung, aber nicht mehr und nicht weniger. Sondern wenn du dich mit der Thematik auseinandergesetzt hättest, dann würdest du wissen, dass gerade in deinem Bereich, wo du die Almfutterflächen ansprichst, welche nicht geregelt sind, ihr tatenlos zuschaut, ihr euch auf Bundesebene sowieso jeden Tag gegen die Bauern ausspricht, in der Kärntner Landwirtschaftskammer mit der Gaby Dörflinger ein Doppelspiel betreibt, ein absolutes Doppelspiel. Würde man dort eure Unterstützung haben für die Bäuerinnen und Bauern, würde die Welt wahrscheinlich in vielen Bereichen anders ausschauen. Zumindest könnten wir ansatzweise etwas verändern. Wenn du zum Vorwurf machst, dass niemand irgendwo diesbezüglich etwas dagegen tut, dann hat dich deine Landwirtschaftskammerrätin und Vor-

Süntinger

standsmitglied Gaby Dörflinger wahrscheinlich noch im Dunklen tappen lassen, nämlich, dass sie dir nicht mitgeteilt hat, dass wir, die Freiheitliche und Unabhängige Bauernschaft bei der letzten Vorstandssitzung eine außerordentliche Vollversammlung beantragt haben, welche natürlich mit Zustimmung des Präsidenten auch jetzt innerhalb der Dreiwochenfrist angesetzt wird und am 19. Oktober wir gerade diese Themen debattieren und schauen werden, wohin führt der Weg in der Zukunft, wo es um die Almfutterflächenkontrollen geht. Aber in Wirklichkeit würde es für dich auch notwendig sein, auch jenen Menschen, die via Internet mit uns verbunden sind, einmal zu erklären, worum es bei der Almfutterflächenkontrolle geht. Dass die Bauern bisher eigentlich Angaben gemacht haben, wo sie eine Grundlage gehabt haben mit einem Kataster, mit einem Grundbuchsauszug und so weiter und so fort. Erst seit 2009 haben wir Luftbilder, wo der Kataster draufgelegt werden kann, wo man mehr Informationen erhält. In Wirklichkeit geht es bei den Almfutterflächenkontrollen darum, dass am Ende des Tages in Kärnten in etwa 170 Almen betroffen sind, teilweise private Almen und teilweise Agrargemeinschaften, welche natürlich von Rückzahlungen und Sanktionszahlungen betroffen sind. Wir reden dort in dem Bereich um Rückzahlungssummen bis zu immerhin € 35.000,--, € 40.000,--. Das ist bei einer privaten Alm auch schon irgendwann existenzgefährdend. Das hätte ich vom Herrn Siegmund Astner, wo du immer sagst, du setzt dich für die Landwirtschaft ein, auch erwartet, dass du das einmal darlegst. Daher sage ich: Wir werden die Diskussion diesbezüglich suchen und daher haben wir auch mit Unterstützung eines anderen Kammerrates auf alle Fälle die 25 Prozent-Hürde übersprungen, damit wir überhaupt einen derartigen Antrag einbringen konnten. Das dazu! Auf der zweiten Seite sage ich: Dieses Gesetz bringt auch eine positive Veränderung mit sich, nämlich, dass wir auch künftig Maßnahmen fördern können seitens des Landes, welche für die Entwicklung der Almwirtschaft dienlich sind. Das ist wesentlich! Das haben wir im bisherigen Gesetz nicht gehabt. Wenn dich der Förderbeirat schon stört, dass er abgeschafft wird, dass dort drei oder vier vor dir drinnen sitzen, das ist die eine Sache, aber die andere ist, man muss Pro und Kontra abwägen. Ich mache das. Ich sage daher, wenn das Gesetz soweit die Änderung bringt, dass ich

Almfördermaßnahmen tätigen kann, dann ist es positiv. Danke! Wir stimmen dem zu! (*Beifall von der F-Fraktion!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, der ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Ich lasse auch über das ziffernmäßige Vorlesen abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wieder mit FPK, ÖVP und den Grünen gegen die Stimmen der SPÖ. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Artikel I

Das Kärntner Landwirtschaftsgesetz – K-LWG, LGBl. Nr. 6/1997, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 65/2012, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2 – Nach § 6 wird folgender 2a. Abschnitt eingefügt: „2a. Abschnitt – Förderung der Almwirtschaft und Almkataster – § 6a Förderung der Almwirtschaft; § 6b Almkataster; Ziffer 3, Ziffer 4. Da gibt es dann einen Abänderungsantrag.“

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu Absatz 5 gibt es diesen Abänderungsantrag, den der Kollege Astner eingebracht hat, wonach in Artikel I der Abschnitt 5 entfallen soll. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ in der

Schober

Minderheit geblieben. Somit fahren wir mit dem ursprünglichen Antrag fort. Bitte fortzusetzen!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ziffer 5, Ziffer 6 - § 17 lautet: § 17 Berichterstattung; Ziffer 7.

Artikel II.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP und den beiden Grünen gegen die Stimmen der SPÖ beschlossen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Gesetz vom 9. Oktober 2012, mit dem das Kärntner Landwirtschaftsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP und der beiden Grünen gegen die Stimmen der SPÖ. 3. Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Landwirtschaftsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wieder die Stimmenmehrheit von FPK, ÖVP und den Grünen gegen die Stimmen der SPÖ. Somit ist

dieses Gesetz beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 69-6/30:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2009/2010 samt Rechnungsabschluss und Voranschlag der Kärntner Jägerschaft**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Suntinger. Bitte dich zum Rednerpult!

Berichterstatter Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ich berichte, dass ein sehr umfangreicher Tätigkeitsbericht der Kärntner Jägerschaft samt Rechnungsabschluss und Voranschlag vorliegt und wir im Ausschuss am 4. Oktober noch als Auskunftspersonen die Frau Mag. Freidis Burgstaller und auf der anderen Seite auch den Herrn Dr. Brunner als Landesjägermeister-Stellvertreter hören konnten und uns sehr umfangreich über die Tätigkeit der Kärntner Jägerschaft berichtet wurde. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Siegmund Astner gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Zuhörer! Wie der Berichterstatter bereits erwähnt hat, haben wir zwei Mal über den Tätigkeitsbericht 2009/2010 der Kärntner Jägerschaft beraten. Ich bedanke mich noch einmal recht herzlich, natürlich auch bei den Auskunftspersonen der Kärntner Jägerschaft, beim Herrn Dr. Brunner und bei der Frau Burgstaller-Gradenegger für die umfassende und vor allem inhaltlich sehr gute Diskussion, die

Astner

wir geführt haben. Wenn man diesen Tätigkeitsbericht ein bisschen näher betrachtet, ist natürlich für Natur, Wald, Wild und vor allem Eigentümer eine gewisse Verantwortung da, sowohl auf Seiten der Grundeigentümer, aber natürlich auch der Kärntner Jägerschaft. Ich denke, dass diese Kombination sehr gut gelöst wurde, vor allem in der Eigenverantwortlichkeit der Kärntner Jägerschaft. Es war natürlich in den letzten Jahren die große Diskussion, auch in der Öffentlichkeit, doch zu zwei entscheidenden Themen, die wir auch mit der Kärntner Jägerschaft und einem Verantwortlichen angesprochen haben. Zum ersten wurde das Thema Großraubwild, das wir natürlich auch in Kärnten haben und wo wir doch unterschiedliche Zugänge zu Bär, Wolf und Luchs haben, ausreichend von den Verantwortlichen der Kärntner Jägerschaft beantwortet und eine klare Position erwähnt. Zum zweiten natürlich auch die Wildschadenregelung, die in der Form inkludiert ist. Was der Wunsch der Kärntner Jägerschaft ist, ist natürlich eine Jagdgebietenfeststellung. Da ist oft eine Zeitverzögerung dabei und da sind sie nicht ganz glücklich, wie die Behörde vorgeht. Das heißt, dass das, wie es der Wunsch der Kärntner Jägerschaft ist, einer Verbesserung bedarf, um gesetzlich und vor allem zeitlich doch eine Verbesserung vorzunehmen. Wir haben auch eingebracht, dass man auch in Kärnten bei der Munition doch umstellen sollte, vielleicht von Blei auf andere Möglichkeiten, aber nach dem Gespräch mit dem Herrn Dr. Brunner sehe ich, es gibt doch unterschiedliche Auffassungen in Österreich, dass man diese Veränderung in Zukunft natürlich auch von der Wissenschaft einbringt. Und zuletzt soll es natürlich auch Thema in Kärntner Landtag sein, dass die Wildkameras, die aufgestellt wurden – es wurde ganz eindeutig vom Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Brunner gesagt, dass das von ihnen abgelehnt wird – ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden sollten, (*Abg. Rossmann: Außer die Bürgermeister missbrauchen das!*) Hobbys in der Form sollte es natürlich nicht geben. Dort bei euch im Drautal und im Mölltal ist es ein bisschen gefährlich bei diesen Wildkameras. (*Der Redner lachend:*) Lustig, dass gerade bei euch in dem Gebiet diese Kameras aufgestellt wurden. (*Abg. Grebenjak: Im Lavanttal auch!*) Ich kann euch nicht sagen, warum. Gott sei Dank ist es in der Form ja – jetzt zum Thema zurück – klar und deutlich vom Dr. Brunner ausgesprochen worden, dass das nur

für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden sollte und nicht für Hobbys oder vielleicht Überwachungen, vielleicht doch ein bisschen – wie die ehemalige Frau Staatssekretärin Rossmann auch gemeint hat – zur Belustigung oder um persönliche Nachverfolgungen zu machen. Ich werde mich natürlich in der Form nicht äußern. Danke im Namen der SPÖ-Fraktion der Kärntner Jägerschaft für die Eigenverantwortlichkeit, dass sie ihre Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, zu 100 Prozent erfüllt haben und ich wünsche der Kärntner Jägerschaft, der Natur, dem Wald auch weiterhin alles, alles Gute und Waidmanns Heil! (*Abg. Trettenbrein: Waidmanns Dank! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner ist der Abgeordnete Bürgermeister Stark. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir sind heute da, um zum Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes der Kärntner Jägerschaft Stellung zu nehmen. Jagd ist eigentlich Verantwortung. Jagd ist auch Freude und hat auch einen ganz besonderen dinglichen Sinn. Ganz egal, welches Attribut man für sich selbst zur Priorität macht, es ist auf alle Fälle unbestritten, Jagd ist eigentlich einzigartig bei uns. Circa 12.000 Jägerinnen und Jäger bewirtschaften das heimische Wild. Wenn man jetzt im Herbst diese vielen Wildwochen und dergleichen sieht, das kommt von irgendwo her, dass dort, wo auch das beste Fleisch oder das beste Wildbret ist, das von den heimischen Gastronomen gezeigt wird und dafür sind auch die Jägerinnen und Jäger verantwortlich. Eine besondere Herausforderung in den nächsten Jahren wird es sein, die Wald-/Wildsituation zu überprüfen, sind doch viele Faktoren zu berücksichtigen, wenn bei Wildschäden in Problemgebieten eigentlich zu hinterfragen ist, wer ist der Schadensverursacher? Die Schadensursachen sind dabei zu untersuchen und Lösungsansätze sind auszuarbeiten. Nicht immer, wie es heißt, sind die hohen Wildbestände und die Fütterungen schuld, sondern auch Emissionen und dergleichen. Daher müssen auch Landwirtschaftskammer, die Landesforstdirekti-

Stark

on sowie das Amt der Kärntner Landesregierung sehr eng zusammenarbeiten, um für beide Seiten wichtige Ergebnisse zu erzielen. Es sind ca. 953.000 Hektar jagdbare Flächen in Kärnten. Davon sind 487 Gemeindejagden und 1.180 Eigenjagden. Wenn man dann vergleicht, es gibt 11.928 Jagdkarteninhaber, davon, was mich sehr freut, sind 1.252 Frauen, die auch waidwerken und ich glaube, (*Zwischenruf von Abg. Poglitsch.*) – ja, ist auch schön! – dass diese Frauen auch aktiv bei diesem Waidwerk mitwirken. Dafür auch ein kräftiges Waidmanns Heil! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Du hast gesagt, lieber Astner, Munition Blei auf Stahl – wir sind aktive Jäger, wir wissen bei Blei auf Stahl, diese Umstellungen werden selbstverständlich kommen, aber das geht halt nicht ohne wissenschaftliche Arbeit, weil nämlich Blei andere Funktionen als Stahl hat und bei Stahl die Waidentwicklung sehr, sehr hochgestellt ist, anders als bei Blei. Und was wir noch haben bei den Kärntner Jägern, wir stellen uns ja freiwillig der Tollwutbekämpfung bei Füchsen. Da machen das Amt der Kärntner Landesregierung und die Jäger mit, die die Tollwut sehr eindämmen. Das ist auch sehr schön und ich möchte allen Jägerinnen und Jägern, jedem Funktionär, der freiwillig eine Funktion über hat, einen herzlichen Dank für seine jährliche Tätigkeit aussprechen! Ich glaube, das sind viele, viele Stunden, die jeder für das Waidwerk, für die Funktion in einer Jägerschaft hergibt und es ist alles unentgeltlich. Daher werden wir diesem positiven Tätigkeitsbericht 2009/2010 samt Rechnungsabschluss und Voranschlag 2012 die Zustimmung erteilen. Ich danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner ist der Abgeordnete Bürgermeister Hueter. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe zwei Zuhörer! Im Prinzip hat mein Vorredner das Meiste oder fast alles gesagt. Jagd ist wirklich Freude und Jagd ist auch ein hohes Maß an Verantwortung. Ich glaube, seit der Ausgliederung der Jägerschaft in die Selbständigkeit beweist sie das auch. Die Bilanzsumme von € 3.948.000,-- zeigt

es und wir haben auch eine Betriebsleistung von 2,4 Millionen Euro, wir haben 19 Mitarbeiter in der Jägerschaft und das Schloss Mageregg als ein Juwel in Klagenfurt zählt zum Eigentum der Kärntner Jägerschaft und ich glaube, auch mit dem Tierpark wird hier gezeigt, wo Jagd und wie Jagd stattfindet. Im Jahr 2010 hat die Jägerschaft bei der 60-Jahr-Feier aktiv mitgemacht, bei der 90-Jahres-Wiederkehr der Volksabstimmung mit einem Festumzug. Die Jägerschaft war Ausrichter beim Ball des Grünen Kreuzes in der Hofburg, auch das sei erwähnt. Die Kulturgeschichte der Jagd insgesamt widerspiegelt sich ja jetzt bei den ganzen Hubertusmessen landauf, landab, da die Jägerschaft schon immer ein hohes Kulturgut Kärntens war und ist und ich glaube, wir sehen das bei den Jägerinnen und Jägern tagtäglich. Mein Vorredner hat gesagt, wir haben insgesamt 11.928 Jagdkarteninhaber, davon sind 1.200 Damen. Ich begrüße das auch sehr. 1.700 sind Jagdschutzorgane. Wir haben das aufgeteilt in 487 Gemeinde- und 1.180 Eigenjagdgebiete. Die Fläche mit 951.000 Hektar zeigt, dass das eine sehr große Fläche ist, die hier mit den Eigen- bzw. Gemeindejagden verwaltet wird und ich glaube, diese ganze Organisation vom Landesjägermeister abwärts bis zu den Hegeringleitern und Obmännern in den Vereinen, diese Ehrenamtlichkeit zeigt auch, wie wertvoll es ist, dass wir hier diese Jägerschaft auf eine sehr breite Basis gestellt haben. Natürlich gibt es auch, und das wird immer so sein, dass natürlich auch zwischen Wald/Wild-Thematik Probleme auftreten mit den Grundbesitzern und es ist immer oberste Prämisse der Jägerschaft, dass man mit den Grundbesitzern gutes Einvernehmen herstellt. Die Wertung wird meist so sein, dass du zuerst Land- und Forstwirtschaft betreibst und erst dann die Jagd. Es sei denn, jemand hat eine Eigenjagd und die Jagd hat die Priorität anders gewertet, dann nimmt man das zur Kenntnis. Speziell die Thematik des Rotwildes zeigt uns auf, dass wir hier natürlich an Grenzen stoßen, die man nur, wie soll ich sagen, flächenübergreifend bewirtschaften bzw. regeln kann. Das widerspiegelt sich ganz fest in dieser Diskussion Fütterungsverbot bzw. wo wird gefüttert, wer füttert, wann darf gefüttert werden usw. Dort zeigt es sich auch, dass es nur im Dialog geht. Es geht nur im Dialog, wo man mit den Grundbesitzern zuerst einmal ein Einvernehmen herstellt, wo darf überhaupt eine Fütterung aufgestellt werden. Zweitens muss die Forstbehörde als

Ing. Hueter

Aufsichtsbehörde der Forstwirtschaft diesen Idealstandort bestimmen und der Wildbiologe, der von der Kärntner Jägerschaft zur Seite gestellt wird, muss dort auch ein fachliches Gutachten, sprich, ein positives abgeben. Nur dann kommt es überhaupt zu einer Fütterung. Die Diskussion innerhalb der Jägerschaft, wo darf Raufutter gefüttert werden und wo Saftfutter, wo darf dieses Mischfutter angeboten werden, ist ein uraltes Thema. Langfristig wird man sich dahingehend einigen müssen, dass wir hergehen und uns auf Raufutter als Vorlage beschränken bzw. uns auf das einigen.

Wir haben ein Riesenthema bei allen anderen Thematiken, wo die Jagd zum Teil ruht. Das ist in den Nationalparks und zum Teil wurde das im Biosphärenpark angedacht. Dort, wo man Kerngebiete des Rotwildes hat, ist eine Nichtbewirtschaftung unmöglich, weil das würde zu einer Eskalation führen. Im Nationalpark Hohe Tauern wird die Bewirtschaftung der Jagd ausschließlich von Nationalpark-Rangern zur Dezimierung vorgenommen. Ich glaube, das findet im Einklang mit den angrenzenden Eigenjagden statt. Das funktioniert auch gut. Dinge, die gut funktionieren, sollte man nicht abändern. Insgesamt hat sich die Auslagerung der Jägerschaft bewährt. Es sind aber immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen. Ich habe das auch versucht. Gerade bei dieser Thematik Wald, Wild oder bei den Fütterungen kann sich die Jägerschaft jetzt nicht mehr herauschälen und sagen, das ist Aufgabe der Landesregierung, schau du. Jetzt muss sie selbst Verantwortung übernehmen und hier dazuschauen. Ich glaube, wir sind auf einem sehr, sehr guten Weg. Der jetzige Landesjägermeister Ferdi Gorton ist sehr bemüht, hier den Dialog zwischen Land- und Forstwirtschaft und der Jägerschaft herzustellen, was ich persönlich sehr, sehr gut finde. Ich darf allen Jägerinnen und Jägern für das restliche Jagdjahr noch ein kräftiges Waidmannsheil wünschen! (*Abg. Warmuth: Waidmannsheil und einen guten Anblick!*) Ich möchte auch allen Nicht-Jägern eines mit auf die Reise geben, (*Abg. Rossmann: Und Nicht-Jägerinnen!*) und Nicht-Jägerinnen: Probieren Sie heimisches Wildbret, es gibt nichts Besseres, es gibt nichts Gesünderes! (*Abg. Warmuth: Cholesterinarm!*) Es ist so! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Ja, cholesterinarm! Ich kann wirklich versichern, es hat sich in den 20 Jahren auch innerhalb der

Jägerschaft betreffend der Wildbrethygiene Gewaltiges getan, das heißt, Aufbrechen, Kühlzelle, Abhängen usw. Ihr könnt da vertrauen, wo einheimische Ware draufsteht ist einheimische Ware drinnen. Bitte, nehmt von dem Gebrauch! Die Jägerinnen und Jäger in Kärnten bringen hochwertigste Lebensmittel. In diesem Sinne wünsche ich allen Jägerinnen und Jägern und allen, die Verantwortung tragen, noch ein kräftiges Waidmannsheil für 2012! (*Abg. Warmuth: Einen guten Anblick! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit dem Waidmannsheil sind die Wortmeldungen auch erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Ich verzichte nicht auf das Schlusswort, denn nachdem ja Jagd Ausfluss aus Grund und Boden ist, ist es für mich wichtig, auch als Landwirtschaftskammer-Vizepräsident allen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern recht herzlich Danke zu sagen, dass man gemeinsam mit der Jägerschaft hier gemeinsame Sache macht! Vor allem möchte ich auch den Jägerinnen und Jägern einen Dank aussprechen für das Hegen und Pflegen der Reviere. Ich wünsche natürlich für die Zukunft einen guten Anblick und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Süntinger** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht der Kärntner Jägerschaft für die Jahre 2009, 2010 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde wiederum beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 147-6/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen betreffend Auflösung des Kärntner Landtages vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode Neuwahlen JETZT

Berichterstatter ist der Abgeordnete Leikam. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Bereits zum neunten Mal darf ich die Auflösung des Kärntner Landtages vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode beantragen.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Frau Abgeordnete Wilma Warmuth gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtenschaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wenn wir heute wiederum einen Sonderlandtag begehen, so tun wir das mit differenzierten, verschiedenen Zugängen. Es geht uns nicht darum, wer setzt sich durch mit einem Neuwahltermin, wer hat recht, sondern es geht vielmehr darum, welche Rahmenbedingungen müssen vorher erbracht werden, um unser Land Kärnten auf Zukunftskurs zu bringen. Dazu gehört einerseits die angekündigte ESM-Klage, sowie auch die Aufklärung sämtlicher anhängiger Verfahren durch die

Gerichte und dazu gehört natürlich auch die SPÖ-Causa Top-Team. (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Geschätzte Damen und Herren, wir seitens der FPK wollen im Vorfeld auch klare Ziele zugunsten unseres Landes entwickeln und das mit großer Verantwortung. Wir fordern daher von der linken Kärntner Einheitspartei, endlich auch inhaltlich zu arbeiten. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Polemik und aggressiver Aktionismus alleine ist zu wenig. Wir fordern daher über alle Parteigrenzen hinweg, gemeinsam Schwerpunktthemen zu setzen im Bereich der Wirtschaft und Arbeit zu schaffen, innovative Ideen zu entwickeln, wie können wir unser Land weiterbringen im Bereich der Infrastruktur und im Wohnbereich auch weiter zu entwickeln, die Mobilität zu stärken und die Abwanderung im ländlichen Raum zu stoppen und die Kaufkraft zu stärken. Wir müssen aber auch die Kultur unseres Landes erhalten und eine klare regionale Identität entwickeln. Wir wollen uns aber auch unserer sozialen Verantwortung ganz bewusst werden. Das heißt, dass wir weiterarbeiten müssen, um so das Gemeinwesen für alle Generationen aufrechtzuerhalten und sicherzustellen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir seitens der Freiheitlichen fordern daher auch eine Verankerung der Familie in der Kärntner Landesverfassung sowie auch eine nachfolgende Enquete. Immerhin, Familie zu haben, ist eines der wichtigsten Themen. Familie zu haben, muss leistbar sein. Daran sollten wir gemeinsam über alle Parteien hinweg weiterarbeiten. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Stolz sind wir aber auch – und hier lege ich großen Wert auf die Definition „stolz zu sein auf etwas, was wir haben,“ und nicht unser Land schlecht zu machen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Stolz können wir sein, dass wir österreichweit das Familienland Nummer 1 sind. Ich danke Landeshauptmann Dörfler, dass er in den letzten Jahren allein die Kinderbetreuung um 53 Prozent gesteigert hat, 700 neue Kinderbetreuungsplätze geschaffen hat und 860 Frauenarbeitsplätze! Herzlichen Dank, Herr Landeshauptmann! Positiv sind wir auch im Sozial- und Bildungsbereich unterwegs. Ich verweise auf eine große Anzahl an neuen Mittelschulen, auf Lehre mit Matura, österreichweit ein Zukunftsmodell, bereits 1.000 Absolventen hier in Kärnten. Wir haben ein Jugendstartgeld, wo die Jugend gefördert wird in Bezug auf Wohnungsschaffung und auf Weiterbildung. Wir haben bereits die vierte Sommerakademie gehabt hier

Warmuth

in Kärnten, wo sich die Eltern auch die Nachhilfestunden ersparen. Wir haben Initiativen wie Babygeld, Müttergeld. Hier wurden in den letzten Jahren 10 Millionen Euro für Frauen 60+ verwendet, damit sie auch eine eigene Pensionsabsicherung haben. Wir haben einen Teuerungsausgleich. Meine Damen und Herren, allein im letzten Jahr haben diesen 20.000 Menschen bezogen. Das gibt es in keinem anderen Bundesland! Wir sollten darauf stolz sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Außerdem gibt es in Kärnten einen so genannten Familienzuschuss für Kinder bis zum 10. Lebensjahr sowie auch einen Heizkostenzuschuss, der kürzlich um € 30,- pro Person erhöht wurde. Noch säumig sind wir hier in Kärnten – schade, dass die Frau Landesrätin Prettnner nicht hier ist – (*LR Dr. Prettnner: Da bin ich!*) Da ist sie, Entschuldigung, ich habe dich übersehen, Entschuldigung! Wir sollten auch hier weiter arbeiten an der Thematik gleicher Lohn für gleiche Arbeit, ein sehr heißes Thema, das wissen wir. Hier sind die Sozialpartner gefordert. Hier würde ich auch bitten, dass du dich bei deiner Bundesregierung verwendest, dass hier endlich etwas weitergeht, sowie auch die familienfreundliche Arbeitswelt zur Verbesserung der Rahmenbedingungen Beruf und Familie vereinbar zu machen, flexible Arbeitszeiten, Karenzzeitmodelle, Berufswiedereinstieg und Kinderbetreuung in den Firmen, ein Thema, das die Frauen dieses Landes sehr stark berührt und wo auch die Wirtschaftskammer und die ÖVP stark gefordert sind, auch hier auf Bundesebene zu intervenieren und weiter zu tun, dass die Wirtschaftswelt familien- und frauenfreundlicher wird. Handlungsbedarf gibt es aber auch in Bezug auf Flexibilisierung in der Kinderbetreuung, das wissen wir. Hier ist jede einzelne Gemeinde selbst gefordert, eine elternadäquate Kinderbetreuung zu schaffen, wobei es insbesondere um die Öffnungszeiten geht. Hier gilt aber auch, darüber zu beraten in den jeweiligen Gemeinden, dass Frauen ja immer mehr auch im Dienstleistungssektor, im Handelssektor arbeiten und diese auch dem Bedarf der Eltern und der Frauen anzupassen. (*Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.*)

Ich danke aber auch dem Wohnbaureferenten Landesrat Ragger für das Konzept „Leistbares Wohnen“ in Kärnten! Er hat in seinem neuen Programm insbesondere den Ersterwerb von Wohnungen für junge Menschen forciert. Es

wird jetzt im neuen Wohnbauförderungsgesetz auch betreubares Wohnen für selbstbestimmtes Altern geben, aber auch eine Jungfamilienförderung, einen Zuschuss von € 10.000,- zum Erwerb von Eigentumswohnungen und Eigenheimen. Das kann sich sehen lassen! Hier wollen wir auch gemeinsam stabil weiterarbeiten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Positive Arbeit leistet aber auch der Volkskulturreferent Mag. Harald Dobernig, der immerhin sehr darauf bedacht ist, dass die Volkskultur in Kärnten weiter erblüht. Es gibt hier eine hohe Wertschöpfung auch durch Trachtenankauf und diverse Veranstaltungen wie Heimatherbst. Allein im letzten Jahr sind den Kärntner Betrieben und der Gastronomie 150 Millionen Euro an Wertschöpfung zugekommen. Immerhin ist ein Fünftel der Bevölkerung in der Volkskultur tätig. (*Abg. Tiefnig: Das war sie immer schon!*) Wir alle können stolz sein. Wir freuen uns aber auch, dass es einen Anstieg der Musikschüler an 80 Standorten dieses Landes gibt, 17.500 Schüler, die von 500 Musikpädagogen betreut werden.

Geschätzte Damen und Herren, es gebe noch Vieles zu sagen, was sich hier in Kärnten tut. Es ist aber auch notwendig – und ich glaube, wir sollten uns eigentlich unseres Auftrages bewusst sein, was wir hier zu tun haben. Es geht um ein klares Zukunftskonzept in sämtlichen Segmenten. Es geht darum, dass wir uns inhaltlich verstärkt in ein künftiges Wahlprogramm einbringen. Es geht vor allem auch um das Thema „Familienfreundliche Maßnahmen für unser Land Kärnten.“ Es muss sein, dass wir die Zukunft unseres Landes dahingehend absichern, dass die Menschen Mut bekommen, wieder Kinder zu bekommen, aber auch, dass Kinder leistungsfähig sind.

Und kürzlich bei einer Veranstaltung des Katholischen Familienverbandes wurde das uns als Politikern nachdrücklich ans Herz gelegt. Mag man auch darüber lächeln, Herr Kollege Köchl, du weißt, die Kinder von heute sind auch in deiner Gemeinde wichtig, sind jene, die uns in den nächsten Jahren unser Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialgefüge erhalten werden und somit, damit alle in ihren Funktionen, auch du als Bürgermeister, sein können, es ist immer wieder gut, wenn du auf ein Plus an Kinderzahlen verweisen kannst. Geschätzte Damen und Herren, wir von den Freiheitlichen sind der Mei-

Warmuth

nung, dass es darum geht, dass wir die Neuwahl sorgfältigst, inhaltlich perfekt vorbereiten. Das sollte jede Partei für sich machen. Jede sollte ihre Schwerpunkte setzen, die Menschen müssen von uns das Vertrauen erhalten, sie müssen die Rückmeldung bekommen, dass wir nachhaltig für das Wohl unseres Landes arbeiten. Wir alle, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind 2009 darauf vereidigt worden, dass wir für die Menschen unseres Landes arbeiten und dass wir unsere Zukunft positiv gestalten. Wir freuen uns auf eine Neuwahl am 3.3.2013! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Bernhard Gritsch. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Neunter Anlauf der KLEP, Kärntens linker Einheitspartei, für vorgezogene Neuwahlen. Neunter Auszug der freiheitlichen Partei Kärntens. Neuwahlen am 3. März, ob Sie es nunmehr wollen oder nicht. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Da wird auch die Kritik des Herrn Bundespräsidenten, der scheinbar mit zweierlei Maß misst, nichts ändern. Auf der einen Seite den Auszug einzelner Nationalräte gutheißen und präferieren, wenn es um die Abstimmung zum ESM geht, auf der anderen Seite, wenn es um den Auszug im Kärntner Landtag geht, da findet die Vorverurteilung statt. Aber geschätzte Damen und Herren, es ist halt so, wie der Herr Landeshauptmann in einer Pressestunde gemeint hat, grundsätzlich will von der Bevölkerung niemand Neuwahlen. Aber sei es, wie es sei, sie werden am 3. März stattfinden, *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.)* denn der 20. Jänner ist wegen der Wehrpflichtvolksbefragung einfach nicht zielführend und vor allem müssten und werden hoffentlich auch die diversen Korruptionsaffären aufgearbeitet werden, denn wir Abgeordneten von der FPK wollen natürlich, dass alles rücksichtslos aufgedeckt wird und das natürlich auch in den eigenen Reihen. *(Abg. Astner: Das gleiche Thema haben wir schon gehabt das letzte*

Mal!) Ja, selbstverständlich, Herr Kollege Astner, aber es ist halt so, dass alles eine gewisse Zeit braucht. *(Abg. Astner: Die gleichen Zettel ...)* Und wie der Herr Landeshauptmann gemeint hat, sollen auch die anderen Parteien die Gelegenheit haben, sich auf den Wahlkampf vorzubereiten, sei das der Herr Köfer mit dem Team Stronach, sei das der Herr Bucher mit dem BZÖ, wo wir 10.000 Arbeitsplätze zu erwarten haben, seien das die Piraten, Slowenenvertreter oder andere Gruppierungen. Wir brauchen keine Angst zu haben, die Wähler werden am Wort sein und werden dementsprechend ihre Meinung am 3. März kundtun. Es ist ja wirklich schön, mitzuverfolgen, wie die drei Parteien der KLEP händchenhaltend alles versuchen, um ihr Vorhaben umzusetzen und es ist auch sehr lustig, die Medienlandschaft zu beobachten, wie die hier agiert. Beispielsweise im „Standard“ nachzulesen mit einer großen Überschrift: „16.000 Menschen in Kärnten fordern Neuwahlen“. Liest man jedoch das Kleingedruckte – Kollege Köchl, das musst du auch lesen – so sieht man, dass sich das auf einmal ganz anders verhält. Die Aktivisten einer Plattform namens AFAZ-Organisation wollen mittels Unterschriftenübergabe ein dementsprechendes Zeichen setzen, ein sogenannter Wishtmob oder Flashmap vor dem Bundeskanzleramt *(Abg. Ing. Rohr: Ein „Flashmap“ ist ein ...)* soll die Minister daran erinnern, den Korruptionssumpf in Kärnten aufzuwischen. Ziel ist es, mit der Zustimmung des Bundesrates und des Bundespräsidenten vorgezogene Neuwahlen durchzubringen. Ja, ich kann dir sagen, wenn du eine Kärntnerin oder einen Kärntner befragst zu einem Wishtmob oder Flashmob, weißt du, weißt dir dir sagt? „Du kånst a Fläsch´n håb´n, wenn du di nit zsammreißt im Kärntner Låndtåg, då herinnen!“ *(Heiterkeit und Beifall von der F-Fraktion.)* So schaut es draußen aus! *(Abg. Astner: Das war eine Drohung!)* Und wenn man das Kleingedruckte liest, dann lese ich auf einmal, „in Kärnten sind zwar nur 4.000 Unterschriften gesammelt worden, aber dafür ist es gelungen, einen Protestmarsch zu veranstalten.“ Also gratuliere, aber es ist ja Gott sei Dank niemand Geringerer als Ihr Neo-Parteiohmann, der Gabriel Obernosterer, der zwar nicht für den erfolgreich eingeschlagenen Budgetreform- und Konjunkturbelebungskurs steht, dem auch die Wirtschaftstreibenden im Land so ziemlich egal sind, das wissen wir eh, das haben wir ja im Budgetausschuss vernommen. Das weiß ja auch

Gritsch

der Herr Klubobmann a.D. Stephan Tauschitz auf die Frage, warum ihr euch gegen die Gewerbetreibenden in der Wirtschaftskammer wendet: „Wir haben den Auftrag vom Noste!“ (Abg. Mag. Tauschitz: *Nicht „Noste“ sagen! Der Herr Parteiobmann Obernosterer! Soviel Zeit muss sein! – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende lässt die Glocke anklingen.*) Der in Gailtaler Wildschützmanier gemeint hat: „Då fähr ma drüber! Die Betriebe sind mir egal!“ Also ist das eine Wirtschaftspartei, die für die Wirtschaft im Lande steht, die für sich für Klein- und Mittelbetriebe einsetzt? Der Poglitsch ist ganz in sich versunken, hat fluchtartig den Ausschuss verlassen. Also das muss man auch noch einmal in der Wirtschaftskammer unten den Betrieben und den Interessenvertretern erklären, wie sich das in dieser Partei verhält. Jetzt muss man die Vorgangsweise verfassungsrechtlich überprüfen lassen, jetzt muss man die Experten zu einem Hearing einladen, jetzt muss man im Landtag eine Enquete abhalten. Es gibt ja schon Rückmeldungen, dass sich Wirtschaftsminister Mitterlehner mit dem Anliegen beschäftigen wird, so der „O-Ton“ vom Herrn Obernosterer, den ich vermisse. Der früher da war, schade, dass er nicht da ist! Wahrscheinlich wird er sich unten im Landtagsklub die Debatte anhören. (Abg. Mag. Tauschitz: *Oben!* – Abg. Zwanziger: *Bei der Einheitsliste unten!*) Oder oben, ja, das muss man natürlich schon einmal abklären! Wenn man heute den Worten des nunmehr amtierenden Präsidenten Gallo aufmerksam gelauscht hat, dann sollte die ÖVP ihrem Obmann ausrichten, dass er aufpassen soll, dass nicht der 3. März früher da ist, bevor diese Vorhaben umgesetzt sind, weil sonst müssen wir die Wahl eventuell noch nach hinten verschieben. Geschätzte Damen und Herren, wenn wir ehrlich sind und den Vergleich mit anderen Bundesländern anstellen, brauchen wir uns nicht zu genieren. Wenn wir heute mit offenen Augen durch Kärnten fahren, dann sieht man, dass sehr viel geschehen ist und dass auch sehr viel geschieht. Betriebsansiedlungen, Regionalentwicklung, Baulose, Wirtschaftsbetriebe. Ich war beispielsweise am Wochenende Richtung Völkermarkt unterwegs über die St. Kanzianerbrücke in Seidendorf, also man sieht, dass auch hier wieder ein großes Baulos vollendet wird, das in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben wird. Wenn man weiter hinunterfährt Richtung Lippitzbachbrücke und dann auch im Bezirk Völkermarkt den Fort-

schritt des Koralmtunnelbaues verfolgt, dann ist es so, (Abg. Astner: *Danke, Bures!*) wie es die Frau Kollegin Wilma Warmuth früher gesagt hat, ein Gefühl des Stolzes, wenn man sieht, wie viele Firmen hier Beschäftigung haben, wenn man sieht, wie viele Menschen hier Arbeit finden. Ich habe alleine 50 Eisenbinder gezählt auf dem Bau dieser Unterflurtrasse in Kühnsdorf, geschweige denn von den vielen anderen Menschen, die dort unten gearbeitet haben. Und da merkt man einfach das Gefühl eines Stolzes und fühlt auch, dass das Ganze einen besonderen Namen hat, nämlich Dr. Jörg Haider, der gemeinsam mit Landeshauptfrau Klasnic und durch seinen großen Einsatz und Einfluss in Wien dieses Jahrhundertprojekt umgesetzt hat. (Beifall von der F-Fraktion.) Und er war es, der auch vorgelebt hat, dass man als Politiker zu arbeiten und nicht aus dem Landtag einen Affenzirkus zu machen hat! Bitte bedenken Sie das, wenn Sie sich weiter über das System Haider auskotzen werden! Wir werden auf jeden Fall übermorgen im Rahmen des vierten Todestages seiner würdig gedenken und auch in Zukunft wird es nicht anders sein! (Abg. Zwanziger: *Bravo!* – Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das neunte Mal ist Kärnten anders, das neunte Mal ist Kärnten einzigartig. Einzigartig in der Form, dass es das, glaube ich, in keinem anderen demokratischen Land dieser Erde gibt. Es werden Neuwahlen verhindert von einer Partei, die niemand gewählt hat. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, (Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Dr. Lesjak.) das ist für niemanden nachvollziehbar, diese Partei hat niemand gewählt. Außerdem ist es sowieso nicht nachvollziehbar, als das Birnbacher-Geständnis da war, hat der Herr Landeshauptmann gesagt, ihn interessiert dieses Neuwahlgeplänkel überhaupt nicht, er will für Kärnten arbeiten, Neuwahlen

Ing. Ebner

interessieren ihn nicht. Dann sind aber die Proteste durch die Lande gezogen und Ende Juli hat es plötzlich geheißen, warten wir halt einmal, bis die Birnbacher-Urteile da sind, dann können wir darüber reden. Und eine Woche später hat es dann geheißen, man muss dafür schon klare Spielregeln haben, dann kriegen wir eventuell Neuwahlen. Jetzt heißt es, man muss zuerst die ESM-Klage einbringen und dann soll am 3. März gewählt werden. Also ich verstehe eines nicht: Was hat (Abg. Grebenjak: *Du verstehst vieles nicht!*) die ESM-Klage, wenn ihr sie schon einbringt, mit dem 3. März zu tun? Was hat das mit Neuwahlen zu tun? Der 3. März ist absolut durch nichts begründbar. (Abg. Astner: *Ist ein Sonntag!*) Absolut durch nichts! Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, 20 Jahre lang hat die FPK in diesem Land das Sagen gehabt, 20 Jahre lang hat sie bestimmt, was hier passiert und das gebe ich durchaus zu, da muss schon ein Umdenken stattfinden, dass es jetzt auf einmal nicht mehr so ist, dass einmal die Mehrheit im Kärntner Landtag etwas anderes will als sie. Die Leute, die heute da herinnen sitzen, sind ja so sozialisiert worden, „das, was ich will, das passiert einfach!“ (Abg. Rossmann: *Sag einmal, habt ihr kein Demokratieverständnis?*) Und jetzt soll es auf einmal nicht mehr passieren und man klettert sich mit aller Gewalt mit dieser Zweidrittelmehrheit, die für die Neuwahl notwendig ist, daran, dass man das unbedingt verhindern will. Dieser 3. März ist durch nichts begründbar, meine Damen und Herren, und die ESM-Klage davon abhängig zu machen, ist wahrlich einfach absurd! Stellen Sie sich der Verantwortung, machen Sie nicht das neunte Mal blau, bleiben Sie im Saal, laufen Sie nicht davon und kommen Sie nie wieder mit dem Argument, das hören wir schon zum x-ten Mal, dass der Herr Bundespräsident gesagt hat, bei der ESM-Abstimmung im Nationalrat könnten sie ja hinausgehen. Damit ist aber die Abstimmung nicht verhindert worden und Sie verhindern hier die Abstimmung, meine Damen und Herren! (Abg. Grebenjak: *Ihr könnt ja abstimmen!*) Ich möchte eines sagen, der Peter Suntinger – jetzt ist er nicht da – hat, ich glaube in der vorletzten Sitzung war das, gesagt, der Ton macht die Musik. Absolut! Ich war, als ich das erste Mal im Jahr 2009 da herinnen war, erschüttert über den Ton, der herinnen herrscht. Es sollte doch eigentlich der Umgangston hier im Hohen Haus sich drastisch ändern, es ist höchste Zeit für eine Abrüstung der Worte,

aber in erster Linie müsst ihr euch da selber bei der Nase nehmen, denn ihr habt diesen Umgangston hier 20 Jahre bewusst gepflegt und (Abg. Rossmann: *Was für einen Umgangston?*) bewusst gefördert bis zum Exzess. Ich bin froh, dass neben dem Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kaiser und der Landesrätin Beate Prettner ein Dr. Waldner herinnen ist, der sicherlich einen anderen Ton an den Tag legen wird, (Abg. Rossmann: *Also doch Einheitspartei!*) wir haben es schon gehört. (Abg. Mag. Darmann: *Seit vielen Wochen nicht gesehen!*) Er ist heute nicht da, aber wir haben es das letzte Mal schon gehört. Und dieser Ton wird sicher nicht einer sein, der das Wort Aufrüstung pflegt, sondern die Worte abrüstet und mit der feinen Klinge sein. Meine sehr geehrten Damen und Herren, aber der Peter Suntinger hat auch gesagt, dass die Banken es geschafft haben – ich bin da vollkommen bei ihm – Staaten in den Ruin zu treiben. Das ist absolut richtig. Er hat da die 20er-Jahre zitiert, dass in den 20er-Jahren von heute auf morgen das Geld eines Bauern, mit dem er zwei Liegenschaften erwerben hätte können, über Nacht nur mehr zwei Zigarettenschachteln wert war. Stimmt alles, aber warum ist das so? Weil die Banken damals in den 20er-Jahren von den Staaten nicht unterstützt wurden. Da kann ich nur laut Kreisky zitieren: Lernen Sie Geschichte, Herr Abgeordneter, dann würden Sie draufkommen! Die Banken wurden damals nicht gestützt und deswegen kam es damals zum Crash. Wir müssen eines erkennen: Bankenhilfe hilft auch der Wirtschaft. Was aber sehr notwendig ist, es müssen die Regeln der Finanzwirtschaft geändert werden. Wir haben heute Regeln so wie vor 100 Jahren, das ist absolut nicht tragbar. Das muss geändert werden und daher wäre eine Finanztransaktionssteuer so wichtig. Das würde auch der Realwirtschaft helfen.

Nach einem strikten Nein vom konservativen Europa und nach langem Zögern rückt jetzt diese Finanztransaktionssteuer endlich wieder in greifbare Nähe. Wir müssen eines erkennen: Wenn wir Staaten in dieser Situation zum Sparen zwingen, dann wird das eine Rezession produzieren. Sparen zieht eine Negativspirale nach sich. John Keynes hat schon erklärt, warum das der falsche Weg ist. Warum ist denn in den 50er- oder 60er-Jahren in Österreich und auch in Deutschland auf Basis von Keynes Politik gemacht worden? Warum hat denn Bill Clinton in

Ing. Ebner

seiner Zeit, als er amerikanischer Präsident war, nach Keynes' Theorie gehandelt? Und der hat die Staatsverschuldung von minus 6 auf plus 2 gebracht, daraus sollten wir lernen! Man braucht nichts neu erfinden, wir können von positiven Beispielen abschauen, die es bereits gegeben hat. Dass die Rettungsschirme, die zuerst – was weiß ich – 70, dann 100 und dann 200 Milliarden oder was ausgemacht haben, der falsche Weg sind, ist vollkommen meine Meinung. Wir brauchen einen Schutzschirm, der unbegrenzt ist, und zwar deswegen, weil – (*Abg. Grebenjak: Das glaube ich!*) höre mir zu – und zwar deswegen, weil ein unbegrenzter Schutzschirm die Spekulanten nicht mehr zum Spekulieren verleiten kann. Eine uneinheitliche Zinsentwicklung treibt einen Keil in die Europäische Union und in die EU-Länder. Da müssen Staaten, die heute verschuldet sind, 7 Prozent Zinsen zahlen, andere nur 2 Prozent. Das ist ja paradox! Wie sollen die jemals eine Chance haben zu gesunden, wenn dieser hohe Zinssatz alleine das schon verhindert. Es müsste garantiert werden, dass die Zinsen für lange Zeit zum Beispiel nur 2 Prozent ausmachen. Dann wird nicht mehr spekuliert. Das beste Beispiel – das gibt es ja alles schon, das ist ja keine Erfindung – die Weltnachfrage nach US-Staatsanleihen ist gestiegen, und zwar deswegen, weil es zwar niedrige aber fixe Zinssätze gibt, deswegen ist die Nachfrage danach gestiegen. Die Geschichte lehrt uns, dass die Ursache für den Abschwung immer das Finanzkapital war und dass die Ursache für den Aufschwung immer das Realkapital war, daher muss das Realkapital vom Finanzkapital getrennt werden. Es sind einfach zwei verschiedene Bankensysteme notwendig. Das ist das, was notwendig ist. All jenen, die sagen, dass der Sozialstaat vielleicht die Ursache des Übels ist, denen muss ich sagen, ihr braucht nur die Statistik anschauen, es ist eh alles im Internet drinnen. Wenn man die letzten 20 Jahre bis zur Krise, also bis in etwa 2009 anschaut, der Sozialstaat ist immer noch ausgebaut worden und die Staatsverschuldung in Österreich ist in Prozent zum BIP zurückgegangen, also das ist es nicht. Geld ist an sich genug da, es muss ja nur in Umlauf kommen. Es hat keinen Sinn, wenn das Geld oder das Vermögen da ist und von 10 Prozent gehortet wird und 90 Prozent haben eigentlich nur 10 Prozent des Vermögens, daher wird viel zu viel Geld gehortet. Geld muss in Umlauf kommen, aber sinnvoll in Umlauf kommen und in sinnvoll-

le, nachhaltige Investitionen fließen und nicht in Brot und Spiele-Politik, wie es in Kärnten in den letzten 20 bis 25 Jahren betrieben worden ist. Ich sage nur, was weiß ich, Wörtherseebühne, Fußball-EM, Styrian Spirit usw. (*Abg. Mag. Darmann: Die Immunität lässt grüßen! Sich hinter der Immunität verstecken und die Unwahrheit verbreiten!*) Das ist absolut nicht von Nachhaltigkeit geprägt. Das zieht sich hinüber bis zur „Part of the Game“-Geschichte, wo jetzt bis zum Schluss € 230.000,-- an Vermittlungsprovision für das Schloss Reifnitz an den Herrn Parteikassier oder an die Partei gegangen sind. (*Abg. Trettenbrein: Was ist denn mit dir los?*) Und der Herr Parteikassier weiß von nichts! Er weiß nicht einmal, dass es die Firma Connect gegeben hat. Das glaubt euch ja, bitte schön, niemand mehr in diesem Haus! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion.*) Jetzt will sich die FPK als Retter Österreichs und als Retter Europas aufspielen, indem sie den ESM-Vertrag einklagt. (*Abg. Grebenjak: Richtig erkannt!*) Bitte schön, eines müssen wir uns schon bewusst sein: Europa hat 7 Prozent der Weltbevölkerung und in 10 bis 15 Jahren werden es 5 Prozent sein. Wenn Europa da nicht zusammenhält, dann werden wir von vorneherein den Bach hinuntergehen. Eines ist ganz klar: Wenn Europa kracht, dann sind die Verluste viel, viel größer als wenn wir das Geld jetzt in den Süden geben und den Menschen dort helfen. Kärnten als Zentrum des ESM-Widerstandes darzustellen, liebe Freunde, das ist ein schönes Märchen! Kärnten, das Gallische Dorf! Hört endlich auf, den Menschen weismachen zu wollen, dass Kärnten der Nabel der Welt ist! Schaut über den Tellerrand hinaus, daher, wie eingangs erwähnt, der 3. März ist absolut durch nichts begründbar, hat nichts mit dem ESM-Vertrag zu tun.

Wenn man euch so zuhört, dann ist ja eigentlich alles bestens in Kärnten. (*Abg. Mag. Darmann: Bravo!*) Die Frau Abgeordnete Warmuth hat früher erzählt, was alles so super ist, was alles passiert ist. Dann frage ich mich: Warum wollt ihr überhaupt wählen, wenn alles so super ist? (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Nur passt das wieder nicht zusammen mit der Ansage vom Kurt Scheuch. Als er euer Parteichef geworden ist, hat er eine Aussendung hinaus gegeben und gesagt, er wird Kärnten wieder nach

Ing. Ebner

vorne bringen. Also, was denn jetzt? Sind wir jetzt hinten oder sind wir eh so gut, (Abg. Mag. Darmann: *Denk einmal nach!*) wenn wir schon die letzten 20 Jahre Brot und Spiele-Politik betrieben haben? (Abg. Mag. Darmann: *Wir sind im Mittelfeld!*) Dank 20 Jahre „System Haider“ sind wir dort, wo wir sind. (Abg. Mag. Darmann: *Wo sind die 20 Jahre? Kannst du rechnen?*) Vielleicht sind wir doch nicht so weit vorne, wie ihr uns immer vorgaukeln wollt. (Abg. Mag. Darmann: *Wir sind im Mittelfeld! Schau die Statistik an!*) „Ich will Kärnten nach vorne bringen.“ Das sagt ja alles! Das heißt, wir sind eigentlich gar nicht vorne, liebe Freunde! Ihr Freiheitlichen oder das BZÖ oder die FPK oder wie immer ihr auch heißt: Ihr seid dafür verantwortlich, dass Kärnten von allen Bundesländern das schlechteste Image für Firmenstandorte hat und ihr seid dafür verantwortlich, (Abg. Trettenbrein: *So ein Schwachsinn!*) dass wir als einziges Bundesland eine negative Bevölkerungsbilanz aufweisen, meine sehr geehrten Damen und Herren! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Ihr habt den Menschen Babygeld in Form von Sand in die Augen gestreut, aber ihr habt nicht kapiert, dass man mit Geld keine Kinder machen kann. Man muss natürlich das System ändern und dann funktioniert das. (Abg. Mag. Darmann: *Familienförderung!*) Es gibt Beispiele in Skandinavien, es gibt Beispiele in Frankreich. Man braucht

nichts neu erfinden, man braucht nur schauen, wie es die anderen machen und nicht einfach das Geld beim Fenster hinauswerfen und den Menschen Sand in die Augen streuen in Form von ein paar Euros! Aber ihr habt die Menschen getäuscht und die Menschen sind jetzt von euch enttäuscht. Auf jede Täuschung folgt eine Enttäuschung. (Abg. Grebenjak: *Wart' einmal ab!*) Wer sagt, dass bis zum 3. März schon alle Untersuchungen und Gerichtsverfahren abgeschlossen sein werden? Das ist ja durch nichts haltbar, bitte schön! Wenn wir wissen, wie viele Jahre das gebraucht hat, bis das jetzt alles aufgebrochen ist, dann sind wir beim übernächsten Wahltermin noch nicht fertig, liebe Freunde! (Zwischenruf von Abg. Zwanziger. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Eines sage ich euch auch: Schleicht euch heute nicht wieder davon, erspart euch diese Schmach! Die Leute im Kärntnerland verstehen das sowieso nicht mehr, daher Neuwahlen JETZT! (Abg. Mag. Darmann: *Schwache Rede!* – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich unterbreche jetzt die Generaldebatte, um die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge abarbeiten zu können. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor, um die Verlesung des ersten Dringlichkeitsantrages!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 101-4/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe als Minderheit in Slowenien
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung

sicherzustellen, dass die deutschsprachige Volksgruppe als Minderheit in Slowenien analog den autochthonen Minderheiten der Slowenen, Kroaten, Ungarn, Roma, Slowaken und Tschechen in Österreich anerkannt wird und diese Anerkennung im Rahmen der im November 2012 geplanten Adaptierung des Abkommens zwischen Österreich und Slowenien für die Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Bildung und Wissenschaft rechtsverbindlich vereinbart wird.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird der Erste Präsident Josef Lobnig.

Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hochgeschätzter Herr Präsident! Dieser gegenständliche Dringlichkeitsantrag wurde vom Inhalt her schon mehrmals eingebracht. Ich denke, dass es auch unter dem Motto, steter Tropfen höhlt den Stein, vielleicht einmal zu Nachdruck verhilft, dass es der von uns gewünschten Anerkennung der deutschen Minderheit in Slowenien, nämlich verfassungsrechtlichen Anerkennung, endlich einmal zum Durchbruch verhilft. Wir haben im Wissen, dass es immer wieder Diskussionen gegeben hat – in Slowenien gibt es keine deutsche Minderheit, die wurden ja sozusagen weggeleugnet oder mit den für mich sehr drastischen Formulierungen, die gibt es bei uns nur mehr am Friedhof, das habe ich sehr pietätlos gefunden – im Wissen, dass ja gerade das Bundesministerium, vor allem das Bundeskanzleramt vor einigen Jahren einen bekannten Historiker Österreichs damit beauftragt hat, in Slowenien die deutsche Minderheit festzustellen. Es war kein Geringerer als Prof. Dr. Karner, der dann ganz offiziell seine Studie und das Ergebnis in öffentlichen Veranstaltungen präsentiert hat. Und siehe da, es geht hier um eine Volksgruppe, um eine deutsche Minderheit in der Größenordnung von rund 2.500 Personen, die bis heute noch sozusagen als vogelfrei erklärt sind und bis heute keine verfassungsrechtliche Anerkennung finden. Warum? Nämlich: In der slowenischen Verfassung sind alle anderen Volksgruppen, ob das die Roma sind, ob das die Ungarn sind, ob das die Italiener sind, explizit im Gesetz angeführt und in einem Passus, der dann lautet „und Sonstige“, hat man die Deutschen dezidiert ausgeschlossen. Das ist für mich insofern ungeheuerlich, weil damit ja natürlich auch mit dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union sozusagen Menschenrecht, was ein Minderheitenrecht ist, Menschenrecht nicht eingelöst wird. Das heißt, auch für die Beitrittsländer – heute EU-Länder – ist es eine Verpflichtung, die Kultur einer Volksgruppe wirklich anzuerkennen und diese auch zu fördern. Man

sieht Minderheiten als kulturelle Bereicherung. Wenn sie schon bei uns in Kärnten als kulturelle Bereicherung gelten, ja warum dann nicht jenseits der Grenze? Das muss für uns ein gemeinsames Anliegen sein, dass wir gemeinsam dafür sorgen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) dass auch die deutsche Minderheit jene Rechte erfährt, die für unsere Volksgruppe seit Jahrzehnten schon ganz normal und als gegeben angesehen wird. Daher ist es für mich auch ganz wichtig, wenn jetzt die Vorbereitungen laufen, das Kulturabkommen neuerdings zu überarbeiten, das zwischen Slowenien und Österreich vor einigen Jahren unterzeichnet wurde, wo ich heute noch meine, dass es das Papier nicht wert ist, wo es drauf geschrieben steht, weil bis heute kein Punkt umgesetzt wurde, nicht einmal im Bildungsbereich, wo wir sagen, vielleicht ansatzweise, der Studenten- oder Schüleraustausch, wo man Sprachschulungen gegenseitig von einer Bildungsanstalt zur anderen in Slowenien und Kärnten austauscht und das fördert. Aber wenn es tatsächlich um die Durchsetzung der Anerkennung als Volksgruppe geht und damit verbunden auch um verfassungsrechtlich anerkannte Förderungen, da sind wir meilenweit entfernt. Hier hat Slowenien wirklich taube Ohren, daher möchte ich von dieser Seite daran appellieren, dass die Bundesregierung jetzt, wenn dieses Kulturabkommen neu verhandelt wird, (*Abg. Rossmann: Es kümmert sich die Botschaft darum!*) darauf Wert legt und Druck macht, dass endlich auch die deutsche Minderheit in Slowenien diese Anerkennung erfährt. Denn letzten Endes geht es um Kulturgut, nämlich nicht nur von uns, sondern auch auf der anderen Seite der Grenze. Kärnten unterstützt das vorbildlich. Wir wissen, dass wir den Gottscheer Altsiedler Verein unterstützen. Wir haben den Verein deutschsprachige Frauen „Brücken“ Marburg und viele mehr. Die werden von Kärnten unterstützt, aber von slowenischer Seite sind sie sozusagen noch heute Bittsteller, Bittsteller, indem sie hingehen und sagen müssen: Können wir für die Förderung unserer Sprache, für unsere Kultur, für unser Vereinsleben finanzielle Mittel erhalten? Dann wird es ihnen bis heute noch verwehrt. Daher sage ich, das kann nicht immer nur vom Good Will abhängen, sondern das muss auf eine gesetzliche Basis gestellt werden, daher unterstützen Sie bitte unseren Dringlichkeitsantrag, denn wir leisten gemeinsam etwas für unsere Volksgruppe! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Lobnig

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident Rudolf Schober.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörer! Inhaltlich unterscheiden wir uns von der Ansicht der FPK in einigen Punkten nicht, aber es geht um etwas ganz anderes: Abrüsten der Worte, das ist das Entscheidende, denn in der derzeitigen Situation, in die ihr Freiheitliche die ganze Angelegenheit gebracht habt, in der können wir mit diesen Dingen sicherlich nicht leben. So kann es sicher nicht sein! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich sage Ihnen zwei Dinge: Wenn ein Landesrat Dobernig die gelöste Ortstafelfrage, über die wir alle froh sind, als Einstiegsdroge bezeichnet, so kann das nicht unwidersprochen bleiben. Wenn der gleiche Landesrat Dobernig eine Unterscheidung trifft zwischen echten und unechten, wie immer er das auch meint, Kärntnerinnen und Kärntnern, so kann das auch nicht unwidersprochen bleiben. Wenn der gleiche Landesrat Dobernig heute wieder öffentlich erklärt, dass er keinesfalls daran denkt, sich wegen dieser Entgleisung zu entschuldigen, obwohl der Herr Landeshauptmann ganz andere Töne angeschlagen hat, dann kann das auch nicht unwidersprochen bleiben. Das ist das Eine! (*Abg. Grebenjak: Darabos! Faymann!*) Wenn ich sage, Abrüsten der Worte, dann sage ich noch etwas. Wenn ein Außenminister Spindelegger, der es in der schwierigen Situation sicher nicht einfach hat, nach Slowenien zu fahren, wo er sich heute nämlich befindet, dass er sagt, dass wir uns von einem Provinz-Politiker nicht in die Suppe spucken lassen werden, (*Abg. Zwanziger: Das ist eine Frechheit!*) das sind die Worte, (*Es herrscht Lärm im Hause.*) dann muss ich euch sagen – wir brauchen gar nicht schimpfen – denkt ihr an die Entgleisungen des Dobernig und lasst das einmal so stehen. (*Anhaltender Lärm im Hause.*) Für uns als Sozialdemokraten ist das bitter genug, dass wir in einem solchen Klima leben und jetzt kommt ein Antrag der FPK. Liebe Freunde, ihr habt heute einen Antrag auch

noch eingebracht, nämlich, wo ihr eine Entschuldigung wegen der verbalen Entgleisung des slowenischen Botschafters einfordert. Wisst ihr, was ihr da als Begründung hineinschreibt? Jetzt hört einmal her, ihr wisst es eh! „Die gutnachbarschaftlichen Beziehungen beruhen auf einer gegenseitigen und gleichwertigen Anerkennung der Minderheiten.“ Entschuldigt bitte, was macht ihr in Wahrheit und was schreibt ihr? (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Das kann so ja nicht sein!

Also das heißt, inhaltlich können wir dem sicherlich vieles abgewinnen, denn diese Frage gehört schon längst gelöst. Und ich sage euch noch etwas: Als vor zwei Jahren, nämlich bei der groß angelegten Feier hier im Wappensaal der damalige slowenische Ministerpräsident Bahor hier war, der gemeinsam auch seinen Beitrag zur Ortstafellösung geleistet hat, waren wir alle zusammen auf gutem Weg, diese Beziehung in die richtige Richtung hinzubringen. (*1. Präs. Lobnig: Er hat das mit einer Sippe kommentiert!*) Ich frage euch noch einmal: Meint ihr das wirklich ernst, dass ihr auf diese Art und Weise die Zustimmung zum Dringlichkeitsantrag bekommen werdet? Von uns Sozialdemokraten sicher nicht, wir werden aber im Ausschuss (*Abg. Mag. Darmann: Sachpolitik!*) gerade über diese Punkte, weil es wichtig ist, sie einer Klärung zuzuführen, in einer geordneten Art und Weise reden und ich fordere Sie auf, bis dahin die Worte, die gefallen sind, abzurüsten und vielleicht auch einer Entschuldigung zuzuführen. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet in der Dringlichkeitsdebatte hat sich die Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann.

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ja, die Emotionen fließen. Dringlichkeitsantrag, steht da vor mir. Ich glaube, es wäre einmal dringend notwendig, dass wir Aussagen, die bilaterale Verhandlungen belasten, einmal zurücknehmen würden, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*) das wäre für mich die Voraus-

Wolf-Schöffmann

setzung. Das ist ja nicht der erste Antrag in dieser Art. Wir haben in der Vergangenheit immer den Inhalt zu 100 Prozent auch mit unterstützt und das ist auch jetzt der Fall. Keine Frage, die deutschsprachige Minderheit in Slowenien muss anerkannt werden, aber Sie wissen auch, dass es zur Zeit schon unterschiedliche Ausrichtungen in der slowenischen Verfassung gibt, in Artikel 61, wo das allgemein geregelt ist über die Minderheit und nur in Artikel 64, wo die autochthone Minderheit, die Ungarn und die Italiener, mit anderen „Privilegien“ wie einem Virilmandat ausgeführt ist, genannt werden. Das heißt, genau dieser Wunsch, der uns, glaube ich, alle eint, dass die deutschsprachige Minderheit in Slowenien anerkannt wird, (*1. Präs. Lobnig: Das ist ein Wunsch ans Christkind!*) ist auch bei jedem Gespräch – und ich habe mich jetzt versichert im Außenministerium – vorhanden. Das heißt, wir bemühen uns von Seite der Regierung, dass bei Verhandlungen genau diese Anerkennung bei den slowenischen Vertretern gesehen und letztendlich auch umgesetzt wird. Nur, man darf auch nicht vergessen, wie schwierig es ist, wenn auf der einen Seite jahrelang Gespräche stattfinden, die sicherlich nicht ganz einfach sind, jetzt wiederum geplant, am 11.11. – weil damit argumentieren Sie ja die Dringlichkeit – wird es wieder Gespräche geben, um dieses Abkommen auf den Gebieten der Kultur, Bildung und der Wissenschaft neu zu definieren, wie schwierig es jetzt ist, wenn Aussagen von einzelnen Landesräten kommen, die diese ganzen Gespräche eigentlich konterkarieren. Ich muss sagen, es ist nicht von Vorteil, weil genau das müssen unsere Beamten, muss der Außenminister Spindelegger, der heute in Slowenien zu Gast ist, natürlich wieder erklären. Der wird damit konfrontiert und ich frage Sie, ist das wirklich hilfreich, wenn ich auf der einen Seite genau auf den Partner hinschlage, von dem ich eine Umsetzung in meinem Interesse haben möchte? (*Abg. Dr. Lesjak: Das ist nicht hilfreich! Das ist nur dumm!*) Ich möchte Sie auffordern, und ich glaube, der Landeshauptmann hat da klare Worte gesagt, dass er sich dafür entschuldigt hat, das soll eher der Tenor sein, um unseren Partner in Slowenien so weit zu bringen, dass unsere Forderung, die seit vielen Jahren besteht, (*Abg. Zwanziger: Jahrzehnten!*) und zu Recht besteht, wirklich zur Umsetzung gebracht werden muss, besser unterstützt wird, auch von Kärnten aus besser unterstützt wird mit Aussagen, die nicht unbedingt die

Verhandlungen benachteiligen. Es ist schwierig zu sagen, ob das dringlich ist oder nicht, muss man wirklich sagen, wenn man vorher diskutiert, weil am 11.11. die Verhandlungen stattfinden. Es ist immer dringlich, ich glaube, es ist immer dringlich, solange es nicht umgesetzt ist, ist jeder Tag dringlich. Was mir ein bisschen missfällt, ist, dass man das missbraucht gerade zu einer Zeit, wo das Thema sehr emotional, sehr aufgeheizt ist. Man hätte wahrscheinlich in ruhigeren Zeiten leichter argumentieren können, ehrlicher argumentieren können, wertschätzender argumentieren können, aber wir sagen, es ist auch für uns ein dringliches Thema. Wir hoffen auf Besserung des Herrn Landesrates, dass in Zukunft solche Aussagen nicht mehr fallen. (*1. Präs. Lobnig: Das hat es voriges Jahr auch schon gegeben, so einen Antrag! Aber bis heute hat sich nichts getan! – Zuruf aus der F-Fraktion: Hoffnungslos!*) Die Gespräche, sehr geehrter Herr Präsident, wenn Sie wirklich glauben, dass das förderlich ist, was wir zur Zeit in Kärnten an politischen Aussagen tätigen oder Ihr Landesrat tätigt, dann glaube ich, wird ein Jahr wiederum nicht ausreichen. Die Frage ist, wie kommt man zu dem Ziel, das man erreichen möchte? Ich glaube, es ist nicht förderlich, wenn man diese Aussagen tätigt. Deshalb ist es für uns auch dringlich, dass das endlich umgesetzt wird, aber natürlich mit der Aufforderung verbunden, sich die Wortwahl in Zukunft zu überlegen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F)

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Bitte die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs- und Volksgruppenangelegenheiten zu. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor, den nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Mag. Weiß

Ldtgs.Zl. 36-14/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Aufrechterhaltung der Bahnverladestationen in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in gemeinsamen Verhandlungen mit der Bundesregierung, den Österreichischen Bundesbahnen und der Rail Cargo Austria zum Wohl der Bevölkerung, der Wirtschaft und Forstwirtschaft sowie der Umwelt im ländlichen Raum sich dafür einzusetzen, dass im Bereich des regionalen Güterverkehrs in Kärntens Tälern die Verladestationen abgesichert werden, um eine nachhaltige Netzinfrastruktur und insbesondere den Gütertransport aufrecht erhalten zu können.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich, nachdem von den Antragstellern keine Wortmeldung da liegt, als erstes der Landtagsabgeordnete Ing. Helmut Haas gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der jetzt vorliegende Dringlichkeitsantrag der ÖVP zum Thema Aufrechterhaltung der Bahnverladestationen in Kärnten ist aufgrund der geplanten Einsparungsmaßnahmen der ÖBB durch Schließungen im Bereich des regionalen Güterverkehrs der Rail Cargo Austria für die Wirtschaft Kärntens ein sehr wichtiges Thema. Nur, Tatsache ist, dass dieser Antrag in Wirklichkeit bereits überholt ist. Warum ist er überholt? Weil der Kärntner Verkehrsreferent Landeshauptmann Dörfler mit dem Kollegium der Kärntner Landesregierung in der gestrigen Sitzung eine Petition mit fast gleichem Wortlaut bereits einstimmig beschlossen hat. Da die Aufrechterhaltung regionaler Bahninfrastruktur für den Güterverkehr für die Kärntner Wirtschaft, für unsere Arbeitsplätze und unsere Umwelt sehr wichtig ist, werden wir diesem Antrag ebenfalls die Zustimmung geben, um der bereits beschlossenen Resolution der Kärntner Landesregierung

nachträglich noch mehr entsprechenden Nachdruck zu verleihen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann-Stellvertreter Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dringlichkeitsantrag zur Aufrechterhaltung der Bahnverladestationen in Kärnten. Ich möchte das vielleicht ausdehnen auf den Begriff Gütertransport und Zu- und Abtransport. Der Kollege Ing. Helmut Haas hat gemeint, der Antrag, der heute im Kärntner Landtag als Dringlichkeitsantrag eingebracht wird, wäre schon überholt. Er ist überhaupt nicht überholt, es gibt nur eine zeitliche Situation, denn die geplanten Auswirkungen sind ja nicht von der Hand zu weisen. Es geht dabei um das Rosental, es geht dabei um das Jauntal, es geht dabei um das Drautal, es geht dabei um das Gailtal und last but not least auch um das Lavanttal, also den Südkärntner Raum. In wesentlichen Bereichen, wo wir auch Wirtschaft und dementsprechende forstwirtschaftliche Bedingungen haben, aber auch Lebensbedingungen der Zukunft und deren Auswirkungen intensiv diskutiert werden sollten und dementsprechend auch seitens des Kärntner Landtages eine dementsprechende Stellungnahme mit der Aufforderung, dass die Kärntner Landesregierung noch einmal jenen Beschluss, den sie gestern einstimmig gefasst hat, auch mit Unterstützung des Kärntner Landtages an die Bundesregierung weiterleitet. Wenn man über diese Situation spricht, und ich möchte hier nicht über des Kaisers Bart diskutieren, wer war schneller und wer übernimmt die Vaterschaft in dieser Frage, die Aktion ist absolut nicht neu, die geplant worden ist, und gerade Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser hat mit den Betroffenen reagiert und dementsprechend in der vorigen Woche auch mit den Bürgermeistern der betroffenen Regionen eine Stellungnahme an die Frau Bundesministerin Doris Bures gesendet mit der Bitte, die geplanten Einstellungen von Gütertransporten so weit hintan zu halten, um dement-

Strauß

sprechend auch den Regionen und der Wirtschaft, den Gemeinden und all jenen, die betroffen sind, auch die Möglichkeit zu geben, geplanten Maßnahmen, die ein Ergebnis der Privatisierungsoffensive einer schwarz-blauen Bundesregierung in den Jahren 2001 bis 2007 sind, entgegen zu wirken. Und das ist der Ausfluss. Früher war die ÖBB in einem Gesamtkonzept und hat jene Bereiche, die vielleicht am Ende des Wirtschaftsjahres nicht den dementsprechenden wirtschaftlichen Erfolg gebracht haben, auch noch mitgenommen. Heute ist alles das Diktat von Profit und dementsprechenden Bilanzierungen und wenn Gebiete und Regionen unterbelichtet sind, hat man unter Umständen als ordentlicher Geschäftsmann das Problem, dass man vielleicht Strecken und Anbindungen, die die Bevölkerung, die Wirtschaft gewohnt waren, einstellt. Dem ist entgegen zu wirken, hier sind Gespräche zu führen und dementsprechend sind auch die Verhandlungen zu führen. Der Kärntner Gemeindebund hat am Freitag in seiner Sitzung auch einstimmig eine Resolution an die Kärntner Landesregierung verabschiedet, die gestern in der Landesregierung besprochen worden ist, und natürlich auch diese Resolution an die ÖBB, an die Rail Cargo Austria und an die zuständige Bundesregierung weitergeleitet. Seitens der Sozialdemokratie natürlich ein Ja, weil es ja auch wesentlicher Teil unserer Überlegungen ist und der gemeinsamen Bemühungen, diese Bahnverbindungen und diese Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Für die Antragsteller die Dringlichkeit begründen wird jetzt der Abgeordnete Wieser.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Es war schön, zumindest von zwei Seiten jetzt einmal zu hören, dass sie das ebenfalls als dringlich ansehen. Dringlich, weil anscheinend, wie eine Kollegin von mir gesagt hat, die ÖBB in den letzten Zügen liegt, weil sie hier ganz einfach die Bedeutung der Bahnhöfe beiseite schiebt und hier Maßnah-

men setzt, die wir nicht akzeptieren können. Die Bahn heute und in der Vergangenheit war eigentlich immer ein wichtiger Bestandteil, sei es im Personenverkehr, auf der anderen Seite natürlich auch für die Wirtschaft, wenn es darum geht, dass die Leute zur Arbeit kommen, aber natürlich auch für all jene, die die Möglichkeit der Bahn nutzen, um eben zum Beispiel auf Urlaub zu uns nach Kärnten zu kommen. Dass natürlich für die Wirtschaft in erster Linie der Transport von Gütern von Bedeutung ist, steht außer Zweifel und steht außer Streit, aber was nützt es, wenn wir zwar Güter transportieren, aber sie nirgends verladen können? Das heißt, dass wir vorher auf die Straße verlagern müssen und das nicht nur über kurze Strecken, sondern über weite Strecken. Dann verlade ich gleich gar nicht mehr auf die Bahn, sondern ich fahre gleich direkt auf der Straße weiter. Dieser Transport auf der Straße ist zum einen für die Wirtschaft teurer, stellt eine Belastung dar, ist ein Wettbewerbsnachteil für verschiedene Regionen in Kärnten und darüber hinaus. Ich glaube aber, dass auf der anderen Seite die Umweltbelastung natürlich eine viel größere ist. In der heutigen Zeit müssen wir auch auf unsere Umwelt schauen und deshalb versuchen, möglichst viel von der Straße auf die Schiene zu bringen, um damit mit der Bahn zu transportieren.

Wenn jetzt die ÖBB bereits mit 31.12. plant, verschiedene Bahnhöfe, die Verladestationen zu schließen, dann ist das für die Wirtschaft ein Nachteil, ist das für die Umwelt ein Nachteil. Ich frage mich eigentlich schon, wenn wir groß von der Koralmbahn reden, mit der Möglichkeit, dort an der baltisch-adriatischen Achse teilzunehmen, das damit eine positive Wirtschaftsentwicklung für unser Bundesland darstellen soll, ja, wie soll das dann sein, wenn wir nicht einmal die Möglichkeit haben, zu verladen? Deswegen sind wir nicht davon überzeugt. Ich bin froh, dass das von allen Fraktionen aufgegriffen wird, dass hier die Bedeutung der Bahn für die Wirtschaft, für die Verlademöglichkeit heute gegeben ist, aber ich glaube, in der Zukunft noch viel stärker gegeben sein wird. Deshalb möchte ich sagen, dass wir diese Resolution, die in der Landesregierung bereits verabschiedet wurde, vollkommen unterstützen müssen. Ich glaube aber, dass eine Resolution alleine zu wenig ist, dass wir hier die Landesregierung, aber vor allem unseren Landeshauptmann Dörfler und vor allem die Frau

Wieser

Ministerin Bures dementsprechend in die Pflicht nehmen müssen, dass sie mit der Bahn verhandeln, dass sie einmal die Schließungen abwenden und dafür Sorge tragen, dass auch danach, wenn die Koralmbahn in Bewegung ist, dementsprechend auch Verlademöglichkeiten gegeben sein werden. Denn ich glaube, wie es in der Resolution der Landesregierung so schön heißt, Schienen und Straßen sind die Lebensadern in den Tälern und Regionen. Die Wirtschaft und damit die Arbeitsplätze sind von einer intakten Umwelt abhängig. Vor allem die Holzwirtschaft würde eine Schließung der Verladestationen der ÖBB hart treffen. Was nicht auf der Schiene transportiert wird, muss auf die Straße. Das bedeutet mehr LKW, mehr Kosten, mehr Umweltbelastung, mehr Lärmbelastung, mehr Gefahr. In diesem Sinne danke ich schon jetzt allen, dass sie dieser unserer Forderung auch ihre Zustimmung geben, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt gibt es eine Wortmeldung des Abgeordneten Rolf Holub. Die Redezeit beträgt wieder fünf Minuten.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Natürlich Einstimmigkeit bei diesem Dringlichkeitsantrag. Die 14 Bahnhöfe geistern schon lange nicht nur durch die Medien, sondern auch in anonymen Briefen an die Parteien herum auf den Schreibtischen. Hier sind wir uns einig, aber diese Entwicklung ist ja nicht von heute auf morgen geschehen, die gibt es ja schon länger. Die Frage ist nur: Wo war hier unser Verkehrsreferent, der gestern mit allen zusammen eine Petition unterschrieben und gesagt hat, so darf es nicht sein? Ist das ein Vorausschauen oder was? Ist das ein neuer Talschaftsvertrag mit: „Wir gegen die Täler?“ 10.000 LKWs mehr auf die Straßen und die Schiene vom alten Kaiser soll irgendwo hingehen? Was ist denn das überhaupt für eine

Entwicklung, bitte? Warum lassen wir uns das überhaupt gefallen? Auf der anderen Seite bauen wir eine Koralmbahn, wo wir nicht einmal wissen, wo die Trasse gehen wird am Wörthersee. Wo denn? Das hat uns der Jörg Haider erzählt, „Maximundus,“ alles zehnmal so groß wie in Wirklichkeit. Die werden unter dem Wörthersee durchfahren. Dafür brauchen wir nur 7 bis 8 Milliarden. Wo wird denn die Trasse gehen? Das wissen wir nicht, aber wir bauen sie! Super! Und gleichzeitig sperren wir die ganzen Güterbahnhöfe zu. Wenn das so eine Entwicklung ist, bitte! Schande! Schande! Schande! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung abgegeben hat der Abgeordnete Klaus Köchl.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe mich deshalb zu Wort gemeldet, weil ich die Wortmeldung vom Abgeordneten Wieser so einfach nicht stehen lassen kann. Denn es kann ja nicht sein, dass heute die Österreichischen Bundesbahnen dafür verantwortlich gemacht werden, dass das so nicht mehr funktioniert! Die ÖVP war es und die Schlüssel-Regierung war es, die die ÖBB privatisiert haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Damals ist ganz klar festgestanden, dass es diese Sachen nicht mehr geben wird. Wenn es nicht mehr gemeinschaftlich gemacht wird von der ÖBB, dass der Zug und Busse ins Gurktal fahren, dass überall stehengeblieben wird, dass hier der Staat der öffentlichen Aufgabe nachkommt, das letztendlich so zu machen, wie das gehört, dass sie gewinnmaximierend arbeiten müssen, dann können wir heute von der ÖBB nicht verlangen, dass sie bei jedem Bahnhof stehen bleiben. Das wird wirtschaftlich nicht möglich sein! Da verstehe ich die Frau Bundesministerin. Um in Europa im Schienenstrang hier letztendlich wettbewerbsfähig zu bleiben, ist das die einzige Möglichkeit. Die Verantwortung dafür hat ganz einfach alleine die ÖVP! Die haben das in dieser Art und Weise privatisiert, was nicht passt. Ich bin nicht Einer, der hergeht und sagt, es soll alles der Staat machen. Ich

Köchel

glaube, dass die Wirtschaft auch Dinge zu erledigen hat, aber Sachen wie Müllabfuhr, wie Kanal, wie Wasser, wie öffentliche Einrichtungen, Verkehr, Kinderbetreuung und dergleichen, das hat einfach der Staat zu erfüllen und zu machen! Mit diesem Wahnsinn, der damals passiert ist in der Regierung Haider und Schüssel, ÖBB privatisieren, die Post privatisieren, man sieht ja, was jetzt daraus geworden ist. *(Abg. Zwanziger: Das war vorher super! ÖBB war super!)* Man sieht das ganz genau! Da haben sie sich die Kuchen herausgenommen und haben alles privatisiert, haben sehr viel Geld damit verdient, Provisionen links und rechts in die Säcke eingesteckt und jetzt stehen wir da. Wir haben keine gescheitene Busse mehr. Der Verkehrsreferent Dörfler bemüht sich, in den Ballungszentren was zusammenzubringen, aber das Gesetz lässt diese Verordnungen gar nicht mehr zu, einen Bus wirtschaftlich ins Gurktal hineinzuführen. Jetzt herzugehen und zu sagen, das ist eine Sauerei, in Kühnsdorf unten wird kein ÖBB-Waggon mehr verladen, das ist nicht korrekt und stimmt nicht! Das wollte ich hier dazu beitragen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Bitte auch hier um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 37-15/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Prüfung von Schadensersatzansprüchen gegenüber Landesrat Dobernig wegen des Verkaufs von Kelag-Anteilen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, wegen des eigenmächtigen Verkaufs von Landesanteilen an der Kelag an die RWE AG

durch Landesrat Dobernig Schadensersatzansprüche gegenüber diesen zu prüfen und gegebenenfalls geltend zu machen. Dies gründet sich insbesondere auf den Verdacht der nicht ordnungsgemäßen Wertermittlung der verkauften Anteile, da die Wertermittlung aufgrund der Stellungnahme einer einzigen Beraterfirma erfolgte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Für die Antragsteller die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird der Abgeordnete Günther Leikam.

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause vor den Internetgeräten! Wir haben heute am Vormittag in der Aktuellen Stunde bereits sehr ausführlich das Thema des Anteilsverkaufs der Kelag-Aktien diskutiert. Es mag für den Finanzreferenten Landesrat Dobernig vielleicht logisch sein, diese Anteile zu verkaufen, braucht er doch dringend Geld für das Landesbudget, eine Einmalzahlung für das Budget sozusagen. Wirtschaftlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist dieser Anteilsverkauf aber auf keinen Fall. Die Kelag wirft sogar in schlechten Zeiten bis zu 90 Millionen Euro Gewinn im Jahr ab. Es ist so, dass nur 25 bis 30 Prozent ausgeschüttet werden. Für ein Versorgungsunternehmen ist das eher wenig. Hätte man hier diese Ausschüttung erhöht, wären die Aktionäre, also auch das Land Kärnten, *(Abg. Grebenjak: KTZ!)* zu mehr Geld gekommen. Das Land hätte seine Anteile nicht verkaufen müssen. Es ist so, dass die RWE *(Zwischenruf von Abg. Ing. Haas.)* mit diesem Verkauf der größte Aktionär ist mit durchgerechnet 38 Prozent der Anteile und das Land Kärnten hält nur mehr 26 Prozent Anteile. *(Abg. Mag. Darmann: Und die Kärntner Energieholding?)* „Wirtschaftlich erfolgreich, verantwortungsvoll und zukunftsorientiert, *(Abg. Grebenjak: Kärntner Druckerei!)* das ist die Kelag.“ Das hat der Herr Landesrat Dobernig am 19.11.2009 gesagt. „Kärnten steht zur Kelag und wird sich von seinen Anteilen nicht trennen,“ so

Leikam

Dobernig weiter in dieser Aussendung am 19.11. Und das stimmt, er hat recht behalten mit dieser Aussage. (*Abg. Mag. Darmann: Weil dein Klubobmann die Kelag verscherbeln wollte!*) Das „K“ bei der Kelag steht für Kärnten und nicht für Dobernig, sehr geehrter Herr Klubobmann! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Fakt ist, sehr geehrter Herr Klubobmann Darmann, dass es zu diesem Verkauf keine vorherige Diskussion gegeben hat und auch keine öffentliche Ausschreibung. Der Herr Landesrat hat also hier Kelag-Anteile am Landtag vorbei verkauft, meine sehr geehrten Damen und Herren, und deshalb auch dieser Antrag. Dieser Verkauf ist auch nicht nachhaltig. Man hat hier also versucht, schnelles Geld zu machen. (*Abg. Grebenjak: Kärntner Druckerei! Arbeitsplätze!*) Die Anteile wurden zu billig verkauft. Das bescheinigen viele Experten in diesem Land. Ich werde auch erklären, warum. Im Jahr 2001 war der Kelag-Gewinn 14,8 Millionen Euro bei einem Unternehmenswert von 900 Millionen Euro. Wie schon gesagt, im Jahr 2011 ein Gewinn von 92 Millionen Euro bei einem Umsatz von 1,66 Milliarden. Der Gewinn hat sich in zehn Jahren verfünffacht, der Umsatz mehr als verdreifacht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und der Unternehmenswert ist auf 1,75 Milliarden angestiegen laut diesem Gutachten. Er hätte sich also lediglich verdoppelt. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist wirklich nicht nachvollziehbar. Man hätte aller Voraussicht nach mehr als 98 Millionen Euro Erlösen können. Die Kelag verliert durch diesen Verkauf auch einige Millionen an Gewinnanspruch. Eines muss man da schon sagen, weil es schon einmal so gewesen ist beim Hypo-Verkauf: Das beste Geschäft zum besten Zeitpunkt mit dem besten Partner war das sicherlich nicht. (*Abg. Grebenjak: Kärntner Druckerei!*) Daher haben wir diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht, dass die Kärntner Landesregierung aufgefordert wurde, wegen des eigenmächtigen Verkaufs von Landesanteilen an der Kelag an die RWE durch den Finanzreferenten Landesrat Dobernig Schadenersatzansprüche gegenüber diesen zu prüfen und gegebenenfalls diese auch geltend zu machen. Ich darf die Fraktionen ersuchen, dieser Dringlichkeit die Zustimmung zu erteilen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Grebenjak: Stellungnahme zur Kärntner Druckerei!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung in der Dringlichkeitsdebatte abgegeben hat der Kollege Hannes Anton. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen! Ihr widersprecht euch ja. Auf der einen Seite geben wir dem Rechnungshof den Auftrag, zu prüfen und auf der anderen Seite gebt ihr gleichzeitig eine Überprüfung über Schadensersatzansprüche ab. Wäscht ihr euch, bevor ihr dreckig werdet, oder wie? Ich verstehe das jetzt nicht ganz, wie ihr das Ganze gemeint habt. Ich kann es aber auch nicht herausnehmen, weil ihr nicht einmal eine Begründung auf diesen Zettel hinauf schreibt, (*Abg. Zellot: Das ist ein Wahnsinn!*) deswegen gibt es da von uns überhaupt keine Zustimmung. Ich kann das auch nicht so stehen lassen. Wenn man heute hergeht – und es ist kein Wunschkonzert, wenn man heute zur Kelag sagt, erhöht einfach eure Ausschüttungen, weil die Kelag mit diesem Geld Arbeit und Investitionen schafft. Aber das wollt ihr als Sozialisten überhaupt nicht wahrhaben. (*Abg. Strauß: Weißt du, was Gewinn ist?*) Weißt du, was Gewinn ist? Ja, schaut einmal genau nach, was in den letzten Jahren investiert worden ist und wie viele Arbeitsplätze damit geschaffen wurden. Wenn ihr sagt, es wird sich dort eine Wertsteigerung ergeben, dann gebt eine Garantie ab. Es kann genauso in den Boden hinunter gehen. Die Anteile für die Stadtwerke hat jetzt zum Beispiel auch der Verbund um die Hälfte abwerten müssen. Dort ist es ja genau in den Boden hinunter gegangen. (*1. Präs. Lobnig: Da ist eine rote Führung, soviel ich weiß!*) Ihr seid die großen Zukunftsforscher (*Abg. Grebenjak: Kärntner Druckerei! KTZ!*) und ihr wisst, dass das mehr wird! Deswegen von uns keine Zustimmung! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(Lärm im Hause.) Darf ich weiter machen? Ja? Die nächste Wortmeldung kommt von Klubobmann Ing. Ferdinand Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! *(Abg. Ing. Haas: Lieber Klubobmann!)* Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! In dieser Causa haben wir schon sehr viel diskutiert heute und in den letzten Tagen auch. Ihr kennt die Einstellung der ÖVP zu diesem Verkauf. Die Abwicklung war von unserer Seite aus nicht ganz lupenrein oder hätte anders vonstatten gehen sollen. Zu dieser Dringlichkeit sei aber eines gesagt. Wir haben heute diesen Antrag gestellt, der Landesrechnungshof möge prüfen, damit alle Fakten auf den Tisch kommen. Erst dann machen wir die Schadensersatzansprüche geltend. Es ist auch nicht richtig, so wie es da drinnen in diesem Antrag steht, dass nur eine einzige Beraterfirma herangezogen worden ist. So viel ich weiß, sind

vier Gutachten herangezogen worden. Diese sollen im Ausschuss geprüft werden. Der Ausschuss soll uns etwas vorlegen. Erst dann machen wir die Schadensersatzansprüche geltend. Das heißt, von unserer Seite zu dieser Dringlichkeit daher keine Zustimmung. Zurück in den Ausschuss! *(1. Präs. Lobnig: Die sind immer als Erste im Ziel und sie wissen nicht, wo das Ziel ist! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Dringlichkeitsdebatte ist abgeschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen auch nicht die einfache Mehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs- und Volksgruppenfragen zu. Damit haben wir die Dringlichkeitsanträge erledigt.

Tagesordnung (Fortsetzung)

Ich komme wieder zurück zum Tagesordnungspunkt 6 und erteile dem Klubobmann Landtagsabgeordneten Ing. Reinhart Rohr als Nächstem das Wort.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zum neunten Mal werden heute die FPK-Abgeordneten Damen und Herren durch Abwesenheit eine Beschlussfassung dieses Tagesordnungspunktes verunmöglichen. Durch Ihre Demokratieverweigerung, indem Sie zum neunten Mal ausziehen, stehen Sie in Wahrheit öffentlich schon ziemlich entblößt, auf Kärntnerisch gesagt eigentlich schon splitternackt vor den Augen der Öffentlichkeit da. *(Abg. Zwanziger: Hättest du gern!)* Ich denke mir, die Menschen denken sich so ihren Teil und entwickeln da auch ihre Phantasien zu Ihrem ständigen Ausziehen. Die

Grundprinzipien – und jetzt sollten zumindest die, die noch da sind, wenigstens einmal aufpassen – der Demokratie stehen dadurch ein neuntes Mal schon längst in Frage. Das bestätigen inzwischen nicht nur der pensionierte Verfassungsgerichtshofpräsident Dr. Korinek, sondern auch der amtierende Verfassungsgerichtshofpräsident Holzinger und neben diesen eine ganze Reihe von namhaften Verfassungsexperten in Österreich. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* Ich weiß schon, dass euch das nicht gar so schmeckt, wenn man euch diese Dinge sagt, aber das ist halt einmal so. *(Abg. Mag. Darmann: Sie informieren die Öffentlichkeit falsch! Das ist euer Zugang!)* Und ich muss euch eines schon auch ganz klar sagen: Was ist denn eigentlich das Grundprinzip der Demokratie? Was ist das Grundprinzip der Demokratie? *(Abg. Mag. Darmann: Artikel 14 der Landesverfassung!)* Nach meinem Hausverstand denke ich mir, das ist gar nicht so schwer und durchaus leicht zu verste-

Ing. Rohr

hen, wenn man dem Grundsatz folgt, dass das Grundprinzip der Demokratie ist, dass eine Mehrheit dann gesichert ist, wenn 50 Prozent und eine Stimme eine demokratische Mehrheit ergeben. (*Abg. Mag. Darmann, eine Ausgabe der Landesverfassung hochhaltend: Steht so drin!*) Das ist das Grundprinzip der Demokratie. Diese Mehrheit hat dann auch bei einem derartigen demokratischen Abstimmungsergebnis über eine Minderheit entschieden und es gilt, in der Sache und auch dem Inhalt nach (*Abg. Ing. Haas, eine Ausgabe der Landesverfassung hochhaltend: Reinhart, da steht's drin!*) – auch dem Inhalt nach! – als gültiger Beschluss. (*Abg. Mag. Darmann: Es gilt die Landesverfassung! Kennst du die? Landesverfassung!*) Ich habe eh drauf gewartet! Dieses demokratische Prinzip gilt nun zum neunten Mal nicht für Sie hier im Landtag, weil Sie im Landtag das Grundprinzip der Demokratie verweigern und das in einem für die Öffentlichkeit bereits unerträglichen Maß. Wenn Sie, und ich habe es gar nicht anders erwartet, nun wieder mit der Geschäftsordnung (*Abg. Mag. Darmann: Landesverfassung!*) wachteln und behaupten, Sie handeln im gültigen Verfassungsbogen, (*Abg. Mag. Darman: So schaut's aus!*) weil es 24 Abgeordnete braucht, um dieses Thema abzustimmen, dann verstehen Sie offensichtlich schon zum neunten Mal eben genau dieses Grundprinzip der Demokratie nicht, (*Abg. Mag. Darmann: Erzähl du mir nichts Jurisitisches!*) weil Sie mit 17 Abgeordneten Damen und Herren in der Minderheit gegen 19 Abgeordnete von SPÖ, ÖVP und Grünen mit klarer demokratischer Mehrheit die Auflösung des Landtages und damit schnellstmögliche Neuwahlen verhindern. Verfassungsmäßig festgelegte Zweidrittelmehrheiten oder Zweidrittelanwesenheiten beinhalten selbstverständlich einen erforderlichen und oft auch notwendigen Schutz von gesetzlichen Bestimmungen, die nicht beliebig nach Tageslaune willkürlich geändert werden sollten. Das unterschreibe ich, das steht ja in Wahrheit auch in diesem gelben Büchl, mit dem Sie schon zum neunten Mal durch die Gegend wachteln und sich darauf berufen. Aber das ist keinesfalls so auszulegen, dass ein Neuwahlantrag auf Dauer blockiert werden kann, wie Sie das von der FPK bedauerlicherweise jetzt schon über drei Monate lang praktizieren. Das ist mit Sicherheit auch nicht im Sinne der Verfassung und schon gar nicht im Sinne von gelebter Demokratie! Daher, meine

Damen und Herren innerhalb der FPK, ein Appell an euch alle: Geben Sie Ihre unsinnige, unverantwortliche Blockade auf! Reicht Ihnen der Stillstand in der Landesregierung, wo Sie derzeit noch mit vier Regierungsmitgliedern die absolute Mehrheit innehaben, noch immer nicht? Reicht es Ihnen nicht schon? (*Abg. Grebenjak: Ist das die Rohr'sche Auslegung? Das ist die Rohr'sche Auslegung!*) Reichen Ihnen die Urteile im Birnbacher-Millionenhonorar-Prozess noch immer nicht? (*Abg. Mag. Darmann: Top Team! Top Team!*) Reichen Ihnen laufende Verfahren gegen Uwe Scheuch, gegen Kurt Scheuch und offensichtlich auch schon bald, (*Abg. Mag. Darmann: Gegen Rohr!*) schon demnächst gegen Dobernig und möglicherweise weitere Ihrer Parteigänger noch immer nicht? Ganz abgesehen von einer sehr, sehr langen Liste, ich zitiere nur schlagwortartig: Connect, wo Dörfler nicht weiß, dass es sie gibt, obwohl er Parteikassier ist, wo € 240.000,-- auf ein Parteikonto fließen, obwohl medial und öffentlich erklärt wird, das sei ein Connect-Konto, die Wahrheit ist eine andere. (*Abg. Mag. Darmann: Nichts herausgekommen! Stimmt nicht!*) Reicht es Ihnen noch immer nicht, dass Bauprovisionen von Dörfler, die vom ihm eingefordert werden, vom berühmten „Mister-1-Prozent“, öffentlich das Ansehen und den Ruf der Politik schwer ruinieren und ihm schaden? Reicht es Ihnen noch immer nicht, dass die Flick-Straße ein Dörfler-Flop ersten Ranges war? Reicht es Ihnen noch immer nicht, dass die BZÖ-Wahlbroschüre mit entsprechenden Untersuchungen gegen Uwe Scheuch, gegen Dobernig, gegen Dörfler und Petzner im Laufen sind? (*Abg. Mag. Darmann: Gegen dich ist auch etwas im Laufen!*) Die LIG als entsprechender Investor und Unterstützer mit € 100.000,--, wie wir gehört haben, wird Erklärungsbedarf haben, wie sie da eine Wahlbroschüre der Freiheitlichen finanziert hat. Reichen Ihnen die (*Der Redner mit Betonung auf der dritten Silbe:*) Garófalo, (*Der Redner mit Betonung auf der zweiten Silbe:*) Garófalo – je nachdem wie man es ausspricht, der Hannes wird das besser wissen als ehemaliger Mitarbeiter bei der Kärnten Werbung – reichen Ihnen die Gerüchte immer noch nicht, dass dort hinunter 1,3 Millionen Euro gezahlt wurden, (*Abg. Grebenjak lacht laut.*) ohne dass der Fußballverband in Italien (*Abg. Grebenjak: Hänsel und Gretel stehen vor der Tür!*) jemals etwas gesehen hat? Reicht Ihnen das nicht? Fragen Sie einmal den Herrn Ragger nach seiner

Ing. Rohr

Repräsentanzadresse in Mailand! Vielleicht gibt es da Deckungsgleichheiten? Vielleicht gibt es Deckungsgleichheiten bei den entsprechenden Adressen. Reichen Ihnen die Russenstaatsbürgerschaft (*Abg. Zwanziger: Von der Burgstaller? Landeshauptfrau Burgstaller hat das gemacht!*) und der wieder aufgelebte Koloini-Prozess noch immer nicht? (*Abg. Mag. Darmann: Burgstaller!*) Reicht Ihnen die Honorar-Affäre (*Abg. Mag. Darmann: Faymann! Inseratenaffäre!*) in Zusammenhang mit den Seeimmobilien an Gheneff – Rami nicht? Angeblich Ihre Anwaltskanzlei in allen entscheidenden Causen – Gheneff (*Der Redner spricht den Namen Gheneff mit einem „Dsch“ am Anfang aus.*) – Rami (*Abg. Mag. Darmann korrigiert die Aussprache mit einem „G“ am Anfang: Gheneff!*) oder Gheneff – Rami, ist an und für sich dasselbe, (*Abg. Grebenjak: Ist ja genauso falsch wie das Andere, das du sagst!*) ist genau dasselbe, Ihre Anwälte, die Sie immer wieder strapazieren, um Sie zu vertreten. Reichen Ihnen der Alleingang des Herrn Dobernig im Zusammenhang mit dem Kelag-Verkauf und die daraus resultierende Diskussion nicht, meine Damen und Herren? Ich denke, auch die jüngsten Ablenkungsmanöver des Finanzreferenten, der ja eigentlich schon bis über den Hals im Schlamassel steckt, auch gegen die Volksgruppe in Kärnten, sind ja in Wahrheit ein leider bedauerliches und bedenkliches Ablenkungsmanöver. Und wenn Sie heute aktuell die APA gelesen haben, meine Damen und Herren, dann hätten Sie feststellen müssen, dass die aktuelle Landesverschuldung von Kärnten den absoluten Rekordhöchstwert unter allen österreichischen Bundesländern erreicht hat. Reicht es Ihnen noch immer nicht? Ich muss Ihnen eines sagen: Uns reicht es schon lange! Uns reicht es schon lange, (*Abg. Mag. Darmann: Deswegen habt ihr immer mitgestimmt beim Budget!*) nämlich seit dem Geständnis, dass der Herr Birnbacher von der Landesholding zu Unrecht 6 Millionen kassiert hat, was auch zu entsprechenden Gerichtsurteilen geführt hat. Und wenn Sie als Freiheitliche so tun, als ob Sie nie dabei gewesen wären, (*Abg. Mag. Darmann: Entschuldige, wo ist der Martinz? Sag mir, wo der Martinz ist!*) der Herr Scheuch, Ihr jetziger Parteiobmann, betreibt ja eleganteste Kindesweglegung. Ohne pietätlos sein zu wollen, aber eines sage ich Ihnen, wenn der, der nicht mehr auf dieser Welt ist und der in dieser Causa mit involviert war, auf der Anklagebank gesessen wäre, nämlich der

Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der hätte nicht fünfeinhalb Jahre unbedingt ausgefasst, sondern der hätte wahrscheinlich sieben oder acht Jahre oder vielleicht sogar zehn Jahre unbedingt ausgefasst. (*Abg. Rossmann: Pietätlos und unerhört! – Abg. Mag. Darmann: Schäm dich! Unglaublich! So tief! So tief!*) Das ist die Realität, (*Anhaltende lautstarke Unmutsäußerungen von der F-Fraktion.*) das ist die Realität, die Sie halt offensichtlich auch zur Kenntnis nehmen müssen, meine Damen und Herren, und Sie brauchen nicht einfach so Kindesweglegung zu betreiben, wie Sie das auf billigste Art und Weise versuchen, zu tun. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Wenn heute die Frau Warmuth da heraußen steht und groß über Zukunftspläne redet: Meine Damen und Herren, ihr bringt alleine nichts mehr zusammen und die Zukunft werden andere in Kärnten planen, nämlich jene, die bei den künftigen Landtagswahlen auch den Auftrag der Wählerinnen und Wähler bekommen werden für eine Reformkoalition, für eine Sanierungscoalition, für eine Koalition des Vertrauens (*Abg. Grebenjak: Da bist du ja nicht mehr dabei!*) in die Politik und die Zukunft dieses Landes! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und da werdet ihr wahrscheinlich aufgrund der präsentierten Rechnung, die ihr vom Wähler bekommen werdet, nicht mehr die Rolle spielen, (*Abg. Zwanziger: Schauen wir einmal!*) die ihr halt versucht, jetzt noch durch Verzögerung, durch neun Mal, zehn Mal, elf Mal Ausziehen entsprechend hinten zu halten, auszusitzen, um vielleicht noch ein bisschen am Tropf der Macht zu hängen. Nachdem es ja schon wieder angekündigt ist, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Herr Präsident, bleibt mir eigentlich nichts anderes übrig, (*Abg. Mag. Darmann: Feigling! Feigling!*) als auch heute zum neunten Mal gemäß der Geschäftsordnung § 64 aufgrund des § 60 Abs. 5 den Antrag zu stellen, diesen in Verhandlung stehenden Tagesordnungspunkt am Ende der Generaldebatte zu vertagen. Sollten Sie sich dazu entschließen, dass Sie eine entsprechende Mehrheit im Landtag sicherstellen und dass Sie den Grundprinzipien der Demokratie, die ich Ihnen versucht habe, heute näherzubringen, auch folgen, dann bin ich selbstverständlich gerne bereit, diesen Antrag sofort zurückzuziehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Klubobmann, einen „Sollte“-Antrag gibt es nicht, das sollten Sie wissen! Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, was der Witz des Tages war? Den hat der Herr Abgeordnete Gritsch nach meinem Dafürhalten heute von sich gegeben. Er ist jetzt leider nicht mehr da, er hat wieder einmal den Saal verlassen müssen, wie schon so oft davor, aber er hat heute gesagt, „Keiner in Kärnten will Neuwahlen“ und das ist mit Sicherheit der Witz des Tages! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, „KLEP“ sagen Sie zu uns. (*Abg. Rossmann: Ja!*) Ich fühle mich sehr wohl, ich bin gerne Mitglied von „KLEP“, geschätzte Damen und Herren, denn „KLEP“ hat hier herinnen die Mehrheit. „KLEP“ hat hier herinnen die Mehrheit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Dr. Lesjak.*) Auch wenn Sie das ignorieren, auch wenn Sie so tun, als müssten Sie demokratische Verhältnisse nicht anerkennen, hat „KLEP“ die Mehrheit und wir schätzen „KLEP“, weil „KLEP“ seit einiger Zeit dafür sorgt, dass wir über Neuwahlen diskutieren können, dass wir Wahltermine vorverlegen können.

Und das haben auch Sie zur Kenntnis nehmen müssen, denn immerhin haben wir jetzt nach Ihrem Dafürhalten den 3. März 2013 als Wahltermin und nicht, so wie Sie es sich vielleicht in Ihrem Inneren wünschen würden, den März 2013, nein, 2014, (*Abg. Grebenjak: Wie jetzt?*) Verzeihung, 2014, ich kann mich schon wieder orientieren, das geht schon. Das heißt, insgesamt, geschätzte Damen und Herren, war also „KLEP“ außerordentlich erfolgreich. (*Zwischenruf von Abg. Grebenjak.*) Wenn wir für uns in Anspruch nehmen, den Wahltermin nach Möglichkeit noch weiter vorzuverlegen, dann tun wir das deshalb, weil wir der Überzeugung sind, dass jeder Tag früher, den wir wählen, letztendlich dazu führt, dass Schaden von Kärnten abgewendet wird, weil Sie akzeptieren ja keine demokratischen Mehrheiten. Sie gehen her und verkaufen Kelag-Anteile, obwohl Sie nicht die

demokratische Mehrheit haben, das zu tun!

Geschätzte Damen und Herren, ich bin gerne bei „KLEP“, ich bin sehr gerne bei „KLEP.“ Wenn wir schon dabei sind, neue Namen zu erfinden, dann passt für Sie von der FPK vielleicht besser FWP, „Freunderlwirtschaftspartei!“ Weil das „Freunderl“ muss man vorne hinsetzen vor die „Wirtschaftspartei“ nach dem, was wir in den letzten 13, 14 Jahren hier erleben mussten, in den Jahren, in denen Sie die Hauptverantwortung für die Wirtschaft in diesem Lande (*Abg. Mag. Darmann: Frau Lehrerin!*) gehabt haben! Mehr Privat, weniger Staat, das war der Ruf, mit dem Sie angetreten sind. Was ist herausgekommen? Wir haben die schlechtesten Wirtschaftsdaten aller Bundesländer in Österreich! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion.*) Was tun Sie denn? Sie tun nichts anderes, als dass Sie heute öffentliche Steuergelder aus der Handkassa auszahlen. Sie zahlen Babygeld aus, Sie zahlen Müttergeld aus. (*Abg. Mag. Darmann: Das geht an der Realität vorbei!*) Aber das sind alles Familienförderungen, wie Sie das nennen, ohne Rechtsanspruch! Sie machen die Handkassa auf vor den Wahlen (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und dann, wenn es Ihnen passt, schwupps, machen Sie sie wieder zu. Dann wundern Sie sich, dass die Familien sich nicht darauf verlassen und dass es immer schwieriger wird für junge Menschen in Kärnten, Familien zu gründen und dass unsere Geburtenrate zurückgeht. Es ist Ihre Politik! (*Abg. Mag. Darmann: Du lebst in einer anderen Welt!*) Sie negieren die Probleme bei der Kinderbetreuung nach wie vor. (*Einwand von Abg. Mag. Darmann.*) Meine Landesrätin Beate Prettner hat dafür einen herrlichen Ausspruch, den ich hier gerne zum Besten geben möchte. Sie pflegt zu sagen: „Der Herr Landeshauptmann Dörfler ist wirklich die wandelnde Anti-Baby-Pille mit seiner Familienpolitik.“ (*Abg. Dr. Lesjak lacht lautstark.*) Das kann ich hier von ganzem Herzen nur unterstreichen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ignorieren Sie nicht weiter, dass „KLEP“ die Mehrheit ist! Ignorieren Sie nicht weiter, dass die Mehrheit der gewählten Abgeordneten dieses Landes, die hier auch die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes repräsentiert, so schnell als möglich wählen möchte! Ignorieren Sie nicht mehr, dass die Grünen, die ÖVP

Mag. Cernic

und die SPÖ sich darauf verständigt haben, dass sie neue Verhältnisse in diesem Land wollen! Das hat dieses Land dringend notwendig! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Rolf Holub.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Halbes Hohes Haus wieder einmal, nicht ganz zweidrittel volles Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Wir sind zum neunten Mal hier versammelt, um eine Art demokratische Inkontinenz zu erleben. Menschen, die die Demokratie nicht ertragen können, müssen den Saal verlassen. Das ist traurig! Traurig ist vor allem, dass fast niemand auf den 1. Oktober Bezug nimmt. Ich weiß, dass der 10. Oktober ein wichtiger Tag ist in Kärnten, auch der 11. Aber der 1. ist doch so ein Pflock gewesen, den die Justiz eingeschlagen und gesagt hat, bis hierhin und nicht weiter. Jetzt sind 20 Jahre lang alle Narrischen bei der Kreuzung bei Rot über die Straße gefahren, jetzt stellen wir da einmal einen Polizisten hin. Das ist gut so! Aber was sagt das? Ein System ist am Ende angekommen, und zwar ein System von Nehmern. Nicht nur, weil Kärnten jetzt wirklich am Boden liegt und pleite ist und die höchste Verschuldung hat und das Familiensilber im Alleingang irgendwo von seltsamen Menschen verschleudert wird, nein, weil gar nichts mehr da ist. Es ist wirklich nichts mehr da, von der Moral auch nichts mehr. Wir haben keine moralische Ebene mehr, sondern die Justiz hat uns überholt. Allein das Beispiel, wie der Herr Dobernig umgeht mit den erstinstanzlich verurteilten Vorständen der Landesholding, dass er sie wieder in seine Firma hineintut als Teil des Systems, so etwas habe ich nicht erlebt! Die Frage ist: Hätte man die Posten nicht ausschreiben können zwischen anderen erstinstanzlich verurteilten Verbrechern? (*Heiterkeit im Hause.*) Vielleicht gibt es genug, ich weiß es nicht. Aber das ist schon ein starkes Stück! Was vermutet man hier? Wissen sie was? Sollen sie das nicht sagen? Sind sie die Einzigen, die uns jetzt helfen

können? Weil es kommen die Bayern auf die Landesholding zu. 3 Milliarden dräuen uns und der Grazer Wechselseitigen von oben. Was kommt da alles noch? Das ist schon sehr interessant, dass man im Jänner noch die Verträge verlängert, weil sie angeklagt worden sind. Jetzt, nachdem sie verurteilt sind, steckt man sie wieder in das System hinein mit Posten. Geht es wirklich allen verurteilten Menschen so gut, dass sie einen fixen Job haben, weil sie Juristen sind? Ich weiß es nicht, aber seltsam ist das allemal! Was ich meine, ist, dass das System umgebaut werden muss. Wir brauchen jetzt ein System der Geber und nicht der Nehmer. Die Zeit des Nehmens ist vorbei. Lieber Jörg Haider, wo immer du sein magst, es hat sich „ausgenommen!“ Das Land ist ausgenommen, das System dieser „amikal-ökonomischen Kleptokratie“ ist zu Ende, es ist vorbei. Da könnt ihr hinauslaufen, so viel ihr wollt! Wir brauchen ein neues System und wir arbeiten daran. Gott sei Dank sind Schwarz und Rot teilweise zur Vernunft gekommen. Wir werden das System sukzessive verbessern, ganz gleich, wie lange es dauert. Wir werden Kärnten wieder nach vorne bringen. Wir werden die Schulden packen und wir werden ein neues System auf die Haxen stellen. Aber das heißt Transparenz, das heißt Demokratie und nicht dieser seltsame Zustand, wo der Landtag einfach da sitzt und zuschauen muss, wie irgendetwas in dem Land passiert, was keiner mehr verantworten kann, deswegen Neuwahlen so schnell als möglich. Danke schön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich die Frau Abgeordnete Mares Rossmann ans Pult!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Kollege Rohr, ich habe mich so aufgeregt bei Ihrem sozusagen richterlichen Spruch, der Ihnen in keinster Weise zusteht. Ich muss sagen, wenn schon ein Richter eine politische Wertung bei einem Urteil abgibt (*Abg. Ing. Rohr: Was? Was war das?*) und damit einen verstorbenen und von vielen noch immer geschätzten Landeshauptmann mit ins Spiel

Rossmann

bringt in seine Wertung und damit ein politisches Urteil dazu abgibt, dann steht es Ihnen noch viel weniger zu, hier heraußen als Klubobmann einer Verliererpartei, was Sie anscheinend noch immer nicht bewältigt haben. Sie haben noch immer nicht bewältigt, dass Sie nicht mehr das Sozialressort – Gott sei Dank – in diesem Land haben. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.)* Sie haben vieles andere auch nicht bewältigt, weil das merkt man an Ihrer Reaktion, dass Sie noch Bewältigungsstörungen haben. Sonst wäre Ihnen das nicht passiert, dass Sie hier herausgehen an einem Tag vor der Nacht, wo unser wohlverdienter Landeshauptmann Jörg Haider verunglückt ist, sich hier herstellen und vollkommen pietätlos, auch der Familie gegenüber pietätlos, weil die Familie versammelt sich zu einem Trauergottesdienst, sich da herausstellen und im Nachhinein noch einmal unseren Landeshauptmann beschimpfen und ihm noch dazu einen Richterspruch mit einer Wertung hinstellen, *(Abg. Ing. Rohr: Ich habe eine Feststellung getroffen!)* noch dazu mit einer Wertung eines Strafausmaßes! Das ist dermaßen unerhört! *(Abg. Mag. Darmann: Unfassbar!)* Das ist unfassbar! Dann wollen Sie von Demokratie, Würde und Worten und weiß der Kuckuck was sprechen! Sie sollten sich wirklich dafür entschuldigen und sich bis in Grund und Boden schämen vor den Kärntnerinnen und Kärntnern! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Eines sage ich Ihnen: Unser verstorbener Landeshauptmann hat posthum noch viel mehr Anhänger, als Sie je glauben und vor allem viel mehr Anhänger, als Sie zu Lebzeiten je haben werden, das kann ich Ihnen auch versichern! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Sie haben sich bei der Trauerfeierlichkeit, das werde ich nie vergessen, schon damals ins Abseits gestellt – die Kärntnerinnen und Kärntner werden das auch nicht vergessen – *(Zwischenruf von Abg. Astner.)* als die Trauerfeierlichkeit, der Festakt, im Wappensaal war. Da waren Sie der einzige Politiker, der herausgegangen ist und gesagt hat: „Jetzt ist Schluss mit Trauern, jetzt arbeiten wir.“ Das eine Woche nach diesem tragischen Unfalltod! Da haben Sie sich für mich geoutet, richtiggehend geoutet. *(Abg. Ing. Rohr: Ihr trauert wahrscheinlich heute noch!)* Da haben Sie sich geoutet, das muss ich wirklich sagen. Die Kärntnerinnen und Kärntner werden Ihnen das nicht vergessen. Wir werden sie daran

erinnern, das sage ich Ihnen! *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Astner.)*

Dann möchte ich Ihnen noch Nachhilfe geben im Demokratieunterricht. Wenn Sie von Demokratie sprechen und von Demokratie in diesem Haus, dann möchte ich schon einmal sagen, dass im Artikel I der österreichischen Bundesverfassung ganz klar steht, dass Österreich eine demokratische Republik ist und das Recht vom Volke ausgeht. Österreich wurde auch nach 1945 auf Grundlage einer repräsentativen parlamentarischen Republik gegründet. Das heißt, die Repräsentation des Volkes geschieht durch Parteien bzw. durch Abgeordnete. Wir hier herinnen haben das Verhältnis der letzten Wahl. Wir alle sind gewählte Mandatäre. Das Recht ging vom Volke aus. Die Wahlen haben uns hier ermöglicht, diese Stärke zu haben. Die Wahlen haben es aber auch ermöglicht, diese Landesverfassung *(Die Rednerin hält eine Ausgabe der Landesverfassung in die Höhe.)* und auch die Geschäftsordnung dieses Landtages mit unseren Stimmen zu beschließen. *(Abg. Strauß, das gelbe Buch in die Höhe haltend: Haben Sie eine andere?)* In dieser Geschäftsordnung des Kärntner Landtages steht auch ganz klar drinnen, dass es möglich ist, durch das Hinausgehen aus diesem Saal gewisse Beschlüsse nicht zu ermöglichen. Von diesem demokratischen Recht, das hier mit den Stimmen von uns allen beschlossen wurde – das heißt, mit den Vätern von uns, die Geschäftsordnung ist aus *(Abg. Strauß: Nicht so alt!)* 2004, einige von hier haben es beschlossen, einige noch nicht – trotzdem ist es hier willentlich festgelegt und an das halten wir uns und sonst nichts! Die Bevölkerung kriegt dieses Spiel, das Sie treiben, schon längst mit. Weil die Kollegin Cernic sagt, die Bevölkerung will Neuwahlen: Wissen Sie, was die Bevölkerung will? Dieses Kasperltheater, das Sie hier aufführen, *(Abg. Strauß: Die FPK wollen sie nicht mehr!)* das will die Bevölkerung nicht, neunmal Wahlanträge zu stellen! *(Abg. Strauß: Die FPK wollen sie nicht mehr!)* Die Bevölkerung weiß ganz genau, *(Abg. Strauß: Weil sie immer belogen wurden!)* dass in der Landesregierung, und da sind die Mehrheiten anders gelagert und von diesem demokratischen Recht haben wir jetzt auch Gebrauch gemacht, die Willenserklärung des Landeshauptmannes für den 3. März beschlossen worden ist. Das heißt, der Wille der Landesregierung ist, dass am 3. März gewählt wird. Nehmen Sie das bitte zur

Rossmann

Kenntnis! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Auch das ist Demokratie! Sie reden immer von Demokratie – *(Eine Dame auf der Zuschauertribüne fotografiert mit ihrem Handy das Geschehen im Plenarsaal. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend und mit Blick auf die Zuschauertribüne: Bitte, Frau Abgeordnete, unterbrechen Sie! Ich darf Ihnen mitteilen, dass hier das Filmen von der Tribüne aus verboten ist! Entweder, Sie stellen das Filmen ein oder – Danke schön! Bitte, setzen Sie fort!)*

Für die linke Einheitspartei, vor allem für die SPÖ und für die Grünen, ist es Demokratie nur dann, wenn es ihrem Willen entspricht. Alles, was sie sich einbilden, das ist Demokratie. Wenn ihnen was nicht ins Zeug passt, dann ist es undemokratisch. Das ist ihr Demokratieverständnis, aber das durchschauen die Bürger. Wenn eine sonst sehr wehleidige und schnell angerührte Landesrätin heute von der Regierungsbank, weil ihr das Demokratieprinzip nicht so passt, wie sie es will, von „Putsch“ spricht, muss ich sagen, Sie treten den Landtag mit Füßen, aber nicht nur mit einem Fuß, sondern mit zwei Füßen. Ausgerechnet diese Landesrätin, die sonst sehr, sehr empfindlich ist und nichts einstecken kann und sehr wehleidig ist, ist aber sehr groß im Austeilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das sage ich aber als Frau und ich betone das! Sie hat keinen Schutz, nur weil sie eine Frau ist auf dieser Regierungsbank. Sie hat nicht das Recht, den Landtag als „Putsch“ zu bezeichnen. Die Kärntnerinnen und Kärntner werden das durchschauen. Ich sage Ihnen noch etwas:

Die Kärntner wollen eines, die wollen, dass gearbeitet wird für das Land. Dass für dieses Land gearbeitet wird und unsere Regierungsmannschaft ist rund um die Uhr unterwegs, um für dieses Land zu arbeiten und auch die Fehler der Bundesregierung, so gut es geht, auszumerzen. Wenn Sie heute einmal die Zeitung genau lesen, es gibt nicht nur den 1. Oktober, sondern es gibt auch den 8. Oktober als sehr, sehr traurigen Tag, nämlich den Tag, wo der ESM-Vertrag in Kraft getreten ist und den Tag, wo ELGA beschlossen wurde. Das sind zwei Projekte, dieser Bundesregierung, die voll versagt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und wenn jetzt die Grünen, die die Zweidrittelmehrheit für dieses Wahnsinnsprojekt von 2,3 Milliarden österreichische Schilling sofort bzw. in drei Tranchen und knapp 20 Milliarden Haftung hergegeben haben, wenn näm-

lich die Grünen versuchen, die Kehrtwendung zu machen und jetzt sagen, wir werden aufpassen, dass es nicht die Falschen bekommen, wir werden kritisch aufpassen, dann kostet mich das wirklich ein Lachen. Ich glaube, die Bevölkerung durchschaut das doch längst. Sie haben sich irgendwie eingekauft in Hoffnung einer Regierungsbeteiligung. Jetzt ist das „Gspusi“ zwischen Faymann und Glawischnig eh etwas abgekühlt, sage ich einmal, und jetzt geht der Abgeordnete Kogler her und sagt, wir werden aufpassen, dass das Geld nicht zu den Falschen kommt. Das ist ja unerhört, muss ich sagen! Die Dimension dieser 2,2 Milliarden, die Österreich jetzt zahlen muss, dazu haben wir uns verpflichtet, das ist einmal die erste Tranche, wir werden sehen, wieviel sonst noch kommt, um dieses Geld hätte man eine Steuerreform machen können. Und parallel dazu setzt sich die rote Landeshauptfrau Burgstaller am Sonntagvormittag ins Fernsehen und verlangt neue Steuern, weil das die einzige Lösung für Österreich sein wird. Ja, bitte es muss einem ja kalt den Buckel hinunter gehen! Den Roten ist noch nie etwas anderes eingefallen, außer neue Steuern zu erfinden. Da seid ihr immer stark! Nach Brüssel hinauszufahren und immer, wenn es um weitere Geldversprechungen geht, Ja zu sagen, auch da seid ihr immer stark! Deshalb ist es so wichtig, dass wir in Kärnten diese Stärke bewahren, um das in Kärnten zu verhindern! Sonst kommen wir nämlich genau dorthin, wo wir vor 15, 20 Jahren waren in Kärnten.

Und ein paar Worte noch zu ELGA. Dieses Projekt ELGA, das wisst ihr ganz genau, dass das der größte Versager eures Gesundheitsministers ist, wo bisher 180 Millionen allein in die Vorbereitung geflossen sind und ELGA jedes Jahr noch einmal 130 Millionen kosten wird, dem die Ärztekammer kritisch gegenüber steht, bei dem die Ärzte nicht mitmachen wollen, der Patient durchleuchtet wird, durchschaubar wird. Wir werden zum Röntgenpatienten. Die Jungen werden in unserem Alter eine Liste von 100 Seiten Krankheitsakten haben, die der Arzt dann hat und jeder abrufen kann, weil ihr ganz genau wisst, wie dünn der Datenschutz ist, dass, wenn es darauf ankommt, irgendwo jeder Zugriff hat und gehackt werden kann. In diesem Sinn ist auch ELGA sehr, sehr kritisch zu sehen. Für mich war gestern wirklich ein trauriger Tag, als beides beschlossen wurde. Deshalb nehmen wir

Rossmann

weiterhin von unserem demokratischen Recht Gebrauch und verlassen bei diesem Tagesordnungspunkt den Sitzungssaal, (*Abg. Strauß: Bitte bleiben Sie da! Bitte bleiben Sie da!*) einfach um euch nicht diese Mehrheit zu geben. Ich kann nur hoffen, dass ihr endlich gescheiter werdet, denn würden wir das heute beschließen, wisst ihr, was heraussehen würde? Wir hätten irgendwann einmal vor Weihnachten Wahlen, vielleicht am 22., 23. Dezember, vielleicht zwischen Silvester und Neujahr oder vielleicht Neujahr und Dreikönigstag. Ja bitte, wir haben doch eine Verantwortung den Bürgerinnen und Bürger gegenüber, (*Abg. Strauß: Nein, die habt ihr nicht!*) ihr könnt das doch nicht verantworten, bitte! Ihr hofft in Wirklichkeit, dass der Antrag sowieso nicht zustande kommt, das ist nämlich euer allermiesestes Spiel! Um das geht es euch nämlich! (*Abg. Strauß: Bleibt da! Seid mutig! Bleibt da!*) Wir werden uns aber von euch trotzdem nicht demotivieren lassen, in keinsten Weise, und werden weiterhin für unser Land arbeiten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hannes Anton.

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ja, es ist wieder einmal so weit und wir stehen wieder draußen und die Sozialisten missbrauchen den Landtag als Bühne. Ganz einfach, sie wissen, dieser Wahltermin, den sie gerne hätten, geht sich nicht mehr aus, aber sie müssen trotzdem in den Landtag gehen, um diesen als Bühne zu gebrauchen, um hier mediale Auftritte zu nutzen, dass der ORF berichtet, dass die Zeitungen berichten und dass man uns halt wieder durch den Kakao zieht, so wie es halt alle Wochen ist. Aber wenn ihr das genau verfolgt, dann schaut euch bitte einmal die Tageszeitungen an. Die „Gsatzl'n“ sind schon relativ klein geworden, weil es keinen mehr interessiert, dass ihr uns da jede Woche hereinzieht und ihr in Wahrheit dem Steuerzahler Geld kostet. Denn es ist ja nicht so, dass wir heute da hereingehen und

dass das kein Geld kostet. Es ist ja das Gegenteil! Ihr verursacht zusätzlich noch einmal Kosten für den Landtag, weil wir jetzt schon das neunte Mal herinnen sind und wenn ich heute den Reinhart Rohr richtig verfolgt habe, hat er ja schon vom zehnten, elften, zwölften, dreizehnten Mal geredet. (*2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser: Länger! – Abg. Ing. Rohr: Ja, freilich! Wir sitzen länger da!*) Lieber Reinhart, du musst aufpassen, dass du nicht am 3. März noch herinnen sitzt, dass du womöglich versäumst, dass wir dann die Wahl haben. Also solltest du dich ein bisschen konzentrieren auf den 3. März, Reinhart, am 3. März wird gewählt. Ich glaube, es ist wirklich ein Entgegenkommen unserer Fraktion und unserer Partei, dass wir ein Jahr früher wählen. (*Abg. Mag. Darmann: Das ist ja der Kompromiss!*) Das ist ja ein Kompromiss. Bitte, was wollt ihr denn noch? Was wollt ihr denn noch haben? Einen größeren Kompromiss kann euch ja gar keiner machen! Euch geht es nicht um den 3. März, euch geht es einfach, so wie ich es gesagt habe, um die Bühne, herauszugehen und hier lauthals zu verkünden, was wir alles Schlechtes getan haben und alles schlecht zu reden.

Freunderlwirtschaft ist heute gefallen. Lieber Reinhart, das weißt du besser als ich, dass es bis vor wenigen Jahren in Kärnten nur mit einem Parteibuch ein Weiterkommen gegeben hat. Es hat keinen Direktor in einer Schule gegeben, keinen Schulleiter, der ohne Parteibuch hineingekommen ist! (*Zwischenrufe von Abg. Strauß und Abg. Dr. Lesjak.*) Schaut euch jetzt die ganzen Nachbesetzungen an! Schaut euch jetzt die ganzen Nachbesetzungen an, wer jetzt überall als Direktor zum Zug kommt. (*Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Ja, so ist das! Liebe Freunde, ihr müsst von Freunderlwirtschaft reden! Bei euch hat man schon, wenn man auf die Welt gekommen ist, das Parteibuch nehmen müssen, sonst ist ja mehr oder weniger gar nichts gegangen! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Nein, ich sage ja, es hat ja nichts gegeben, Reinhart, das weißt du ganz genau, das wirst du ja auch nicht leugnen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Das wirst du ja auch nicht leugnen, das war einfach so. Ihr sagt, Parteienfinanzierung. In Wahrheit habt ihr euch eure Partei auch mit den Parteibüchern finanziert. Das habt ihr aber alles schon vergessen. Die Grünen machen dieses Spiel natürlich mit. Der Rolf Holub wird auch von Sitzung zu

Anton

Sitzung größer, ich glaube, er will Landeshauptmann werden. Ich freue mich schon, wenn du Landeshauptmann bist, dann werden wir, alle Abgeordneten – hört mir zu! – wahrscheinlich eine Sozialwohnung kriegen. So wie sein Pilz in Wien draußen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dann werden wir halt alle in Klagenfurt in irgendeiner Sozialwohnung leben, wo wir nur € 100,- oder € 150,- zahlen, so wie sein Pilz in Wien draußen. Das ist euer Verständnis von Demokratie! Ihr geht da heraus und schreit fest herum und in Wahrheit seid ihr die, die nicht eine Hand aufhalten, sondern beide und hinten den „Hax'n“ noch hinaufstrecken! So ist es! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist einfach ein durchschaubares Spiel.

Lieber Freund Manfred Ebner, du hast nicht richtig gerechnet, außer du hast die nächste Wahl schon mitgerechnet, weil wenn du die nächste Wahl mitrechnest und wir dann wieder 5 Jahre dran sind, dann sind wir bei 20 Jahren. Wir sind jetzt insgesamt, wenn du es richtig gerechnet hast, seit 20 Jahren die treibende Kraft im Land. Die treibende vielleicht schon, aber wir haben das Land nicht regiert, das haben wir nicht so gehabt. Die 20 Jahre können vielleicht zusammenkommen, wenn wir 2013 noch einmal 5 Jahre kriegen. Vielleicht bist du ein bisschen ein Zukunftsforscher? Das könnte ja auch sein, wäre ja möglich. Ich hoffe, du weißt mehr als wir. *(Abg. Ing. Rohr: Ich verstehe es, dass du hoffst, aber die Hoffnung ...)* Reinhart, ich werde nicht so falsch liegen, du wirst sehen! Wir werden uns danach noch einmal unterhalten. Der Manfred hat sich ja heute noch als großer Bankenbetrachter betätigt und hat eigentlich diese Europäische Krise hinterleuchtet und sehr vieles auch richtig gesehen. Wisst ihr, was ihr einmal tun müsstet? Ihr müsstet euch einmal irgendwann Sendungen spät in der Nacht anschauen, die nicht auf ORF laufen, sondern die auf irgendwelchen Sendern laufen, die nicht vom ORF beeinflusst sind, weil dort über den ESM ganz anders gesprochen wird. *(Abg. Strauß: Ja, die FDP!)* Ihr müsstet einmal hören, was Experten dort dazu sagen und was die zum ESM voraussagen und was das Ganze eigentlich bewirken wird. In Wahrheit ist es nur ein Hinauszögern und ein Zeitgewinnen dessen, dass dieses ganze System zusammenbrechen wird. Und wir sind dann mitten drin und wir werden letztendlich mit den Deutschen übrig bleiben, liebe Freunde, denn wir werden die

Letzten sein! Denn wenn ich heute schaue, dass dort Beträge von Italien, von Spanien, von allen Möglichen drinnen sind, denen jetzt schon die Hosensäcke heraushängen, ja wer wird denn das zahlen letztendlich? Der Deutsche und der Österreicher wird übrig bleiben! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Deswegen, liebe Freunde, denkt ein bisschen nach, geht in euch, vielleicht freundet ihr euch mit dem 3. März ein bisschen an. Ich glaube, der 3. März ist, wie gesagt und da wiederhole ich mich gerne, ein ganz gutes Angebot von unserer Seite, da sind wir ein Jahr früher als geplant. Das ist kein schlechter Termin. Dann wird der Wähler entscheiden und danach werden wir halt wieder herinnen sitzen und es werden sich wieder Mehrheiten finden müssen, die wieder zum Wohle des Landes arbeiten. Macht aber in dieser Phase, bis dorthin nicht alles schlecht, denn es ist nicht alles schlecht, was ihr gern schlecht hättet! Wenn ihr überall mit dabei wart, dann kann nicht alles schlecht gewesen sein. Nicht? Ihr stellt ja eure eigenen Leistungen und eure eigenen Beschlüsse auch in Frage. Es ist ja in den letzten Jahren viel passiert zum Wohle unseres Landes. Wenn man heute anschaut, wart ihr ja mit den Schwarzen gemeinsam am Werk, wo es einen Landeshauptmann gegeben hat, wo eigentlich in acht oder neun Jahren – oder wie lange war der Zernatto Landeshauptmann? – das Einzige, das zugenommen hat, sein Umfang und sein Gewicht waren, aber alles andere im Land ist eigentlich gestanden. Denn als wir dann letztendlich Regierungsverantwortung übernommen haben, haben wir erst einmal die Wirtschaft im Lande beleben und ein bisschen aufräumen müssen. *(Abg. Strauß: Ja, super!)* Und wenn ihr heute alle von der ÖBB so schwärmt: Wir haben die schlechtesten und verrostetsten Züge gehabt, die schlechtesten Bahnhöfe. Das ist ja alles erst jetzt passiert! Da haben wir geschaut, dass ein Geld hereinkommt nach Kärnten und dass dementsprechend investiert wird. Deswegen redet bitte nicht alles schlecht! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Freundet euch einfach mit diesem Termin 3. März an, ihr werdet sehen, dann könnt ihr euch die Energien ein bisschen sparen für die Wahlauftritte. Ich braucht auch nicht jede Woche da hereingehen und die Bühne missbrauchen, um den Leuten draußen Falschheiten zu erzählen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch die Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak. Ich bitte Sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Neun Tage ist es her, was ist vor neun Tagen passiert? Da war der 1. Oktober, da sind Urteile gesprochen worden, die in Kärnten noch nie dagewesen sind. Das ist ein Skandal, der dieses Land erschüttert bis heute. Und es wundert mich, dass das heute hier so wenig zum Thema gemacht worden ist! Wir haben eine ganz schwere Verurteilung von einem ehemaligen Landesrat Martinz. Martinz ist zu 5,5 Jahren unbedingtem verurteilt worden. Dann haben wir zwei verurteilte Vorstände der Landesholding, Megymorez und Xander, auch verurteilt. (*Abg. Poglitsch: Nicht rechtskräftig! Das musst du schon dazu sagen!*) Nicht rechtskräftig, aber es ist schon klar, dass die da auch ihre Finger im Spiel gehabt haben. Und die jetzt weiter zu beschäftigen, obwohl sie, zwar nicht rechtskräftig, aber doch verurteilt sind, wo jetzt klar geworden ist, wie sie mit drinstecken in dieser Sache, das ist ja politisches Harakiri. Und dann ein gewisser Herr Birnbacher. Der Herr Birnbacher, der sehr ernst zu nehmen ist, der ein bisschen Vernunft bewiesen hat dadurch, dass er gestanden hat, dass er ein Geständnis abgelegt hat, dass er sein Gewissen erleichtert hat und gestanden hat, wie das wirklich war. Der Herr Birnbacher, der der Welt erzählt hat, dass es damals, als es ums Geld ging, eine Drittellösung gab. Und da hat der Herr Birnbacher erzählt, ein Drittel für Martinz, ein Drittel für Haider, ein Drittel für ihn selbst. Gibt es einen Grund, dem Herrn Birnbacher nicht zu glauben? (*Zuruf aus der F-Fraktion: Der hat ja gelogen! Er hat ja gelogen!*) Gibt es einen Grund, ihm nicht zu glauben?

Ja, klar, die FPK schreit jetzt: Der hat gelogen und der hat gelogen und der hat gelogen! (*Starke Unruhe in der F-Fraktion.*) Ist ja ganz klar! Sie wollen das nicht hören! Die FPK will das nicht hören und hupft jetzt auf und nieder, dass er gelogen hätte. So geht man mit kritischen Men-

schen um, mit Menschen, die die Wahrheit aussprechen: Dass sie diffamiert werden und dass sie schlecht gemacht werden, dass man sie als Lügner beschimpft! So gehen Sie mit Menschen um, die da wirklich Großartiges gemacht haben in diesem Prozess. Da ist etwas ins Rollen gekommen. Das „System Haider“, dieses korrupte System, ist auf den Tisch gekommen. Jetzt wird aufgearbeitet! Was Sie tun bis zum heutigen Tag, bis zu dieser Sekunde: Sie verleugnen, dass Sie selber in diesem Skandal drinnen waren, in diesem unsäglichen Skandal, der unerträglich ist, dass da der ehemalige Landeshauptmann natürlich mittendrin war, dass es das „Haider-System“ war, das das überhaupt erst ermöglicht hat, dass man die Hypo derartig missbraucht und derartig vor sich hertreibt, dass sie sich in faule Kredite hineinstürzt. Ich meine, das ist ja haarsträubend!

Jetzt will uns die FPK erzählen, dass der ESM so wichtig ist. Das ist eine Verkehrung der Tatsachen und eine krause Darstellung von Wirklichkeit, das ist wiederum unerträglich. Wie viel haftet Österreich für den ESM? Ich glaube, 18 Milliarden, 19 Milliarden. Um 19 Milliarden haftet Österreich für den ESM. In Spitzenzeiten hat das Land Kärnten für die Hypo 24,8 Milliarden Haftungen – mir nix, dir nix! Das war aber in Ordnung. (*Abg. Mag. Darmann: Mit dem Rohr mitbeschlossen!*) Ist es für Sie auch in Ordnung, dass der Staat Österreich für die Hypo das Zehnfache oder ein Vielfaches von dem ausgibt, was jetzt der ESM kostet? (*Abg. Mag. Darmann: Mit deinem Parteikollegen Rohr!*) Das ist eine Verdrehung der Tatsachen, da wird einem ja schlecht! Kärnten ist das Griechenland in Österreich. Das, was Griechenland in Europa ist, ist Kärnten in Österreich! (*Abg. Mag. Darmann: 1.200 Arbeitsplätze in Österreich gesichert!*) Was haben Sie mit der Hypo aufgeführt? Wie viel kostet das die SteuerzahlerInnen? Milliarden! Und heute noch müssen wir das Geld hinten hinein schieben in die Hypo, damit sie überlebt! Wird sie wahrscheinlich eh nicht überleben. (*Abg. Mag. Darmann: Du bist ein Wahnsinn!*) Es kommen Schadensanspruchsforderungen von Bayern daher, Kärnten wird sich noch ziemlich anschauen. Die Rechnung werden Sie auch präsentiert bekommen. (*Abg. Mag. Darmann: Eine Nestbeschmutzerin bist du!*) Der Herr Darmann ruft mir gerade zu: „Nestbeschmutzerin.“ (*Abg. Mag. Darmann: Wenn du mit Unwahrheiten die Bevölkerung durcheinander*

Dr. Lesjak

bringst!) Was soll denn das? Was soll diese Art von Beschimpfung? Was soll diese Art von Beschimpfung? (Abg. Mag. Darmann: Weil du hier die Unwahrheit sagst!) Ich zähle hier Tatsachen auf (Abg. Mag. Darmann: Was für Tatsachen?) und Ihnen fällt nichts anderes ein, als mich als „Nestbeschmutzerin“ zu beschimpfen! Das sind Tatsachen, die Sie nicht wahrhaben wollen, die Sie nicht zur Kenntnis nehmen, die Sie verdrehen, wo Sie ideologische Flachwurzelei drüberstülpen und Ablenkungsmanöver führen! Lassen Sie uns doch neu wählen! Ich beschmutze überhaupt kein Nest. (Abg. Mag. Darmann: Du lügst!) Das ist wieder so typisch. Das Nest ist tatsächlich schmutzig, es ist echt Dreck da! Das Land ist ausverkauft, kein Familiensilber mehr. Das Land ist verschuldet bis zum Dorthisaus. Die Wirtschaftsleistung ist eine der schlechtesten in Österreich. (Abg. Mag. Darmann: Du belügst die Bevölkerung!) Das sind Tatsachen! Wenn man jetzt die Tatsachen benennt, das ist interessant, das sind natürlich sehr bedenkliche Tatsachen, das ist schon klar. Diese Tatsachen haben nicht der Rolf Holub oder ich hergestellt oder herbeigeführt, sondern die sind das Ergebnis von jahrzehntelanger FPK-Regierungspolitik, früher noch FPÖ! Jetzt macht man darauf aufmerksam und zeigt mit dem Finger dorthin und sagt, so, das Nest ist beschmutzt worden, lassen Sie uns das Nest säubern. Dann wird man beschimpft, das ist ja interessant! Das ist interessant und das ist bezeichnend und typisch für das Demokratieverständnis der FPK!

Man hat das heute bei einer Debatte auch gesehen, wo es um die deutsche Minderheit in Slowenien gegangen ist. Auch diese Haltung war entlarvend für die FPK. Jahrelang hat man die Kärntner Sloweninnen und Slowenen diffamiert, beschimpft, schlecht gemacht, hingestellt. Dann hat man endlich eine Ortstafellösung gemacht, gut, ein kleiner Erfolg, ein kleiner Fortschritt, wo wir uns schon gefreut haben. Jetzt geht ein gewisser Landesrat Dobernig da her und diffamiert und beschimpft die slowenische Volksgruppe. Die Ortstafelfrage bezeichnet er als „Einstiegsdroge“ und dass die Kärntner Sloweninnen und Slowenen keine echten Kärntner seien. Auf der einen Seite wird also ein Recht eingefordert in Slowenien, dass man eine deutsche Minderheit anerkennt. Also es wird für die anderen etwas gefordert, was man selber im eigenen Land nicht getan hat, weil man hat das

nie auf die eigene Volksgruppe bezogen, diese Worte, die da zum Beispiel auch vom Landtagspräsidenten Lobnig gekommen sind, Minderheiten seien eine kulturelle Bereicherung. Das hätte ich gerne gehört, wie es um die Kärntner Slowenen gegangen ist. Es geht darum, dass man die Volksgruppe anerkennt. Auch da hätte ich gerne positive Worte dazu gehört, aber nein, da wird das irgendwie wieder so komisch umgedreht. Die anderen sollen das machen, was man selber eigentlich nicht erfüllt hat. Dann so zu reden über die Volksgruppe, so wie der Herr Dobernig es tut, das ist einfach letztklassig! Das ist einfach letztklassig! So viel zum Demokratieverständnis.

Es gibt noch 1.000 Beispiele, die man aufzählen könnte, wie hier die Demokratie in diesem Haus verhöhnt und verspottet wird. Ich weiß nicht, ob ich vorher den Kollegen Gritsch richtig verstanden habe, wo er herumphilosophiert hat über einen Flashmap-Begriff, den er nicht aussprechen konnte. Ich weiß nicht, ob ich das richtig gehört habe, bitte korrigieren Sie mich, aber er hat von hier aus gesagt in Richtung SPÖ hin: „Eine Tetsch'n kannst du haben.“ (Abg. Grebenjak: Sinnerfassendes Hören!) Ich weiß nicht, ob ich mich verhört habe. „Du kannst eine Tetsch'n haben.“ Ich habe das aufgeschrieben. Das ist das, was Ihnen hier einfällt! (Vorsitzender: Frau Abgeordnete! Bitte, beschränken Sie sich auf das, was Sie sagen wollen und tun Sie nicht dauernd Vermutungen in den Raum stellen! Ich habe Ihnen jetzt lange zugehört! Das ist unerhört, was Sie vom Rednerpult liefern!) Ich nehme Bezug auf etwas, was der Herr Abgeordnete Gritsch gesagt hat: (Abg. Trettenbrein: So ein Blödsinn! Das hat er nicht gesagt!) „Kannst eine Tetsch'n haben.“ Das hat er in Richtung SPÖ gesagt. Das habe ich so gehört. Wenn ich mich irre, kann man das hintennach korrigieren. Man muss das im Protokoll nachlesen, aber ich habe es so gehört. Das ist das Einzige, was Ihnen einfällt zu dieser Thematik, dass Sie eine Gewaltandrohung aussprechen. Sie haben keine Argumente mehr, Sie müssen eine Gewaltandrohung aussprechen. Das hat nicht einmal einen Ordnungsruf gekriegt. Das ist ja wohl unerhört! (Abg. Trettenbrein: Weil er es nicht gesagt hat!) Das ist ja wohl unerhört, dass man von da aus eine Gewaltandrohung ausspricht! „Eine Tetsch'n kannst haben.“ Das ist eine Gewaltandrohung, und kein Ordnungsruf! Das ist unerhört! (Vorsitzender: Frau Abgeordnete! Ich bitte Sie, zur

Dr. Lesjak

Sache zu sprechen! Ich verwarne Sie!) Das zeigt das Demokratieverständnis. Wenn der Landtag hier verhöhnt wird, dann finden das alle lustig, dann wird hier gelacht in der FPK. Das zeigt halt wieder einmal, dass dem Maulheldentum alle Ehre gemacht wird. Wir kennen es ja nicht anders. Es wird die Zukunft zeigen, die Vergangenheit wird aufgearbeitet werden. Jetzt sind die Gerichte dran. Von mir aus wählen wir erst im März, ist mir auch recht. Von mir aus wählen wir erst im Juni nächstes Jahr, das ist mir auch recht. Dann werden die Gerichte noch mehr Fakten zutage fördern und dann werden wir den Souverän das entscheiden lassen. Danke schön! (Abg. Grebenjak: *Genauso ist es!* – Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klaus Köchl.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte am Anfang einmal zur Frau Kollegin Rossmann Stellung nehmen. Ich finde das einfach nicht korrekt von einer Abgeordneten, die hierher geht und den Sozialdemokraten unterstellt, wie der Herr Landeshauptmann mit hoher Geschwindigkeit leider in den Tod gerast ist, dass sie dann sagt, wir Sozialdemokraten haben da nicht die nötige Trauer dafür. Ich respektiere die Familie Haider, die darüber trauert und ganz Kärnten hat sicherlich getrauert, weil das sehr traurig gewesen ist. Aber ein Mann wie Jörg Haider, der immer in der Öffentlichkeit agiert hat, seinen politischen Gegner nie geschont hat, der – und Gott lasse ihn ruhen, und ich war auch sehr traurig, wie er verstorben ist – einen Bruno Kreisky auch im Tod nie geschont hat, da kann hier eine Abgeordnete Rossmann nicht erwarten, dass wir mit dem politischen „System Haider“ hier nicht aufräumen. Das kann nicht erwartet werden! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Nicht die Person und nicht die Familie, aber das politische System von diesem charmanten Verführer in Kärnten muss heute ganz klar aufgezeigt werden. Wir sind auch bereit, aufzuzeigen und das ganz klar, was die „Buberln“ hintennach hier noch ange-

stellt und gemacht haben. Das muss uns zustehen! Ihr selber gesteht es ein, denn ihr seid bereit, ein Jahr vorher zu wählen. Warum, habt ihr zwar noch nicht gesagt, aber ihr wisst, dass alles schief gelaufen ist, was man sich in dieser Zeit nur vorstellen kann, was schief gelaufen ist in diesen 20 Jahren. Das wollte ich euch hier einmal sagen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Wenn die Abgeordnete Wilma Warmuth hier herausgeht und uns erklären will und uns bei einer Nachtsitzung der Abgeordnete Haas in 52 Minuten Lesemarathon erklärt hat, was in Kärnten alles passiert ist, und die Wilma Warmuth heute hier sagt, was in diesen Monaten noch zu tun sein wird, wie Arbeitsplätze schaffen, man muss ja das Abwandern stoppen hier in Kärnten, das Soziale muss geregelt werden, dann sage ich: Das werdet ihr in den drei Monaten nicht mehr zusammenbringen, wenn ihr es in 20 Jahren nicht zusammengebracht habt. Das muss ich ganz einfach und ganz klar so sagen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Und uns immer als eine linke Einheitspartei hinzustellen, (Abg. Trettenbrein: *Seid ihr ja auch!*) dann getraue ich mich spätestens nach den Aussagen und in der Art und Weise, wie sich dieser junge Landesrat, Finanzlandesrat Dobernig in der Vergangenheit befindet, da getraue ich mich zu sagen: Mir ist eine linke Einheitspartei lieber als eine Partei, die sich an so einem braunen, rechten Rand bewegt. Das muss ich euch ganz ehrlich sagen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Das, glaube ich, ist hier schon ganz klar festzustellen.

Ich glaube auch, dass man sich darüber Gedanken machen muss, wenn ein Herr Landeshauptmann Dörfler und ein Herr Landesrat Dobernig, beide der Korruption und der Untreue verdächtig, in der Wahlkampfbroschüre bei Connect, Dobernig darüber hinaus beim Birnbacher-Prozess der Untreue und der versuchten Geldwäsche verdächtig, dann können wir schon mit Recht als Sozialdemokraten, als Grüne und auch die sich neu formierte ÖVP (Abg. Grebenjak: *Was ist mit Kaiser, Rohr?*) verlangen, dass es Neuwahlen gibt. Ich behaupte auch, dass das einfach nur ein Ablenkungsmanöver ist, ein trauriges Doppelspiel, was hier rechts außen gemacht wird. Der Parteivorsitzende Kurti Scheuch, der übrigens hier im Kärntner Landtag eine viel bessere Figur abgegeben hat als der

Köchel

neue Klubobmann und der sich auf der Bank in der Regierung sichtlich nicht wohl fühlt, denn er ist nie da, das sieht man ihm direkt an, dass er doch lieber hier im Landtag wäre, dann ist das ein Doppelspiel, was ihr da macht. Der Herr Kurti Scheuch lässt die zwei zusammen und ihr merkt das gar nicht. Der eine beleidigt die Kärntner Bevölkerung, beleidigt die Slowenen europaweit, österreichweit und in Slowenien wird darüber geredet und der Herr Landeshauptmann muss sich für den entschuldigen! (*Abg. Dr. Lesjak: Peinlich!*) Der hat in die Richtung ja nichts gesagt. Er muss nur eines zusammenbringen, dass er den Kurti Scheuch und den Dobernig dahingehend bringt, dass die sich entschuldigen für diese Aussage. Weil ihr heute einen Antrag abgeben habt: Es ist der Herr Dobernig, der den Slowenisch-Deutschen unten schadet, dass dann dort die Minderheiten nicht so ausgebaut sind. Da glaube ich, dass es das ist. Der Herr Dobernig schadet denen unten mit den Aussagen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von den Grünen.*) Der Herr Außenminister Spindelegger muss das heute unten wieder reparieren. Das ist eure Stärke: Ihr macht das Gleiche mit der Europäischen Union und ihr lernt aber nicht dazu! Ihr lernt nicht dazu! Ihr macht das mit einer Kelag. Da sitzt ihr 17 da herinnen und lasst euch an der Nase herumführen von einem Landesrat Dobernig, der hergeht und die Kelag-Aktien verkauft und verscherbelt, wo man genau weiß, dass das zu dem Zeitpunkt nicht passt. Ihr schaut zu, wie der Landesrat Dobernig auch hergeht und sich letztendlich irgendwo so ins Out stellt, dass man wirklich sagen muss, man kann ja gar nicht bis 3. März warten. (*Abg. Mag. Darmann: Gib die Scheuklappen herunter!*) Das geht ja wirklich nicht. Wenn das so weitergeht und weitere Aussagen von ihm in diese Richtung kommen, dann glaube ich, wird das für unser Kärntnerland in den letzten Monaten ein fürchterlicher Schaden sein. Ich hoffe nur – und das war ja auch wieder der Herr Landesrat Dobernig – die zwei, die auch verurteilt worden sind, wenn auch nicht rechtskräftig, zu drei und zwei Jahren, die Frau Abgeordnete Lesjak hat es ja gesagt, die gehören ja suspendiert, bitte, aber nicht wieder eingesetzt! Haben die wirklich noch so viel an Wissen und an Macht, dass sie dann womöglich auspacken, wenn sie nicht weiter beschäftigt sind? Habt ihr die Rücksicht auch beim Schratzer in Hüttenberg gehabt, wo überhaupt nichts anhängig war? Sofort ist der sus-

pendiert worden! (*Abg. Grebenjak: Von wem denn? Von wem denn?*) Dann zahlen wir diese zwei Herrschaften, (*Abg. Mag. Darmann: Von der Gemeindeaufsicht!*) zahlen wir diese zwei Herrschaften weiter, aber lassen wir sie bitte nicht weiter bei unserem Vermögen! Lassen wir sie bitte nicht bei unserem Vermögen, das ist ja schlimm, was da passiert! Versteht ihr das nicht, dass das letztendlich nicht passt? Das passt ganz einfach nicht, deshalb bin ich der Meinung, dass es höchste Zeit ist, Neuwahlen zu machen. Und wenn es in die Adventszeit hineinfällt, die Kärntnerinnen und Kärntner werden sogar auch dafür Verständnis haben, weil die wollen ganz einfach Neuwahlen. (*Abg. Trettenbrein: Sie wollen dein Geschwafel nicht mehr hören!*) Das wollen sie nicht mehr. Schaut euch das an, das kann ja so nicht weitergehen. Sieben, acht Mal ist der Landesrat Dobernig schon nicht da. Heute geht es um die wichtige Kelag, da stellt er sich nicht.

Ihr getraut euch ja überhaupt nicht mehr unter die Leute. Am Wiesenmarkt war der Herr Landeshauptmann nicht mehr, (*Abg. Grebenjak: Schau in die Zeitung!*) der hat sich dort nicht mehr hingetraut. Bei der Kleinen Zeitung wird ein langjähriger Chefredakteur verabschiedet, da trifft sich die gesamte Prominenz, Journalisten, alle, die man sich nur vorstellen kann. Wer dort nicht hingehen kann, aus Angst, ausgepiffen zu werden, das sind die freiheitlichen Mandatäre. (*Abg. Trettenbrein: Ja so ein Blödsinn!*) Ja, ich muss sagen, ihr getraut euch ja nicht mehr unter die Leute. Tut ihr euch das selber wirklich noch an? (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Neuwahlen JETZT, mehr kann ich euch nicht sagen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Christian Poglitsch.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Allein aus der Diskussion heraus von den beiden größeren Parteien in Kärnten, der SPÖ und der FPÖ, sieht

Poglitsch

man schon, dass Neuwahlen mehr oder weniger nicht verhinderbar sind. Es gibt hier so viele Kontroversen, da gibt es keine Möglichkeit der Zusammenarbeit, also wird uns auch nichts anderes übrig bleiben. Und ich sage es ganz offen: Auch mir ist es mittlerweile egal, wann es dann ist, soll es der 3. März sein. Aber eines sage ich auch ganz offen von diesem Rednerpult aus: In der Adventzeit gibt es mit uns keinen Wahlkampf! Da könnt ihr gern Wahlkampf betreiben, aber die Adventzeit sollte für uns alle heilig sein und den Familien zur Verfügung stehen und nicht mit politischem Kleingeldwechsell über die einzelnen Parteien hier angepatzt werden. Wenn es der 20. Jänner ist, vollkommen in Ordnung, dann fangen wir halt im neuen Jahr mit dem Wahlkampf an. Drei Wochen reichen vollkommen, das würde uns allen einen Haufen Geld ersparen und der Bevölkerung die Belastung eines Wahlkampfes wahrscheinlich auf ein erträgliches Maß reduzieren. Eines kann ich aber nicht stehen lassen, was auch immer seitens der SPÖ kommt, dass in den letzten vier Jahren alles so schlecht war. Meine lieben Freunde, das stimmt natürlich nicht. Es ist auch einiges weitergegangen. Es ist viel passiert, auch Negatives, das möchte ich gar nicht abstreiten. Aber erinnern wir uns nur einmal zurück, alleine das Errichten der Kompetenzzentren in der Landesregierung, das ist ja ein maßgeblicher Schritt gewesen, der hier in einer Koalition beschlossen worden ist. Das neue Tourismusgesetz, das uns jetzt beschäftigt, wo die Wirtschaft endlich die Agenden im Tourismus übernimmt, was in anderen Bundesländern schon seit 20, 30 Jahren der Fall ist, die uns in den letzten Jahren wirtschaftlich im Tourismus, sage ich ganz offen, um die Ohren gefahren sind! Nur, heuer hat der Tourismus eine Kehrtwende geschafft, das muss auch gesagt werden als positive Sicht. Wir haben im Sommer ein Nächtigungsplus von fast 3 Prozent und haben hier einen Spitzenwert in Österreich erreicht. Wenn ich mir jetzt dann diese ganze negative Misere, die passiert ist, anschau, natürlich ist einiges passiert. Die Birnbacher-Geschichte ist unumstritten ein Skandal, aber auch die Top Team-Geschichte gehört noch aufgeklärt, lieber Herr Abgeordneter Rohr und lieber Herr Landesrat Kaiser. Da muss man sich auch fragen, was ihr im Vorhinein gesagt habt: Wenn gegen ein SPÖ-Mitglied ermittelt wird, dann gibt es hier Rücktritte. Die gibt es nicht in dem Fall! (*Zwischenrufe von 2. LH-Stv. Mag.*

Dr. Kaiser und Abg. Ing. Rohr.) Die gibt es nicht, da muss sich der Wähler dann auch fragen, wie haltet ihr eigentlich euer Wort? Auch da steht einiges im Raum. Die Aschermittwochsgeschichte, dass die von der Regierung bezahlt worden ist, auch das ist etwas, was eindeutig nach Parteienfinanzierung riecht. Deswegen sage ich euch ganz offen: Nutzen wir die Zeit bis zum 3. März (*Abg. Trettenbrein: Ja!*) und so wie ich es sehe, wird es ja keinen anderen Wahltermin geben. Nutzen wir die Zeit, um hier aufzuklären, denn die Bevölkerung hat hier auch ein Aufklärungsrecht, weil nur die anderen anzupatzen, wird ein bisschen wenig sein! Das wird nicht erfolgen können, deswegen liebe SPÖ, geht in euch (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) und erinnert euch auch an eure Beschlüsse. Aber auch die FPK wird die Zeit nutzen müssen, es gibt Vieles aufzuklären. Diese Connect-Geschichte mit den € 220.000,-- oder € 230.000,--, die auf das Konto geflossen sind, da muss man auch fragen, wie geht denn so was, wenn die Connect seinerzeit im hundertprozentigen Eigentum der FPK oder seinerzeit des BZÖ war? Und der Herr Parteikassier weiß davon nichts! Ich meine, das wird euch niemand im Land abkaufen, (*Abg. Grebenjak: Mach dir keine Sorgen um uns!*) das muss man auch klar und deutlich sagen. Auch da haben die Kärntnerinnen und Kärntner ein Recht, dass da aufgeklärt wird, was passiert ist. Auch euer ehemaliger Landeshauptmann-Stellvertreter ist zwar nicht rechtskräftig verurteilt, aber dieses Urteil zeigt, wo die Reise hingegangen ist zu dieser Zeit in der Regierung. Auch da ist viel passiert mit der Staatsbürgerschaft, und, und, und. (*Abg. Mag. Darmann Aufpassen!*) Nein, nicht aufpassen! Das sage ich ganz offen, das hat auch nach Parteienfinanzierung gerochen. Das ist nicht so! Das ist nicht so! Auch der Birnbacher hat schließlich und endlich unter dem Druck des Gerichtes ein Geständnis gemacht. Er hat ein Geständnis gemacht, dass € 500.000,-- für die FPK bestimmt gewesen wären. (*Abg. Mag. Darmann: Nein!*) Ja, liebe Freunde, da muss ich mich auch fragen: Wieso soll denn der vor Gericht jetzt noch einmal lügen? Wieso soll er denn das tun? (*Abg. Mag. Darmann: Verstehst du das nicht?*) Warum soll er denn noch einmal lügen? Er hat ja sein Geständnis bereits abgelegt. Er hat die Kronzeugenregelung beantragt, er hat sein Geständnis bereits abgelegt und er hat euch genauso mit belastet. Auch hier wird es Ermittlungen geben

Poglitsch

müssen, wieviel daran wahr ist oder nicht wahr ist. Nur riecht es sehr danach und es ist schon so, dass scheinbar etwas ausgemacht gewesen ist. Ihr habt genauso wenig reagiert! In Wahrheit hat auf das, was passiert ist, nur die ÖVP reagiert. Das muss man ganz deutlich sagen. Wir haben unsere Spitze komplett ausgewechselt. *(Abg. Mag. Darmann: Weil nur ihr betroffen seid!)* Auch ihr seid betroffen, genauso wie die SPÖ betroffen ist! Selbstverständlich seid ihr betroffen, das wisst ihr ganz genau! Die Aufgeregtheit zeigt mir schon, dass ihr das ganz genau wisst. Die € 500.000,- waren für euch gedacht und das wisst ihr ganz genau! *(Abg. Mag. Darmann: Ach, haben wir ein Geld genommen?)*

Wenn wir gemeinsam für die Zukunft arbeiten wollen in diesem Land, dann muss jeder seinen Schnitt machen. Auch ihr werdet den Schnitt machen müssen und dann werden gewisse Köpfe auch rollen müssen bei euch, um hier gemeinsam für die Zukunft in diesem Land zu arbeiten. Die ÖVP hat das gemacht, genauso wie die SPÖ in der Top Team-Causa, das sage ich auch ganz offen. Auch da werden sich manche überlegen müssen, ob sie für dieses Land in Zukunft noch als Abgeordneter tragbar sein werden. Auch da muss man deutlich die Frage stellen, wie das geht. Die Menschen in diesem Land, glaube ich, haben die Nase von dem System, so wie es früher war, dass man die Parteien daraus finanziert hat, sicherlich voll. Wir haben gelernt daraus, wir haben die Konsequenzen daraus gezogen und wir sind fit für die Zukunft. Das könnt ihr mir glauben! Die ÖVP ist bereit, egal, wann die Wahl kommt, egal, wie das Ergebnis ausgeht. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Wir werden es dementsprechend auch akzeptieren. Und wenn der Abgeordnete Anton vorher herausgeht und sagt, „wir waren kompromissbereit, wir haben eh den 3. März vorgeschlagen“. Ja, liebe Freunde, was ist denn das für eine Kompromissbereitschaft, wenn ich mit den Parteien in diesem Land nicht mehr reden kann? Ihr geht bei den Parteiengesprächen nicht mehr an den Tisch. Da redet die SPÖ, da reden die Grünen, die ÖVP. Kommt doch zurück an den Verhandlungstisch und reden wir uns das einfach aus, wie wir das gestalten bis zum 3. März! Es ist viel zu arbeiten *(Abg. Strauß: So ist es!)* und es zeigt sich auch in den Ausschüssen, dass gearbeitet wird. Wir haben heute drei Gesetze beschlossen. Wir haben heute drei Gesetze beschlossen, da ist etwas

weitergegangen! *(Abg. Trettenbrein: Ihr sagt ja, dass nichts weitergeht!)* Wir haben bei den Landtagssitzungen nie eine Tagesordnung, wo nur der Neuwahlantrag drauf ist. Hier werden auch Anträge eingebracht, *(Abg. Trettenbrein: Unser Reden!)* es werden Dringlichkeitsanträge eingebracht, normale Anträge. Es wird ja wohl gearbeitet! Aber es wäre natürlich für uns und für das Land viel bemerkenswerter, wenn alle Parteien sich zusammen an einen Tisch setzen würden, sagen, Quintessenz, wann ist der Wahltermin, *(Abg. Trettenbrein: 3. März 2014!)* was gehen wir noch an, wie geht es mit dem Proporz weiter, wie schaut die Zukunft in diesem Land aus? Dafür würden uns die Kärntnerinnen und Kärntner mehr oder weniger einen Dank geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und Abg. Dr. Lesjak.)* Hört doch auf, das immer wieder mit der ESM-Klage in Verbindung zu bringen! Das ist jetzt eh schon mehr oder weniger fix, ihr habt eure Anklage scheinbar noch nicht geschrieben oder die wird erst geschrieben. Irgendwann sollte es vielleicht einmal auch passieren. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* Ja, ich weiß, mit wieviel wir haften! Aber gerade in Kärnten, und das sage ich jetzt zum dritten oder vierten Mal an diesem Rednerpult, müssen wir ganz vorsichtig sein, ganz, ganz vorsichtig, wie wir mit der Wortwahl gegenüber der Europäischen Union umgehen, denn Kärnten ist ein Nettoempfänger mit 85 Millionen Euro im Jahr! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und Abg. Dr. Lesjak.)* Vergesst das bitte nie! Wir sind Nettoempfänger! Was würde unser Budget denn ohne die 85 Millionen darstellen? Wir würden denn die Wirtschaft dastehen? Wie würden denn unsere Klein- und Mittelbetriebe dastehen, wenn es das nicht geben würde? Also seid vorsichtig, gegen die EU zu wettern, gegen die Europäische Gemeinschaft zu wettern! Ohne die hätten wir in Kärnten noch viel, viel mehr Probleme. *(Abg. Trettenbrein: Das glaubst aber nur du!)* Ich sage euch nur eines, der Bürger soll entscheiden, Neuwahlen so rasch wie möglich, weil er es verdient hat, dass in Kärnten klare Verhältnisse herrschen. Und die werden nach der Wahl auch dementsprechend herrschen! Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Abgeordneten Gerald Grebenjak ans Pult.

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer, sofern noch irgendwer zu Hause bei den Monitoren ist! Der Kollege Poglitsch hat jetzt ja einige Sachen angerissen und das Eine oder Andere ist ja durchaus vertretbar. Er hat sich zum Beispiel mit dem 3. März schon abgefunden, finde ich löblich, ist sicherlich ein vernünftiger Termin. Vielleicht wird es euch auch noch gelingen, eure „Schnürlbediener“ in Wien davon zu überzeugen, dass der 3. März für Kärnten genau der richtige – immerhin ein Jahr vorher, ein Jahr vor den regulären Wahlen – Wahltermin ist. Insbesondere die SPÖ ist da ja in sich gespalten. Auf der einen Seite kritisiert sie, dass nicht sofort gewählt wird, am besten noch jetzt in der Weihnachtszeit, und auf der anderen Seite fragt sie, warum wählen wir überhaupt früher? Also irgendwie schließt das Eine das Andere aus. Offensichtlich seid ihr innerlich derart zerrissen, dass ihr euch nicht einmal mehr da einigen könnt, welche Linie ihr verfolgen wollt. Dass es im SPÖ-Klub drunter und drüber geht, hat gerade früher eine interessante Pose gezeigt. Der Noch-Klubobmann Reinhart Rohr putzt seinem Stellvertreter und vermutlich bald nachrückenden Klubobmann die Brille und setzt sie ihm dann wieder schön auf die Nase. Sehr löblich, Herr Klubobmann Reinhart Rohr! Hoffentlich haben die SPÖ-Mandatäre erkannt, dass das Beste, was der Reinhart Rohr macht und machen kann, Brillenputzen ist. Wahrscheinlich wird er für die Abgeordneten die Schuhe auch noch putzen, denn seine Wortmeldungen sind so was von entbehrlich und entbehren jeglicher Grundlage! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Weil wir, geschätzte Damen und Herren, gerade beim Kollegen Reinhart Rohr sind, er sprüht ja nahezu vor Gerüchten in seinen Ausführungen, beruft sich sogar bei seinen Begründungen auf Gerüchte. Und wieder einmal versucht er, die Bauwirtschaft mit ins – von ihm aus – dreckige Boot zu holen. Ich darf es dir noch einmal in Erinnerung rufen: Es wurde im Zuge von Auftragsvergaben

auch ein Vorstand der Firma Alpine, ein Österreich-Vorstand der Firma Alpine, zitiert, der laut Aussagen von Reinhart Rohr mögliche Bestechungen oder was auch immer bestätigt hat. Natürlich sind auch diese Aussagen zu diesem Vorstand vorgebracht und ich darf euch seine Antwort darauf nochmals zur Kenntnis bringen. Genauso falsch wie diese einzelne, die ich jetzt plakativ herausnehme, genauso falsch sind alle weiteren Aussagen vom Noch-Klubobmann der linken Einheitspartei Reinhart Rohr. Ich zitiere auf die Vorwürfe: „Es gibt keine Rechnungen, die wir für jemanden bezahlt haben. Wenn Rohr etwas nicht genau verstanden hat – ich wiederhole noch einmal – wenn Rohr etwas nicht genau verstanden hat, soll er bei mir rückfragen. Die Politik sollte die Bauwirtschaft endlich aus dem Hickhack heraushalten.“ Im nächsten Absatz schreibt derjenige Vorstand Fritz S., die Beteiligten werden ihn kennen, sicherlich kein den Freiheitlichen Zugehöriger, sondern eher in einem anderen Lager einzuordnen: „Wir haben in Österreich eines der strengsten Vergabesysteme in ganz Europa. Den Auftrag bekommt der Billigstbieter. Und wenn man nur ein paar Cent teurer ist als der Billigstbieter, hat man schon verloren.“ Aber noch ein wichtiger Satz: „Das Vergabesystem ist vorbildlich. Da gibt es keine versteckten Zahlungen.“ Das ist nicht eine Aussage eines Politikers, sondern die Aussage eines Vorstandes eines großen Bauunternehmens in Österreich, an dessen Glaubwürdigkeit ich in keinster Weise zweifle. Es ist natürlich auch verständlich, dass die SPÖ gerne in ihr altes System zurückkehren würde, das heute schon mehrmals angesprochen worden ist, Parteibuchwirtschaft. Jahrzehntlang in der Zweiten Republik bis aufs Äußerste strapaziert. Selbstverständlich weinen die roten Genossen dieser Zeit nach, wo sie nach Gutdünken schalten und walten konnten. Das Eine oder Andere hört man in den Wortmeldungen noch und ich darf auch die Wortmeldung vom Kollegen, wenn ich es recht in Erinnerung habe, Tiefnig von der Sitzung vom 27. September, nennen, worin er gemeint hat, im Zusammenhang mit der Unterstützung von Vereinen hat er die Wählerlisten durchgeschaut, die Obmännerlisten der Vereine und die Mitglieder und da hat er schon ausfindig gemacht, dass etwas nicht passen kann. Ja, sind wir wieder so weit, dass wir schauen, welcher Obmann welcher Partei zugehört? Das ist Spitzeldienst pur und hier im Hohen Haus im Kärntner

Grebenjak

Landtag bestätigt! Wer es nicht glaubt, möge es in den Protokollen nachlesen, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Zwischenruf von 2. Präs. Schober.*) Und genau das ist das System, das die SPÖ einführen will, das unumstrittene SPÖ-Parteibuchsystem. Genau aus diesem Grund, meine lieben Freunde, wurdet ihr von den Wählern schändlich abgestraft. Von einer einst starken SPÖ mit weit über 50 Prozent abgemagert auf deutlich unter 30 Prozent, die Erneuerung bei der SPÖ war, Klubobmann Seiser wurde Abgeordneter, Landesrat Rohr Klubobmann und Peter Kaiser Landesparteiobmann. Irgendwie sind mir die Gesichter vorher auch schon alle bekannt gewesen, aber na ja, wenn man sonst keinen hat, der das übernimmt, muss es halt so sein. Sollte auch Problem der SPÖ sein und nicht unseres. Und der Kollege Ebner hat offensichtlich einen Crashkurs in europaweiter Finanzpolitik gemacht. Ich bin nur neugierig, in welcher Zeitung du das gelesen und abgeschrieben hast. Du bist der Meinung, dass genug Geld da ist. Na wunderschön, dann ist eh alles bestens! Rettungsschirme sind nutzlos, wir brauchen Schutzschirme, die unbegrenzt sind! Ja, selbstverständlich, würden wir schon brauchen, wenn die der reiche Onkel aus Amerika zahlt, dann ja! (*Der Redner singend:*) „Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld?“ So weit hast du natürlich wieder nicht gedacht! Und ganz vergessen, zu erwähnen, habt ihr, liebe Damen und Herren der SPÖ, natürlich eure Baustellen. KTZ, Kärntner Druckerei, Top Team. Es wird immer gern versucht, auf den anderen hinzuhalten, ist verständlich, die politische Diskussion, aber seid so ehrlich und erwähnt das auch einmal.

Tut nicht so, als ob ihr die Scheinheiligsten von allen wärt! Momentan versucht ihr, auf alle hinzuhalten mit Gerüchten, mit Anschuldigungen, mit Anfeindungen. Immer wieder wird versucht, auch hier im Hohen Haus einen Stillstand in Kärnten herbei zu reden, einen Stillstand in der Regierung. Das, liebe Freunde, oder um in der Wortwahl vom Rolf Holub zu bleiben, liebe Ex-Freunde und -Freundinnen, (*Abg. Trettenbrein: Zukünftige Ex-Freunde!*) das ist Sand in die Augen der Bevölkerung streuen. Wie heute schon von anderen Parteien bestätigt wurde, in der Regierung gibt es eine freiheitliche Mehrheit, in der vorletzten Regierungssitzung von sieben Beschlüssen sechs einstimmig. Die heutige Landtagssitzung ist ein Beweis dafür, dass in

Kärnten gearbeitet wird. Verschiedene Gesetzesmaterien wurden beschlossen. Mehrere andere Punkte wurden beschlossen. Die Gesetze wurden mit verschiedenen Mehrheiten beschlossen. Jeder hier im Hohen Haus anwesende Mandatar hat heute zumindest einmal einem Gesetzesvorschlag, der im Ausschuss vorberaten wurde, zugestimmt. Wenn das Stillstand ist, dann möchte ich sehen, liebe Freunde, wie ihr arbeitet, wenn das Stillstand ist! Das habt ihr in sehr langer Zeit zuvor nicht zusammengebracht.

Auch wenn immer wieder die Verfassungsmäßigkeit angesprochen wird, dann darf ich zwei Gesetze in Erinnerung rufen, die die „KLEP“ – die linke Einheitspartei – Husch-Pfusch auf die Reise geschickt hat: Das Ortsbildpflegegesetz und das Naturschutzgesetz. Trotz verfassungsrechtlich enormer Bedenken, die sogar dazu führen könnten, dass eine kommende Wahl für nichtig erklärt werden könnte, habt ihr entgegen allen Warnungen vorsätzlich und absichtlich – und das sage ich auch so deutlich, das letzte Mal habe ich euch die Stufen des Vorsatzes erklärt – und jetzt erkläre ich euch, dass ihr vorsätzlich und absichtlich einen Gesetzesbruch begangen habt. Denn wenn ich weiß, dass das rechtswidrig ist und ich das beschließe, dann mache ich mich schuldig. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) und das solltet ihr euch hinter die Ohren schreiben, geschätzte Damen und Herren!

Wir haben heute auch schon sehr viel von der ÖBB gehört. Da wird natürlich Vielem nachgehört. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Es gibt in Kärnten einen wunderbaren, neuen Bahnhof, den hat natürlich keiner erwähnt. Aber gerade an die Damen und Herren der SPÖ: Wenn alles so schlecht ist, was seinerzeit unter Kanzler Schüssel und einer freiheitlichen Regierungsbeteiligung gemacht worden ist, was hindert den jetzigen Bundeskanzler, die jetzige Infrastrukturministerin, das zu ändern? Da brauche ich ja nicht kritisieren! Wenn ihr euren guten Draht nach Wien habt zum Bundeskanzler, zur Bundesministerin, dann müsste ja ein Anruf reichen! Eure Probleme, die ihr nicht umsetzen könnt, eure Schwierigkeiten, weil Wien nimmt euch ja auch nicht ernst, so wie übrigens sehr viele im wunderschönen Kärntnerland, weil ihr das nicht umsetzen könnt, wollt ihr das den anderen in die Schuhe schieben! Der Rolf Holub mit seinen pointierten Aussagen ist ja recht amüsant zwischendurch, aber irgendwann einmal ist es ge-

Grebenjak

nug. Da herinnen sollte nicht nur pointiert argumentiert und mit Möglichkeiten und Vermutungen und Gerüchten argumentiert werden, sondern wir im Hohen Haus sollten hier die tatsächlichen Fakten diskutieren. (*Abg. Dr. Lesjak, eine Ausgabe der Kleinen Zeitung in die Höhe haltend: Das sind die Fakten!*) Kollegin Lesjak, das ist schön, dass du dich gemeldet hast. Da darf ich gleich auf dich replizieren. Da hast du vollkommen recht, das ist richtig, Gerichtsurteile werde ich jetzt von hier aus nicht kommentieren. (*Abg. Dr. Lesjak: Solltest du auch nicht!*) Du mit deinen Aussagen hast mehrmals die Demokratie verhöhnt. Es ist für mich bedauerlich als Staatsbürger, als Vater von Kindern und auch als Abgeordneter, dass du, die du auf der Universität im lehrenden Bereich tätig bist, dass du von diesem Rednerpult aus derartige Unwahrheiten verbreitest. Das ist für mich erdrückend und beschämend! (*Abg. Dr. Lesjak: Du musst zuhören!*) Ich hoffe zumindest, dass du das nicht mit unseren jungen Menschen machst, die sich an die Unis begeben, um für ihr weiteres Leben zu lernen, dass diese nicht mit Unwahrheiten und Lügen vor allem über Kärnten ausgestattet werden.

Dass die heutige Diskussion, die laufenden Sondersitzungen reiner Populismus, reine Showbühne sind, zumindest die SPÖ versucht, dies als reine Showbühne zu verwenden, beweisen auch die Dringlichkeitsanträge. Da wurde zum Dringlichkeitsantrag sowohl von der SPÖ als auch von der ÖVP und den Freiheitlichen große Übereinstimmung mit dem Inhalt bekundet, aber nur aus Parteiräson sagen wir nein. Liebe Freunde, das ist der falsche Weg! Das ist so, wie Wein trinken und Wasser predigen. Ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt, weil auch die roten, schwarzen oder grünen Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. Wenn man heute draußen unterwegs ist – und ich bin laufend unterwegs – und der Abgeordnete Strauß kann das vielleicht auch bestätigen. Ich habe jetzt sogar bei einer Veranstaltung die Ehre gehabt, von ihm einen Geschenkskorb zu gewinnen. Den habe ich selbstverständlich mit und in meiner wohlverdienten Pause dann werde ich das genüsslich zu mir nehmen. In Wirklichkeit stärkst du mich, dass ich das weiter mache. (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Nein, es war ein gutes Tröpfel dabei. Ein Sittersdorfer „Rötel“, der war so gut, dass ich mir noch einen holen werde, das muss

ich auch sagen, ausgezeichnet, gute Idee! Ich werde, so wie schon die vielen Male, und wenn es notwendig ist, werden wir das auch weiterhin machen, die mir zustehende Mittagspause, nachdem wir zu Mittag ja durchgearbeitet haben – und wie ich gesehen, waren nahezu alle Kollegen einmal essen – werde ich die nächsten 10, 15 Minuten nützen und auch mir eine Mahlzeit genehmigen. Liebe Freunde, nachdem heute sowohl von der Kollegin Lesjak wie auch vom Kollegen Poglitsch angekündigt wurde, dass sie sich schon mit dem 3. März angefreundet haben, dann beendet dieses böartige, populistische, äußerst populistische Spiel, setzen wir uns an einen Verhandlungstisch! Allerdings, Verhandlungstisch bedeutet, wenn man hinkommt, dass verhandelt und nicht gesagt wird, das ist es und sonst nichts. Das ist kein Verhandlungstisch! Auch da müsst ihr euch überlegen, was ihr macht. In diesem Sinne, arbeiten wir weiter für Kärnten! (*Abg. Dr. Lesjak: Genau! Schreibt euch das hinter die Ohren!*) Am 3. März werden wir wählen und dann sind wir wieder bei der SPÖ, wo jeder zweite Mandatar eine Frau sein wird, dann sind wir wahrscheinlich eh wieder die Gleichen da. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Franz Mandl!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Keine Angst, auch ich möchte zu dem Tagesordnungspunkt, der mit Sicherheit die meisten Wortspenden in dem Landtag in den letzten Jahren hat, auch meinen Senf heute wieder abgeben. Das möchte ich schon tun. Die Kanonen sind ausgepackt, alle Parteien haben sich in Stellung gebracht. Der Wahlkampf hat begonnen. Auf das könnte man, glaube ich, die heutige Diskussion um die Neuwahlen beschränken. Mich wundert es ja, dass der Berichterstatter heute nicht quasi die Kanonen ausgepackt hat. Das hat heute mein Kollege, der Ebner Manfred getan, und ein bisschen auch der Klubobmann. Der hat heute Kanonen ausgepackt. Es hat mich ein bisschen verwundert, weil der 3. 3., wie der Kollege Ebner gesagt hat, ist

Mandl

quasi stufenweise von uns erneuert worden. Das stimmt nicht, Manfred! Wir haben von Anfang an gesagt, als Kompromissvariante ist der 3.3. angedacht, und der ist es bis heute. Selbstverständlich, das war ja der Kompromiss, dass man gesagt hat, ja, dann verlegen wir die Landtagswahl halt vor auf 3.3. Wir haben keine Angst vor den Wahlen, aber es gibt gewisse Dinge, die muss man einfach abklären. Zum 20.1. möchte ich eines sagen aus Sicht der Gemeinden, einmal realistisch und ohne populistisch klingen zu wollen: Die organisatorische Frage am 20.1. ist ein Ding der Unmöglichkeit, das wisst ihr auch, alle Bürgermeister zumindest, die heute da herinnen sitzen. Das ist organisatorisch fast unmöglich, zwei Kommissionen zu machen, Beisitzer zu machen usw. Wir kennen die Schwierigkeiten. Wir wissen um diese Schwierigkeiten. Also der 20.1. ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, das muss man einmal ganz ehrlich so sagen, das zum Ersten. Und zum Zweiten muss man auch sagen, der 20.1. bedeutet Wahlkampf in der Weihnachtszeit. Der Christian Poglitsch hat es heute gesagt – no na, eine christliche Partei wie die ÖVP – selbstverständlich werdet ihr darauf schauen, dass wir in der Weihnachtszeit nicht wahlkämpfen brauchen. Das ist auch meine Meinung. Das war auch die Überlegung von uns, den Wahltermin in das Frühjahr hineinzulegen, um eben in der Weihnachtszeit nicht wahlkämpfen zu müssen.

Ein bisschen was möchte ich auch noch einmal zum Manfred sagen, der heute hier eine Lanze für die Banken gebrochen hat, möchte ich fast schon sagen. Was du heute abgeliefert hast, hat mich schon ein bisschen verwundert, weil ich dich eigentlich gar nicht so kenne, Manfred! Der Sozialstaat ist überhaupt kein Grund, hast du heute gesagt. Aber eines weißt du auch, dass wir in der Verwaltung hintennach hinken, die ganzen Sozialleistungen, die Renten, die gehören einfach reformiert. Wenn wir so weiterarbeiten, dann werden wir irgendwann in ein paar Jahren diesen Sozialstaat, so gut er auch ist in der Form, wie er heute ist, nicht mehr aufrechterhalten können. Das weißt auch du, Manfred. Da beißt die Maus einfach keinen Faden ab. Zu dem ESM, zu diesem Schirm, so groß wie möglich, möchte ich schon auch sagen: Wie widersinnig die ganze Geschichte ist, erkennt man, glaube ich, schon daran, dass die Griechen in dem ESM 17 Milliarden Haftungen übernehmen müssen. Weißt du was, die können nicht einmal mehr ein

Eis kaufen und müssen 17 Milliarden Haftungen übernehmen! Wie lächerlich ist das denn! Das will ich gar nicht kommentieren, weil ich bestimmt kein so großer Banken-Experte bin, wie das der Manfred Ebner heute bewiesen hat.

Der Rudolf Schober ist mir wirklich als Abgeordneter in gewisser Weise ein Vorbild, weil er immer der Deeskalation das Wort redet. Das mache ich auch, das weißt du, Rudl. Auch die Bürgermeister versuchen, das zu machen. Der Köchl irritiert mich ein bisschen, weil er immer ein bisschen eine Kampfesrede hält. Der ist einer derjenigen in der Riege der Bürgermeister, der sich an diese Deeskalation der Worte, so wie es der Herr Schober heute gesagt hat, eigentlich nicht hält. Zur Abrüstung der Worte hat der Klaus heute leider Gottes nicht beigetragen. Heute ist vielfach gesagt worden, der Dobernik mit seinen Wortmeldungen, das ist nicht unbedingt förderlich. Ich glaube, die Claudia Schöffmann hat das gesagt. Dass man jetzt mit dem Außenminister nach Slowenien fahren und da unten verhandeln muss, da ist diese Äußerung nicht hilfreich. Ja, das kann ich sogar unterschreiben. Aber eines muss man halt auch zur Kenntnis nehmen, dass in einer föderalen Partei einfach viele Meinungen da sind. Die gehen von links bis Mitte rechts bis ganz rechts. Natürlich, die gehen ja auch in der SPÖ so. Schau, wenn ich die Burgstaller sehe und den Faymann mit der Wehrpflicht, die auch gegensätzlicher Meinung sind, da ist es halt auch einmal so. Leider Gottes, es ist so. Manchen werden sie passen, manchen passen sie nicht. Meine persönliche Meinung ist, in der Angelegenheit muss ich schon sagen, wenn man da hinunterfährt nach Slowenien und versucht, die deutsche Minderheit in dem Land ein bisschen zu stärken, ja, das ist gut. Aber eines muss man schon auch zugeben: Das, was unsere Minderheit sozusagen vor 10 und 20 Jahren gehabt hat, das haben die heute immer noch nicht. Man braucht sich nicht immer fürchten wie der Hase vor der Schlange und sagen, bitte gar schön, da darf man ja kein verkehrtes Wort sagen, weil sonst werden die Verhandlungen gestört. Das ist das Recht von ihnen, das haben sie uns versprochen, das steht. Das steht niedergeschrieben da, aber sie setzen es nicht um. Sich davor zu fürchten und einmal ein bisschen ein schärferes Wort in die Waagschale zu werfen, das ist nicht unbedingt eine große Sache.

Mandl

Letztendlich möchte ich noch ganz kurz auf den Reinhart Rohr eingehen, der uns heute einen Crashkurs in Demokratie gegeben oder versucht hat, zu geben. Eines muss man einfach auch sagen, das habe ich das letzte Mal auch schon versucht, zu erwähnen: Wenn die Geschäftsordnung diese Möglichkeiten einer Landtagsfraktion hergibt, dann ist es halt so. Diese Möglichkeiten werden von den Landtagsfraktionen verschiedener Parteien auch so genützt. Wenn das nicht mehr so sein soll, dann müssen wir uns – und darauf werden wir uns, glaube ich, verständigen können – in der nächsten Periode darüber Gedanken machen, wie diese Geschäftsordnung abzuändern ist, dass es das zum Beispiel nicht gibt, dass man zehnmal, zwanzigmal auszieht, dass man nur mehr viermal auszieht. Das wird man halt tun müssen! (*Abg. Ing. Rohr: Nein, dreimal!*) Oder dreimal, ja, dann wird man es halt tun müssen! Aber Faktum ist, dass die derzeit gültige Geschäftsordnung diesen Raum zulässt. (*Abg. Ing. Hueter: Vernunft!*) Diesen Raum werden wir heute auch nützen. Ich danke schön! (*Einzelbeifall von Abg. Trettenbrein.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es gibt jetzt einen Antrag auf Vertagung. Dazu sind ein Präsenzquorum von 50 Prozent und die einfache Mehrheit erforderlich. Das Quorum ist vorhanden. Wer diesem Antrag auf Vertagung die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen gegen die Stimmen – die ÖVP hat sehr reichlich spät aufgezeigt, guten Morgen, ÖVP – gegen die Stimmen der Freiheitlichen so beschlossen. Ich stelle einmal mehr fest, dass es bei diesem Tagesordnungspunkt heute neuerlich nicht zu einer Abstimmung gekommen ist, bei der eine Zweidrittel-Anwesenheitspflicht gegeben gewesen wäre.

Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 16-10/30: Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes

Hier liegt von der SPÖ ein Vorschlag auf personelle Änderungen vor, und zwar im Kollegium

des Bezirksschulrates. Ich ersuche den Herrn Schriftführer, den Bestimmungsvorschlag zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Bestimmungsvorschlag des SPÖ-Landtagsklubs lautet wie folgt:

Bezirksschulrat Spittal – Lehrervertreter: anstelle von Herrn Manfred Morgenfurt wird Frau Mag. Karoline Krainz, Sappl 88/13, 9872 Millstatt als ordentliches Mitglied nominiert. Frau Ilse Lackner, Mirnockstraße 322/2, 9872 Millstatt wird als Ersatzmitglied nominiert.

Bezirksschulrat Klagenfurt-Stadt – Lehrervertreter: anstelle von Ilse Domenig wird Herr Robert Münzer, Pitzelstättenweg 43, 9061 Wölfnitz als ordentliches Mitglied nominiert. Anstelle von Frau Inge Stattmann wird Herr Dr. Oswald Krobath, Dr. Franz Palla Gasse 24/1, 9020 Klagenfurt a. W. als Ersatzmitglied nominiert.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zu Abstimmung. Wer mit diesem Vorschlag einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Die Wahlzahl beträgt 6. Das ist mit den Stimmen der SPÖ, zwei, vier, sechs, acht Stimmen der SPÖ, drei, vier, fünf Stimmen der ÖVP und zwei der Grünen so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

8. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Herr Landesrat Ragger wollte diese Anfrage ursprünglich mündlich beantworten, er ist aber nicht hier, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnungspunkt der nächsten Landtagssitzung. Damit haben wir die Tagesordnung abgearbeitet, wir kommen zu den weiteren Mitteilungen des Einlaufes. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Dipl.-Ing. Gallo

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 119-6/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Absicherung der Kasernenstandorte in Kärnten

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

2. Ldtgs.Zl. 171-8/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend HPV-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer

3. Ldtgs.Zl. 110-4/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Zuordnung von Anwaltschaften der Landesregierung zum Kärntner Landtag

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hier stelle ich den Antrag auf Änderung des vorgeschlagenen Zuweisungsvorschlages in den RVI-Ausschuss. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, (*Der Vorsitzende zählt die Stimmen.*) 13, nicht die erforderliche einfache Mehrheit.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Daher Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

4. Ldtgs.Zl. 53-11/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einführung der „täglichen Turnstunde“

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

5. Ldtgs.Zl. 224-1/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bauverbotsausnahmen in roten Zonen

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tier-schutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

6. Ldtgs.Zl. 15-5/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verankerung der Familie in der Landesverfassung

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfas-sungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flücht-lings- und Immunitätsangelegenheiten

7. Ldtgs.Zl. 146-5/30:

Antrag von Abgeordneten der Grü-nen betreffend Bioessen in öffentli-chen Einrichtungen

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer

Die Beziehung des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa,

Mag. Weiß

Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten wird vorgeschlagen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse über den Zuweisungsvorschlag abstimmen, dass auch der Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft usw. beigezogen wird. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen, mit den Stimmen der Grünen auch.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 193-5/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Patientenanzwaltschaft und die Pflegeanzwaltschaft (K-PPAG) geändert wird

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hier stelle ich auch den Antrag in Abänderung des vorgeschlagenen Zuweisungsantrages, diesen Antrag dem Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zuzuweisen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP mehrheitlich so beschlossen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

9. Ldtgs.Zl. 101-5/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend verbale Entgleisung des slowenischen Botschafters Aleksander Gerzina

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 120-13/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landesrat Mag. Ragger betreffend Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

2. Ldtgs.Zl. 41-4/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Ausbau S 37

3. Ldtgs.Zl. 36-15/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Schließung von Bahn-Abfertigungsstellen in Kärnten

4. Ldtgs.Zl. 75-6/30:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernik betreffend Kärntner Landesholding

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön, Herr Landtagsamtsdirektor! Damit haben wir die Tagesordnung abgearbeitet, die Mitteilungen des Einlaufes sind verlesen worden. Ich danke für die Mitarbeit an der heutigen Sitzung, insbesondere den beiden Damen des Stenographischen Protokolls, (*Beifall im Hause.*) dem Herrn Landtagsamtsdirektor. Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche eine gute, gesunde Heimreise!

Ende der Sitzung: 17.21 Uhr